

EUROPÄISCHES PARLAMENT

EUROBA

ROMETER

FRÜHJAHR 2026

IMPRESSUM

Der Bericht wurde von Verian Belgium für das Europäische Parlament erstellt.

BEITRAGGEBER

Dimitra TSOULOU MALAKOUDI, Projektleiterin
Monika ALPOEGGER
Bronisław BREMER
Yasser EL KOURA
Katarzyna ONISZK
Olaf ZÜHLKE

GRAPHISCHES DESIGN

Gabija BUBNYTĖ

LINGUISTISCHE VERSION

Original: EN

ÜBER DEN BERICHTERSTATTER

Dieses Dokument wurde vom Referat Eurobarometer und Umfragen in der Direktion Öffentlichkeitsarbeit (GD COMM) des Europäischen Parlaments veröffentlicht.

Um das Referat zu kontaktieren, schreiben Sie bitte an: DGCOMM-EBSU@europarl.europa.eu

Manuskript abgeschlossen im Juni 2026

Brüssel, © Europäische Union, 2026

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Die in diesem Dokument zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autoren und entsprechen nicht unbedingt dem offiziellen Standpunkt des Europäischen Parlaments.

Die Vervielfältigung und Übersetzung zu nichtkommerziellen Zwecken ist mit Quellenangabe und vorheriger Benachrichtigung des Europäischen Parlaments und Übersendung einer Kopie gestattet.



*Eŭropo
Demokratio
Esperanto*

Dokument erstellt von Pierre Dieumegard für [Europokune](#)- Europe Together- and [Europe Democracy Esperanto](#).

Zweck dieses "vorläufigen" Dokuments ist es, mehr Menschen in der Europäischen Union in die Lage zu versetzen, Kenntnis von Dokumenten zu erlangen, die von der Europäischen Union erstellt (und durch ihre Steuern finanziert) werden.

Wenn es keine Übersetzungen gibt, werden die Bürger von der Debatte ausgeschlossen.

Dieses Dokument „Eurobarometer“ existierte nur in englischer Sprache als pdf-Datei. Aus der ersten Datei haben wir eine odt-Datei erstellt, die von der Libre Office-Software für die maschinelle Übersetzung in andere Sprachen erstellt wurde. Die Ergebnisse sind nun [in allen Amtssprachen verfügbar](#).

Es ist wünschenswert, dass die EU-Verwaltung die Übersetzung wichtiger Dokumente übernimmt. „Wichtige Dokumente“ sind nicht nur Gesetze und Verordnungen, sondern auch die wichtigen Informationen, die erforderlich sind, um gemeinsam fundierte Entscheidungen zu treffen.

Um unsere gemeinsame Zukunft gemeinsam zu diskutieren und zuverlässige Übersetzungen zu ermöglichen, wäre die internationale Sprache Esperanto aufgrund ihrer Einfachheit, Regelmäßigkeit und Genauigkeit sehr nützlich.

Kontaktieren Sie uns :

[Kontaktu nin-Ek ! auf Pinterest Eŭropo kune!](#)

<https://e-d-e.org/-Kontakti-EDE>

Inhaltsverzeichnis

10 Schlüssel-Take-Away.....	4
ZUSAMMENFASSUNG.....	6
METHODIK.....	14
KONTEXT.....	17
1 AKTUELLES GEFÜHL UND AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT.....	22
Emotionaler Zustand.....	23
Ausblick in die Zukunft.....	27
Ausblick auf die Zukunft der Welt.....	29
Ausblick auf die Zukunft der Europäischen Union.....	33
Ausblick auf die Zukunft des Landes.....	39
Ausblick auf die eigene Zukunft und die Zukunft der Familie.....	43
2 FACING GLOBAL HERAUSFORDERUNGEN.....	47
Die EU als Ort der Stabilität.....	48
Rolle der EU beim Schutz der EU-Bürger.....	55
Wege zur Bewältigung globaler Herausforderungen.....	60
Bereiche, auf die sich die EU konzentrieren sollte, um ihre Position in der Welt zu stärken.....	68
3 LEBENSQUALITÄT.....	74
Zufriedenheit mit der Lebensqualität.....	75
Evolution der Lebensqualität.....	79
Evolution des Lebensstandards.....	84
Bestandteile der Lebensqualität.....	90
Verbesserung der Lebensqualität.....	97
Lebensqualität in der EU und in anderen Ländern.....	103
4 PRIORITÄTEN DER BÜRGER FÜR DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT.....	110
Prioritäten der Bürgerinnen und Bürger für das Europäische Parlament.....	111
Werte, die das Europäische Parlament vorrangig verteidigen sollte.....	118
Zufriedenheit mit der Demokratie.....	123
5 BÜRGERRECHTE DER EU UND DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS.....	130
Sensibilisierung des Europäischen Parlaments.....	131
Bild des Europäischen Parlaments.....	136
Rolle des Europäischen Parlaments.....	141
Bild der Europäischen Union.....	146
Mitgliedschaft in der Europäischen Union.....	151
Die wichtigsten Vorteile der EU-Mitgliedschaft.....	156
SCHLUSSFOLGERUNG.....	162
Anmerkungen.....	164
TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN.....	165
Interviewmodus pro Land.....	169
Antwortquoten.....	171
Fehlermargen.....	173

10 Schlüssel-Take-Away

Die EU als sicherer Hafen

In einer unruhigen Welt sind 75 % der Europäer der Ansicht, dass die EU ein Ort der Stabilität ist – ein Plus von 8 Prozentpunkten seit Oktober/November 2025 und der zweithöchste Anteil in den letzten zehn Jahren.

Die Welt geht nicht in die richtige Richtung

Die Mehrheit der Europäer ist pessimistisch in Bezug auf die Zukunft der Welt (58 % gegenüber 38 % für Optimismus). Der Pessimismus ist seit Herbst 2025 um 6 Punkte gestiegen.

Die Menschen fühlen sich unsicher, verlieren aber nicht die Hoffnung

Die am weitesten verbreitete Emotion unter den Europäern ist die Unsicherheit (44%), dicht gefolgt von der Hoffnung (43%), mit Vertrauen auf dem dritten Platz (33%). Hoffnung und Vertrauen sind bei jüngeren Befragten weiter verbreitet.

Sicherer in der EU

Die EU-Mitgliedschaft wird von 74 % der Europäer als vorteilhaft angesehen und erreicht ein Allzeithoch. Der Beitrag der EU zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit wird als der wichtigste und wachsende Nutzen der Mitgliedschaft angesehen (40 %, +3 Prozentpunkte seit Frühjahr 2025).

Eine selbstbewusste und ehrgeizige EU

Die große Mehrheit der Europäer wünscht sich, dass die EU-Mitgliedstaaten im derzeitigen Kontext stärker geeint sind, und sagt, dass die EU die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder (beide 90 %) fördern sollte. Darüber hinaus wollen 73%, dass sie mehr Mittel haben, um sich globalen Herausforderungen zu stellen.

Auf dem Weg zur geopolitischen Unabhängigkeit

Um ihre Position zu stärken, sind die Bürgerinnen und Bürger der Ansicht, dass sich die EU auf Verteidigung und Sicherheit (39 %) und Energieunabhängigkeit (35 %) konzentrieren sollte. Letzterer hat seit Herbst 2025 6 Punkte gewonnen.

Europäer sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden

83 % der Europäer sind mit ihrer Lebensqualität zufrieden. Diese Zahl sinkt jedoch bei denjenigen, die von Zeit zu Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, auf 69 % und bei denjenigen, die die meiste Zeit mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, auf nur 40 %.

Lebensqualität: Gesundheit und finanzielle Situation

Körperliche und geistige Gesundheit (51 %) und die finanzielle Situation (49 %) gelten als Hauptbestandteile einer guten Lebensqualität. Weitere Verbesserungen in diesen Bereichen hätten laut den Befragten die größten Auswirkungen.

Lebenshaltungskosten bleiben oberste Priorität

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen das wachsende Problem der Inflation, der steigenden Preise und der Lebenshaltungskosten: Fast die Hälfte (47 %) der Europäer wünscht sich, dass das Europäische Parlament dies als Priorität anspricht. Diese Sorge hat seit Herbst 2025, als sie bereits an erster Stelle stand, 6 Punkte gewonnen.

Kontinuierliche Unterstützung für die EU

Die Hälfte (50 %, +1 Prozentpunkte) der Bürger hat ein positives Bild von der EU, 33 % (-1 Prozentpunkte) ein neutrales und 17 % (=) ein negatives Bild. Wenn es um das Europäische Parlament geht, wollen 60 % (+1 Prozentpunkte), dass es eine wichtigere Rolle spielt.

ZUSAMMENFASSUNG

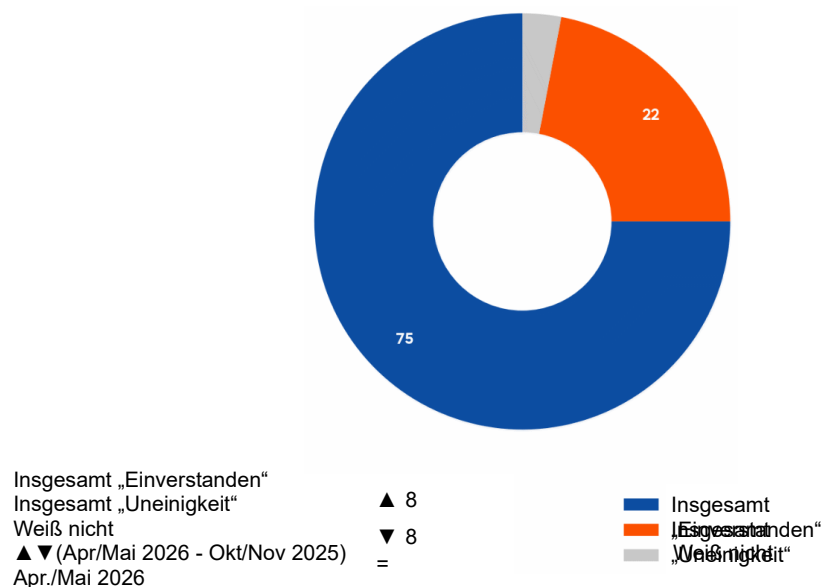
ZUSAMMENFASSUNG

Die Europäer betrachten die Europäische Union als einen Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt. Sie schätzen seinen friedlichen, schützenden und kooperativen Charakter und erkennen die Lebensqualität an, die er ermöglicht. Allerdings haben die wirtschaftlichen Bedenken, insbesondere in Bezug auf die Lebenshaltungskosten, in den letzten Jahren zugenommen, und die allgemeine Stimmung der Bürger schwankt zwischen Unsicherheit und Hoffnung. Während in früheren Umfragen bereits viele Trends zu beobachten waren, spiegeln einige Indikatoren die unmittelbaren Reaktionen der Europäer auf die jüngsten Störungen des globalen politischen und wirtschaftlichen Klimas wider. Dies sind einige der wichtigsten Ergebnisse der Eurobarometer-Umfrage vom Frühjahr 2026, die im April und Mai 2026 unter 26.421 EU-Bürgern in allen Mitgliedstaaten durchgeführt wurde.

Die Europäische Union: Ein sicherer Hafen für die Bürger

„Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt“ – 75 % der EU-Bürger stimmen dieser Erklärung zu, was einem Anstieg um acht Prozentpunkte seit Herbst 2025 entspricht. Ein so starker Anstieg eines EU-Indikators in nur sechs Monaten ist selten, aber die Antworten auf weitere Umfragefragen zeigen, dass die EU im Vergleich zur übrigen Welt in einem günstigen Licht erscheint.

QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zustimmen: Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt (EU27) (%)



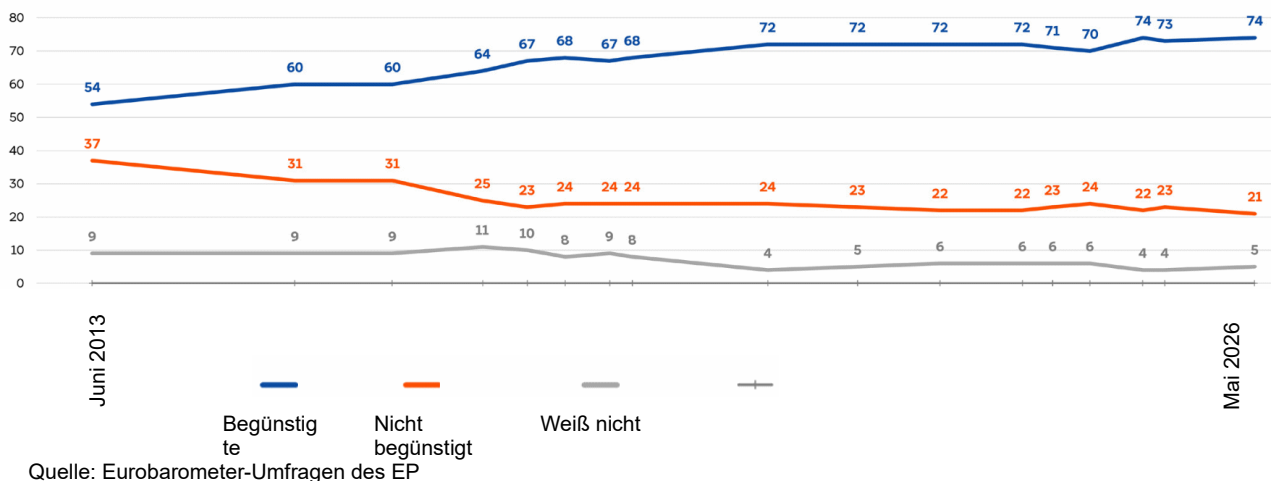
Auf die Frage nach ihrer Zukunftsperspektive zeigen die Europäer einen deutlichen Kontrast zwischen ihrer persönlichen Situation, der ihres Landes und der der EU und der der Welt im Allgemeinen. 76 % der Befragten (keine Veränderung seit November 2025) sind optimistisch in Bezug auf ihre eigene Zukunft und die ihrer Familie, 58 % (+1 Prozentpunkt) sind optimistisch in Bezug auf die Zukunft ihres Landes und 59 % (+2 Prozentpunkte) sind optimistisch in Bezug auf die Zukunft der EU. Im scharfen Gegensatz dazu sind nur 38 % optimistisch für die Zukunft der Welt – ein Rückgang um sechs Punkte.

Eine weitere Umfragefrage weist in die gleiche Richtung: 76 % (-1 Prozentpunkte) der Bürger geben an, dass die Dinge in ihrem Privatleben in die richtige Richtung gehen, während 34 % (-1 Prozentpunkte) dasselbe über ihr Land und 39 % (+1 Prozentpunkte) über die EU sagen - stabile Ergebnisse seit Herbst 2025. Allerdings geben nur 14 Prozent an, dass die Dinge in den USA in die richtige Richtung gehen, was einem Rückgang um acht Punkte entspricht. Umgekehrt sagen 76%, dass die Dinge in den USA in die falsche Richtung gehen, ein Anstieg von 11 Punkten und die größte Veränderung für jeden Trendindikator in dieser Umfrage.

Die Auswirkungen der jüngsten geopolitischen Ereignisse zeigen sich in den Umfrageergebnissen, da mehrere Trendindikatoren eine verstärkte Wertschätzung des friedlichen Charakters, der Schutzfunktion und des kooperativen Ansatzes der Europäischen Union zeigen. 74 % (+1 Prozentpunkte) der Befragten geben an, dass ihr Land von der Mitgliedschaft in der EU profitiert hat, was dem höchsten Wert entspricht, der 2025 für diese Frage verzeichnet wurde, seit sie vor vier Jahrzehnten erstmals gestellt wurde. Die Bürger sehen die wichtigsten Vorteile in dem Beitrag der EU zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit (40 %, +3 Prozentpunkte) und der verbesserten Zusammenarbeit zwischen ihrem Land und anderen EU-Mitgliedstaaten (34 %, - 2 Prozentpunkte).

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? (% - EU)

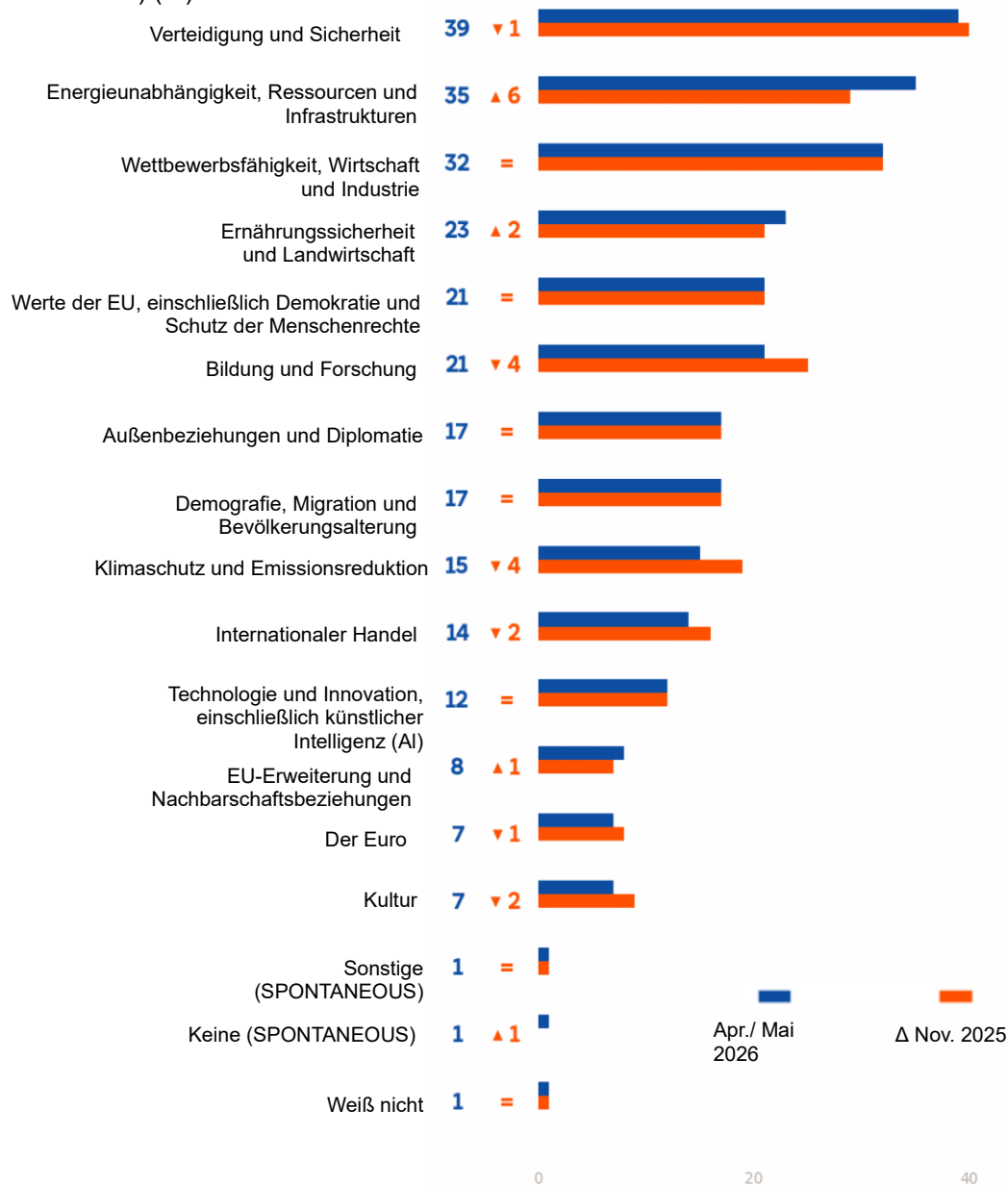
Quelle: Eurobarometer-Umfragen des EP



Darüber hinaus sind 68 % (+2 Prozentpunkte) der Europäer der Ansicht, dass die Rolle der EU beim Schutz der Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken an Bedeutung gewinnen sollte. Eine große Mehrheit (90 %, +1 Prozentpunkte) sagt auch, dass die EU-Mitgliedstaaten geeinter sein sollten, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen zu stellen, und 73 % (=), dass die EU mehr Mittel benötigt, um dies zu erreichen, während 90 % der Ansicht sind, dass die EU die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder fördern sollte.

Um ihre Position in der Welt zu stärken, sagen die Bürgerinnen und Bürger, dass die EU den Schwerpunkt auf Verteidigung und Sicherheit legen sollte (39 %, -1 Prozentpunkte), gefolgt von Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen (35 %, +6 Prozentpunkte). Frieden (51 %, -1 Prozentpunkte) und Demokratie (32 %, -3 Prozentpunkte) sind nach wie vor die Grundwerte, die das Europäische Parlament vorrangig verteidigen soll.

QA11ab Über die Zukunft nachdenken: Auf welche der folgenden Aspekte sollte sich die EU konzentrieren, um ihre Position in der Welt zu stärken? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



Leben in Europa: gute Lebensqualität, aber Angst vor sinkendem Lebensstandard

Die Eurobarometer-Umfrage vom Frühjahr 2026 konzentriert sich darauf, wie die Bürgerinnen und Bürger die Lebensqualität in der EU wahrnehmen. Im Allgemeinen wird dies in einem positiven Licht gesehen: 83% der Befragten sagen, dass sie mit ihrer Lebensqualität zufrieden sind, während 17% sagen, dass sie nicht zufrieden sind. Die Mehrheit der EU-Bürger (62 %) gibt an, dass ihre Lebensqualität (in Bezug auf Komfort und Budget) in den letzten 12 Monaten gleich geblieben ist, während 27 % angeben, dass sie sich verschlechtert hat und 11 %, dass sie sich verbessert hat. Im Vergleich zu anderen großen Volkswirtschaften der Welt wird die EU weithin als besserer Lebensraum angesehen: 62 % der Europäer sagen, dass die Lebensqualität in der EU besser ist als in den USA, und 67 % sagen, dass sie besser ist als in China.

Um herauszufinden, was Lebensqualität für die Europäer bedeutet, baten die Interviewer die Befragten, die Bedeutung verschiedener Aspekte dieses Konzepts zu bewerten. Den EU-Bürgern zufolge sind die wichtigsten Bestandteile einer guten Lebensqualität die „physische und psychische Gesundheit“ (51 %), die „finanzielle Lage und die Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten“ (49 %) und die „Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung“ (46 %). Weitere Aspekte sind „soziales Leben (Familie, Freunde, sonstige Beziehungen usw.)“ (45 %), „Lebensmittelsicherheit und -qualität“ und „öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit“ (jeweils 40 %).

Wenn die Befragten jedoch gefragt werden, wo Veränderungen ihrer Lebensqualität am meisten nützen könnten, ändert sich die Reihenfolge der drei wichtigsten Antworten, und wirtschaftliche Bedenken rücken in den Vordergrund: Veränderungen im Bereich der „finanziellen Lage und der Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten“ (42 %) würden die Lebensqualität der Europäer am meisten verbessern. Die Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (37 %) sowie die körperliche und geistige Gesundheit (35 %) sind nach wie vor von großer Bedeutung.

QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (EU27) (%)

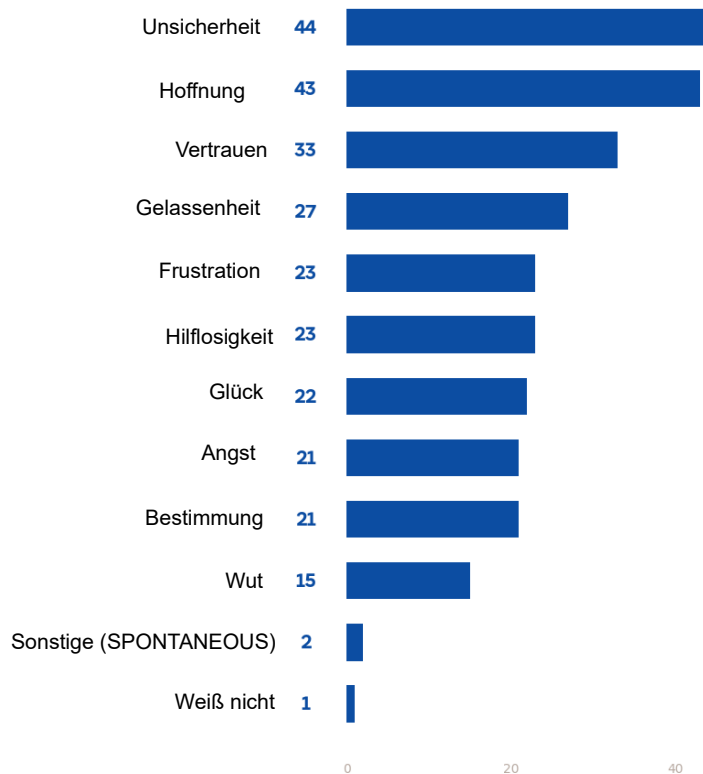


Lebenshaltungskostendruck

Die Ansicht, dass wirtschaftliche Fragen verbessert werden müssen, steht im Einklang mit den Antworten der Europäer auf die Frage, auf welche Themen sich das Europäische Parlament vorrangig konzentrieren soll. Die wichtigste Priorität der Bürgerinnen und Bürger für das EP ist „Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten“ (47 %, +6 Prozentpunkte seit Herbst 2025). Dieses Thema, das bereits ganz oben auf der Tagesordnung stand, hat an Bedeutung gewonnen und ist nun mit zwölf Punkten Vorsprung das Leitthema. Es folgen „Wirtschaft und Schaffung von Arbeitsplätzen“ (35 %, =) und „Verteidigung und Sicherheit der EU“ (34 %, =). Die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an ihren eigenen Lebensstandard sind gemischt: 50 % (-4 Prozentpunkte) der Europäer erwarten, dass es in den nächsten fünf Jahren gleich bleibt, 29 % (+1 Prozentpunkte) erwarten einen Rückgang und 18 % (+2 Prozentpunkte) erwarten eine Verbesserung.

Vor diesem Hintergrund wurden die Befragten gefragt, welche Wörter ihren aktuellen emotionalen Zustand am besten beschreiben. Die Ergebnisse spiegeln diese mehrdeutige Situation wider, wobei Unsicherheit (44%) und Hoffnung (43%) die am häufigsten ausgewählten Antworten sind, gefolgt von Vertrauen (33%) und Gelassenheit (27%). Frustration und Hilflosigkeit (beide 23%) werden dicht gefolgt von Glück (22%), Angst und Entschlossenheit (beide 21%), während Wut (15%) die am wenigsten häufig gewählte Antwort ist.

QA6ab Welche Gefühle beschreiben Ihren aktuellen emotionalen Zustand am besten? Erstens? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)



Die EU und ihr Parlament – eine widerstandsfähige Demokratie

Die allgemeinen Indikatoren zur Messung der Zustimmung der EU und des EP sind im Eurobarometer Frühjahr 2026 des EP stabil geblieben, mit einer bemerkenswerten Ausnahme: 59 % der Befragten geben nun an, mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU zufrieden zu sein, was einem Anstieg um fünf Prozentpunkte seit November 2025 entspricht und dem höchsten jemals verzeichneten Wert im Jahr 2022 entspricht. Der Indikator für die allgemeine EU-Zulassung ist mehr oder weniger unverändert: Die Hälfte der Befragten (50 %, +1 Prozentpunkte) hat ein positives Bild von der EU, 33 % (-1 Prozentpunkte) haben ein neutrales Bild und 17 % (=) haben ein negatives Bild.

Das Bewusstsein des Europäischen Parlaments ist seit seiner letzten Messung im September/Okttober 2023 um zwei Prozentpunkte gestiegen: 66 % der Europäer geben jetzt an, dass sie kürzlich etwas über das EP gelesen, gesehen oder gehört haben, während 34 % (-2 Prozentpunkte) angeben, dass sie dies nicht getan haben. Das allgemeine Image des EP ist seit Herbst 2025 unverändert: 38 % der Befragten haben ein positives Bild davon, 41 % ein neutrales Bild und 20 % ein negatives Bild. Unterdessen wünschen sich 60 % der Bürger (+1 Prozentpunkte), dass das EP in Zukunft eine wichtigere Rolle spielt.

METHODIK

METHODIK

Die Erhebung wurde von Verian zwischen dem 9. April und dem 4. Mai 2026 in allen 27 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. Insgesamt wurden 26421 Interviews geführt. Die EU-Ergebnisse wurden nach der Bevölkerungsgröße in den einzelnen Ländern gewichtet.

Eurobarometer-Umfragen werden zu Hause oder vor der Haustür in der Landessprache von Angesicht zu Angesicht durchgeführt. In allen Ländern wurde CAPI (Computer Assisted Personal Interviewing) verwendet.

In Zypern, Dänemark, Malta, Finnland und Schweden wurden einige Interviews per computergestütztem Videointerview (CAVI) durchgeführt. Der Interviewer verwaltet den Fragebogen aus der Ferne per Videokonferenz, bei der sich beide Teile gegenseitig sehen können: Die Bedingungen für Interviews sind denen für persönliche Gespräche sehr ähnlich.

Im Anschluss an die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) wurden die Befragten gefragt, ob sie zustimmen würden, Fragen zu Fragen gestellt zu werden, die als "sensibel" angesehen werden könnten.

Der Leser sollte sich darüber im Klaren sein, dass in diesem Bericht die Entwicklung eines bestimmten Indikators insgesamt als stabil angesehen wird, wenn er um +/-2 Prozentpunkte oder weniger schwankt. Weitere Informationen finden Sie in der Tabelle auf Seite 173 für die Fehlerspanne in Abhängigkeit von der Anzahl der Interviews.

Anmerkung: In diesem Bericht werden die EU-Länder mit ihrer offiziellen Abkürzung bezeichnet. Die in diesem Bericht verwendeten Abkürzungen entsprechen:

Belgien	BE	Litauen	LT
Bulgarien	BG	Luxemburg	LU
Tschechien	CZ	Ungarn	HU
Dänemark	DK	Malta	MT
Deutschland	DE	Niederlande	NL
Estland	EE	Österreich	AT
Irland	IE	Polen	PL
Griechenland	EL	Portugal	PT
Spanien	ES	Rumänien	RO
Frankreich	FR	Slowenien	SI
Kroatien	Personalabteilung	Slowakei	SK
Italien	IT	Finnland	FI
Republik Zypern	CY *	Schweden	SE
Lettland	LV		
Europäische Union – gewichteter Durchschnitt der 27 Mitgliedstaaten			EU-27
BE, FR, IT, LU, DE, AT, ES, PT, IE, NL, FI, EL, EE, SI, CY, MT, SK, LV, LT, HR, BG			Euro-Währungsgebiet
CZ, DK, HU, PL, RO, SE			Nicht-Euro-Währungsgebiet

*Zypern als Ganzes ist einer der 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Der „acquis communautaire“ wurde jedoch in dem Teil des Landes ausgesetzt, der nicht von der Regierung der Republik Zypern kontrolliert wird. Aus praktischen Gründen werden nur die Befragungen, die in dem von der Regierung der Republik Zypern kontrollierten Teil des Landes durchgeführt werden, in die Kategorie „CY“ und in den EU-27-Durchschnitt einbezogen.

KONTEXT

KONTEXT

Die Vor-Ort-Arbeit für die Eurobarometer-Umfrage des Europäischen Parlaments vom Frühjahr 2026 wurde von Verian zwischen dem 9. April und dem 4. Mai in allen 27 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. Um die Umfrageergebnisse richtig zu interpretieren, ist es unerlässlich, den politischen und gesellschaftlichen Kontext zum Zeitpunkt der Feldforschung zu berücksichtigen. Alle nationalen Ergebnisse für die in dieser Umfrage gestellten Fragen – und damit auch die europäischen Durchschnittsergebnisse – müssen vor dem Hintergrund der Situation und der öffentlichen Debatte zum Zeitpunkt der Feldforschung gesehen werden.

Die Nahostkrise und der Konflikt im Iran und Libanon

Am 28. Februar 2026 starteten die Vereinigten Staaten und Israel eine gemeinsame Militäroperation gegen den Iran, die den Iran dazu veranlasste, mit Raketen- und Drohnenangriffen auf Israel sowie auf Militärbasen der Vereinigten Staaten und des Westens am Golf zu reagieren, darunter in Bahrain, Kuwait, Katar, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Der Konflikt hatte erhebliche globale Auswirkungen, insbesondere durch die teilweise Schließung der Straße von Hormus, einer wichtigen Transitroute, über die rund 20 % des weltweiten Erdöls und erhebliche Mengen an Flüssigerdgas verlaufen. Dies trug zu einem starken Anstieg der Energiepreise bei, was Auswirkungen auf die Energieversorgung und die Inflationsrate der Europäischen Union hatte.

Russlands Krieg gegen die Ukraine

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat das politische und sicherheitspolitische Umfeld in Europa während der gesamten Feldarbeit weiter geprägt. Die Europäische Union hat ihre Unterstützung für die Ukraine durch eine Kombination aus humanitären, politischen, finanziellen und militärischen Maßnahmen aufrechterhalten.

Am 11. Februar 2026 billigte das Europäische Parlament ein EU-Darlehenspaket zur Unterstützung der Ukraine, nachdem die Staats- und Regierungschefs der EU Ende 2025 vereinbart hatten, 90 Mrd. EUR an finanzieller Unterstützung für den Zeitraum 2026–2027 bereitzustellen, darunter 30 Mrd. EUR an Makrofinanzhilfe und 60 Mrd. EUR für Verteidigungs- und Militärgüter.¹ Am 24. Februar 2026, vier Jahre nach der groß angelegten Invasion Russlands, nahm die Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution an, in der eine sofortige Waffenruhe in der Ukraine gefordert wurde.² Im März 2026 verlängerte der Europäische Rat individuelle restriktive Maßnahmen gegen Personen, die die territoriale Unversehrtheit der Ukraine untergraben, um weitere sechs Monate und bekräftigte die unerschütterliche Unterstützung der EU für die Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Unversehrtheit der Ukraine innerhalb ihrer international anerkannten Grenzen.³ Der Europäische Rat forderte nachdrücklich, dass die erste Zahlung an die Ukraine bis Anfang April ausgezahlt wird, und forderte die Partnerländer auf, dazu beizutragen, eine verbleibende Finanzierungslücke in Höhe von 30 Mrd. EUR zu schließen.⁴

Am 23. April 2026 verabschiedete die Europäische Union offiziell ihr 20. Sanktionspaket gegen Russland, das sich gegen Schlüsselsektoren wie Energie, Handel, Finanzdienstleistungen und den

1 [Europäisches Parlament billigt EU-Unterstützungsdarlehenspaket für die Ukraine in Höhe von 90 Mrd. EUR, 11. Februar 2026, Europäisches Parlament](#)

2 [Resolution der VN-Generalversammlung zur Ukraine, 24. Februar 2026, Resolution der VN-Generalversammlung zur Ukraine, 24. Februar 2026](#)

3 [Schlussfolgerungen des Europäischen Rates zur Ukraine, 19. März 2026, Consilium](#)

4 [Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine: 20. Paket von EU-Sanktionen, 23. April 2026, Europäischer Rat von Consilium, 19. März 2026, Ukraine – Consilium](#)

militärisch-industriellen Komplex richtet.⁵ Am selben Tag genehmigte die EU förmlich das Darlehen in Höhe von 90 Mrd. EUR an die Ukraine, das von den EU-Organen als wesentlich für die Unterstützung des Haushaltsstabilitäts- und Verteidigungsbedarfs der Ukraine bezeichnet wird.⁶ Diese Beschlüsse wurden im Rahmen des informellen Treffens der Staats- und Regierungschefs der EU vom 23. bis 24. April 2026 in Zypern bestätigt, bei dem die Staats- und Regierungschefs der EU ihre Zusage bekräftigten, die Ukraine weiterhin zu unterstützen. Bei diesem Treffen gaben die EU-Führung und Präsident Wolodymyr Selenskyj eine gemeinsame Erklärung ab, in der die Reformfortschritte der Ukraine und die Perspektive des EU-Beitritts hervorgehoben wurden.⁷

In der Zeit vor und während der Überschneidung mit der Feldarbeit waren die transatlantischen Beziehungen durch einige Spannungen sowie eine fortgesetzte Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich Sicherheit und Verteidigung, gekennzeichnet. Die Diskussionen innerhalb der NATO konzentrierten sich auf die Lastenteilung, die strategischen Prioritäten und die Rolle des Bündnisses bei der Reaktion auf das sich wandelnde Sicherheitsumfeld. In diesem Zusammenhang besuchte NATO-Generalsekretär Mark Rutte im April 2026 die Vereinigten Staaten zu Konsultationen mit der US-Führung und bekräftigte die Bedeutung der transatlantischen Koordinierung, wobei er auch unterschiedliche Perspektiven in bestimmten geopolitischen und verteidigungspolitischen Fragen hervorhob.⁸ Diese Entwicklungen trugen zur laufenden öffentlichen Debatte innerhalb der Europäischen Union über das Gleichgewicht zwischen den NATO-Verpflichtungen und der Stärkung der Verteidigungsfähigkeiten der EU bei.

Wirtschaftlicher Kontext

Während der Feldforschungsphase war die wirtschaftliche Entwicklung in der Europäischen Union nach wie vor eng mit der geopolitischen Lage, insbesondere dem Konflikt im Nahen Osten, verbunden. Im März 2026 überarbeitete die Europäische Zentralbank ihre gesamtwirtschaftlichen Projektionen, senkte ihre Wachstumsprognose für 2026 auf 0,9 % und erhöhte ihre Inflationsprojektion auf 2,6 %, wobei sie die Auswirkungen höherer Energiepreise anführte.⁹ Eurostat-Daten zufolge lag die Arbeitslosenquote in der EU im Februar 2026 bei 5,9 %, verglichen mit 6,0 % im Vorjahr, während die Arbeitslosenquote im Euroraum 6,2 % betrug, verglichen mit 6,3 % im Februar 2025.

Am 30. April 2026 beschloss die Europäische Zentralbank, die Zinssätze unverändert zu belassen, wobei sie eine erhöhte Unsicherheit und erhöhte Aufwärtsrisiken für die Inflation hervorhob, die hauptsächlich auf die Entwicklung der Energiepreise im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt zurückzuführen waren.¹⁰ Eurostat zufolge wird die jährliche Inflationsrate im Euro-Währungsgebiet im Mai 2026 voraussichtlich 3,2 % betragen, verglichen mit 3,0 % im April 2026.¹¹

In diesem breiteren wirtschaftlichen Kontext trat Bulgarien dem Euro-Währungsgebiet am 1. Januar 2026 bei, wodurch sich die Zahl der Mitgliedstaaten des Euro-Währungsgebiets auf 21 erhöhte.

EU-Institutionen und Rechtsrahmen auf EU-Ebene

⁵ [Von Experten der EZB erstellte gesamtwirtschaftliche Projektionen, März 2026, Europäische Zentralbank](#)

⁶ [Zypern Ratsvorsitz der Europäischen Union, 2026, Consilium](#)

⁷ [Informelle Tagung der Staats- und Regierungschefs, 23./24. April 2026, Europäischer Rat](#)

⁸ [NATO-Generalsekretär besucht Washington, um über transatlantische Sicherheit zu diskutieren](#)

⁹ [Makroökonomische Projektionen, März 2026, Europäische Zentralbank](#)

¹⁰ [Geldpolitische Beschlüsse, April 2026, Europäische Zentralbank](#)

¹¹ [Inflation im Euro-Währungsgebiet, Eurostat](#)

Zypern hatte im ersten Halbjahr 2026 vom 1. Januar bis zum 30. Juni den turnusmäßig wechselnden Vorsitz im Rat der Europäischen Union unter dem Motto „Eine autonome Union. Offen für die Welt“. Das Programm des Vorsitzes konzentrierte sich auf die Stärkung der strategischen Autonomie der EU, der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit, der Sicherheits- und Verteidigungsvorsorge, des Migrationsmanagements, des sozialen Zusammenhalts und der Verhandlungen über den nächsten mehrjährigen Finanzrahmen der EU für den Zeitraum 2028–2034 sowie auf Anstrengungen zur Vertiefung des Binnenmarkts und zur Stärkung der Resilienz im Bereich Digitales und Energie.¹²

Auf seiner Tagung vom 19. März 2026 nahm der Europäische Rat Schlussfolgerungen zu einer Reihe von Prioritäten an, darunter Ukraine, Naher Osten, Wettbewerbsfähigkeit, Binnenmarkt, Sicherheit, Verteidigung und Migration. Die Staats- und Regierungschefs der EU bekräftigten ihre nachdrückliche Unterstützung für die Ukraine, forderten eine Deeskalation im Nahen Osten und betonten, wie wichtig es ist, die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit Europas zu stärken.¹³

Diese Beratungen wurden während des informellen Treffens der Staats- und Regierungschefs der EU am 23./24. April 2026 fortgesetzt, bei dem der Schwerpunkt des Austauschs vor dem Hintergrund eines erhöhten Verteidigungs-, Energie- und allgemeinen geopolitischen Ausgabenbedarfs insbesondere auf dem künftigen mehrjährigen Finanzrahmen für den Zeitraum 2028-2034 lag.¹⁴ Am 28. April 2026 legte das Europäische Parlament seinen Standpunkt für Verhandlungen mit den Mitgliedstaaten über den mehrjährigen Finanzrahmen für den Zeitraum 2028-2034 dar, wobei der Schwerpunkt auf Verteidigung und Wettbewerbsfähigkeit als neue Prioritäten gelegt werden sollte, während die Kohäsions- und Landwirtschaftsfinanzierung gewahrt werden muss.¹⁵

Wahlen

Mehrere nationale Wahlen, die in den ersten Monaten des Jahres 2026 abgehalten wurden, trugen zur Gestaltung der politischen Landschaft in der Europäischen Union während der Feldarbeit bei.

In Portugal fand die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen am 8. Februar 2026 statt, was zur Wahl von António José Seguro führte, der 66,83 % der Stimmen erhielt, verglichen mit 33,17 % für André Ventura. Die Wahlbeteiligung erreichte 50%.¹⁶ Es war der erste Präsidentschaftswahlkampf in Portugal seit 40 Jahren.

In Slowenien führten die Parlamentswahlen vom 22. März 2026 dazu, dass die Freiheitsbewegung des amtierenden Premierministers Robert Golob (Svoboda, Renew) 28,66 % der Stimmen und 29 Sitze erhielt, knapp vor der slowenischen Demokratischen Partei (SDS, EVP) unter der Führung von Janez Janša, die 27,88 % der Stimmen und 28 Sitze erhielt. Keine der Parteien erreichte die 46 Sitze, die für eine absolute Mehrheit erforderlich waren, und deshalb wurden Koalitionsverhandlungen eingeleitet. Die Wahlbeteiligung lag bei 70,25 Prozent.¹⁷

In Dänemark führten die Parlamentswahlen vom 24. März 2026 dazu, dass die Sozialdemokraten von Mette Frederiksen (SD, S&D) 21,9 % der Stimmen und 38 Sitze erhielten,¹⁸ verglichen mit 50

¹² [Zyprischer Ratsvorsitz](#)

¹³ [Europäischer Rat, Wichtigste Ergebnisse, 19. März 2026](#)

¹⁴ [Informelle Tagung der Staats- und Regierungschefs, 23./24. April 2026, Europäischer Rat](#)

¹⁵ [Langfristiger EU-Haushalt: Reaktion auf die Erwartungen der Bürger und große Herausforderungen, 28. April 2026, Europäisches Parlament](#)

¹⁶ https://www.eleicoes.mai.gov.pt/presidenciais2026_2S/resultados/globais

¹⁷ <https://volitve.dvk-rs.si/dz2026/#/rezultati>

¹⁸ <https://www.thedanishparliament.dk/news/2026/03/results-of-the-danish-general-election-2026>

Sitzen bei den Wahlen 2022. Weder der linksgerichtete Block mit 84 Sitzen noch der rechtsgerichtete Block mit 77 Sitzen sicherten die 90 Sitze, die für eine Mehrheit im Folketing mit 179 Sitzen erforderlich waren. Es wurde erwartet, dass die zentristischen Moderaten (Renew) mit 14 Sitzen eine entscheidende Rolle bei den anschließenden Regierungsbildungsgesprächen spielen werden.

In Ungarn führten die Parlamentswahlen vom 12. April 2026 zu einem Erdrutschsieg für die Tisza-Partei unter der Führung von Péter Magyar (EVP), die 53,18 % der Stimmen und 141 Sitze in der 199 Sitze umfassenden Nationalversammlung erhielt und damit eine verfassungsmäßige Mehrheit von zwei Dritteln erhielt. Das Fidesz-KDNP-Bündnis des amtierenden Ministerpräsidenten Viktor Orbán (Patrioten) wurde nach 16 Jahren an der Macht mit 38,61 % der Stimmen und 52 Sitzen besiegt. Die Wahlbeteiligung erreichte mit 78,99 % den höchsten Stand seit dem demokratischen Übergang in Ungarn.¹⁹

In Bulgarien führten vorgezogene Parlamentswahlen am 19. April 2026 zu einem entscheidenden Sieg für das neu gebildete Progressive-Bulgarien-Bündnis unter der Führung von Rumen Radev, das 44,59 % der Stimmen und rund 131 Sitze in der Nationalversammlung mit 240 Sitzen erhielt und damit eine absolute Mehrheit erreichte. Die GERB-SDS-Allianz (EVP) unter Führung von Boyko Borisov und die PP-DB (Renew) folgten mit 13,39 % bzw. 12,62 % der Stimmen.²⁰ Die Wahlbeteiligung lag bei 50,7 %, und das Ergebnis markierte die erste Einzelparteimehrheit in Bulgarien seit 1997 und beendete eine längere Zeit der politischen Instabilität.

In Italien fand am 22. und 23. März 2026 ein Verfassungsreferendum zur Justizreform statt. Die Wähler wurden gebeten, ein Verfassungsgesetz zur Überarbeitung von Aspekten der Organisation der Justiz zu billigen. Der Vorschlag wurde abgelehnt, 53,75 % der Wähler stimmten dagegen und 46,25 % stimmten dafür.²¹

19 <https://vtr.valasztas.hu/ogy2026>

20 <https://results.cik.bg/pe202604/rezultati/index.html>

21 <https://elezioni.interno.gov.it/risultati/20260322/referendum/scrutini/italia/01081010140>

1 AKTUELLES GEFÜHL UND AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT

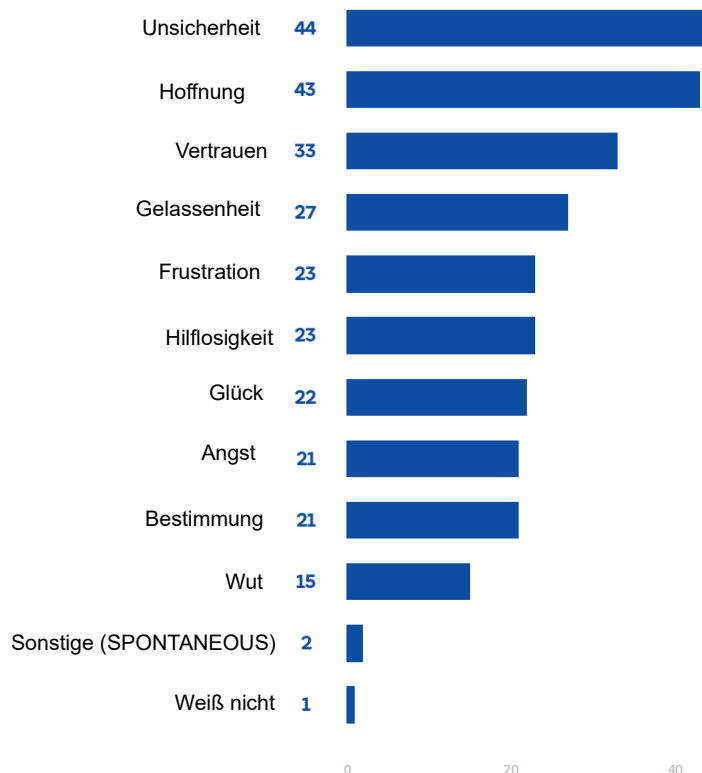
1. AKTUELLE GEFÜHLE UND AUSBLICK AUF DIE ZUKUNFT

Dieses Kapitel untersucht die Wahrnehmung des aktuellen Kontexts durch die Europäer und ihre Zukunftsaussichten und bringt Einblicke in ihren emotionalen Zustand und ihre Erwartungen auf persönlicher, nationaler, europäischer und globaler Ebene zusammen. Es beginnt mit der Analyse der Gefühle, die den aktuellen emotionalen Zustand der Europäer am besten beschreiben, und bietet einen kontextuellen Rahmen, um zu verstehen, wie die Bürger zukünftige Entwicklungen sehen.

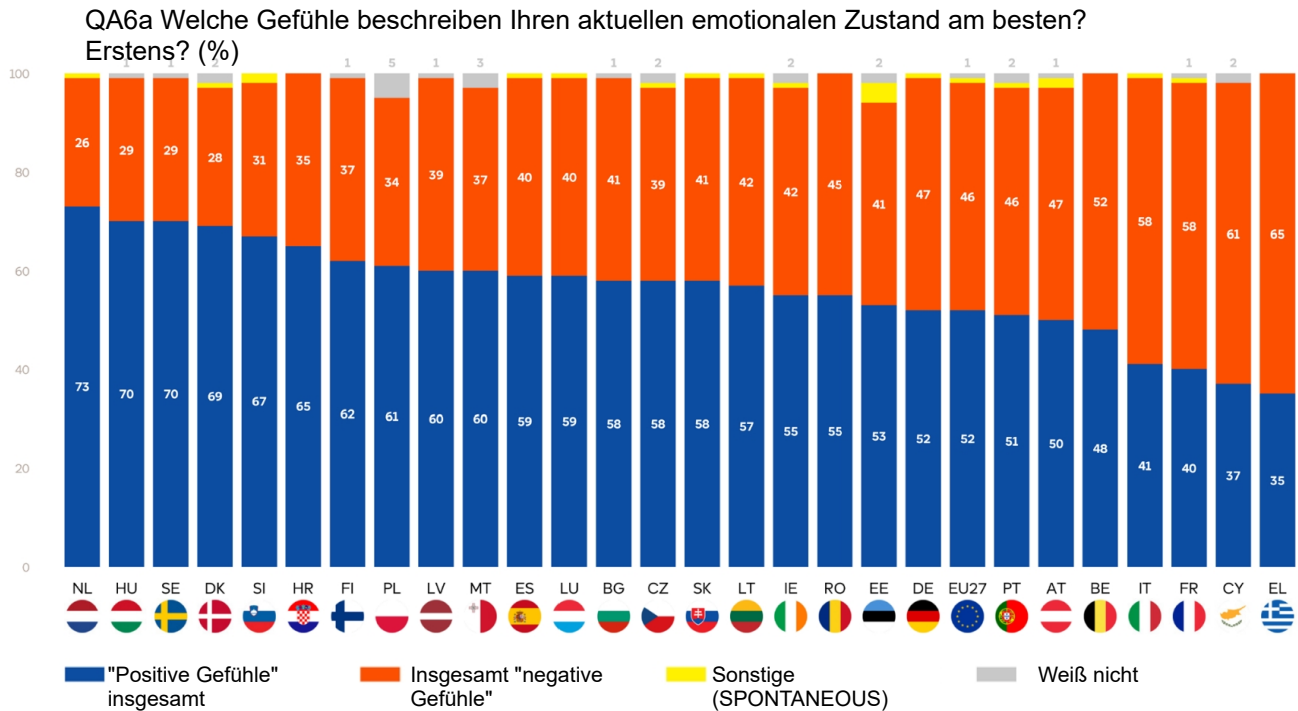
Emotionaler Zustand

Auf EU-Ebene spiegelt der emotionale Zustand der Europäer eine Kombination aus positiven und negativen Gefühlen wider. Unsicherheit ist die am häufigsten genannte Emotion (44 %), dicht gefolgt von Hoffnung (43 %), was darauf hindeutet, dass die Europäer gleichzeitig Zweifel und Erwartungen erleben. Ein erheblicher Teil der Befragten äußerte auch Vertrauen (33 %) und Gelassenheit (27 %), was darauf hindeutet, dass trotz der vorherrschenden Unsicherheiten ein erheblicher Teil ein Gefühl der Stabilität und des Vertrauens aufrechterhält. Gleichzeitig werden Gefühle wie Frustration (23 %), Hilflosigkeit (23 %) und Angst (21 %) ebenfalls häufig berichtet, während Glück (22 %) und Entschlossenheit (21 %) auf das Nebeneinander von Resilienz und positiveren Aussichten unter den Europäern hindeuten. Insgesamt heben diese Ergebnisse eine komplexe und gemischte emotionale Landschaft hervor, in der positive und negative Gefühle nebeneinander existieren.

QA6ab Welche Gefühle beschreiben Ihren aktuellen emotionalen Zustand am besten? Erstens? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)



Ungewissheit ist in acht Ländern von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat eine der Hauptemotionen, wenngleich ihre Intensität sehr unterschiedlich ist. Die höchsten Werte werden in Ländern wie Griechenland (59 %), Zypern und Italien (jeweils 56 %) und Frankreich (53 %) beobachtet, wo mehr als die Hälfte der Befragten dieses Gefühl erwähnt. Hoffnung ist die häufigste Emotion in 17 Mitgliedstaaten. Besonders hohe Werte erreichen sie in Ländern wie Ungarn (57 %), Dänemark (55 %), Finnland und Kroatien (jeweils 51 %), was darauf hindeutet, dass in diesen Ländern relativ starke positive Erwartungen bestehen. In Ländern wie Dänemark (47 %), den Niederlanden (46 %), Luxemburg und Portugal (jeweils 43 %) ist das Vertrauen deutlich höher. Gelassenheit zeigt auch deutliche Unterschiede, wobei mehr als die Hälfte der Befragten diese Emotion in Schweden (55%) und den Niederlanden (51%).



Zusammengenommen deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass sich die Europäer in einem Kontext bewegen, der sowohl von Optimismus als auch von Besorgnis geprägt ist. Dieser emotionale Hintergrund wird wahrscheinlich prägen, wie die Bürgerinnen und Bürger zukünftige Entwicklungen wahrnehmen und die aktuellen Herausforderungen interpretieren.

Der emotionale Zustand der Europäer variiert je nach soziodemografischen Gruppen, obwohl einige Muster ausgeprägter sind als andere.

In Bezug auf das Geschlecht sind die Unterschiede relativ begrenzt, was darauf hindeutet, dass die emotionalen Profile bei Männern und Frauen weitgehend ähnlich sind. Es können jedoch einige Abweichungen beobachtet werden. Frauen berichten etwas häufiger als Männer über Hoffnung (45% vs. 42%), Hilflosigkeit (25% vs. 21%) sowie Angst (24% vs. 19%) und deuten auf ein etwas höheres Maß an Vorfriede und Besorgnis hin. Im Gegensatz dazu erwähnen Männer geringfügig häufiger Gelassenheit (29% vs. 25%) und Entschlossenheit (22% vs. 19%). Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass es zwar geschlechtsspezifische Unterschiede gibt, sie jedoch moderat bleiben.

Deutlichere Unterschiede ergeben sich, wenn man das Alter betrachtet. Jüngere Befragte neigen dazu, ein positiveres emotionales Profil zu zeigen, während negative Gefühle mit zunehmendem Alter häufiger auftreten. Bei den 15- bis 24-Jährigen sind Hoffnung (48 % gegenüber 41-44 % in anderen Altersgruppen) und Vertrauen (40 % gegenüber 29-36 %) besonders weit verbreitet, neben einem relativ hohen Maß an Glück (32 % gegenüber 17-26 %) und Entschlossenheit (27 % gegenüber 17-24 %), was auf einen optimistischeren Ausgangswert hinweist. Gleichzeitig berichtet diese Gruppe von vergleichsweise geringen Unsicherheiten (36 % vs. 48 % der 55-Jährigen und älter), Frustration (17 % vs. 27 % der 40- bis 54-Jährigen), Hilflosigkeit (15 % vs. 27 % der 55-Jährigen), Angst (15 % vs. 24 % der 55-Jährigen) und Wut (6 % vs. 18 % der 40- bis 54-Jährigen).

Unterschiede je nach Bildungsniveau sind vorhanden, aber relativ moderat. Befragte mit einem höheren Bildungsniveau äußern eher positive und zukunftsgerichtete Gefühle wie Vertrauen (37 % gegenüber 31-33 %), Gelassenheit (31 % gegenüber 24-26 %), Glück (25 % gegenüber 19-21 %) und Entschlossenheit (24 % gegenüber 17-21 %) als Befragte mit einem niedrigeren Bildungsniveau.

Eine besonders starke Beziehung entsteht, wenn man die finanzielle Situation der Befragten berücksichtigt. Diejenigen, die berichten, dass sie die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, drücken deutlich häufiger negative Emotionen aus. In dieser Gruppe erreicht die Unsicherheit 57% (im Vergleich zu 41% derjenigen, die nie Schwierigkeiten haben), während Frustration (36% vs. 21%), Hilflosigkeit (29% vs. 20%), Angst (33% vs. 18%), und Wut (25% vs. 13%) ebenfalls wesentlich höher sind als der Durchschnitt.

Einstellungsfaktoren zeigen einige der stärksten Assoziationen mit emotionalem Zustand. Die Befragten, die ein positives Bild von der Europäischen Union haben, drücken deutlich häufiger positive Emotionen aus, darunter Hoffnung (53 % gegenüber 23 % der Befragten mit negativer Sicht), Vertrauen (43 % gegenüber 13 %), Gelassenheit (32 % gegenüber 15 %) und Glück (27 % gegenüber 11 %). Im Gegensatz dazu sind bei denjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, negative Emotionen weit verbreiteter: Die Unsicherheit erreicht 58 % gegenüber 38 %, während Frustration (43 % gegenüber 17 %), Hilflosigkeit (35 % gegenüber 17 %), Wut (35 % gegenüber 9 %) und Angst (31 % gegenüber 16 %) deutlich höher sind als bei Personen mit einem positiven EU-Image.

QA6ab Welche Gefühle beschreiben Ihren aktuellen emotionalen Zustand am besten? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)

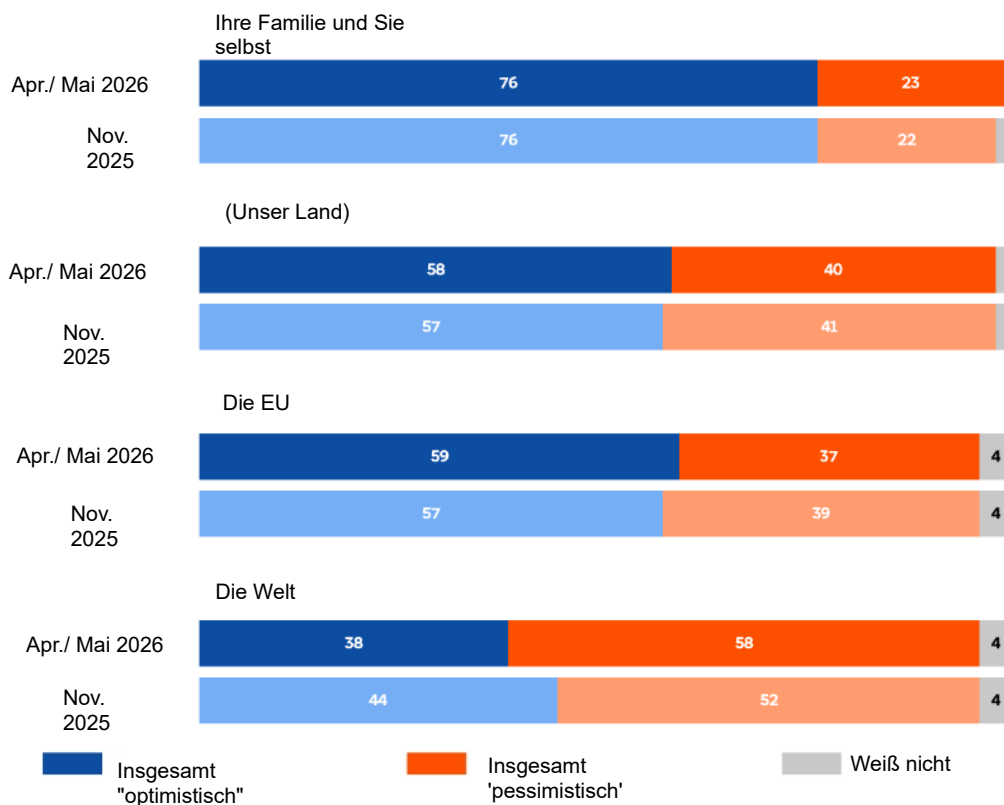
	Unsicherheit	Hoffnung	Vertrauen	Gelassenheit	Frustration	Hilflosigkeit	Bestimmung	Angst	Wut	Sonstige (SPONTAN EOUS)	Weiß nicht	
EU-27	44	43	33	27	23	23		21	21	15	2	1
Geschlecht												
Mann	43	42	34	29	23	21		22	19	16	2	1
Frau	45	45	33	25	23	25		19	24	14	2	1
Alter												
15- 24	36	48	40	31	17	15		27	15	6	1	1
25—39	40	44	36	29	22	18		24	19	13	2	1
40-54	46	41	34	25	27	24		21	22	18	2	1
>=55	48	43	29	26	24	27		17	24	17	2	1
Bildungsniveau												
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	45	43	33	24	23	25		17	23	19	2	1
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	45	43	31	26	24	23		21	23	15	2	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	43	45	37	31	23	21		24	18	13	2	1
Sozio-professionelle Kategorie												
Selbständige	44	40	34	28	24	20		26	23	16	2	1
Führungskräfte	41	46	38	30	21	20		26	16	14	3	0
Andere weiße Kragen	42	46	36	28	22	20		23	21	13	2	1
Handarbeitskräfte	44	41	33	27	24	24		21	22	17	1	1
Hauspersonen	43	43	33	23	23	25		17	24	18	2	1
Arbeitslose	49	43	28	21	29	25		19	26	17	1	0
in den Ruhestand	49	43	28	26	24	28		14	26	17	2	1
Studierende	39	48	40	30	20	16		26	15	7	1	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen												
Die meiste Zeit	57	31	22	15	36	29				25	1	1
Von Zeit zu Zeit	49	40	29	21	27	29		19	29	19	1	1
Fast nie / Nie	41	46	36	30	21	20		22	18	13	2	1
Subjektive Urbanisierung												
Ländliches Gebiet oder Dorf	43	42	34	29	22	22		20	20	15	2	1
Kleine oder mittelgroße Stadt	45	44	32	26	22	24		21	23	15	2	1
Großstadt	45	44	34	26	27	23		21	21	14	2	1
Bild der EU												
Positiv	38	53	43	32	17	17		25	16	9	2	0
Neutral	47	40	28	25	23	26		18	25	14	2	1
Negativ	58	23	13	15	43	35		13	31	35	2	1
Zufriedenheit mit der Lebensqualität												
Zufrieden	41	46	37	30	20	20		22	18	13	2	1
Nicht zufrieden	61	30	16	12	39	36		14	37	26	1	1

Ausblick in die Zukunft

Vor diesem Hintergrund dreht sich die Analyse dann um die Zukunftsaussichten der Europäer. Insgesamt bleibt der Optimismus auf persönlicher Ebene am stärksten und schwächt sich ab, da die Befragten breitere Kontexte betrachten, wobei das Vertrauen allmählich vorsichtigeren Wahrnehmungen weicht, wenn es von persönlichen Umständen zu nationalen, europäischen und letztlich globalen Perspektiven wechselt. Dieses Muster spiegelt einen klaren Kontrast zwischen relativ stabilen persönlichen Aussichten und unsichereren Ansichten über das internationale Umfeld wider, eine Unterscheidung, die sich wahrscheinlich auf die Prioritäten der Bürger, die Haltung gegenüber der Governance und die Erwartungen an die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen auswirken wird.

In der gesamten Europäischen Union schwankt der Optimismus in Bezug auf die Zukunft je nach betrachtetem Niveau weiterhin deutlich. Das Vertrauen ist auf persönlicher Ebene am höchsten, wobei 76 % der Befragten Optimismus in Bezug auf ihre eigene Zukunft und die Zukunft ihrer Familie zum Ausdruck bringen, ein Anteil, der gegenüber November 2025 unverändert bleibt. Der Optimismus ist deutlich geringer, wenn die Befragten breitere Kontexte bewerten. Rund sechs von zehn Europäern sind optimistisch in Bezug auf die Zukunft ihres Landes (58 %, +1 Prozentpunkte) und der Europäischen Union (59 %, +2 Prozentpunkte), was auf eine relative Stabilität gegenüber der vorherigen Umfrage im November 2025 hinweist. Allerdings werden die Ansichten deutlich vorsichtiger, wenn man sich der globalen Ebene zuwendet. Nur 38 % der Befragten geben an, optimistisch für die Zukunft der Welt zu sein, was einen erheblichen Rückgang um sechs Prozentpunkte seit November 2025 bedeutet, während 58 % Pessimismus ausdrücken (+6 Prozentpunkte).

QA12 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? (EU27) (%)

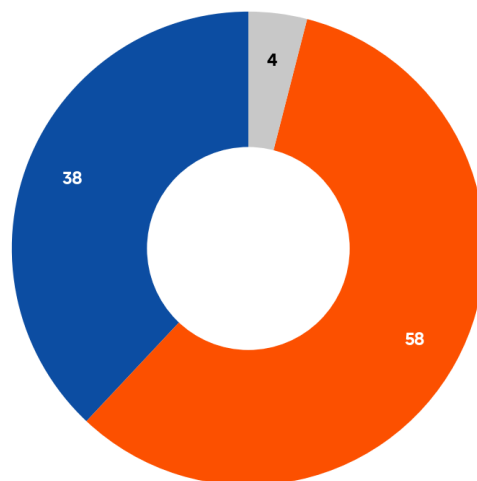


Die Beharrlichkeit und Stärkung des Pessimismus in Bezug auf die Zukunft der Welt deutet darauf hin, dass globale Unsicherheiten und Herausforderungen die öffentliche Stimmung weiterhin stark belasten. Diese Verschlechterung auf globaler Ebene steht im Gegensatz zur relativen Stabilität der persönlichen Aussichten sowie der Aussichten auf nationaler und europäischer Ebene. Ein solches Muster deutet darauf hin, dass die Europäer zwar das Vertrauen in ihre unmittelbaren Umstände und bis zu einem gewissen Grad in nationale und europäische Rahmenbedingungen behalten, sich aber nach wie vor zunehmend Sorgen über Entwicklungen auf internationaler Ebene machen. Diese Bedenken dürften eine breitere Wahrnehmung prägen und beeinflussen, wie die Bürgerinnen und Bürger Themen priorisieren und wie sie die Rolle der Institutionen, einschließlich der Europäischen Union, bei der Bewältigung globaler Herausforderungen bewerten.

Ausblick auf die Zukunft der Welt

Die öffentliche Wahrnehmung der Zukunft der Welt ist durch eine klare Dominanz des Pessimismus gekennzeichnet, der die Anhäufung globaler Herausforderungen widerspiegelt, mit denen die Bürger derzeit konfrontiert sind. In der gesamten Europäischen Union äußern die Befragten einen geringeren Optimismus in Bezug auf die Zukunft der Welt als jede andere Ebene, die in Betracht gezogen wird.

QA12.4 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die Welt (EU27) (%)

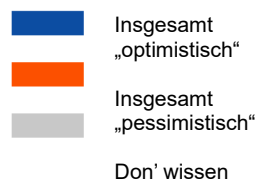


Insgesamt "optimistisch" ▼ 6

Insgesamt 'pessimistisch' ▲ 6

Weiß nicht =

▲▼ (Apr/Mai 2026 – Nov. 2025)

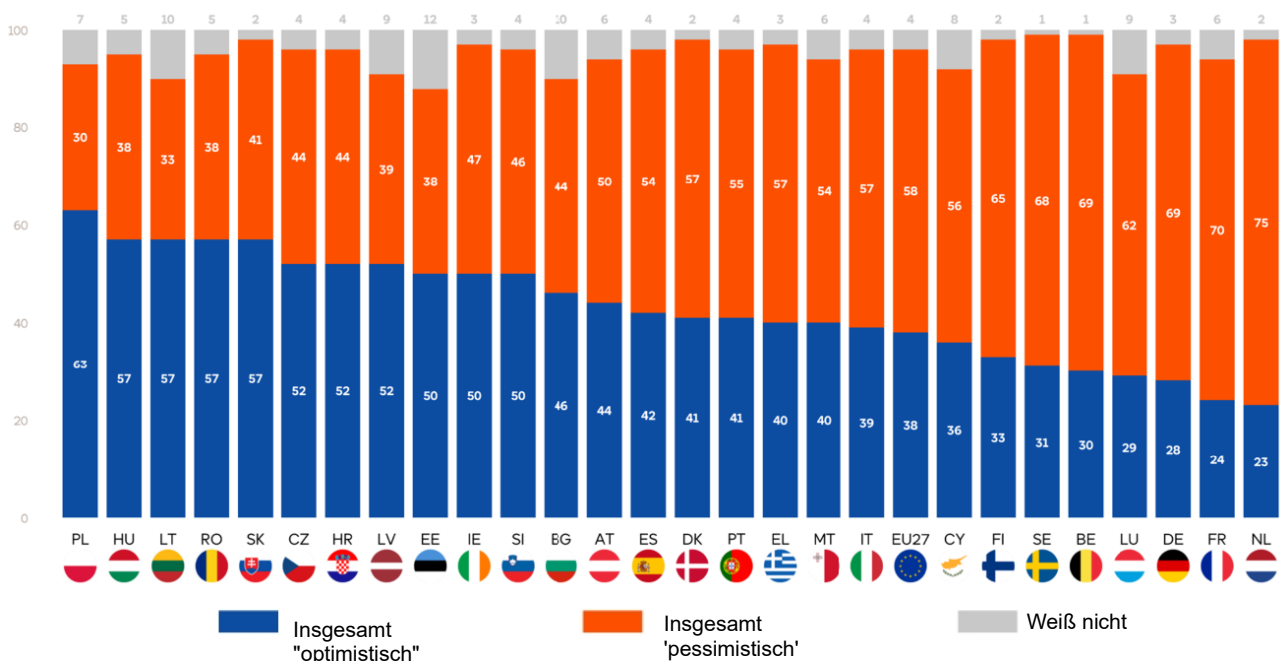


Auf EU-Ebene geben weniger als vier von zehn Befragten (38 %) an, optimistisch für die Zukunft der Welt zu sein, was gegenüber der vorherigen Umfrage einen spürbaren Rückgang um sechs Prozentpunkte bedeutet. Dieser Optimismus bleibt in seiner Intensität begrenzt, wobei sich nur ein kleiner Anteil als sehr optimistisch bezeichnet (5%). Im Gegensatz dazu gibt eine beträchtliche Mehrheit der Europäer (58 %) an, sich pessimistisch über die Zukunft der Welt zu fühlen, was einem Anstieg von sechs Prozentpunkten gegenüber November 2025 entspricht, einschließlich eines bemerkenswerten Anteils, der starken Pessimismus zum Ausdruck bringt (15 %, + 4 Prozentpunkte).

In den einzelnen Mitgliedstaaten sind die Ansichten über die Zukunft der Welt sehr unterschiedlich, was erhebliche Unterschiede sowohl im Optimismus als auch im Pessimismus erkennen lässt. Insgesamt ist mindestens die Hälfte der Befragten in elf Mitgliedstaaten optimistisch. Den höchsten Optimismus zeigt sich in Polen (63 %), gefolgt von Ungarn, Litauen, der Slowakei und Rumänien (alle 57 %), wo eine deutliche Mehrheit der Befragten einen positiven Ausblick ausdrückt.

Dieser Optimismus ist jedoch noch lange nicht weit verbreitet. Mindestens die Hälfte der Befragten ist in 15 Mitgliedstaaten pessimistisch. Den höchsten Pessimismus in Bezug auf die Zukunft der Welt verzeichnen die Niederlande (75 %), Frankreich (70 %), Deutschland und Belgien (jeweils 69 %). In diesen Ländern überwiegen pessimistische Einschätzungen eindeutig den Optimismus und unterstreichen, inwieweit die Besorgnis über die globalen Entwicklungen die öffentliche Stimmung prägt.

QA12.4 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die Welt (%)



Unterschiede in Optimismus und Pessimismus in Bezug auf die Zukunft der Welt sind auch in soziodemografischen Gruppen offensichtlich, obwohl die Stärke dieser Muster je nach Merkmal variiert.

In Bezug auf das Geschlecht gibt es keine Unterschiede in der Wahrnehmung. Männer und Frauen berichten von einem identischen Optimismus (38 % in beiden Gruppen) und einem sehr ähnlichen Pessimismus (58 % bei Männern und 57 % bei Frauen).

Das Alter ist ein differenzierender Faktor. Jüngere Befragte neigen dazu, optimistischer zu sein, während der Pessimismus mit dem Alter allmählich zunimmt. Bei den 15- bis 24-Jährigen drücken dieselben Anteile Optimismus und Pessimismus aus (48 %). Der Optimismus nimmt jedoch bei den Befragten im Alter von 25–39 Jahren (38 % gegenüber 58 % pessimistisch) und bei den Befragten im Alter von 40–54 Jahren (40 % gegenüber 56 %) ab. Die negativsten Aussichten werden bei den Befragten im Alter von 55 Jahren und darüber beobachtet, wo sich nur 34% optimistisch fühlen und eine klare Mehrheit (61%) Pessimismus meldet.

Unterschiede je nach Bildungsniveau sind vorhanden, aber relativ moderat. Die Befragten mit einem mittleren Bildungsniveau sind am optimistischsten (41 %), während die Befragten mit einem niedrigen Bildungsniveau einen geringeren Optimismus (34 %) und einen höheren Pessimismus (60 %) melden. Bei gut ausgebildeten Befragten liegt der Optimismus bei 38 % und der Pessimismus bei 59 %, was darauf hindeutet, dass Bildung zwar mit einer gewissen Variation verbunden ist, in allen Bildungsgruppen jedoch eine überwiegend vorsichtige Einstellung herrscht.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten ist ein besonders starkes Verhältnis zu beobachten. Diejenigen, die sich die meiste Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befinden, sind deutlich pessimistischer: Nur 26 % äußern Optimismus, 70 % berichten von Pessimismus. Dies steht im Gegensatz zu Befragten, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, bei denen der Optimismus auf 39% steigt und der Pessimismus auf 56% zurückgeht. Die Befragten, die gelegentlich mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, fallen zwischen diesen Gruppen (37 % optimistisch gegenüber 59 % pessimistisch). Diese Ergebnisse verdeutlichen den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Anfälligkeit und negativen Erwartungen hinsichtlich globaler Entwicklungen.

Schließlich ist die Wahrnehmung der Zukunft der Welt auch eng mit dem Bild der Befragten von der Europäischen Union verbunden. Die Befragten, die ein positives Bild von der Europäischen Union haben, zeigen ausgewogene Ansichten, wobei 49 % Optimismus und 48 % Pessimismus zum Ausdruck bringen. Im Gegensatz dazu sinkt der Optimismus unter den Befragten mit einem negativen Bild von der EU stark auf 17 %, während 79 % von Pessimismus berichten, was auf einen sehr negativen Ausblick hinweist. Diejenigen mit einem neutralen Bild fallen zwischen diesen Gruppen (34% optimistisch vs. 60% pessimistisch). Dieses Muster verdeutlicht einen starken Zusammenhang zwischen der Haltung gegenüber der EU und der Wahrnehmung der globalen Aussichten.

QA12.4 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die Welt (% - EU)

	Insgesamt „optimistisch“	Insgesamt „pessimistisch“	Weiß nicht
EU-27	38	58	4
Geschlecht			
Mann	38	58	4
Frau	38	57	5
Alter			
15- 24	48	48	4
25—39	38	58	4
40-54	40	56	4
>=55	34	61	5
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	34	60	6
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	41	55	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	38	59	3
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	43	54	3
Führungskräfte	40	57	3
Andere weiße Kragen	40	56	4
Handarbeitskräfte	40	55	5
Hauspersonen	39	57	4
Arbeitslose	32	63	5
in den Ruhestand	32	63	5
Studierende	46	51	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	26	70	4
Von Zeit zu Zeit	37	59	4
Fast nie / Nie	39	56	5
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	38	57	5
Kleine oder mittelgroße Stadt	36	60	4
Großstadt	42	55	3
Bild der EU			
Positiv	49	48	3
Neutral	34	60	6
Negativ	17	79	4
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	42	54	4
Nicht zufrieden	22	73	5

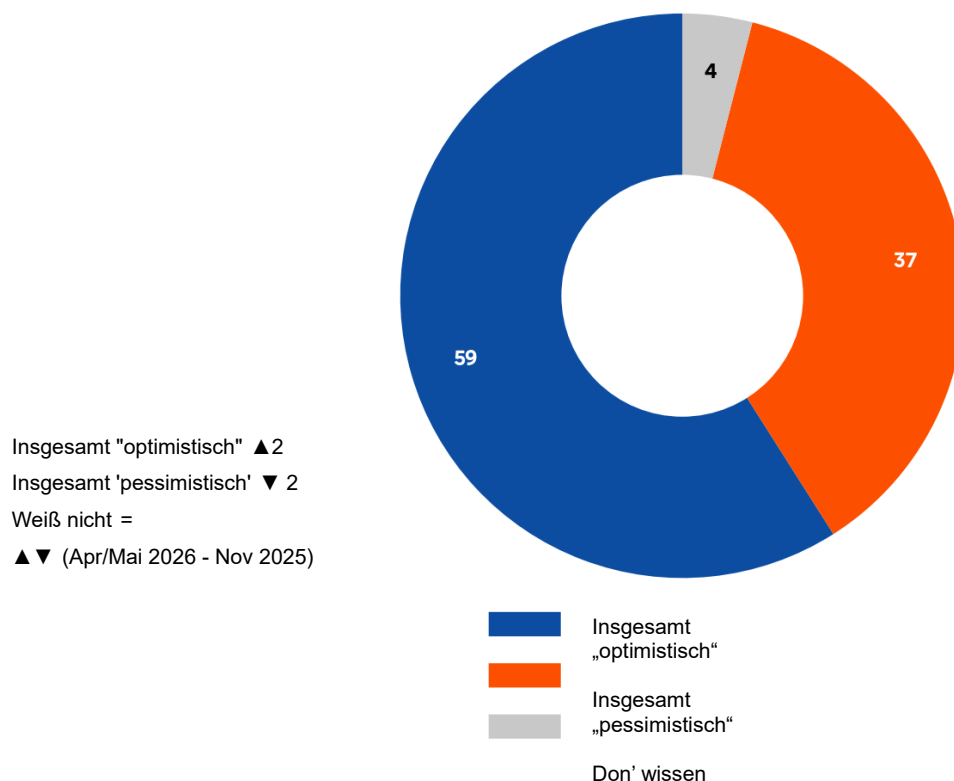
Ausblick auf die Zukunft der Europäischen Union

Verglichen mit ihrer Wahrnehmung der globalen Entwicklungen äußern die Europäer einen positiveren Ausblick auf die Zukunft der Europäischen Union.

Auf EU-Ebene gibt eine deutliche Mehrheit der Befragten (59 %) an, optimistisch für die Zukunft der Europäischen Union zu sein, was im Vergleich zur vorherigen Welle im November 2025 eine relative Stabilität darstellt. Innerhalb dieser Gruppe beschreiben sich die meisten als ziemlich optimistisch (51%), während ein kleinerer Aktienbericht sehr optimistisch ist (8%). Im Gegensatz dazu äußern 37 % der Europäer Pessimismus über die Zukunft der EU, einschließlich fairer und sehr pessimistischer Ansichten, während eine kleine Minderheit (4 %) sagt, sie wüssten es nicht.

Im Vergleich zum November 2025 bleibt die Wahrnehmung der Zukunft der Europäischen Union relativ stabil. Der Optimismus ist um zwei Prozentpunkte gestiegen (von 57 % auf 59 %), während der Pessimismus um zwei Prozentpunkte zurückgegangen ist (von 39 % auf 37 %). Diese begrenzten Abweichungen deuten darauf hin, dass sich die Ansichten im Laufe des Zeitraums nicht wesentlich geändert haben. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass das Vertrauen der Europäer in die Europäische Union trotz eines breiteren Kontexts, der von Unsicherheit, insbesondere in Bezug auf die Zukunft der Welt, geprägt ist, stabil bleibt, ohne dass sich die Stimmung erheblich verändert.

QA12.3 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die EU (EU27) (%)

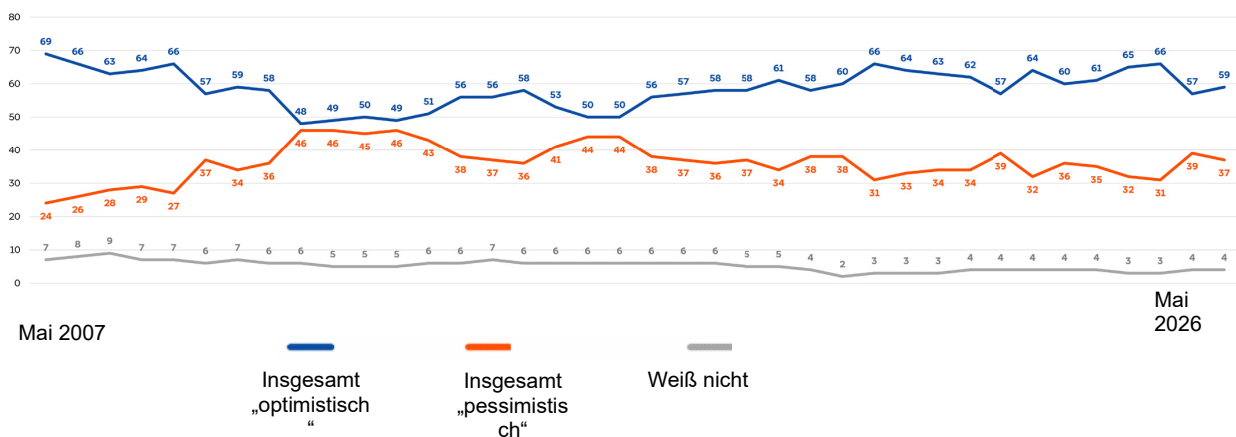


Betrachtet man den längerfristigen Trend von 2007 bis 2026, so stellt man die jüngsten optimistischen Entwicklungen in eine breitere historische Perspektive. Nach dem zwischen Mai 2025 und November 2025 beobachteten Rückgang deuten die jüngsten Ergebnisse auf eine relative Optimismusstabilität hin, die nun im April/Mai 2026 59 % erreicht. Dieses Niveau steht nach wie vor weitgehend im Einklang mit dem Niveau, das in der Zeit vor der COVID-19-Pandemie verzeichnet wurde, als der Optimismus zwischen 2017 und 2019 im Allgemeinen auf vergleichbarem Niveau schwankte.

Langfristige Daten zeigen auch, dass in früheren Perioden ein ausgeprägter Pessimismus beobachtet wurde. Die höchsten Werte gab es zwischen 2011 und 2013, als bis zu 46 % der Befragten negative Ansichten über die Zukunft der Europäischen Union äußerten, was auf eine Zeit erhöhter wirtschaftlicher und politischer Unsicherheit zurückzuführen ist.

In diesem Zusammenhang sind die jüngsten Entwicklungen Teil eines breiteren Musters zyklischer Schwankungen der öffentlichen Stimmung im Zusammenhang mit externen Schocks, Unsicherheit und der öffentlichen Wahrnehmung des Handelns der EU.

QA12.3 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die EU (% - EU)

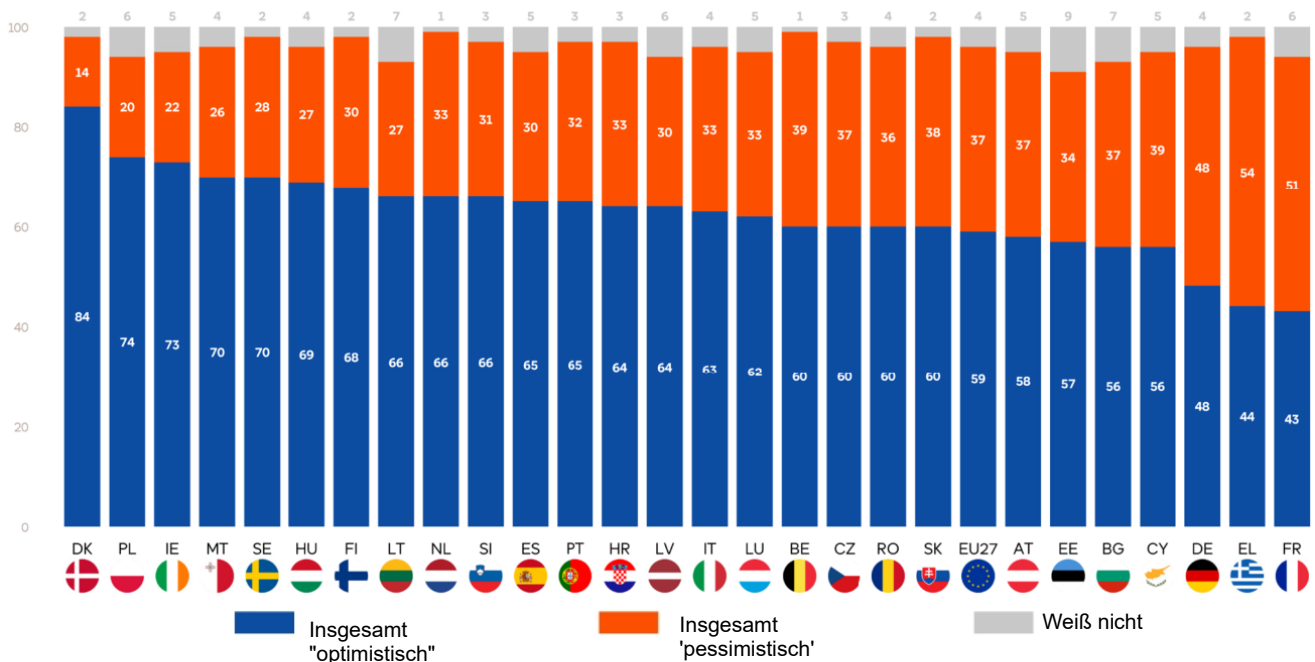


Der Optimismus in Bezug auf die Zukunft der Europäischen Union ist in den einzelnen Mitgliedstaaten nach wie vor unterschiedlich, wobei das Gleichgewicht zwischen positiven und negativen Ansichten erheblich voneinander abweicht. Am meisten Optimismus herrscht in Dänemark (84 %), gefolgt von Polen (74 %) und Irland (73 %), wo eine deutliche Mehrheit der Befragten ihr Vertrauen in die Zukunft der EU zum Ausdruck bringt.

Dieser Optimismus ist jedoch nicht universell. In mehreren Mitgliedstaaten sind pessimistische Ansichten stärker vertreten. Am niedrigsten ist der Optimismus in Frankreich (43 % optimistisch gegenüber 51 % pessimistisch), Griechenland (44 % gegenüber 54 %) und Deutschland (48 % gegenüber 48 %), wo der Optimismus entweder eindeutig durch Pessimismus aufgewogen wird oder Parität aufweist.

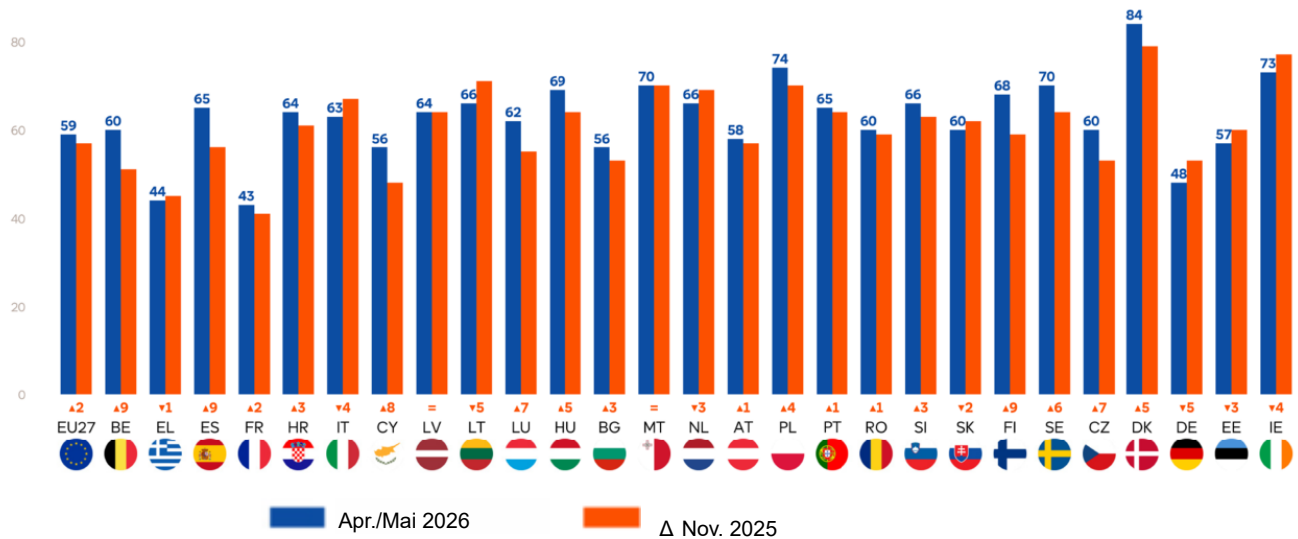
Diese Muster verdeutlichen erhebliche nationale Unterschiede in der öffentlichen Wahrnehmung der Aussichten der EU. Während viele Mitgliedstaaten ein relativ hohes Maß an Vertrauen aufrechterhalten, zeigen andere geteilte oder negativere Ansichten, die die unterschiedlichen nationalen Kontexte und Erfahrungen in der Europäischen Union widerspiegeln.

QA12.3 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die EU (%)



Seit November 2025 ist der Optimismus in Belgien, Spanien und Finnland (+9 Prozentpunkte), Zypern (+8 Prozentpunkte), Tschechien und Luxemburg (+7 Prozentpunkte) am stärksten gestiegen, was auf eine deutliche Verschiebung hin zu positiveren Ansichten in diesen Ländern hindeutet. Während die Rückgänge weniger ausgeprägt sind und nur in acht Mitgliedstaaten zu verzeichnen sind, vor allem in Litauen und Deutschland (-5 Prozentpunkte).

QA12.3 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die EU - Total 'Optimistisch' (%)



Unterschiede in Optimismus und Pessimismus in Bezug auf die Zukunft der Europäischen Union sind in soziodemografischen Gruppen erkennbar, obwohl die Stärke dieser Muster je nach Merkmal variiert.

Unterschiede nach Geschlecht sind minimal. Männer und Frauen zeigen ein sehr ähnliches Maß an Optimismus (58 % bzw. 59 %) und Pessimismus (38 % bzw. 36 %), was darauf hindeutet, dass das Geschlecht bei der Gestaltung der Ansichten über die Zukunft der EU keine wesentliche Rolle spielt.

Über Altersgruppen hinweg werden deutlichere Unterschiede beobachtet, wobei jüngere Befragte positivere Ansichten äußern. Von den 15- bis 24-Jährigen sind sieben von zehn Befragten (70 %) optimistisch, während nur 26 % Pessimismus zum Ausdruck bringen, was bei weitem den positivsten Ausblick darstellt. Der Optimismus nimmt mit zunehmendem Alter stetig ab und erreicht 54% bei Personen ab 55 Jahren, bei denen der Pessimismus entsprechend höher ist (41%). Dieses Muster deutet darauf hin, dass das Vertrauen in die Zukunft der EU bei den jüngeren Generationen stärker ist, während ältere Befragte eine vorsichtiger Haltung einnehmen.

Unterschiede nach Bildungsniveau sind ebenfalls offensichtlich. Der Optimismus steigt mit dem Bildungsabschluss von 49 % der Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 60 % der Befragten mit mittlerem Bildungsniveau und 65 % der Befragten mit hohem Bildungsniveau, während der Pessimismus dem entgegengesetzten Muster folgt. Befragte mit einem niedrigeren Bildungsniveau äußern eher Pessimismus (44 %) und antworten auch eher mit „weiß nicht“ (7 %), was auf eine weniger definierte oder unsicherere Position hinweist.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten wird ein enger Zusammenhang beobachtet. Diejenigen, die die meiste Zeit über Schwierigkeiten bei der Bezahlung ihrer Rechnungen berichten, sind deutlich weniger optimistisch (40%) und drücken eher Pessimismus aus (55%). Im Vergleich dazu sind die Befragten, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, viel positiver (62% optimistisch gegenüber 34% pessimistisch). Diejenigen, die gelegentlich Schwierigkeiten haben, fallen dazwischen (52% vs. 43%). Dieses Muster unterstreicht die erheblichen Auswirkungen der wirtschaftlichen Bedingungen auf die Zukunftserwartungen der EU.

Einstellungsvariablen zeigen die stärksten Kontraste. Die Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, sind überwiegend optimistisch, wobei 81 % Optimismus und nur 17 % Pessimismus zum Ausdruck bringen, was sie zur mit Abstand positivsten Gruppe macht. Im Gegensatz dazu zeigen sich bei denjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, nur 13 % optimistisch, während 83 % pessimistisch sind, was auf einen sehr negativen Ausblick hinweist. Die Befragten mit einem neutralen Bild fallen zwischen diesen Gruppen (49% optimistisch gegenüber 45% pessimistisch). Diese Feststellung unterstreicht die Tatsache, dass die öffentliche Stimmung gegenüber der EU ein entscheidender Faktor für die Erwartungen hinsichtlich ihrer Zukunft ist.

QA12.3 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Die EU (% - EU)

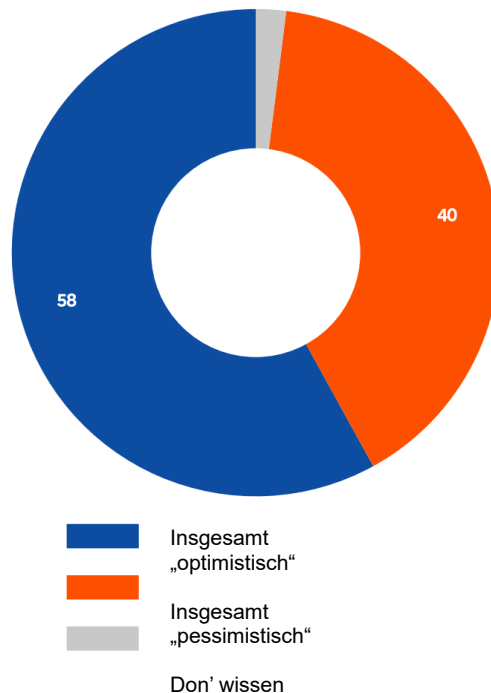
	Insgesamt „optimistisch“	Insgesamt „pessimistisch“	Weiß nicht
EU-27	59	37	4
Geschlecht			
Mann	58	38	4
Frau	59	36	5
Alter			
15- 24	70	26	4
25—39	61	36	3
40-54	59	38	3
>=55	54	41	5
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	49	44	7
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	60	36	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	65	32	3
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	59	38	3
Führungskräfte	65	32	3
Andere weiße Kragen	62	35	3
Handarbeitskräfte	57	39	4
Hauspersonen	55	38	7
Arbeitslose	51	43	6
in den Ruhestand	53	42	5
Studierende	69	27	4
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	40	55	5
Von Zeit zu Zeit	52	43	5
Fast nie / Nie	62	34	4
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	55	40	5
Kleine oder mittelgroße Stadt	58	38	4
Großstadt	64	33	3
Bild der EU			
Positiv	81	17	2
Neutral	49	45	6
Negativ	13	83	4
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	63	33	4
Nicht zufrieden	34	61	5

Ausblick auf die Zukunft des Landes

Die Wahrnehmung der Zukunft des eigenen Landes befindet sich in der Zwischenposition zwischen persönlichen Erwartungen und umfassenderen Ansichten über die Europäische Union und die Welt. Zwar ist der Optimismus auf nationaler Ebene nach wie vor geringer als auf persönlicher Ebene, doch ist er deutlich stärker als die Wahrnehmung der Zukunft der Welt, was eine vorsichtiger, aber immer noch relativ positive Aussicht widerspiegelt.

Auf EU-Ebene äußert sich die Mehrheit der Befragten (58 %) optimistisch in Bezug auf die Zukunft ihres Landes und weist auf Stabilität im Vergleich zur vorherigen Welle hin (+1 Prozentpunkte). Innerhalb dieser Gruppe beschreiben sich die meisten als ziemlich optimistisch (49%, +1 pp), während ein kleinerer Aktienbericht sehr optimistisch ist (9%, unverändert). Im Gegensatz dazu äußern 40 % der Europäer Pessimismus (-1 Prozentpunkte), während ein sehr kleiner Anteil unentschlossen bleibt (2 %). Diese Ergebnisse bestätigen ein Muster moderaten Optimismus, gemildert durch anhaltende Besorgnis.

QA12.2 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - (UNSER LAND)
(EU27) (%)



Insgesamt "optimistisch" ▲ 1

Insgesamt 'pessimistisch' ▼ 1

Don't wissen =

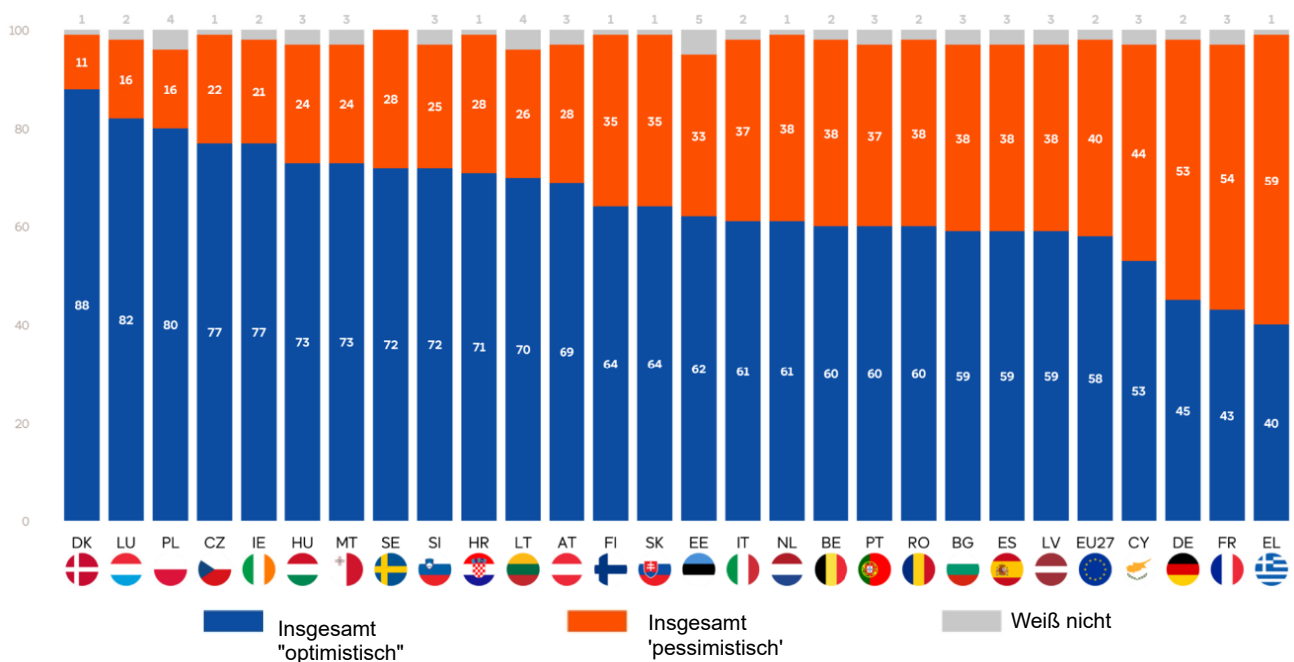
Δ (Apr/Mai 2026 — Nov 2025)

In den Mitgliedstaaten ist die Wahrnehmung der Zukunft des eigenen Landes sehr unterschiedlich, obwohl in den meisten Fällen Optimismus herrscht. In 24 Mitgliedstaaten überwiegen die positiven Aussichten die negativen. Den höchsten Optimismus zeigt sich in Dänemark (88 %), gefolgt von Luxemburg (82 %) und Polen (80 %), wo eine sehr große Mehrheit der Befragten einen positiven Ausblick ausdrückt.

Optimismus ist nicht universell. In einer kleineren Gruppe von Ländern sind die Ansichten geteilter oder neigen zum Pessimismus. Am niedrigsten ist der Optimismus in Griechenland (40 % optimistisch gegenüber 59 % pessimistisch), Frankreich (43 % gegenüber 54 %) und Deutschland (45 % gegenüber 53 %), wo der Pessimismus den Optimismus deutlich überwiegt.

Diese Ergebnisse verdeutlichen erhebliche nationale Unterschiede bei der Beurteilung der Zukunft ihres Landes durch die Bürgerinnen und Bürger. Während viele Mitgliedstaaten relativ starkes Vertrauen zeigen, zeigen andere eine vorsichtigere oder negativere Wahrnehmung, was die unterschiedlichen nationalen Kontexte und Herausforderungen in der gesamten Europäischen Union widerspiegelt.

QA12.2 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - (UNSER LAND) (%)



Die Wahrnehmungen der Zukunft des eigenen Landes unterscheiden sich je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl Optimismus in den meisten Kategorien nach wie vor die Mehrheit ist.

Unterschiede nach Geschlecht sind vernachlässigbar. Männer und Frauen berichten von fast identischem Optimismus (58 % bzw. 57 %) und gleichem Pessimismus (40 % in beiden Gruppen), was darauf hindeutet, dass das Geschlecht die Ansichten über die nationalen Aussichten nicht wesentlich beeinflusst.

Es treten deutlichere Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf. Jüngere Befragte tendieren dazu, eine positivere Perspektive einzunehmen, wobei 65 % der 15- bis 24-Jährigen Optimismus ausdrückten, verglichen mit 33 %, die Pessimismus meldeten. Dies steht im Gegensatz zur ältesten Gruppe, in der der Optimismus geringer ist (55 % unter den 55-Jährigen und älter) und der Pessimismus höher ist (42 %). Die Befragten im Alter von 25–39 und 40–54 Jahren nehmen eine Zwischenposition ein, beide mit 58 % Optimismus und 40 % Pessimismus, was auf eine allmähliche Verschiebung hin zu vorsichtigeren Ansichten mit zunehmendem Alter hindeutet.

Auch beim Bildungsniveau sind deutliche Unterschiede zu beobachten. Befragte mit niedrigem Bildungsniveau sind weniger optimistisch (51 %) und pessimistischer (46 %) als Befragte mit mittlerem oder hohem Bildungsniveau. Bei den Befragten mit mittlerem und hohem Bildungsniveau steigt der Optimismus auf 60%, während der Pessimismus auf 38% zurückgeht, was auf eine positivere Einstellung bei höher gebildeten Gruppen hinweist.

Bei der Betrachtung der finanziellen Situation der Befragten zeigt sich ein starker Zusammenhang. Unter denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sinkt der Optimismus auf 34%, während 64% Pessimismus ausdrücken, was auf einen deutlich negativen Ausblick hinweist. Im Gegensatz dazu sind die Befragten, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, deutlich positiver (62% optimistisch gegenüber 36% pessimistisch). Diejenigen, die gelegentlich Schwierigkeiten haben, fallen dazwischen (51% vs. 46%). Dies verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Verwundbarkeit und der Wahrnehmung nationaler Perspektiven.

Attitudinale Variablen zeigen die stärksten Variationen. Die Befragten, die ein positives Bild von der Europäischen Union haben, sind viel optimistischer in Bezug auf die Zukunft ihres Landes (73 % gegenüber 25 % pessimistisch), während diejenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, einen deutlich pessimistischeren Ausblick haben (25 % optimistisch gegenüber 73 % pessimistisch). Die Befragten mit einem neutralen Bild sind gleichmäßiger geteilt (51 % optimistisch gegenüber 46 % pessimistisch). Diese starke Assoziation legt nahe, dass die Haltung gegenüber der EU eng mit einem breiteren Vertrauen in die nationalen Zielpfade verflochten ist.

QA12.2 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - (UNSER LAND) (% - EU)

	Insgesamt „optimistisch“	Insgesamt „pessimistisch“	Weiß nicht
EU-27	58	40	2
Geschlecht			
Mann	58	40	2
Frau	57	40	3
Alter			
15- 24	65	33	2
25—39	58	40	2
40-54	58	40	2
>=55	55	42	3
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	51	46	3
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	60	38	2
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	60	38	2
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	59	40	1
Führungskräfte	63	35	2
Andere weiße Kragen	61	37	2
Handarbeitskräfte	57	41	2
Hauspersonen	57	41	2
Arbeitslose	46	51	3
in den Ruhestand	54	43	3
Studierende	65	33	2
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	34	64	2
Von Zeit zu Zeit	51	46	3
Fast nie / Nie	62	36	2
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	57	40	3
Kleine oder mittelgroße Stadt	57	41	2
Großstadt	60	38	2
Bild der EU			
Positiv	73	25	2
Neutral	51	46	3
Negativ	25	73	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	64	34	2
Nicht zufrieden	32	66	2

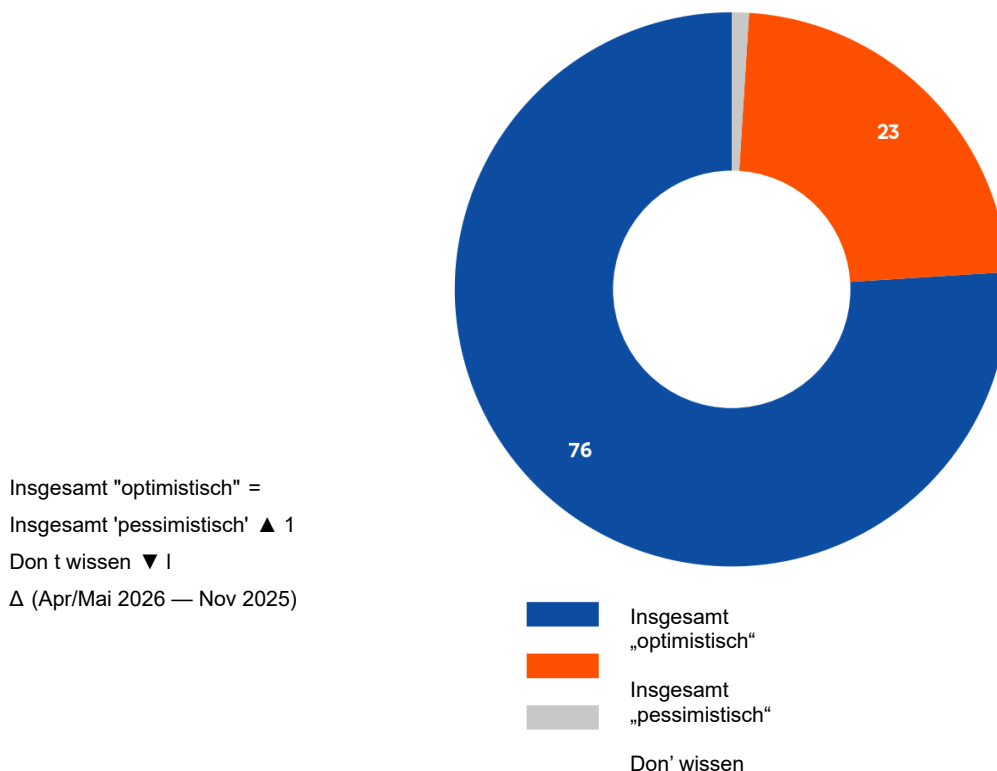
Ausblick auf die eigene Zukunft und die Zukunft der Familie

Die Befragten sind nach wie vor am positivsten, wenn sie ihre eigene Zukunft und die ihrer Familie betrachten. Diese Bewertungen spiegeln ein starkes Gefühl des persönlichen Vertrauens und der wahrgenommenen Kontrolle über die unmittelbaren Lebensumstände wider, im Gegensatz zu den vorsichtigeren Erwartungen, die bei der Bewertung breiterer nationaler, europäischer und globaler Entwicklungen zum Ausdruck kommen. Diese Kluft zwischen persönlichen und breiteren Perspektiven unterstreicht die Bedeutung der Nähe bei der Gestaltung von Zukunftswahrnehmungen.

Auf EU-Ebene sind die Befragten deutlich optimistischer in Bezug auf ihre persönliche Zukunft als in jedem anderen bewerteten Bereich. Insgesamt drücken 76% Optimismus aus, darunter 59%, die sagen, dass sie ziemlich optimistisch sind, und 17%, die sich selbst als sehr optimistisch bezeichnen, während 23% Pessimismus melden (+1 pp), und ein sehr kleiner Anteil bleibt unentschlossen (1%). Dieses hohe Maß an persönlichem Vertrauen steht in klarem Kontrast zu den Einstellungen gegenüber breiteren Kontexten: Der Optimismus in Bezug auf die Zukunft des Landes liegt bei 58%, die Europäische Union bei 59% und die Welt bei nur 38%.

Zusammengenommen bestätigen diese Ergebnisse einen ausgeprägten Gradienten des Optimismus, der allmählich abnimmt, wenn sich die Perspektive von der persönlichen Ebene in breitere, weiter entfernte Kontexte verschiebt.

QA12.1 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Ihre Familie und Sie selbst (EU27) (%)



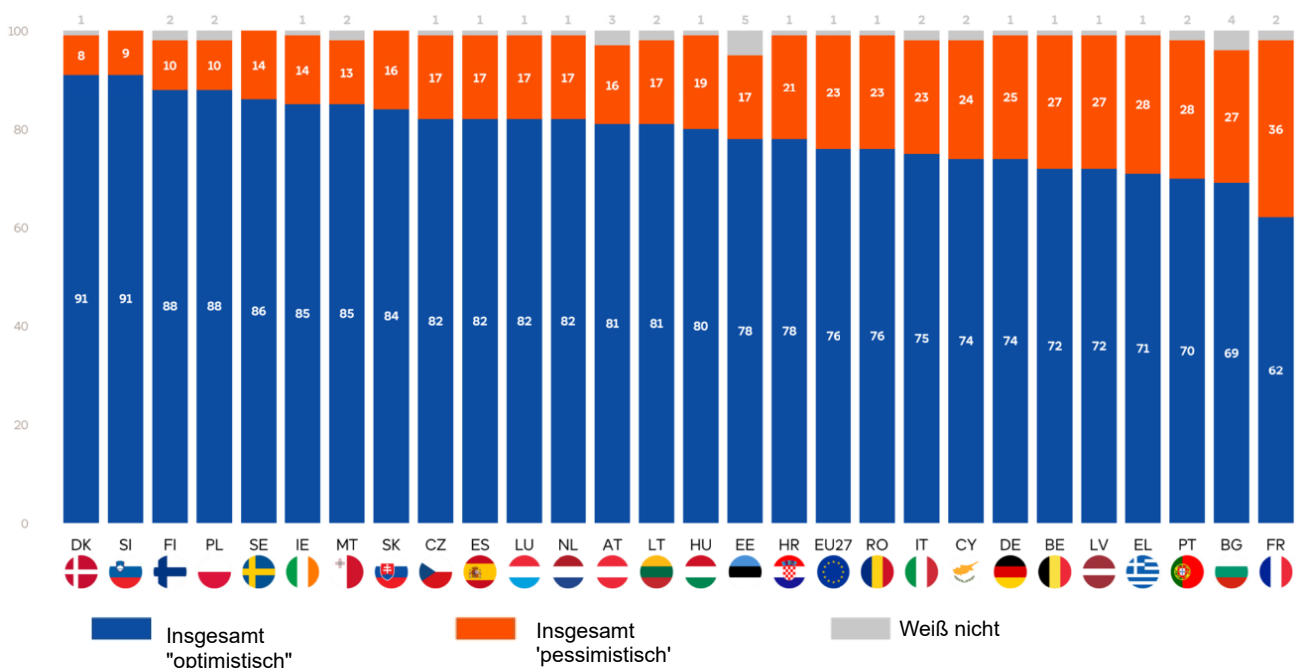
In allen Mitgliedstaaten ist der Optimismus in Bezug auf die eigene Zukunft und die Zukunft der Familie nach wie vor weit verbreitet und relativ konsistent. In allen Ländern äußert sich eine deutliche Mehrheit der Befragten positiv und unterstreicht die starke Verbreitung von persönlichem Optimismus in der gesamten Europäischen Union. Den höchsten Optimismus verzeichnen Dänemark und Slowenien (jeweils 91 %), gefolgt von Finnland und Polen (jeweils 88 %) und Schweden (86 %), wo fast neun von zehn Befragten Vertrauen in ihre persönlichen und familiären Perspektiven angeben.

Während einige Unterschiede bestehen bleiben, sind die Unterschiede zwischen den Ländern begrenzter als in der vorherigen Welle. Insbesondere zeigt Frankreich nun einen Optimismus, der stärker an den EU-Durchschnitt angeglichen ist: 62 % der Befragten äußerten Optimismus und 36 % Pessimismus (gegenüber 55 % Optimismus gegenüber 43 % Pessimismus im November 2025).

Generell zeigt sich auch in Ländern wie Bulgarien (69 %), Portugal (70 %) und Griechenland (71 %) ein geringerer Optimismus, wenngleich in allen Fällen eine deutliche Mehrheit der Befragten nach wie vor optimistisch ist.

Insgesamt bestätigen diese Ergebnisse, dass der Optimismus auf persönlicher Ebene nicht nur hoch, sondern auch relativ gleichmäßig auf die Mitgliedstaaten verteilt ist.

QA12.1 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Ihre Familie und Sie selbst (%)



Die Wahrnehmung der Zukunft der eigenen und der eigenen Familie variiert je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl der Optimismus in fast allen nach wie vor sehr hoch ist.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer äußern etwas häufiger Optimismus als Frauen (77 % gegenüber 75 %), während der Pessimismus ähnlich bleibt (22 % bzw. 23 %). Diese kleinen Unterschiede deuten darauf hin, dass das Geschlecht bei der Gestaltung der persönlichen Einstellung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Über Altersgruppen hinweg treten deutlichere Unterschiede auf, wobei bei jüngeren Befragten der Optimismus am höchsten ist. Von den 15- bis 24-Jährigen äußern 84 % Optimismus, verglichen mit 15 %, die Pessimismus melden, was in allen Gruppen den positivsten Ausblick darstellt. Der Optimismus nimmt mit zunehmendem Alter allmählich ab und erreicht 78 % bei den 25- bis 39-Jährigen und 72 % bei den Befragten ab 55 Jahren, bei denen der Pessimismus am höchsten ist (26 %). Dieses Muster deutet darauf hin, dass jüngere Befragte tendenziell zuversichtlicher über ihre persönliche Zukunft sind, während ältere Gruppen eine etwas vorsichtigere Sichtweise vertreten.

Unterschiede je nach Bildungsniveau sind ebenfalls offensichtlich. Befragte mit niedrigem Bildungsniveau äußern weniger Optimismus (69%) und berichten eher von Pessimismus (29%) als Befragte mit mittlerem und hohem Bildungsniveau. Bei den Befragten mit mittlerem und hohem Bildungsniveau steigt der Optimismus auf 78 % bzw. 79 %, während der Pessimismus auf etwa 20–21 % zurückgeht, was auf ein stärkeres persönliches Vertrauen bei höher gebildeten Gruppen hinweist.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten wird ein enger Zusammenhang beobachtet. Bei denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sinkt der Optimismus erheblich auf 50%, während 49% Pessimismus ausdrücken, was zu einer nahezu ausgeglichenen Aussicht führt. Im Gegensatz dazu sind die Befragten, die fast nie oder nie mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, deutlich optimistischer, wobei 81% Optimismus und nur 18% Pessimismus zum Ausdruck bringen. Diejenigen, die gelegentlich Schwierigkeiten haben, fallen zwischen diese Gruppen (69% optimistisch gegenüber 29% pessimistisch). Dies unterstreicht erneut den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und persönlichem Zukunftsvertrauen.

Die Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, sind besonders optimistisch in Bezug auf ihre persönliche Zukunft (87 % optimistisch gegenüber 12 % pessimistisch), während diejenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, einen gespaltenen Ausblick zeigen (51 % optimistisch gegenüber 46 % pessimistisch). Die Befragten mit einem neutralen Bild fallen zwischen diesen Gruppen (73% optimistisch gegenüber 25% pessimistisch), was den Zusammenhang zwischen breiteren Einstellungen und persönlichen Erwartungen hervorhebt.

Während der Optimismus in allen soziodemografischen Gruppen durchweg hoch ist, spielen Alter, Bildung, Finanzlage und Image der EU eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung ihrer Intensität. Insbesondere ist die wirtschaftliche Verwundbarkeit mit einem deutlich geringeren Optimismus verbunden, während günstigere Bedingungen mit einem höheren Maß an Vertrauen in die Zukunft korrespondieren.

QA12.1 Würden Sie sagen, dass Sie sehr optimistisch, ziemlich optimistisch, ziemlich pessimistisch oder sehr pessimistisch in Bezug auf die Zukunft von ... sind? - Ihre Familie und Sie selbst (% - EU)

	Insgesamt „optimistisch“	Insgesamt „pessimistisch“	Weiß nicht
EU-27	76	23	1
Geschlecht			
Mann	77	22	1
Frau	75	23	2
Alter			
15- 24	84	15	1
25—39	78	21	1
40-54	77	22	1
>=55	72	26	2
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	69	29	2
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	78	21	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	79	20	1
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	79	20	1
Führungskräfte	82	17	1
Andere weiße Kragen	79	20	1
Handarbeitskräfte	77	22	1
Hauspersonen	74	25	1
Arbeitslose	68	30	2
in den Ruhestand	70	28	2
Studierende	83	16	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	50	49	1
Von Zeit zu Zeit	69	29	2
Fast nie / Nie	81	18	1
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	75	23	2
Kleine oder mittelgroße Stadt	75	24	1
Großstadt	80	19	1
Bild der EU			
Positiv	87	12	1
Neutral	73	25	2
Negativ	51	46	3
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	82	17	1
Nicht zufrieden	48	50	2

2 FACING GLOBAL HERAUSFORDER UNGEN

2. FACING GLOBAL HERAUSFORDERUNGEN

In diesem Kapitel werden die Ansichten der Europäerinnen und Europäer zur Rolle der Europäischen Union bei der Bewältigung globaler Herausforderungen, beim Schutz ihrer Bürgerinnen und Bürger und bei der Stärkung ihrer Position auf der Weltbühne untersucht. Eine große Mehrheit der Europäer betrachtet die Europäische Union weiterhin als einen Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt und stärkt ihre Rolle als Quelle der Beruhigung in einem unsicheren globalen Umfeld. Darin wird die allgemein geteilte Erwartung einer stärkeren und durchsetzungsfähigen Rolle der EU in einem Kontext hervorgehoben, der von geopolitischer Instabilität, wirtschaftlichem Druck und sich wandelnden Sicherheitsrisiken geprägt ist.

Die Bürgerinnen und Bürger ermitteln auch Schlüsselprioritäten für die strategische Ausrichtung der EU, darunter Verteidigung und Sicherheit, Energieunabhängigkeit und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit. Insgesamt deuten die Ergebnisse auf eine starke und konsequente Unterstützung für eine geeintere, schützendere und strategisch ausgerichtete Europäische Union hin. Zwar besteht zwischen den Ländern und soziodemografischen Gruppen weitgehendes Einvernehmen, doch bestehen nach wie vor Unterschiede hinsichtlich der relativen Bedeutung, die bestimmten Prioritäten beigemessen wird, und hinsichtlich des Umfangs der Unterstützung für die Stärkung der Kapazitäten der EU.

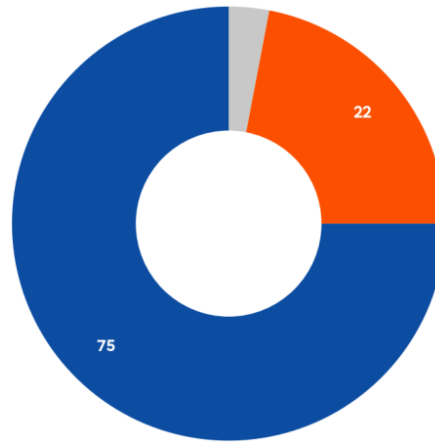
Die EU als Ort der Stabilität

Eine große Mehrheit der Europäer ist sich einig, dass die Europäische Union einen Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt darstellt. Auf EU-Ebene stimmen drei Viertel der Befragten (75 %) der Aussage zu. Im Gegensatz dazu sind 22 % der Europäer anderer Meinung, während eine kleine Minderheit nach wie vor unentschlossen ist (3 %).

Im Vergleich zu den im Oktober und November 2025 erzielten Ergebnissen hat sich die Wahrnehmung deutlich verbessert, wobei die Einigung um acht Prozentpunkte zunahm und die Meinungsverschiedenheiten um dieselbe Marge zurückgingen. Dies stellt einen erheblichen Wandel in der öffentlichen Meinung dar, was auf eine stärkere Wahrnehmung der Europäischen Union als Ort der Stabilität hindeutet.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Europäische Union in einem von Unsicherheit auf globaler Ebene geprägten Kontext weithin als ein gewisses Maß an Stabilität und Beruhigung angesehen wird. Obwohl diese Auffassung nicht allgemein geteilt wird, wird sie von einer deutlichen Mehrheit der Europäer vertreten und spiegelt eine vergleichsweise positive Bewertung der Rolle der EU im derzeitigen geopolitischen Umfeld wider.

QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zuzustimmen - Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt (EU27) (%)



Insgesamt „Einverstanden“ ▲ 8

Insgesamt „Uneinigkeit“ ▼ 8

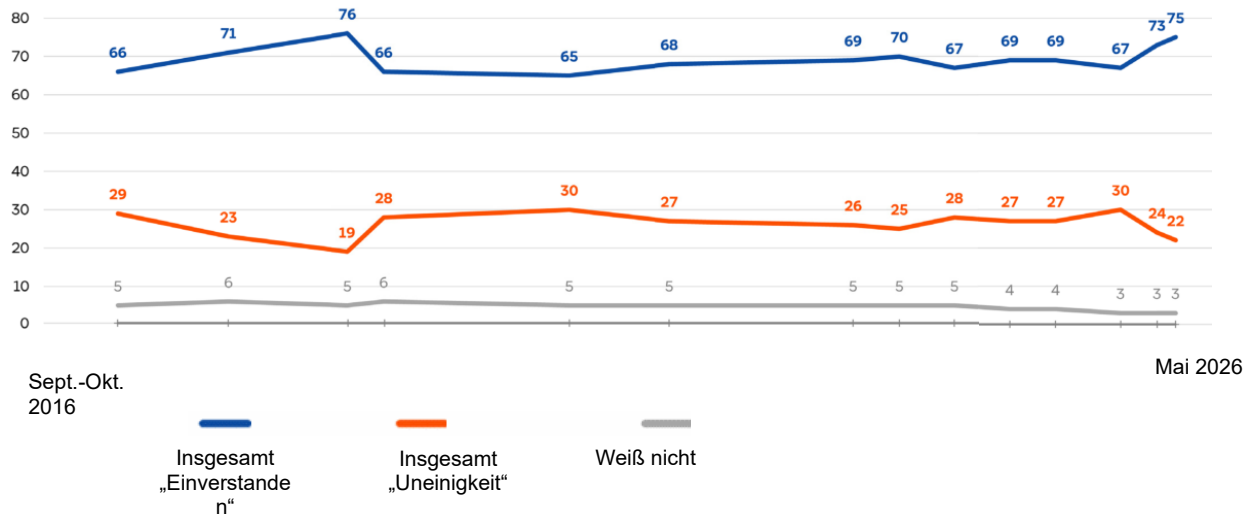
Don't wissen =

Δ (Apr/Mai 2026 — Nov 2025)



Betrachtet man den längerfristigen Trend von 2016 bis 2026, so betrachtet man die jüngsten Entwicklungen in der Wahrnehmung der Europäischen Union als Quelle der Stabilität in einer breiteren Perspektive. Nach relativ stabilen Ergebnissen zwischen 2019 und 2025 deuten die jüngsten Wellen auf eine deutliche Zunahme der Einigung hin, die nun von April bis Mai 2026 75 % erreicht. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg gegenüber Oktober-November 2025 (+8 Prozentpunkte). Dies deutet auf eine klare Stärkung der Auffassung hin, dass die Europäische Union einen Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt darstellt, in einem Kontext, der stark von geopolitischen Spannungen beeinflusst wird.

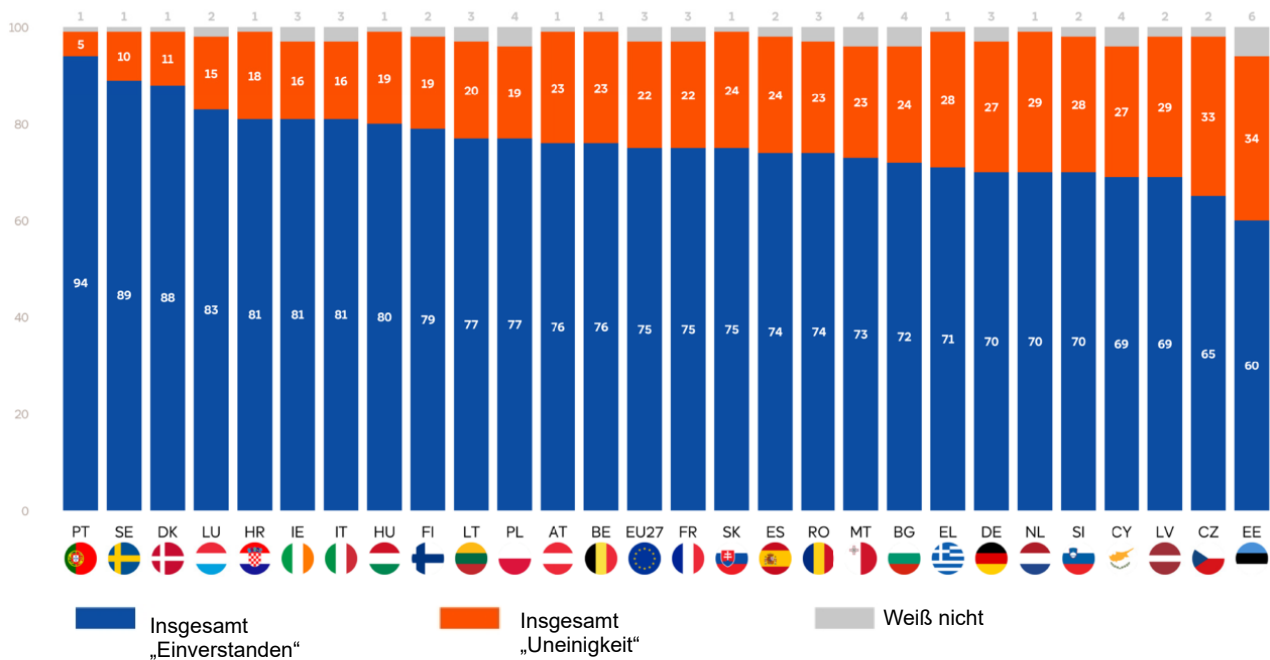
QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zuzustimmen - Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt (% - EU)



In den Mitgliedstaaten stimmt eine große Mehrheit der Befragten darin überein, dass die Europäische Union in einer unruhigen Welt einen Ort der Stabilität darstellt, obwohl der Grad der Einigung von Land zu Land unterschiedlich ist.

Am höchsten ist die Zustimmung in Portugal (94 %), gefolgt von Schweden (89 %) und Dänemark (88 %), wo fast neun von zehn Befragten die Erklärung unterstützen. In einer kleineren Zahl von Mitgliedstaaten ist die Einigung weniger ausgeprägt. Die niedrigsten Werte wurden in Estland verzeichnet (60 % Einigung gegenüber 34 % Meinungsverschiedenheit), gefolgt von Tschechien (65 % gegenüber 33 %), Lettland und Zypern (jeweils 69 % gegenüber 27-29 %).

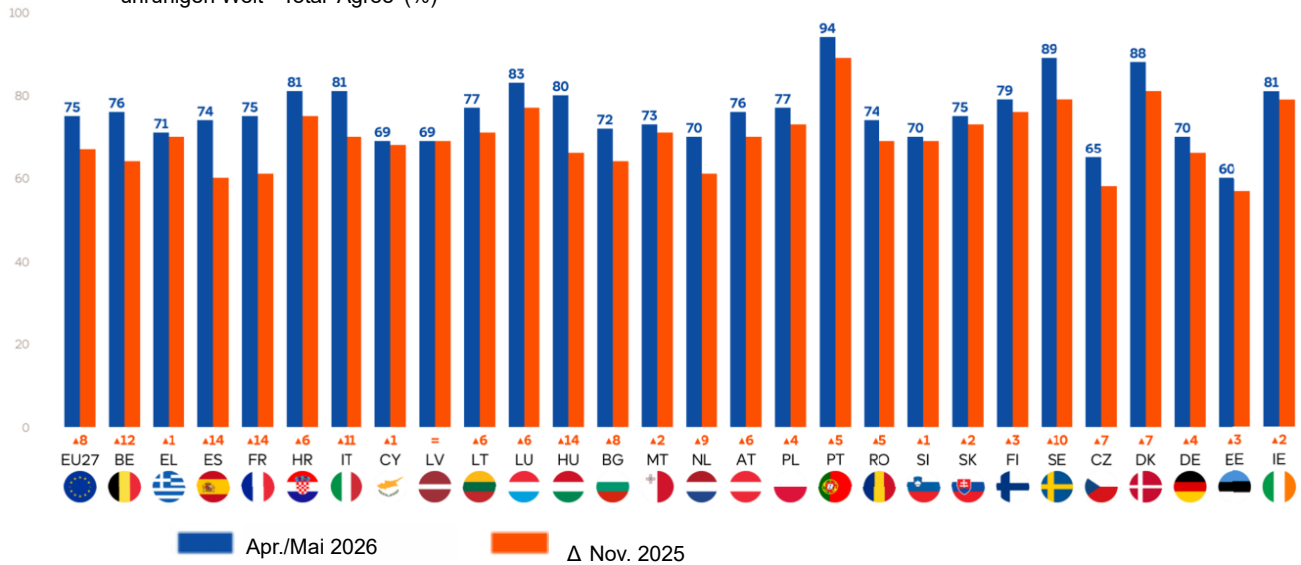
QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zuzustimmen - Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt (%)



Die Veränderungen zwischen Herbst 2025 und Frühjahr 2026 zeigen eine weitgehende Verbesserung der Wahrnehmung der Europäischen Union als Ort der Stabilität, wenngleich das Ausmaß dieser Entwicklung von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich ist. Die deutlichsten Zuwächse sind in Spanien, Frankreich und Ungarn (+14 Prozentpunkte) und Belgien (+12 Prozentpunkte) zu verzeichnen, was auf eine Verstärkung der positiven Wahrnehmung in verschiedenen Teilen der Europäischen Union hindeutet.

Insgesamt deuten diese Entwicklungen darauf hin, dass der auf EU-Ebene beobachtete Anstieg eher auf einen weitverbreiteten und oft erheblichen Anstieg der Übereinstimmung in vielen Mitgliedstaaten als auf isolierte nationale Verschiebungen zurückzuführen ist. Die Kohärenz dieser Aufwärtsbewegung verstärkt die Interpretation einer deutlichen Stärkung der Wahrnehmung der Europäischen Union als Ort der Stabilität im gegenwärtigen Kontext.

QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zuzustimmen - Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt - Total 'Agree' (%)



Die Wahrnehmungen der Europäischen Union als Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt unterscheiden sich zwischen soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl die Übereinstimmung in allen Kategorien nach wie vor eindeutig vorherrscht.

Unterschiede nach Geschlecht sind minimal. Männer und Frauen weisen ein nahezu identisches Maß an Übereinstimmung (75 % bzw. 76 %) und ein ähnliches Maß an Uneinigkeit (23 % bzw. 21 %) auf, was darauf hindeutet, dass das Geschlecht die Wahrnehmung der EU als Ort der Stabilität nicht wesentlich beeinflusst.

Über Altersgruppen hinweg werden ausgeprägtere Unterschiede beobachtet, wobei jüngere Befragte eine stärkere Zustimmung zum Ausdruck bringen. Unter den 15- bis 24-Jährigen stimmen 81 % der Ansicht zu, dass die EU ein Ort der Stabilität ist, verglichen mit 16 %, die anderer Meinung sind, was das höchste Maß an Übereinstimmung zwischen den Altersgruppen darstellt. Die Übereinstimmung nimmt mit dem Alter allmählich ab und erreicht 73% unter den 55-Jährigen und darüber, unter denen die Meinungsverschiedenheiten entsprechend höher sind (24%). Dieses Muster deutet darauf hin, dass jüngere Europäer die EU eher als einen Ort der Stabilität wahrnehmen.

Es gibt auch Unterschiede je nach Bildungsniveau. Die Übereinstimmung steigt mit dem Bildungsabschluss von 69 % bei den Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 81 % bei den Hochqualifizierten, während die Meinungsverschiedenheiten von 26 % auf 18 % zurückgehen. Dies deutet darauf hin, dass besser ausgebildete Befragte die EU eher als Stabilitätsfaktor betrachten.

Bei der Betrachtung der finanziellen Situation der Befragten wird ein klarer Zusammenhang beobachtet. Unter denen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sinkt die Zustimmung auf 63%, während 33% anderer Meinung sind. Im Gegensatz dazu stimmen 78% derjenigen zu, die fast nie oder nie in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, und nur 20% sind anderer Meinung, wobei diejenigen, die mit gelegentlichen Schwierigkeiten konfrontiert sind, zwischen 73% und 25% liegen. Dies verdeutlicht den Zusammenhang zwischen den wirtschaftlichen Bedingungen und der Wahrnehmung der EU als Ort der Stabilität.

Attitudinale Faktoren zeigen die stärksten Kontraste. Die Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, stimmen überwiegend zu (91 % gegenüber 8 %), während diejenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, weitaus gespalten sind, wobei nur 39 % zustimmen und 59 % nicht zustimmen. Die Befragten mit einem neutralen Bild fallen zwischen diesen Extremen (69% vs. 26%). Dies verdeutlicht einen starken Zusammenhang zwischen der allgemeinen Wahrnehmung der EU und ihren Ansichten über ihre Rolle als Ort der Stabilität.

QASD Bitte sagen Sie mir, ob Sie der folgenden Aussage völlig zustimmen, dazu neigen, zuzustimmen, dazu neigen, nicht zuzustimmen oder völlig nicht zuzustimmen - Die Europäische Union ist ein Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt (% - EU)

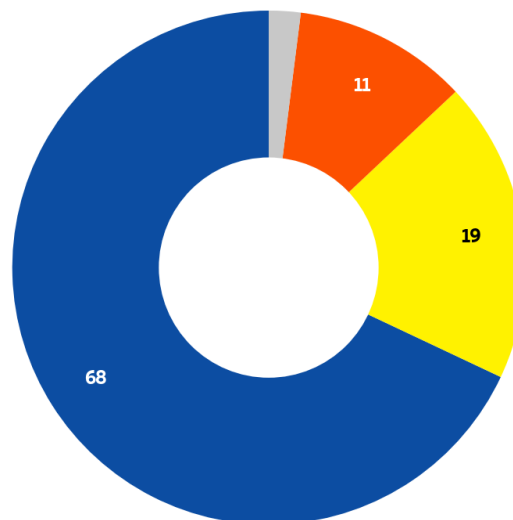
	Insgesamt „Einverstanden“	Insgesamt „Uneinigkeit“	Weiß nicht
EU-27	75	22	3
Geschlecht			
Mann	75	23	2
Frau	76	21	3
Alter			
15- 24	81	16	3
25—39	77	21	2
40-54	74	24	2
>=55	73	24	3
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	69	26	5
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	76	22	2
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	81	18	1
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	74	25	1
Führungskräfte	81	18	1
Andere weiße Kragen	79	19	2
Handarbeitskräfte	74	24	2
Hauspersonen	73	24	3
Arbeitslose	70	27	3
in den Ruhestand	72	25	3
Studierende	83	14	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	63	33	4
Von Zeit zu Zeit	73	25	2
Fast nie / Nie	78	20	2
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	71	26	3
Kleine oder mittelgroße Stadt	76	22	2
Großstadt	80	18	2
Bild der EU			
Positiv	91	8	1
Neutral	69	26	5
Negativ	39	59	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	79	19	2
Nicht zufrieden	62	34	4

Rolle der EU beim Schutz der EU-Bürger

In einem Kontext, der von erhöhten internationalen Spannungen, geopolitischer Unsicherheit und sich entwickelnden Sicherheitsrisiken geprägt ist, sind die Erwartungen an die Rolle der Europäischen Union beim Schutz ihrer Bürgerinnen und Bürger immer deutlicher geworden. Vor diesem Hintergrund wurden die Befragten gefragt, ob sie der Ansicht sind, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken wichtiger, gleich oder in Zukunft weniger wichtig werden sollte.

Eine deutliche Mehrheit der Europäer ist der Ansicht, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken in Zukunft an Bedeutung gewinnen sollte. Mehr als zwei Drittel der Befragten (68 %) vertreten diese Ansicht und weisen damit eine relative Stabilität gegenüber der vorherigen Welle auf (+2 Prozentpunkte). Etwa ein Fünftel (19 %) gibt an, dass diese Rolle gleich bleiben sollte (-3 Prozentpunkte), während etwas mehr als jeder Zehnte (11 %) glaubt, dass sie weniger wichtig werden sollte (+1 Prozentpunkte). Diese Ergebnisse deuten auf anhaltend starke Erwartungen in Bezug auf die Schutzfunktion der EU hin, wobei sich seit November 2025 nur begrenzte Veränderungen ergeben haben.

QA9 Würden Sie sagen, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken in Zukunft ... (EU27) (%)



...wird wichtiger ▲2

...bleibt gleich ▼3

...werden weniger wichtig ▲1

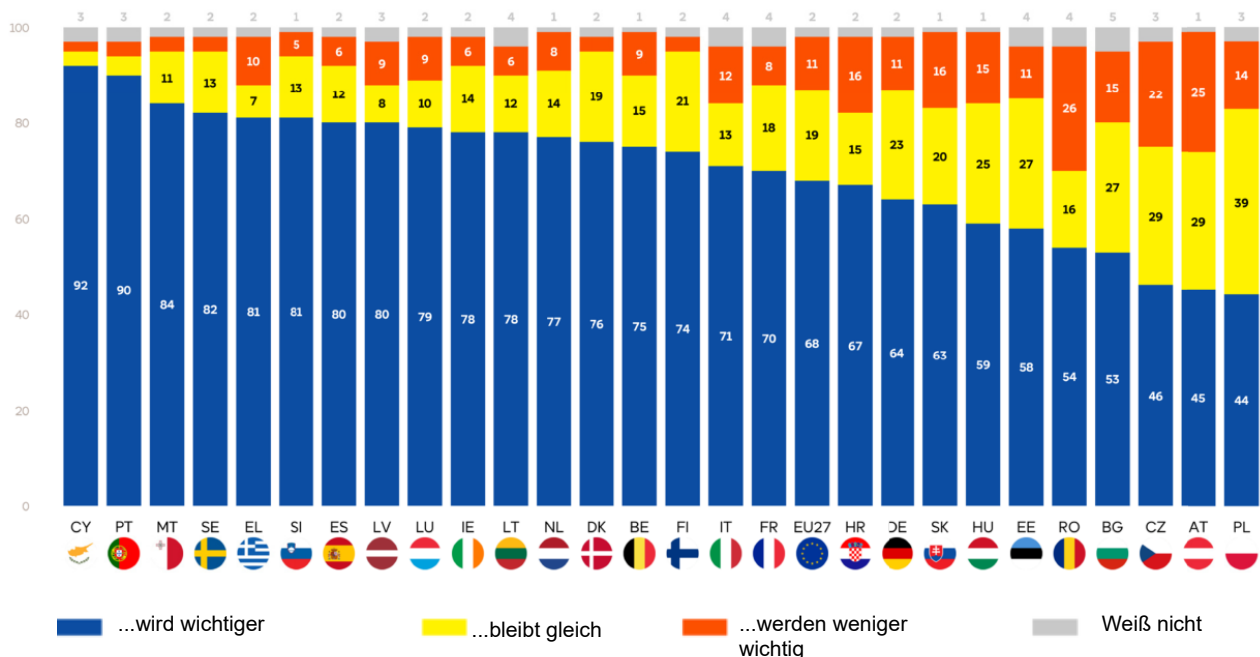
Weiß nicht =

▲▼ (Apr/Mai 2026 - Nov 2025)

Apr./ Mai 2026



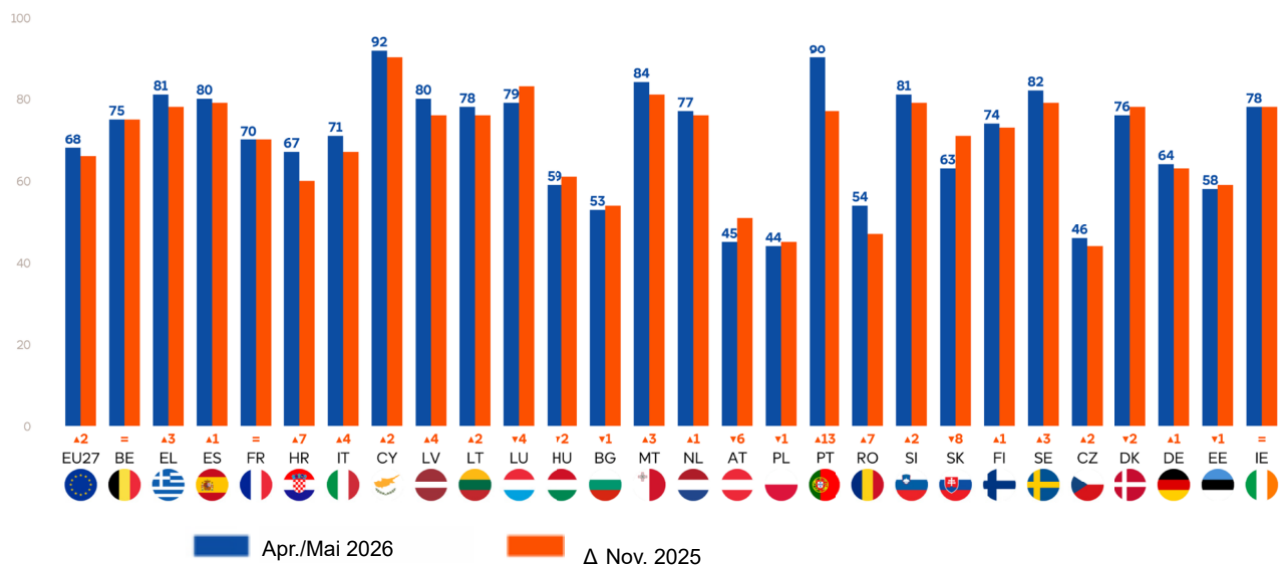
QA9 Würden Sie sagen, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken in Zukunft ... (%)



In 24 Mitgliedstaaten ist eine deutliche Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken in Zukunft an Bedeutung gewinnen sollte. Die höchsten Werte wurden in Zypern (92 %) und Portugal (90 %) verzeichnet, gefolgt von Malta (84 %), wo eine sehr große Mehrheit der Befragten eine Stärkung der Schutzfunktion der EU befürwortet. Am anderen Ende der Skala sind die niedrigsten Werte in Polen (44 %), Österreich (45 %) und Tschechien (46 %) zu verzeichnen. In diesen Ländern ist die Unterstützung für eine stärkere Rolle der EU zwar vergleichsweise geringer, bleibt jedoch die am häufigsten geäußerte Ansicht.

In den meisten Ländern hat sich der Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass die Rolle der Europäischen Union beim Schutz der europäischen Bürgerinnen und Bürger in Zukunft an Bedeutung gewinnen sollte, seit November 2025 nur geringfügig verändert. Der Mitgliedstaat, in dem dieser Anteil deutlich gestiegen ist, ist Portugal (90 %, +13 Prozentpunkte), gefolgt von Kroatien (67 %, +7 Prozentpunkte) und Rumänien (54 %, +7 Prozentpunkte). Umgekehrt sind in der Slowakei (63 %, -8 Prozentpunkte) und in Österreich (45 %, -6 Prozentpunkte) deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

QA9 Würden Sie sagen, dass in Zukunft die Rolle der Europäischen Union zum Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken ... wichtiger werden sollte (%)



Die Erwartungen hinsichtlich der künftigen Rolle der Europäischen Union beim Schutz der Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken schwanken zwischen soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl eine deutliche Mehrheit in fast allen Kategorien der Ansicht ist, dass diese Rolle an Bedeutung gewinnen sollte.

Unterschiede nach Geschlecht sind vernachlässigbar. Männer und Frauen werden ebenso wahrscheinlich sagen, dass die Rolle der EU an Bedeutung gewinnen sollte (68 % in beiden Gruppen), während ähnliche Anteile der Ansicht sind, dass sie gleich bleiben sollte (18–19 %) oder weniger wichtig werden sollte (12 % bei Männern und 10 % bei Frauen). Dies deutet darauf hin, dass das Geschlecht keine wesentliche Rolle bei der Gestaltung der Erwartungen in Bezug auf die Schutzfunktion der EU spielt.

Über die Altersgruppen hinweg werden größere Unterschiede beobachtet, obwohl die Muster relativ konsistent bleiben. Jüngere Befragte sprechen sich etwas eher für eine stärkere Rolle aus, wobei 71 % der 15- bis 24-Jährigen sagen, dass sie wichtiger werden sollte, verglichen mit 66 % bei den 55-Jährigen und darüber. Gleichzeitig bevorzugen ältere Befragte eher die Beibehaltung oder Verringerung der Rolle, wobei 12 % der über 40-Jährigen sagen, dass sie weniger wichtig werden sollte, verglichen mit 8-9 % bei jüngeren Gruppen. Insgesamt sind die Unterschiede zwar moderat, jüngere Befragte unterstützen die Stärkung der Rolle der EU jedoch tendenziell etwas stärker.

Die Unterschiede nach Bildungsniveau sind ausgeprägter. Die Unterstützung für eine stärkere Rolle der EU steigt mit dem Bildungsabschluss von 63 % der Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 75 % der Befragten mit hohem Bildungsniveau. Gleichzeitig sinkt der Anteil der Befragten, die der Meinung sind, dass die Rolle weniger wichtig werden sollte, von 12% auf 7%. Dies deutet darauf hin, dass besser ausgebildete Befragte eher geneigt sind, eine stärkere Rolle der EU in diesem Bereich zu unterstützen.

Bei der Betrachtung der finanziellen Situation der Befragten wird kein eindeutiger Zusammenhang festgestellt. Von denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, geben 68 % an, dass die Rolle der EU wichtiger werden sollte, während 69 % der Befragten, die fast nie oder nie mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, für eine Stärkung der Rolle der EU sind.

Unter den Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, geben 79 % an, dass ihre Rolle wichtiger werden sollte, während nur 5 % der Ansicht sind, dass sie weniger wichtig werden sollte. Im Gegensatz dazu sinkt die Unterstützung unter denjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, auf 48 %, und fast ein Drittel (29 %) ist der Ansicht, dass ihre Rolle weniger wichtig werden sollte. Befragte mit einem neutralen Bild fallen zwischen diesen Gruppen (61% vs. 11%). Dies verdeutlicht einen starken Zusammenhang zwischen der allgemeinen Wahrnehmung der EU und den Erwartungen in Bezug auf ihre Rolle beim Schutz der Bürger.

QA9 Würden Sie sagen, dass - In Zukunft sollte die Rolle der Europäischen Union zum Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken ... (% - EU)

	... wird wichtiger	... bleibt gleich	... wird weniger wichtig	Weiß nicht
EU-27	68	19	11	2
Geschlecht				
Mann	68	18	12	2
Frau	68	19	10	3
Alter				
15- 24	71	18	8	3
25—39	70	19	9	2
40-54	67	19	12	2
>=55	66	19	12	3
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	63	21	12	4
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	66	20	12	2
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	75	16	7	2
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	70	15	14	1
Führungskräfte	72	18	8	2
Andere weiße Kragen	66	21	11	2
Handarbeitskräfte	66	20	12	2
Hauspersonen	67	19	11	3
Arbeitslose	71	16	9	4
in den Ruhestand	65	20	11	4
Studierende	73	17	7	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	68	14	13	5
Von Zeit zu Zeit	64	18	15	3
Fast nie / Nie	69	20	9	2
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	66	19	12	3
Kleine oder mittelgroße Stadt	67	19	11	3
Großstadt	70	19	9	2
Bild der EU				
Positiv	79	15	5	1
Neutral	61	24	11	4
Negativ	48	18	29	5
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	69	19	10	2
Nicht zufrieden	60	18	17	5

Wege zur Bewältigung globaler Herausforderungen

Die Europäische Union steht vor Herausforderungen, die über nationale und europäische Grenzen hinausgehen. In diesem Zusammenhang wurden die Befragten gefragt, inwieweit sie einer Reihe von Erklärungen zustimmen oder nicht zustimmen, die sich auf die Notwendigkeit einer größeren Einheit zwischen den Mitgliedstaaten, eine verbesserte Fähigkeit der Europäischen Union zur wirksamen Bewältigung der aktuellen globalen Herausforderungen und die Förderung der Achtung des Völkerrechts durch alle Länder beziehen.

Auf EU-Ebene besteht in allen drei Erklärungen eine sehr starke Übereinstimmung, was darauf hindeutet, dass eine engere Zusammenarbeit und verstärkte Kapazitäten auf EU-Ebene erforderlich sind, um den aktuellen globalen Herausforderungen zu begegnen.

Eine überwältigende Mehrheit der Befragten stimmt zu, dass die EU-Mitgliedstaaten geeinter sein sollten, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen zu stellen (90 %, +1 Prozentpunkte), während nur eine kleine Minderheit Meinungsverschiedenheiten äußert (8 %, -1 Prozentpunkte). Diese Feststellung verdeutlicht einen Konsens unter den Europäern über die Notwendigkeit einer größeren Einheit.

Gleichermaßen stimmt derselbe Anteil darin überein, dass die Europäische Union die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder (90 %) fördern sollte, wobei nur 7 % ihre Uneinigkeit zum Ausdruck bringen. Dieses Maß an Übereinstimmung deutet darauf hin, dass eine entschlossenere Rolle der EU bei der Wahrung internationaler Normen und Werte nachdrücklich unterstützt wird.

Die Unterstützung ist etwas geringer, wenn auch immer noch erheblich, wenn es um die internen Kapazitäten der EU geht: 73 % (unverändert) der Befragten sind sich einig, dass die Europäische Union mehr Mittel benötigt, um den aktuellen globalen Herausforderungen zu begegnen, während 21 % anderer Meinung sind (-1 Prozentpunkte).

QA10 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? (EU27) (%)

Die EU-Mitgliedstaaten sollten stärker geeint sein, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen zu stellen.



Die Europäische Union braucht mehr Mittel, um den aktuellen globalen Herausforderungen zu begegnen



Die Europäische Union sollte die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder fördern.



Insgesamt
„Einverstanden“
Apr/Mai2026

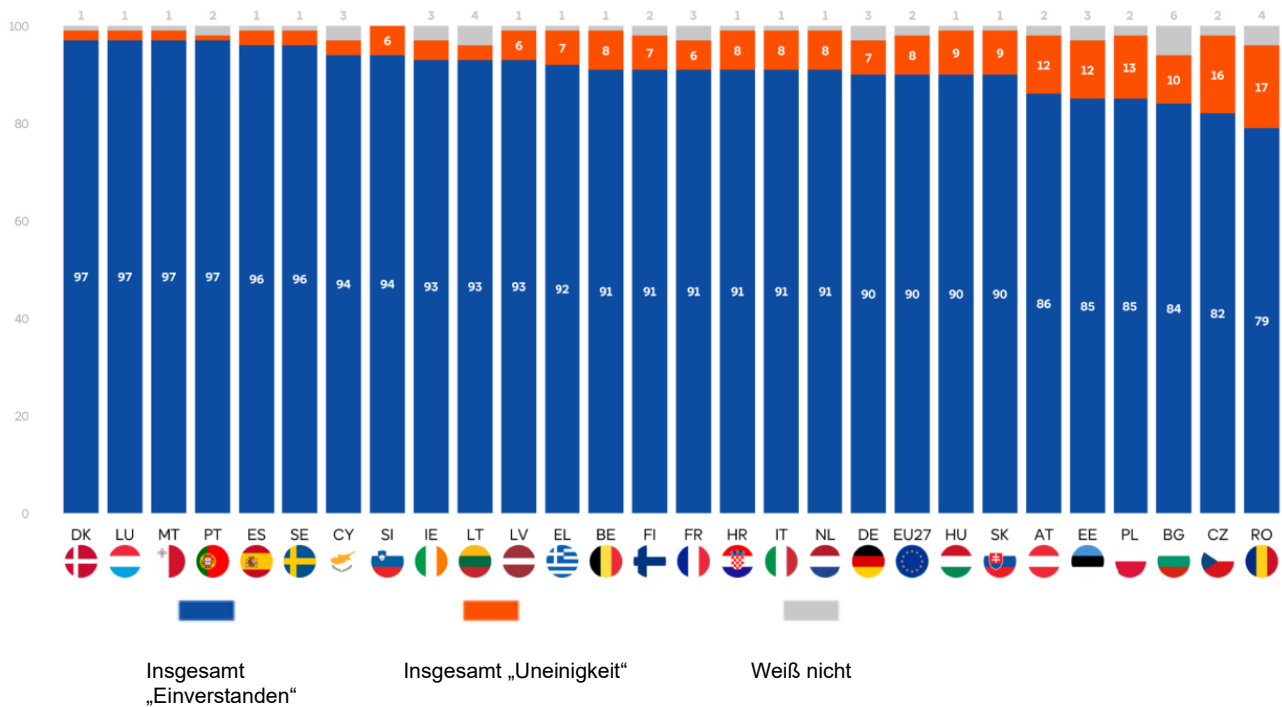
Insgesamt „Uneinigkeit“

Weiß nicht

In allen Mitgliedstaaten besteht ein sehr starkes und weitverbreitetes Einvernehmen darüber, dass die EU-Mitgliedstaaten geeinter sein sollten, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen mit einer Unterstützung von mehr als 80 % in 26 Ländern zu stellen.

Die höchsten Übereinstimmungen sind in Dänemark, Luxemburg, Malta und Portugal zu verzeichnen (jeweils 97 %). Im Gegensatz dazu ist die Einigung etwas niedriger, wenn auch in einer kleineren Anzahl von Ländern immer noch eindeutig vorherrschend. Die niedrigsten Werte sind in Rumänien (79 %) zu verzeichnen, gefolgt von Tschechien (82 %) und Bulgarien (84 %).

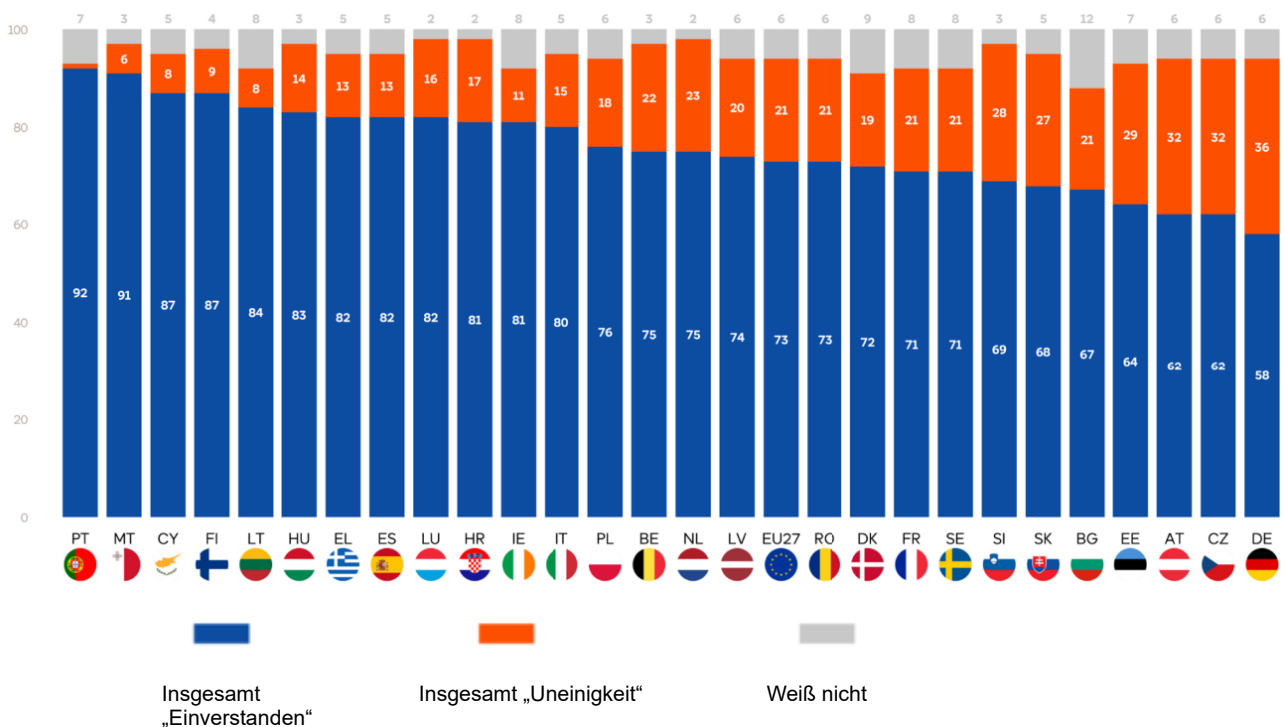
QA10.1 ?Inwieweit sind Sie mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden oder nicht einverstanden? - Die EU-Mitgliedstaaten sollten stärker geeint sein, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen zu stellen (%)



In den Mitgliedstaaten stimmt die Mehrheit der Befragten darin überein, dass die Europäische Union mehr Mittel benötigt, um den aktuellen globalen Herausforderungen zu begegnen, wenngleich die Übereinstimmungsniveaus deutlicher variieren als beim vorherigen Punkt.

Die höchsten Zustimmungsraten wurden in Portugal (92 %), Malta (91 %), gefolgt von Zypern und Finnland (beide 87 %) verzeichnet, wo eine große Mehrheit der Befragten eine Stärkung der Kapazitäten der EU befürwortet. Am anderen Ende der Skala ist die Unterstützung geringer, stellt aber immer noch den größten Anteil der Antworten dar, und zwar in Deutschland (58 %), gefolgt von Tschechien und Österreich (jeweils 62 %) und Estland (64 %).

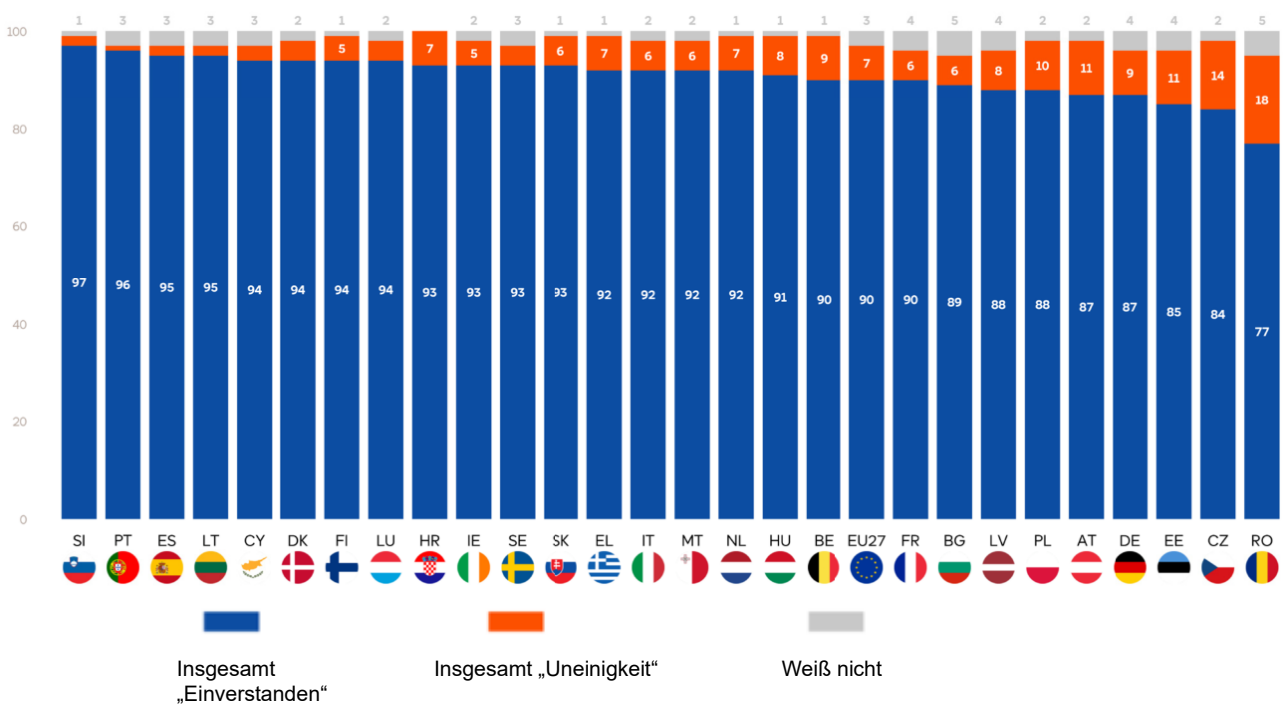
QA10.2 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? - Die Europäische Union braucht mehr Mittel zur Bewältigung der aktuellen globalen Herausforderungen (%)



In allen Mitgliedstaaten besteht ein sehr starkes und kohärentes Einvernehmen darüber, dass die Europäische Union die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder fördern sollte, wobei die Unterstützung in 26 Ländern über 80 % beträgt.

Die höchsten Zustimmungsraten wurden in Slowenien (97 %) verzeichnet, gefolgt von Portugal (96 %) und Spanien und Litauen (jeweils 95 %), wo diese Erklärung nahezu universell unterstützt wird. Am anderen Ende der Skala ist die Einigung zwar nach wie vor eindeutig vorherrschend, doch in Rumänien (77 %) ist das Niveau vergleichsweise niedriger, gefolgt von Tschechien (84 %) und Deutschland (85 %).

QA10.3n Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? - Die Europäische Union sollte die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder fördern (%)



Die Auffassungen über die Notwendigkeit größerer Einheit, stärkerer Mittel und einer aktiveren Rolle der Europäischen Union bei der Förderung des Völkerrechts unterscheiden sich zwischen soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl in allen drei Erklärungen ein hohes Maß an Übereinstimmung zu beobachten ist.

Unterschiede nach Geschlecht sind in allen Punkten begrenzt. In ähnlich hohem Maße sind sich Männer und Frauen darin einig, dass die Mitgliedstaaten stärker geeint sein sollten (89 % bzw. 91 %) und dass die EU die Achtung des Völkerrechts fördern sollte (90 % bzw. 91 %). Für die Erklärung, dass die EU mehr Mittel benötigt, ist die Unterstützung bei Frauen etwas höher (74 % gegenüber 71 %), während Männer etwas häufiger Meinungsverschiedenheiten äußern (24 % gegenüber 19 %). Insgesamt spielt das Geschlecht bei der Gestaltung dieser Ansichten nur eine untergeordnete Rolle.

Es treten mehr Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf. Jüngere Befragte sind in allen drei Dimensionen durchweg unterstützender. 92 % der 15- bis 39-Jährigen sind sich darin einig, dass die Mitgliedstaaten stärker geeint sein sollten und dass die EU die Achtung des Völkerrechts fördern sollte, während 77-79 % die Bereitstellung von mehr Mitteln für die EU unterstützen. Dagegen nimmt die Zustimmung bei den älteren Befragten leicht ab, insbesondere bei der Frage nach den Ressourcen, wo die Zustimmung bei den 55-Jährigen und darüber auf 69 % fällt, wobei die Meinungsverschiedenheiten höher sind (24 %). Dies deutet darauf hin, dass Einheit und Grundprinzipien zwar eine nahezu universelle Unterstützung für alle Altersgruppen erfordern, die Ansichten über die Stärkung der EU-Kapazitäten jedoch geteilter sind.

Unterschiede je nach Bildungsniveau ergeben sich insbesondere bei der Frage nach den Ressourcen. Die Einigung darüber, dass die Mitgliedstaaten stärker geeint sein sollten und dass die EU das Völkerrecht fördern sollte, ist in allen Bildungsgruppen nach wie vor sehr hoch und reicht von 88 % bis 93 % bzw. 86 % bis 93 %. Die Unterstützung für die Idee, dass die EU mehr Mittel benötigt, steigt jedoch mit dem Bildungsabschluss erheblich an, von 68 % bei den Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 75 % bei den Befragten mit mittlerem und hohem Bildungsniveau, während die Meinungsverschiedenheiten entsprechend zurückgehen. Dies deutet darauf hin, dass besser ausgebildete Befragte die Stärkung der operativen Kapazitäten der EU stärker unterstützen.

In Bezug auf die finanzielle Situation ergibt sich ein anderes Muster. Während die Meinungsverschiedenheiten darüber, der EU mehr Mittel zur Bewältigung von Herausforderungen zur Verfügung zu stellen und dass die EU das Völkerrecht weiterhin fördern sollte, in allen Gruppen begrenzt sind (71-74 % bzw. 87-91 %), ist die Übereinstimmung darüber, dass die Mitgliedstaaten stärker geeint sein sollten, bei denjenigen, die die meiste Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, geringer (83 % gegenüber 92 % bei denjenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben).

Attitudinale Faktoren zeigen die stärksten Kontraste über alle drei Elemente. Die Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, zeigen ein überwältigend hohes Maß an Übereinstimmung: 97 % für die Einheit, 96 % für die Förderung des Völkerrechts und 84 % für die Erhöhung der Mittel. Im Gegensatz dazu ist bei denjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, die Einigung über die Einheit (73%) und das Völkerrecht (77%) nach wie vor hoch, sinkt jedoch bei der Frage der Mittel (48%), wo die Meinungsverschiedenheiten stark zunehmen (45%). Dies unterstreicht, dass allgemeine Grundsätze wie Einheit und Völkerrecht zwar unabhängig von Einstellungen breite Unterstützung finden, konkretere Maßnahmen wie die Aufstockung der EU-Mittel jedoch enger mit der allgemeinen Wahrnehmung der Europäischen Union verknüpft sind.

QA10.1 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? - Die EU-Mitgliedstaaten sollten stärker geeint sein, um sich den aktuellen globalen Herausforderungen zu stellen (% - EU)

	Insgesamt „Einverstanden“	Insgesamt „Uneinigkeit“	Weiß nicht
EU-27	90	8	2
Geschlecht			
Mann	89	9	2
Frau	91	6	3
Alter			
15- 24	92	7	1
25—39	92	7	1
40-54	90	8	2
>=55	89	8	3
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	88	8	4
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	90	9	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	93	6	1
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	88	11	1
Führungskräfte	92	6	2
Andere weiße Kragen	91	7	2
Handarbeitskräfte	90	8	2
Hauspersonen	88	8	4
Arbeitslose	92	6	2
in den Ruhestand	89	8	3
Studierende	93	6	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	83	14	3
Von Zeit zu Zeit	87	11	2
Fast nie / Nie	92	6	2
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	89	8	3
Kleine oder mittelgroße Stadt	90	8	2
Großstadt	92	6	2
Bild der EU			
Positiv	97	3	0
Neutral	90	8	2
Negativ	73	22	5
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	92	6	2
Nicht zufrieden	84	13	3

QA10.2 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? - Die Europäische Union braucht mehr Mittel zur Bewältigung der aktuellen globalen Herausforderungen (% - EU)

	Insgesamt „Einverstanden“	Insgesamt „Uneinigkeit“	Weiß nicht
EU-27	73	21	6
Geschlecht			
Mann	71	24	5
Frau	74	19	7
Alter			
15- 24	79	14	7
25—39	77	18	5
40-54	74	22	4
>=55	69	24	7
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	68	24	8
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	75	21	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	75	20	5
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	72	24	4
Führungskräfte	76	20	4
Andere weiße Kragen	74	22	4
Handarbeitskräfte	75	21	4
Hauspersonen	75	16	9
Arbeitslose	73	20	7
in den Ruhestand	67	25	8
Studierende	78	13	9
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	71	22	7
Von Zeit zu Zeit	72	22	6
Fast nie / Nie	74	20	6
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	71	22	7
Kleine oder mittelgroße Stadt	72	22	6
Großstadt	76	19	5
Bild der EU			
Positiv	84	12	4
Neutral	69	24	7
Negativ	48	45	7
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	75	20	5
Nicht zufrieden	65	27	8

QA10.3 Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu? - Die Europäische Union sollte die Achtung des Völkerrechts durch alle Länder fördern (% - EU)

	Insgesamt „Einverstanden“	Insgesamt „Uneinigkeit“	Weiß nicht
EU-27	90	7	3
Geschlecht			
Mann	90	8	2
Frau	91	6	3
Alter			
15- 24	92	6	2
25—39	92	6	2
40-54	90	8	2
>=55	89	7	4
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	86	8	6
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	90	8	2
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	93	5	2
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	90	8	2
Führungskräfte	92	6	2
Andere weiße Kragen	91	7	2
Handarbeitskräfte	89	8	3
Hauspersonen	86	9	5
Arbeitslose	92	5	3
in den Ruhestand	89	7	4
Studierende	93	5	2
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	87	9	4
Von Zeit zu Zeit	87	10	3
Fast nie / Nie	91	6	3
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	88	8	4
Kleine oder mittelgroße Stadt	90	7	3
Großstadt	93	5	2
Bild der EU			
Positiv	96	3	1
Neutral	89	7	4
Negativ	77	17	6
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	91	6	3
Nicht zufrieden	84	12	4

Bereiche, auf die sich die EU konzentrieren sollte, um ihre Position in der Welt zu stärken

Mit Blick auf die Zukunft wurden die Befragten gebeten, die Bereiche zu ermitteln, in denen die Europäische Union ihre Bemühungen priorisieren sollte, um ihre Position auf der globalen Bühne zu stärken. In einem Kontext, der von anhaltenden geopolitischen Spannungen, wirtschaftlicher Unsicherheit, technologischem Wandel und langfristigen gesellschaftlichen Herausforderungen geprägt ist, bietet diese Frage wertvolle Einblicke in die Erwartungen der Bürger an die künftige strategische Ausrichtung der Europäischen Union.

Wenn die Europäer aufgefordert werden, die wichtigsten Prioritäten zu ermitteln, verweisen sie am häufigsten auf Verteidigung und Sicherheit (39 %), was sie zum führenden Thema auf EU-Ebene macht. Im Vergleich zum November 2025 ist dieser Anteil stabil (–1 Prozentpunkt), was darauf hindeutet, dass die Ansichten zu diesem Thema im Laufe der Zeit stabil geblieben sind. Diese Ergebnisse bestätigen, dass Verteidigung und Sicherheit nach wie vor fest als vorrangiger Schwerpunkt für die Stärkung der globalen Position der EU verankert sind.

Die zweithäufigste Priorität sind Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen (35 %), die gegenüber November 2025 deutlich zugenommen haben (+6 Prozentpunkte). Dieser starke Anstieg unterstreicht die wachsende Besorgnis über die Energieversorgungssicherheit und strategische Autonomie im aktuellen Kontext. Dann werden Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie von 32 % der Befragten genannt, die seit der vorherigen Umfrage stabil geblieben sind und darauf hindeuten, dass die Stärkung der wirtschaftlichen Basis der EU weiterhin im Vordergrund steht.

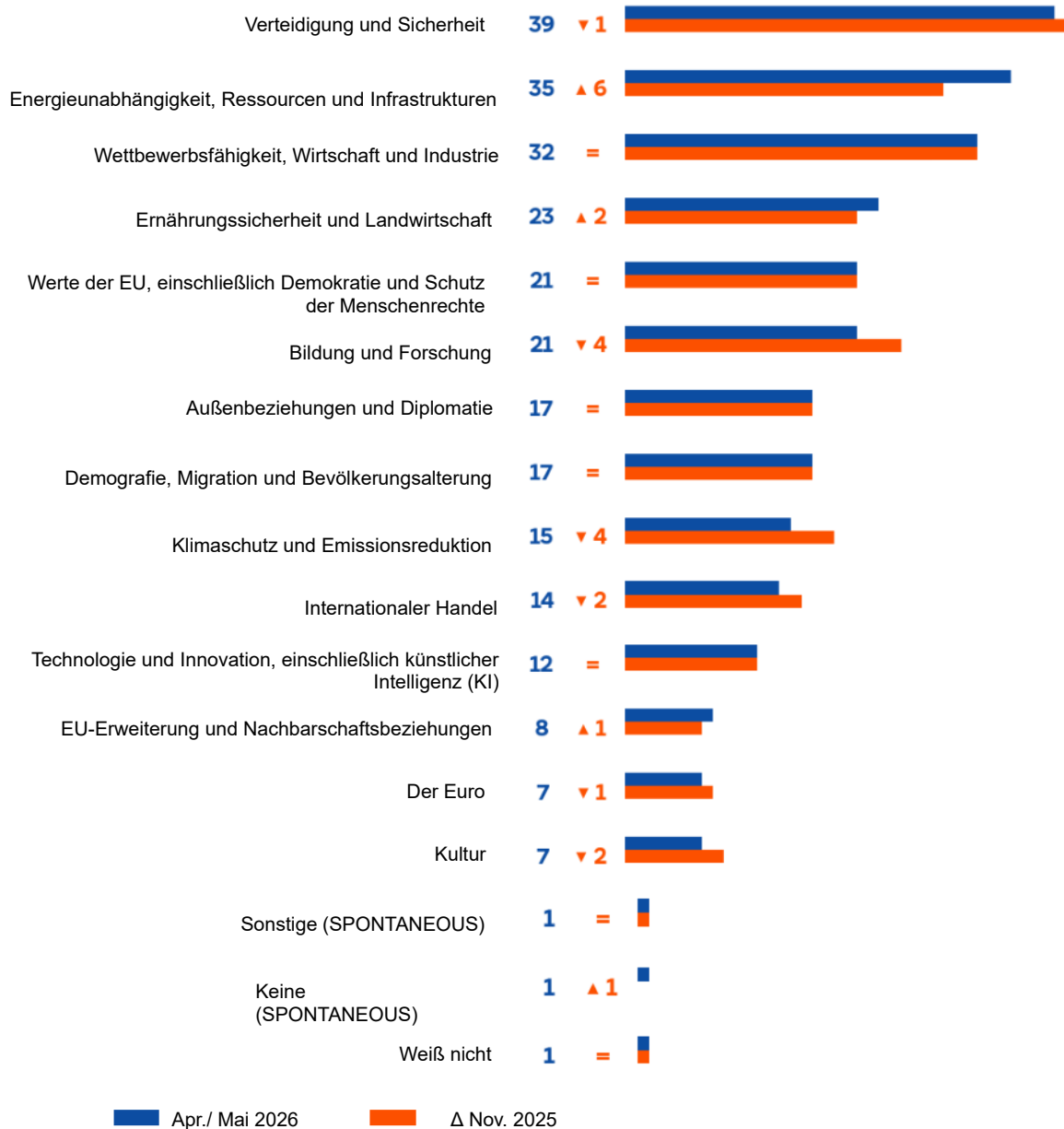
Eine zweite Gruppe von Prioritäten wird von rund einem Viertel der Befragten genannt. Ernährungssicherheit und Landwirtschaft (23%) verzeichnen eine relative Stabilität (+2 Prozentpunkte), was die anhaltende Aufmerksamkeit widerspiegelt. Die Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte (21 %), bleiben unverändert, was ihre anhaltende Bedeutung bestätigt. Bildung und Forschung (21 %) verzeichnen jedoch einen Rückgang (–4 Prozentpunkte), was auf eine relative Verschiebung der Prioritäten weg von längerfristigen strukturellen Investitionen hindeutet.

Auf einem niedrigeren Niveau erwähnt etwa jeder sechste Befragte Außenbeziehungen und Diplomatie (17 %) sowie Demografie, Migration und Bevölkerungsalterung (17 %), die beide seit der vorherigen Welle unverändert geblieben sind. Klimaschutz und Emissionsreduktion (15 %) sind um 4 Prozentpunkte zurückgegangen, was auf eine geringere Bedeutung im Vergleich zu anderen Themen hindeutet, während der internationale Handel (14 %) relativ stabil ist (–2 Prozentpunkte).

Andere Bereiche werden seltener genannt, darunter Technologie und Innovation, einschließlich Künstlicher Intelligenz (KI) (12 %, unverändert), EU-Erweiterung und Nachbarschaftsbeziehungen (8 %, +1 Prozentpunkte) sowie Euro (7 %, –1 Prozentpunkte) und Kultur (7 %, –2 Prozentpunkte).

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass Verteidigung und Sicherheit zwar weiterhin dominieren, die Energieunabhängigkeit jedoch erheblich an Bedeutung gewonnen hat, während die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit nach wie vor eine stabile Priorität darstellt. Gleichzeitig zeigen einige längerfristige oder strukturelle Probleme wie Bildung und Klimaschutz einen relativen Rückgang, was auf eine Verlagerung der öffentlichen Prioritäten hin zu unmittelbareren und strategischeren Anliegen in einem komplexen globalen Umfeld hindeutet.

QA11ab Über die Zukunft nachdenken: Auf welche der folgenden Aspekte sollte sich die EU konzentrieren, um ihre Position in der Welt zu stärken? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)

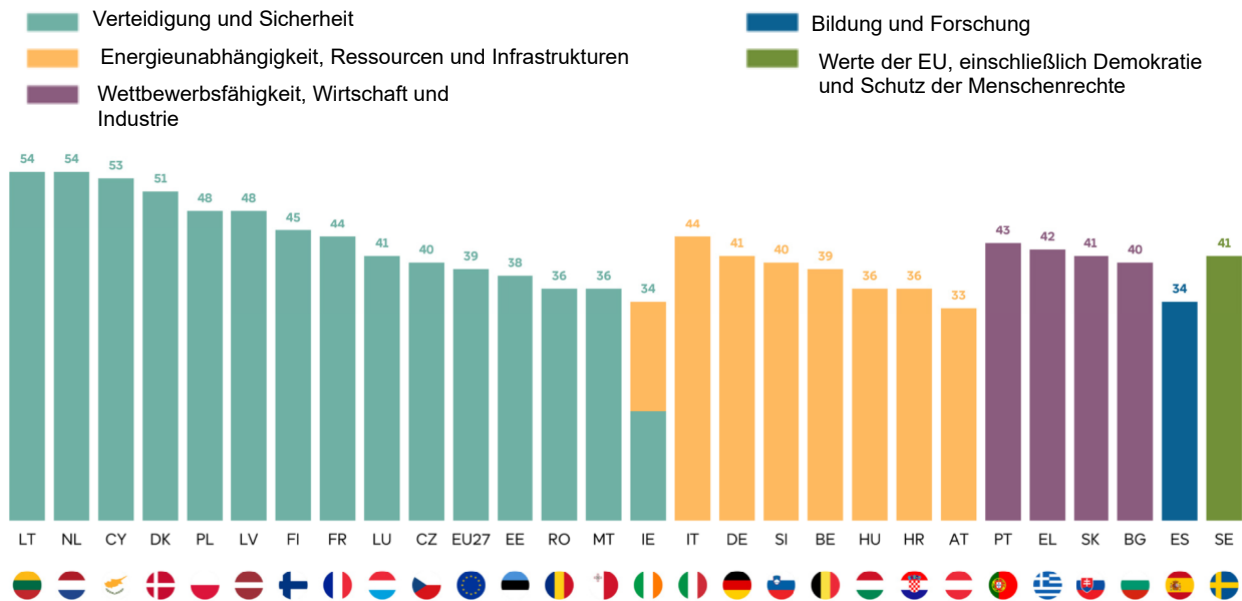


Auf nationaler Ebene sind Verteidigung und Sicherheit in 14 Mitgliedstaaten die oberste Priorität, was die weit verbreitete Besorgnis über die geopolitische Stabilität und den Schutz der europäischen Interessen widerspiegelt. Darüber hinaus wird dieses Thema von mindestens drei von zehn Befragten in 24 Mitgliedstaaten erwähnt, was seine breite Relevanz in der gesamten Europäischen Union unterstreicht. Die höchsten Anteile der Befragten, die Verteidigung und Sicherheit zu ihren obersten Prioritäten zählen, werden in Litauen und den Niederlanden (54 %) beobachtet, gefolgt von Zypern (53 %) und Dänemark (51 %), wo mehr als die Hälfte der Befragten dieses Thema hervorhebt.

Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen sind in acht Mitgliedstaaten die oberste Priorität, was im Vergleich zur vorherigen Welle, als sie in nur drei Ländern an erster Stelle stand, eine deutliche Ausweitung bedeutet. Die höchsten Anteile sind in Italien (44 %), den Niederlanden (42 %) und Deutschland (41 %) zu verzeichnen.

Darüber hinaus erreicht die Energieunabhängigkeit in Irland ein Niveau, das dem der Verteidigung und Sicherheit entspricht (34 %), was darauf hinweist, dass diese beiden Prioritäten bei der Gestaltung der Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger eine gemeinsame Bedeutung haben.

QA11ab Über die Zukunft nachdenken: Auf welche der folgenden Aspekte sollte sich die EU konzentrieren, um ihre Position in der Welt zu stärken? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie stehen in vier Mitgliedstaaten an erster Stelle: Portugal, Griechenland, die Slowakei und Bulgarien mit den höchsten Anteilen in Portugal (43 %) und Griechenland (42 %).

Bildung und Forschung sind nach wie vor die oberste Priorität in Spanien, wo 34 % der Befragten sie als einen der wichtigsten Bereiche für die Stärkung der globalen Position der EU bezeichnen. Während die Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte, in Schweden nach wie vor der am häufigsten genannte Aspekt sind (41 %).

QA11ab Über die Zukunft nachdenken: Auf welche der folgenden Aspekte sollte sich die EU konzentrieren, um ihre Position in der Welt zu stärken? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)

	EU27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	HR	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
																												
Verteidigung und Sicherheit	39	38	29	40	51	38	38	34	37	31	44	29	35	53	48	54	41	34	36	54	32	48	38	36	30	28	45	35
Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen	35	39	36	39	40	41	35	34	32	25	29	36	44	30	33	32	38	36	25	42	33	35	33	26	40	40	35	36
Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie	32	25	40	35	26	37	32	26	42	31	34	34	34	23	37	31	31	32	25	18	28	25	43	27	39	41	37	27
Ernährungssicherheit und Landwirtschaft	23	21	28	23	17	17	21	30	27	22	21	35	22	13	13	14	20	32	18	22	30	35	28	26	37	37	26	25
Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte	21	23	23	16	28	24	14	22	17	26	14	20	14	22	13	15	22	24	22	28	30	16	25	18	22	20	25	41
Bildung und Forschung	21	21	12	18	17	19	19	21	25	34	27	14	18	41	19	15	26	13	25	16	18	9	25	23	11	19	24	26
Außenbeziehungen und Diplomatie	17	16	22	20	19	17	24	12	23	14	16	15	23	16	21	27	27	18	17	15	21	16	6	19	20	20	19	19
Demografie, Migration und Bevölkerungsalterung	17	13	30	12	7	15	16	15	28	20	15	33	16	24	24	20	11	18	18	12	21	18	22	18	11	17	9	10
Klimaschutz und Emissionsreduktion	15	20	9	8	23	16	6	16	12	10	17	15	18	6	3	6	12	17	20	19	16	12	11	11	10	7	17	33
Internationaler Handel	14	17	13	17	17	17	14	19	15	12	11	16	16	10	14	10	10	15	12	14	17	14	9	13	12	16	12	12
Technologie und Innovation, einschließlich künstlicher Intelligenz (KI)	12	14	12	12	18	12	16	14	11	9	10	12	14	10	10	12	17	11	19	20	12	11	10	9	12	10	15	16
EU-Erweiterung und Nachbarschaftsbeziehungen	8	7	7	8	8	9	10	6	6	9	5	9	10	6	11	20	6	10	7	3	9	9	5	12	7	5	4	4
Der Euro	7	10	7	5	2	7	8	11	7	7	9	8	6	8	7	2	7	12	9	7	12	3	10	10	13	9	3	3
Kultur	7	8	7	6	4	4	11	6	9	11	9	7	9	11	8	5	6	8	15	6	6	5	10	9	4	5	4	3

Unterschiedliche Prioritäten für die Stärkung der globalen Position der Europäischen Union sind in mehreren soziodemografischen Gruppen zu beobachten.

Die Variationen nach Geschlecht sind nach wie vor relativ begrenzt, obwohl einige Unterschiede festzustellen sind. Männer legen etwas häufiger als Frauen Wert auf Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie (35 % vs. 30 %) sowie Technologie und Innovation, einschließlich künstlicher Intelligenz (14 % vs. 10 %). Im Gegensatz dazu betonen Frauen eher die Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte (23 % gegenüber 18 %) sowie Bildung und Forschung (23 % gegenüber 20 %).

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Die Bedeutung, die Verteidigung und Sicherheit beigemessen wird, nimmt mit dem Alter zu und steigt von 33 % bei den Befragten im Alter von 15 bis 24 Jahren auf 41 % bei den Befragten im Alter von 55 Jahren und darüber. Ein ähnliches Muster ist bei der Ernährungssicherheit und der Landwirtschaft zu beobachten, die in den gleichen Altersgruppen von 17 % auf 26 % ansteigt. Umgekehrt legen jüngere Befragte größeren Wert auf längerfristige und innovationsorientierte Prioritäten. Bildung und Forschung werden von 31 % der 15- bis 24-Jährigen erwähnt, verglichen mit 19 % der 55-Jährigen und darüber, während Technologie und Innovation von 19 % auf 9 % und Kultur von 11 % auf 6 % zurückgehen. Bei den Befragten im Alter von 40 bis 54 Jahren ist es relativ wahrscheinlicher, dass Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie Vorrang haben (34 % gegenüber 29 % in der jüngsten Gruppe), während Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen bei den 25-Jährigen und älteren Menschen häufiger genannt werden (36 % gegenüber 28 %), was stärkere Bedenken hinsichtlich der wirtschaftlichen Stabilität, der Versorgungssicherheit und der strategischen Autonomie älterer und wirtschaftlich aktiver Bevölkerungsgruppen widerspiegelt.

Das Bildungsniveau ist auch mit mehreren Unterschieden bei den Prioritäten verbunden. Die Befragten mit einem höheren Bildungsniveau erwähnen eher langfristige und strategische Bereiche wie Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen (38 % gegenüber 33 % bei den Befragten mit einem niedrigen Bildungsniveau), EU-Werte, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte (25 % gegenüber 17 %), Außenbeziehungen und Diplomatie (20 % gegenüber 14 %) sowie Technologie und Innovation, einschließlich künstlicher Intelligenz (16 % gegenüber 8 %) und Klimaschutz (18 % gegenüber 13 %). Im Gegensatz dazu bevorzugen Befragte mit einem niedrigeren Bildungsniveau eher Ernährungssicherheit und Landwirtschaft (26 % gegenüber 19 % bei hochqualifizierten Befragten), was darauf hindeutet, dass ein stärkerer Fokus auf unmittelbare und greifbare Bedenken gelegt wird.

Die finanzielle Lage scheint einen begrenzten Einfluss auf die von den Befragten genannten Prioritäten zu haben. Die Unterschiede sind in den meisten Bereichen im Allgemeinen gering, mit einer bemerkenswerten Ausnahme. Befragte, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, identifizieren eher Verteidigung und Sicherheit als Priorität (40%, verglichen mit 34% bei denjenigen, die die meiste Zeit mit Schwierigkeiten konfrontiert sind).

Das Bild der Befragten von der Europäischen Union hängt auch mit ihren Prioritäten zusammen. Diejenigen, die die EU positiv sehen, legen etwas mehr Wert auf Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen (37 % gegenüber 34 % bei Personen mit negativem Image), die Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte (23 % gegenüber 15 %), Klimaschutz und Emissionsminderung (18 % gegenüber 9 %) sowie Technologie und Innovation, einschließlich künstlicher Intelligenz (14 % gegenüber 8 %). Im Gegensatz dazu legen die Befragten, die ein negatives Bild von der EU haben, einen relativ größeren Schwerpunkt auf Ernährungssicherheit und Landwirtschaft (27 % gegenüber 22 %).

QA11ab Nachdenken über die Zukunft, auf welche der folgenden Aspekte sollte sich die EU konzentrieren, um ihre Position in der Welt zu stärken? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (% - EU)

	Verteidigung und Sicherheit	Energieunabhängigkeit, Ressourcen und Infrastrukturen	Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaft und Industrie	Ernährungssicherheit und Landwirtschaft	Werte der EU, einschließlich Demokratie und Schutz der Menschenrechte	Bildung und Forschung	Außenbeziehungen und Diplomatie	Demografie, Migration und Bevölkerungsalterung	Klimaschutz und Emissionsreduktion	Internationaler Handel	Technologie und Innovation, einschließlich künstlicher Intelligenz (KI)	EU-Erweiterung und Nachbarschaftsbeziehungen	Der Euro	Kultur	Sonstige (SPONTANEOUS)	Keine (SPONTANEOUS)	Weiß nicht
EU-27	39	35	32	23	21	21	17	17	15	14	12	8	7	7	1	1	1
Geschlecht																	
Mann	40	36	35	22	20	18	16	18	14	16	14	8	8	7	1	1	1
Frau	38	34	30	25	23	23	18	17	16	13	10	8	7	8	1	0	2
Alter																	
15- 24	33	28	29	17	31	19	14	18	18	17	19	9	8	11	0	1	0
25—39	38	36	33	22	22	22	17	17	14	15	13	9	7	8	0	0	1
40-54	39	36	34	23	20	20	16	20	14	15	13	8	7	7	1	1	1
>=55	41	36	32	26	19	21	17	17	15	13	9	7	7	6	1	1	2
Bildungsniveau																	
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	39	33	33	26	21	17	17	14	13	15	8	7	9	7	1	1	3
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	40	35	32	24	20	20	18	18	14	15	11	9	7	7	1	0	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	37	38	32	19	23	25	15	20	18	12	16	8	6	7	1	0	0
Sozio-professionelle Kategorie																	
Selbständige	37	37	33	26	21	18	17	16	13	15	14	8	9	8	0	1	1
Führungskräfte	39	39	35	18	22	23	15	20	15	15	17	8	6	6	1	0	0
Andere weiße Kragen	38	39	35	23	19	19	17	18	16	16	13	7	7	8	1	0	1
Handarbeitskräfte	40	35	34	24	19	20	16	17	13	15	11	9	7	7	0	0	1
Hauspersonen	37	30	29	28	26	21	20	15	13	15	6	10	10	7	2	0	2
Arbeitslose in den Ruhestand	40	29	32	21	21	23	16	16	15	14	11	6	8	10	1	1	2
Studierende	42	35	30	27	19	21	18	16	16	12	7	7	7	6	1	1	2
Studierende	30	31	27	15	33	21	14	20	19	15	19	10	7	10	0	0	0
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen																	
Die meiste Zeit	34	34	33	26	23	21	18	15	12	12	8	7	9	10	2	0	2
Von Zeit zu Zeit	38	33	34	24	21	18	19	18	13	15	12	8	9	9	1	1	1
Fast nie / Nie	40	36	31	23	21	22	16	18	16	14	13	8	6	6	1	1	1
Subjektive Urbanisierung																	
Ländliches Gebiet oder Dorf	40	32	30	26	22	20	17	16	13	15	11	7	8	7	1	1	2
Kleine oder mittelgroße Stadt	39	39	34	23	20	19	15	18	15	14	12	8	7	7	0	0	1
Großstadt	37	35	32	20	22	25	18	17	17	13	13	9	7	8	1	0	1
Bild der EU																	
Positiv	38	37	32	22	21	23	17	19	18	13	14	9	7	7	1	0	0
Neutral	41	34	32	24	22	20	16	16	13	16	11	8	7	8	1	0	2
Negativ	38	34	35	27	20	15	18	16	9	14	8	5	8	8	1	2	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität																	
Zufrieden	39	35	32	23	22	21	16	18	16	14	13	8	7	7	1	0	1
Nicht zufrieden	38	36	35	27	19	19	20	16	12	14	8	7	8	8	1	1	2

3

LEBENSQUALITÄ

T

3. QUALITÄT DES LEBENS

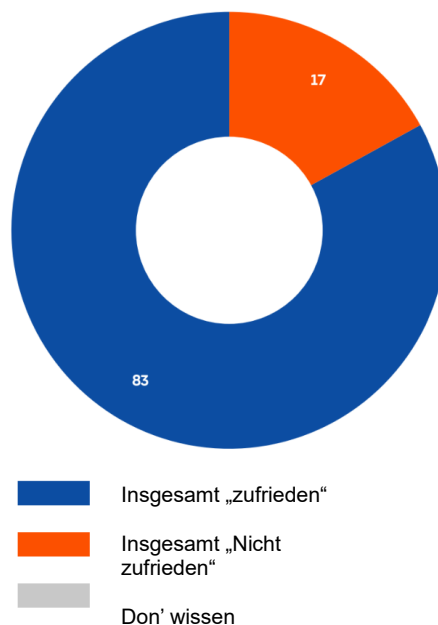
In diesem Kapitel werden die Wahrnehmungen der Europäerinnen und Europäer in Bezug auf ihre Lebensqualität untersucht, wobei Bewertungen der aktuellen Zufriedenheit, der jüngsten Veränderungen und der künftigen Erwartungen mit einer eingehenderen Untersuchung der Faktoren, die das Wohlbefinden prägen, kombiniert werden. Zunächst wird die allgemeine Zufriedenheit mit der Lebensqualität untersucht, bevor analysiert wird, wie die Befragten ihre Entwicklung im vergangenen Jahr und ihre Erwartungen an die zukünftige Entwicklung ihres Lebensstandards wahrnehmen. Das Kapitel widmet sich dann einer detaillierteren Untersuchung dessen, was diesen Wahrnehmungen zugrunde liegt, und untersucht sowohl die Schlüsselkomponenten, die die Europäer mit einer guten Lebensqualität verbinden, als auch die Bereiche, in denen Veränderungen sie am meisten verbessern würden. F stellt diese Ansichten in einen breiteren internationalen Kontext, indem sie die Wahrnehmung der Lebensqualität in der Europäischen Union mit denen anderer wichtiger globaler Akteure vergleicht.

Zusammengenommen liefern diese Ergebnisse ein umfassendes Bild davon, wie die Europäer ihre Lebensbedingungen bewerten, indem sie sowohl die wichtigsten Triebkräfte des Wohlbefindens als auch die Bereiche hervorheben, in denen Verbesserungen am dringendsten erforderlich sind, und diese Wahrnehmungen gleichzeitig in einer globalen vergleichenden Perspektive verorten.

Zufriedenheit mit der Lebensqualität

Auf EU-Ebene bringt eine sehr große Mehrheit der Europäer ihre Zufriedenheit mit ihrer Lebensqualität zum Ausdruck. Insgesamt geben 83 % der Befragten an, dass sie zufrieden sind, während 17 % angeben, nicht zufrieden zu sein, und nur ein vernachlässigbarer Anteil nicht in der Lage ist, eine Stellungnahme abzugeben. Diese starke Dominanz positiver Bewertungen deutet darauf hin, dass die meisten Europäer ihre persönlichen Lebensbedingungen positiv wahrnehmen.

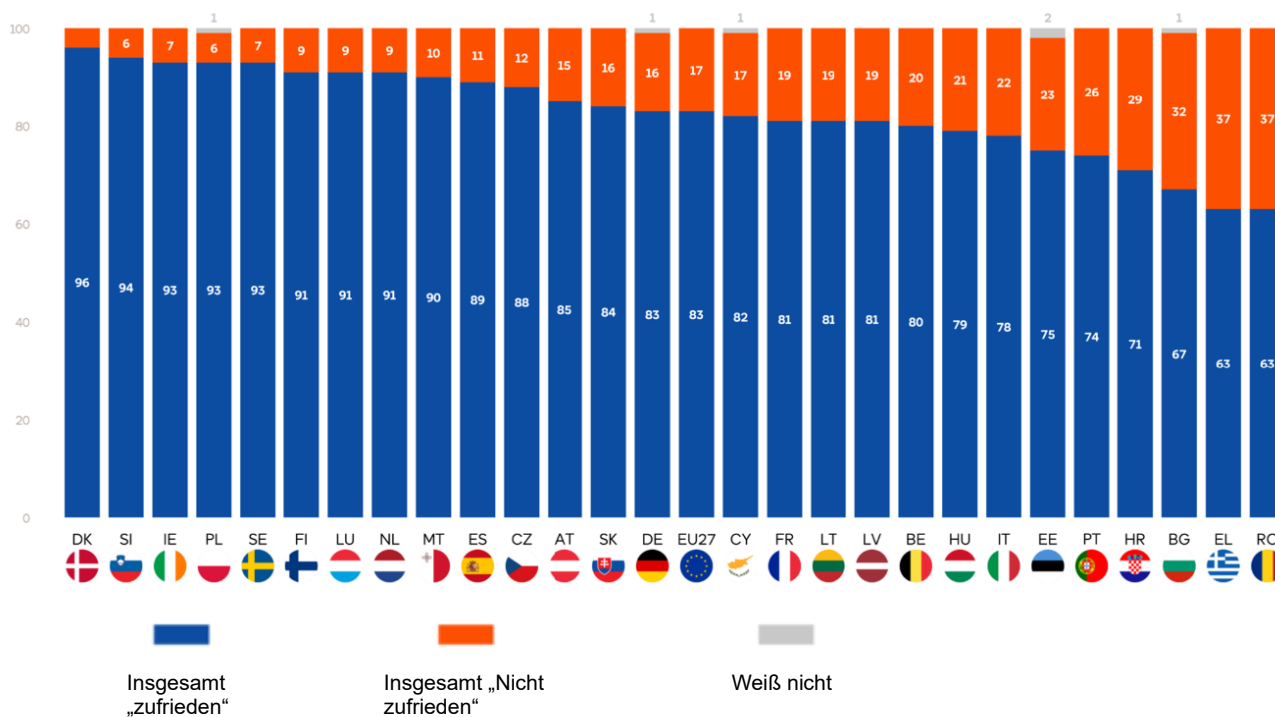
D790b Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit Ihrer Lebensqualität? (%)



In allen Mitgliedstaaten ist die Zufriedenheit mit der Lebensqualität in allen Ländern hoch, wenngleich die Zufriedenheit sehr unterschiedlich ist. Am höchsten ist die Zufriedenheit in Dänemark (96 %), gefolgt von Slowenien (94 %) und Irland, Polen und Schweden (alle 93 %), wo sehr große Mehrheiten der Befragten angeben, mit ihrer Lebensqualität zufrieden zu sein. Am anderen Ende der Skala bleibt die Zufriedenheit die Mehrheitsmeinung, aber auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Am niedrigsten sind die Anteile in Griechenland und Rumänien (jeweils 63 %), gefolgt von Bulgarien (67 %), wo die Unzufriedenheit entsprechend größer ist und in Griechenland und Rumänien bis zu 37 % erreicht.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse auf ein konstant hohes Zufriedenheitsniveau in allen Mitgliedstaaten hin, wobei kein Land weniger als eine deutliche Mehrheit der zufriedenen Befragten meldet. Die beobachteten Unterschiede unterstreichen jedoch einige Unterschiede in der wahrgenommenen Lebensqualität zwischen den Ländern, die die unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Kontexte in der Europäischen Union widerspiegeln.

D70b Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit Ihrer Lebensqualität? (%)



Die Zufriedenheit mit der Lebensqualität variiert zwischen den soziodemografischen Gruppen, obwohl positive Bewertungen eindeutig in allen Kategorien vorherrschen.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer geben etwas häufiger als Frauen an, zufrieden zu sein (84% vs. 82%). Diese Unterschiede sind nach wie vor gering, was darauf hindeutet, dass das Geschlecht bei der Gestaltung der Wahrnehmung der Lebensqualität nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Über Altersgruppen hinweg werden ausgeprägtere Unterschiede beobachtet, wobei jüngere Befragte ein höheres Maß an Zufriedenheit aufweisen. Bei den 15- bis 24-Jährigen geben 92 % an, mit ihrer Lebensqualität zufrieden zu sein, verglichen mit 80 % bei den 55-Jährigen und darüber, dem niedrigsten Niveau in allen Altersgruppen. Die Unzufriedenheit nimmt mit dem Alter stetig zu und steigt von 8% bei den jüngsten Befragten auf 20% bei den ältesten, was auf einen allmählichen Rückgang der wahrgenommenen Lebensqualität im Laufe des Lebens hindeutet.

Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede je nach Bildungsniveau. Die Zufriedenheit steigt deutlich mit dem Bildungsabschluss, von 74 % der Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 83 % der Befragten mit mittlerem Bildungsniveau und 91 % der Befragten mit hohem Bildungsniveau. Umgekehrt ist die Unzufriedenheit bei den weniger gebildeten Befragten deutlich höher (26 % gegenüber 9 % bei den hochgebildeten), was auf starke Ungleichheiten bei der wahrgenommenen Lebensqualität im Zusammenhang mit Bildung hinweist.

Ein besonders starkes Verhältnis zeigt sich bei der Betrachtung der finanziellen Situation der Befragten. Bei denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sinkt die Zufriedenheit stark auf 40%, während eine Mehrheit (59%) Unzufriedenheit meldet. Im Gegensatz dazu sind 92 % der Befragten, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, zufrieden und nur 8 % unzufrieden, wobei diejenigen, die gelegentlich Schwierigkeiten haben, zwischen 69 % und 31 % fallen. Dies unterstreicht die sehr starke Verbindung zwischen wirtschaftlicher Sicherheit und wahrgenommener Lebensqualität.

Attitudinale Variablen zeigen deutliche Kontraste. Die Befragten mit einem positiven Bild von der Europäischen Union berichten von einer höheren Zufriedenheit (89 %), verglichen mit 68 % bei den Befragten mit einem negativen Bild, bei denen die Unzufriedenheit auf 32 % ansteigt.

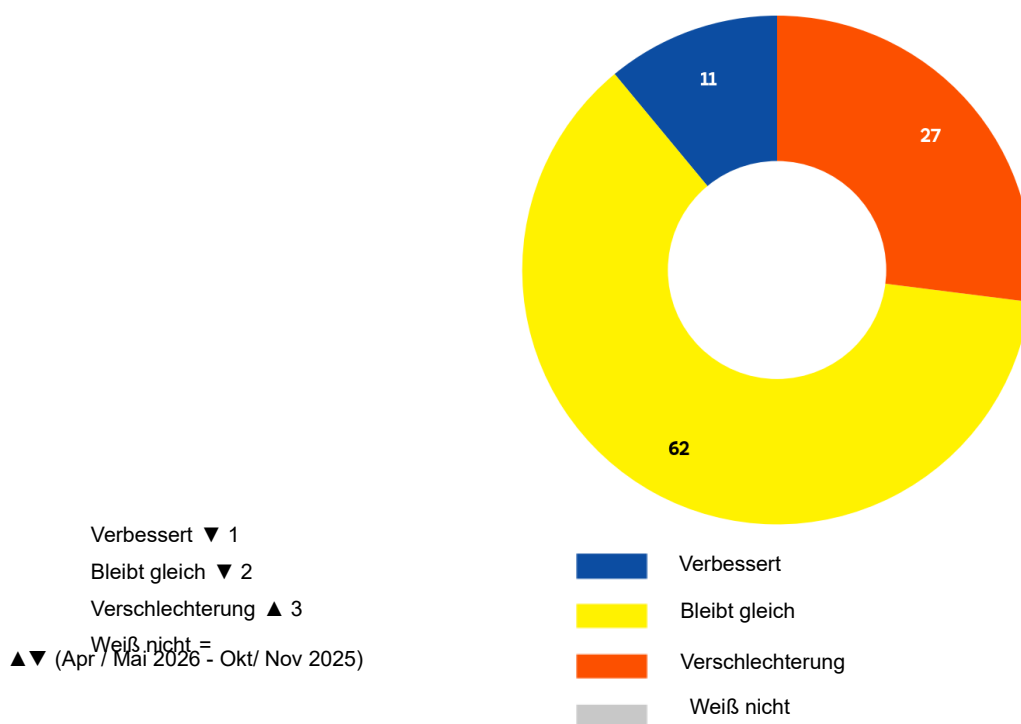
D70b Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit Ihrer Lebensqualität? (% - EU)

	Insgesamt „Einverstanden“	Insgesamt „Uneinigkeit“	Weiß nicht
EU-27	83	17	0
Geschlecht			
Mann	84	16	0
Frau	82	18	0
Alter			
15- 24	92	5	0
25—39	84	16	0
40-54	83	17	0
>=55	80	20	0
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	74	26	0
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	83	17	0
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	91	9	0
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	87	13	0
Führungskräfte	93	7	0
Andere weiße Kragen	87	13	0
Handarbeitskräfte	80	20	0
Hauspersonen	73	27	0
Arbeitslose	57	42	1
in den Ruhestand	79	21	0
Studierende	92	7	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	40	59	1
Von Zeit zu Zeit	69	31	0
Fast nie / Nie	92	8	0
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	83	17	0
Kleine oder mittelgroße Stadt	84	16	0
Großstadt	82	18	0
Bild der EU			
Positiv	89	11	0
Neutral	79	20	1
Negativ	68	32	0

Evolution der Lebensqualität

Auf EU-Ebene ist die Wahrnehmung von Veränderungen der Lebensqualität in den letzten 12 Monaten überwiegend durch Stabilität gekennzeichnet, obwohl ein erheblicher Teil der Befragten eine Verschlechterung meldet. Insgesamt geben 62 % der Europäer an, dass ihre Lebensqualität gleich geblieben ist, was darauf hindeutet, dass die Lebensbedingungen für eine Mehrheit weitgehend stabil geblieben sind. Gleichzeitig geben mehr als ein Viertel der Befragten (27 %) an, dass sich ihre Lebensqualität verschlechtert hat, während nur ein relativ kleiner Anteil (11 %) angibt, dass sie sich verbessert hat. Der Saldo der Antworten ist daher nach wie vor eindeutig negativ, wobei diejenigen, die eine Verschlechterung melden, die Zahl derer, die eine Verbesserung wahrnehmen, übersteigen. Im Vergleich zur vorherigen Welle im Oktober/November 2025 bleiben diese Ergebnisse insgesamt relativ stabil.

QA16 Welche Aussage kommt Ihrer Ansicht am nächsten? Innerhalb der letzten 12 Monate hat Ihre Lebensqualität (komfort- oder budgetorientiert) ... (EU27) (%)



In den einzelnen Mitgliedstaaten wird die Entwicklung der Lebensqualität in den letzten zwölf Monaten unterschiedlich wahrgenommen, obwohl sie nach wie vor in allen Ländern gleich geblieben ist.

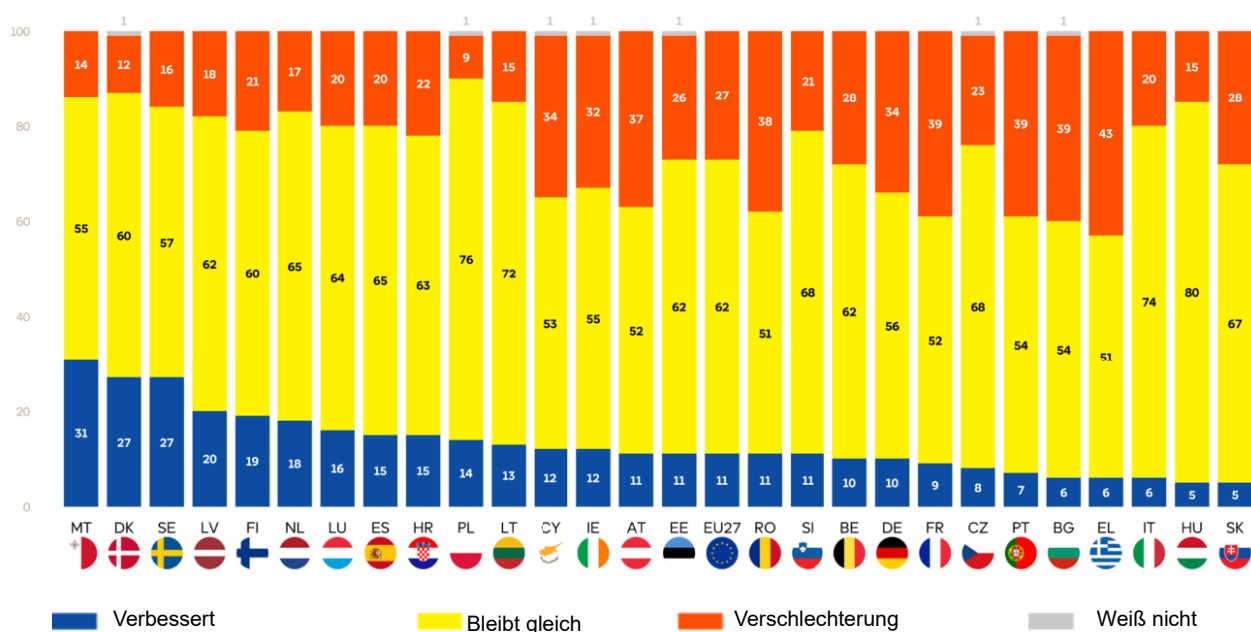
Die höchsten Anteile der Befragten, die angeben, dass sich ihre Lebensqualität verbessert hat, werden in Malta (31 %) beobachtet, gefolgt von Dänemark und Schweden (beide 27 %) und Lettland (20 %), was auf eine positivere Entwicklung in diesen Ländern hindeutet. In Ungarn und der Slowakei (jeweils 5 %) sowie in Italien, Griechenland und Bulgarien (jeweils 6 %) wird hingegen die geringste wahrgenommene Verbesserung verzeichnet, was darauf hindeutet, dass Verbesserungen in diesem Zusammenhang viel weniger spürbar sind.

In den meisten Mitgliedstaaten gibt eine deutliche Mehrheit an, dass ihre Lebensqualität stabil geblieben ist, mit besonders hohen Anteilen in Ungarn (80 %), Polen (76 %) und Italien (74 %).

Gleichzeitig berichtet ein erheblicher Teil der Befragten von einer Verschlechterung ihrer Lebensqualität mit deutlichen Unterschieden zwischen den Ländern. Die höchsten Werte werden in Griechenland (43 %) beobachtet, gefolgt von Frankreich, Portugal und Bulgarien (alle 39 %) sowie Rumänien (38 %), was auf eine weit verbreitete Wahrnehmung sinkender Lebensbedingungen in diesen Ländern hindeutet.

Insgesamt verdeutlichen diese Ergebnisse ein vielfältiges Bild in der gesamten Europäischen Union: Während die Stabilität in den meisten Mitgliedstaaten nach wie vor die vorherrschende Wahrnehmung ist, variiert das Gleichgewicht zwischen Verbesserung und Verschlechterung erheblich.

QA16 Welche Aussage kommt Ihrer Ansicht am nächsten? In den letzten 12 Monaten haben Sie Lebensqualität (komfort- oder budgetorientiert) ... (%)

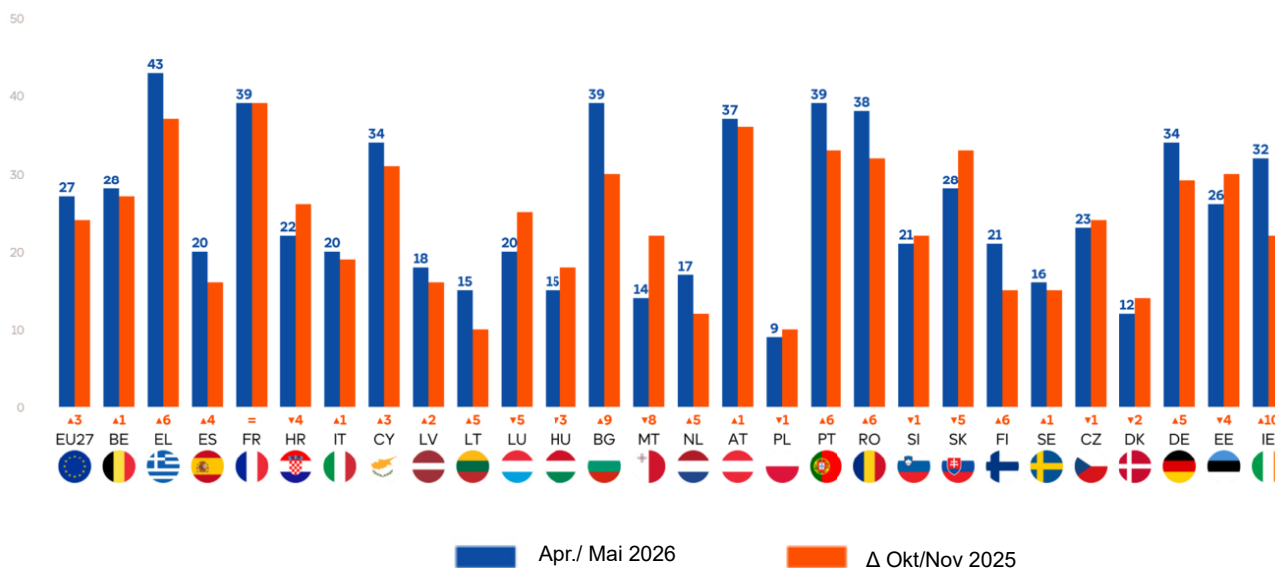


Die Veränderungen zwischen Herbst 2025 und Frühjahr 2026 zeigen eine Verschlechterung der wahrgenommenen Lebensqualität in einer Reihe von Mitgliedstaaten, wenngleich das Ausmaß von Land zu Land unterschiedlich ist.

Am deutlichsten stieg der Anteil der Befragten, die eine Verschlechterung meldeten, in Irland (+10 Prozentpunkte) und Bulgarien (+9 Prozentpunkte), gefolgt von Griechenland, Portugal, Rumänien und Finnland (alle +6 Prozentpunkte). Diese Entwicklungen deuten auf eine deutliche Verschlechterung der Wahrnehmung in mehreren Mitgliedstaaten hin. Während jedoch in den meisten dieser Länder eine Verschlechterung bereits relativ weit verbreitet war, sticht Finnland als Ausnahme hervor, da der Anstieg von einem vergleichsweise niedrigen Ausgangsniveau ausgeht.

Umgekehrt zeigen einige Mitgliedstaaten eine relative Stabilität oder eine Verbesserung der Wahrnehmung. Der Anteil der Befragten, die eine Verschlechterung meldeten, ist in Malta (-8 Prozentpunkte) und Luxemburg (-5 Prozentpunkte) zurückgegangen, was auf eine positivere Entwicklung in diesen Ländern hindeutet.

QA16 Welche Aussage kommt Ihrer Ansicht am nächsten? Innerhalb der letzten 12 Monate hat sich Ihre Lebensqualität (komfort- oder budgettechnisch) verschlechtert... - Verschlechterung (%)



Die Wahrnehmungen darüber, wie sich die Lebensqualität in den letzten 12 Monaten entwickelt hat, variieren je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl die Stabilität nach wie vor die am häufigsten gemeldete Bewertung in allen Kategorien ist.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer berichten etwas häufiger als Frauen über eine Verbesserung (12% vs. 10%), während Frauen etwas häufiger sagen, dass sich ihre Lebensqualität verschlechtert hat (28% vs. 26%). Der Anteil, der angibt, dass ihre Situation gleich geblieben ist, ist identisch (62 %), was auf weitgehend ähnliche Erfahrungen zwischen Männern und Frauen hinweist.

Es treten deutlichere Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf. Jüngere Befragte berichten von positiveren Entwicklungen, wobei 18 % der 15- bis 24-Jährigen angeben, dass sich ihre Lebensqualität verbessert hat, verglichen mit nur 7 % bei den 55-Jährigen und darüber. Gleichzeitig steigt der Anteil, der eine Verschlechterung meldet, mit zunehmendem Alter von 17 % in der jüngsten Gruppe auf 29 % in der Altersgruppe der 40-Jährigen und darüber.

Unterschiede zeigen sich auch beim Bildungsniveau. Befragte mit einem höheren Bildungsniveau berichten eher von Verbesserungen (15 % vs. 7 %) und weniger von einer Verschlechterung (23 % vs. 34 %) als Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau. Personen mit mittlerem Bildungsniveau berichten eher von Stabilität (64% gegenüber 59% der Personen mit niedrigem Bildungsniveau). Diese Ergebnisse verdeutlichen einen klaren Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und der Wahrnehmung von Veränderungen der Lebensqualität.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten ist ein besonders starkes Verhältnis zu beobachten. Unter denen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, berichten 64% von einer Verschlechterung ihrer Lebensqualität, während nur 7% von einer Verbesserung berichten. Im Gegensatz dazu sinkt bei denjenigen, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, die Anteil, die eine Verschlechterung meldet, auf 20%, während 13% Verbesserungen und 67% Stabilität melden. Befragte, die von Zeit zu Zeit Schwierigkeiten haben, nehmen eine Zwischenposition ein (38 % verschlechterten sich gegenüber 7 % verbesserten sich). Dies unterstreicht den engen Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Verwundbarkeit und der Wahrnehmung sinkender Lebensbedingungen.

Befragte mit einem positiven Bild von der EU berichten eher über Verbesserungen (14 %) und weniger über eine Verschlechterung (20 %) als Befragte mit einem negativen Bild, von denen nur 7 % Verbesserungen und fast die Hälfte (48 %) eine Verschlechterung melden. Darüber hinaus berichten 66 % der Personen mit positivem Bild von Stabilität im Vergleich zu 44 % der Personen, die ein negatives Bild von der EU haben.

Schließlich ist die Zufriedenheit mit der Lebensqualität stark mit der Wahrnehmung verbunden, wie sich die Lebensqualität in den letzten 12 Monaten entwickelt hat. Bei den Befragten, die mit der Lebensqualität zufrieden sind, gaben nur 21 % an, dass sie sich verschlechtert hat, während diese negative Sichtweise bei denjenigen, die nicht zufrieden sind, eindeutig dominiert (55 %).

QA16 Welche Aussage kommt Ihrer Ansicht am nächsten? Innerhalb der letzten 12 Monate hat Ihre Lebensqualität (komfort- oder budgetorientiert) ... (% - EU)

	Verbessert	Bleibt gleich	Verschlechterung	Weiß nicht
EU-27	11	62	27	0
Geschlecht				
Mann	12	62	26	0
Frau	10	62	28	0
Alter				
15- 24	18	64	17	1
25—39	16	57	27	0
40-54	11	60	29	0
>=55	7	64	29	0
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	7	59	34	0
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	11	64	25	0
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	15	62	23	0
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	11	62	27	0
Führungskräfte	17	61	22	0
Andere weiße Kragen	12	62	26	0
Handarbeitskräfte	13	59	28	0
Hauspersonen	7	61	32	0
Arbeitslose	9	51	39	1
in den Ruhestand	6	64	30	0
Studierende	16	65	18	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	7	29	64	0
Von Zeit zu Zeit	7	55	38	0
Fast nie / Nie	13	67	20	0
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	11	61	28	0
Kleine oder mittelgroße Stadt	10	63	27	0
Großstadt	13	61	26	0
Bild der EU				
Positiv	14	66	20	0
Neutral	8	64	28	0
Negativ	7	44	48	1
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	13	66	21	0
Nicht zufrieden	4	41	55	0

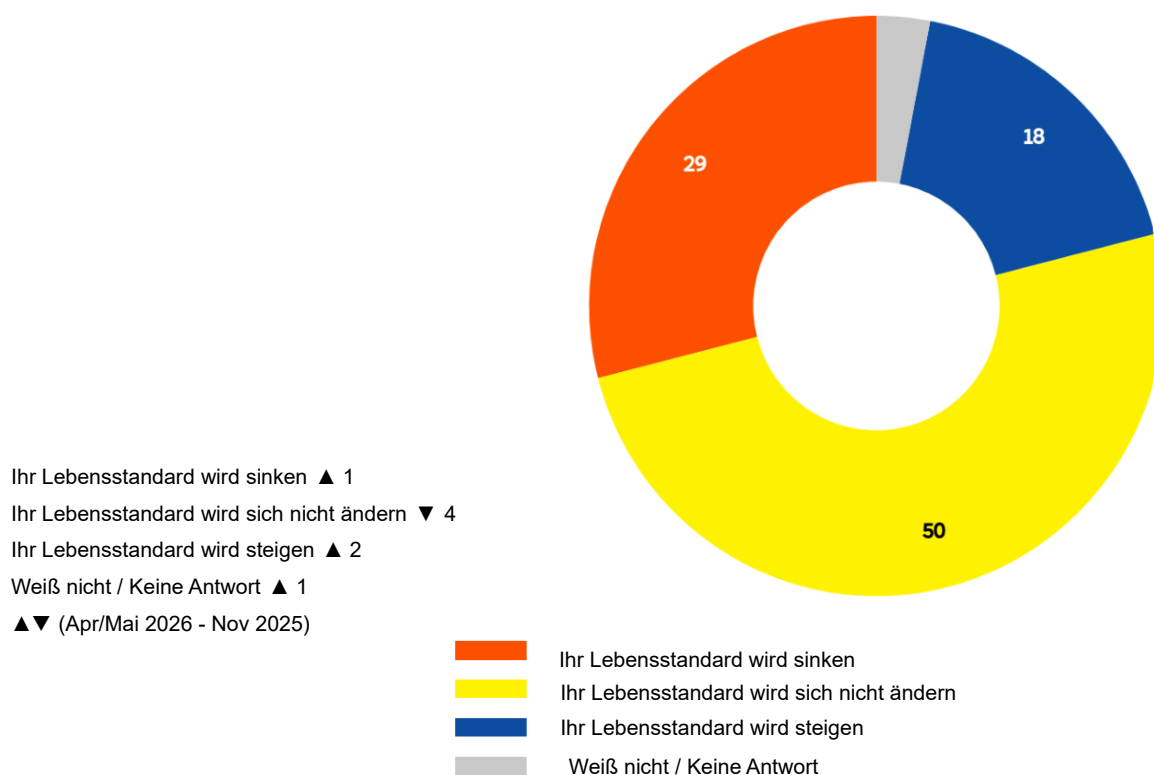
Evolution des Lebensstandards

Mit Blick auf die Zukunft wurden die Befragten gebeten zu bewerten, wie sie erwarten, dass sich ihr persönlicher Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird. In einem Kontext, der von wirtschaftlicher Unsicherheit, steigenden Lebenshaltungskosten und längerfristigen strukturellen Herausforderungen geprägt ist, gibt diese Frage einen Einblick in die Erwartungen der Europäer an ihr zukünftiges materielles Wohlergehen.

Auf EU-Ebene sind die Erwartungen hinsichtlich des künftigen Lebensstandards in erster Linie durch Stabilität gekennzeichnet, obwohl ein erheblicher Teil der Befragten mit einer Verschlechterung rechnet. Insgesamt erwartet die Hälfte der Europäer (50 %), dass ihr Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren unverändert bleibt, was dies zur häufigsten Reaktion macht. Dies deutet darauf hin, dass für viele Befragte die Zukunftsaussichten als relativ stabil wahrgenommen werden, wenn auch ohne signifikante Verbesserung.

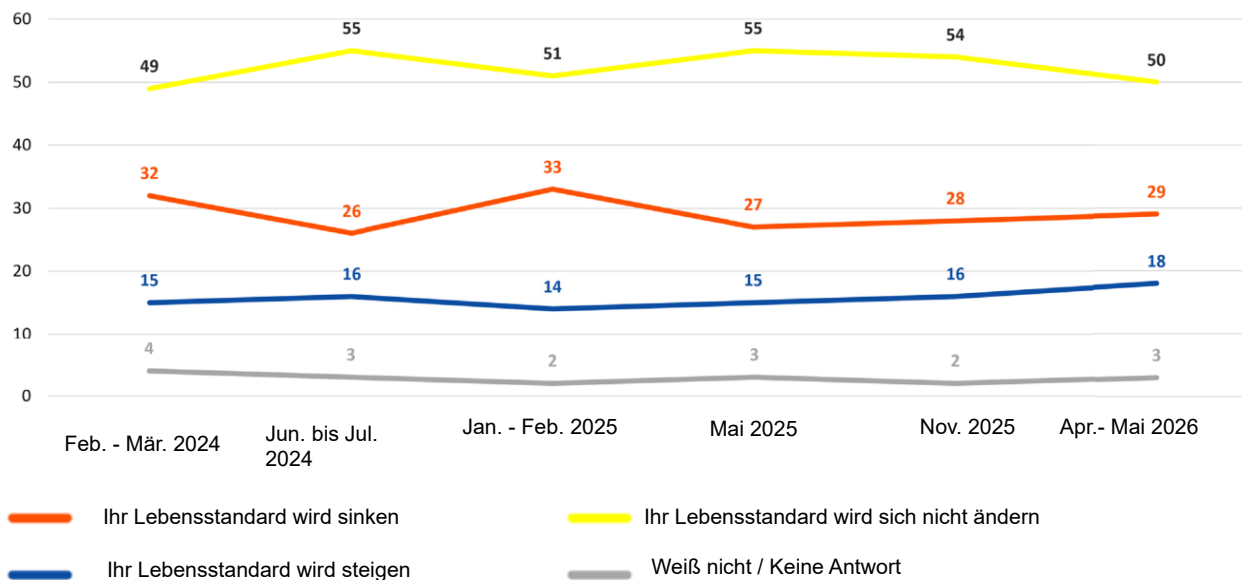
Gleichzeitig glauben fast drei von zehn Befragten (29 %), dass ihr Lebensstandard sinken wird, was auf ein erhebliches Maß an Besorgnis über die künftigen wirtschaftlichen Bedingungen hinweist. Im Gegensatz dazu gehen weniger als zwei von zehn (18 %) davon aus, dass sich ihre Situation verbessern wird, was auf einen begrenzteren Optimismus hinsichtlich der persönlichen wirtschaftlichen Aussichten hindeutet.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass Stabilität zwar nach wie vor die vorherrschende Erwartung ist, ein erheblicher Teil der Europäer jedoch eine Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen voraussieht und vergleichsweise wenige eine Verbesserung erwarten. Dieses Muster spiegelt einen vorsichtigen und etwas pessimistischen Ausblick auf die künftigen persönlichen wirtschaftlichen Aussichten in der gesamten Europäischen Union wider.



Seit November 2025 ist die Entwicklung hauptsächlich ein leichter Rückgang des Anteils der Befragten, die eine unveränderte Situation erwarten, während der Anteil, der einen Rückgang oder Anstieg erwartet, weiter leicht gestiegen ist.

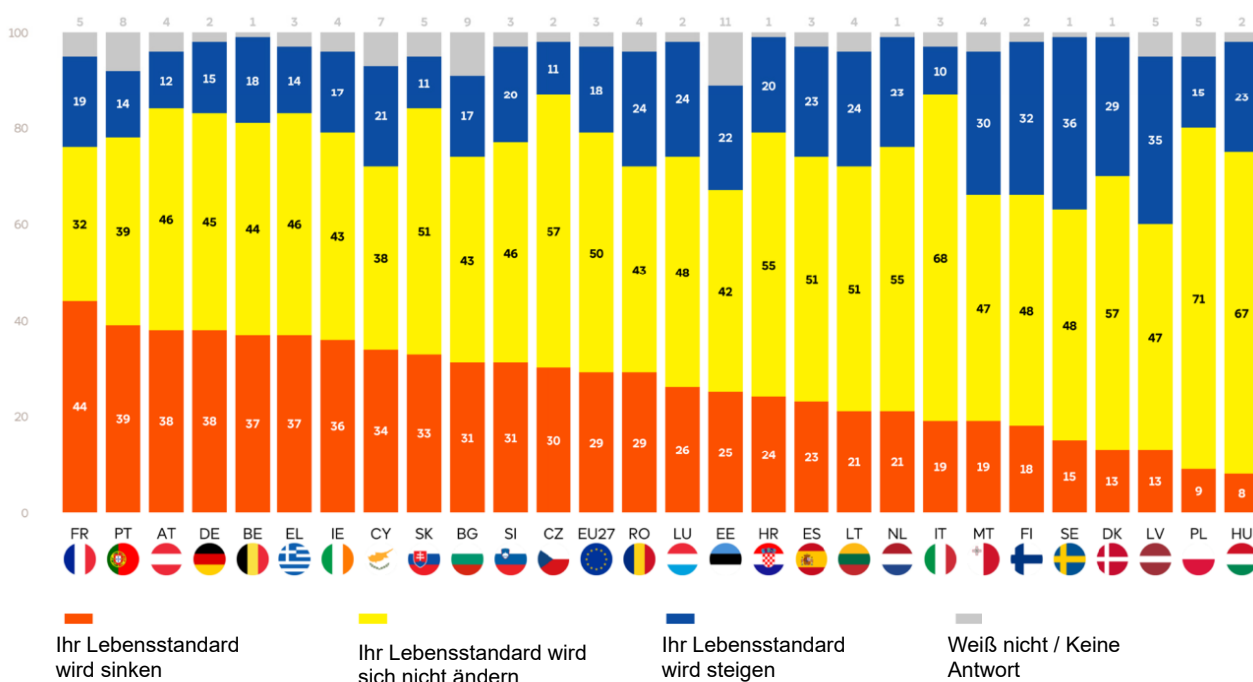
SD27 Wenn Sie darüber nachdenken, wie sich Ihr persönlicher Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird, welche der folgenden Aussagen beschreibt Ihre Erwartungen am besten? (% - EU)



In den Mitgliedstaaten schwanken die Erwartungen hinsichtlich der künftigen Entwicklung des persönlichen Lebensstandards erheblich, obwohl in den meisten Ländern nach wie vor der häufigste Standpunkt vertreten wird, dass der Lebensstandard gleich bleiben wird.

Die Mehrheit der Befragten in den meisten Mitgliedstaaten geht davon aus, dass ihr Lebensstandard unverändert bleibt, wobei der Anteil in Polen (71 %), Italien (68 %) und Ungarn (67 %) besonders hoch ist. Die höchsten Anteile der Befragten, die einen Anstieg ihres Lebensstandards erwarten, werden in Schweden (36 %), Lettland (35 %) und Finnland (32 %) beobachtet, was auf einen relativ stärkeren Optimismus in diesen Ländern hinweist.

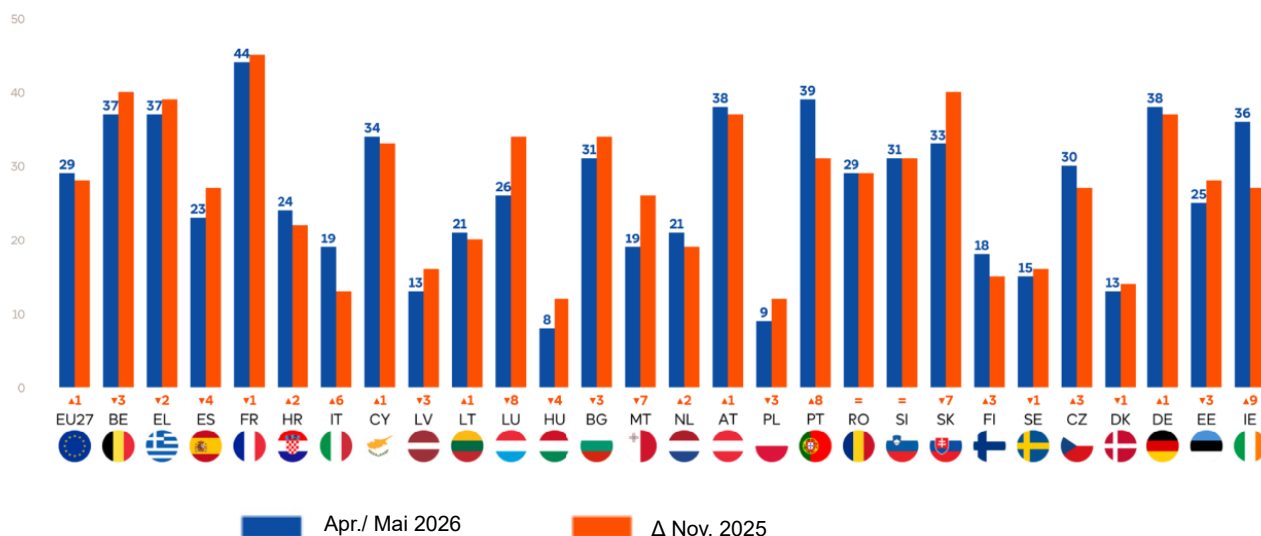
SD27 Wenn Sie darüber nachdenken, wie sich Ihr persönlicher Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird, welche der folgenden Aussagen beschreibt Ihre Erwartungen am besten? (%)



Gleichzeitig sind die Erwartungen an einen Rückgang des Lebensstandards in mehreren Mitgliedstaaten relativ weit verbreitet. Die höchsten Anteile wurden in Frankreich (44 %) verzeichnet, gefolgt von Portugal (39 %), Österreich und Deutschland (jeweils 38 %), was auf einen pessimistischeren Ausblick in diesen Ländern hindeutet.

Seit November 2025 ist der größte Anstieg des Anteils der Befragten, die einen Rückgang ihres Lebensstandards erwarten, in Irland (+9 Prozentpunkte), Portugal (+8 Prozentpunkte) und Italien (+6 Prozentpunkte) zu verzeichnen. Die stärksten Rückgänge sind dagegen in Luxemburg (–8 Prozentpunkte) zu verzeichnen, gefolgt von Malta und der Slowakei (beide –7 Prozentpunkte).

SD27 Wenn Sie darüber nachdenken, wie sich Ihr persönlicher Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird, welche der folgenden Aussagen beschreibt Ihre Erwartungen am besten? - Ihr Lebensstandard wird sinken (%)



Die Wahrnehmungen darüber, wie sich der persönliche Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren voraussichtlich entwickeln wird, variieren zwischen den soziodemografischen Gruppen, obwohl in fast allen Gruppen die häufigste Ansicht bleibt, dass der Lebensstandard gleich bleiben wird.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind relativ begrenzt. Männer erwarten mit etwas geringerer Wahrscheinlichkeit als Frauen eine Verschlechterung (27 % gegenüber 31 %) und mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Verbesserung (19 % gegenüber 16 %), während ähnliche Anteile in beiden Gruppen keine Veränderung erwarten (rund 50–51 %). Dies deutet darauf hin, dass Frauen eine etwas vorsichtigeren aussicht haben als Männer.

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Jüngere Befragte sind deutlich optimistischer: 38 % der 15- bis 24-Jährigen erwarten einen Anstieg ihres Lebensstandards, verglichen mit nur 7 % bei den 55-Jährigen und darüber. Umgekehrt steigen die Erwartungen eines Rückgangs mit dem Alter stetig an, von 17 % bei den jüngsten Befragten auf 34 % bei den 55-Jährigen und darüber. Gleichzeitig erwarten ältere Befragte eher Stabilität (56 % unter den über 55-Jährigen), was auf eine Verschiebung hin zu vorsichtigeren und weniger optimistischen Aussichten mit zunehmendem Alter hindeutet.

Unterschiede nach Bildungsniveau sind ebenfalls offensichtlich. Die Befragten mit einem niedrigen Bildungsniveau sind am pessimistischsten: 36 % erwarten einen Rückgang und nur 11 % eine Verbesserung. Im Gegensatz dazu sind diejenigen mit einem hohen Bildungsniveau optimistischer: 24% erwarten einen Anstieg, während nur 26% einen Rückgang erwarten. Die Befragten mit einem mittleren Bildungsniveau fallen zwischen diesen Gruppen und erwarten eher Stabilität (54 %). Diese Ergebnisse weisen auf einen klaren Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Vertrauen in den zukünftigen Lebensstandard hin.

Ein besonders starkes Verhältnis ist bei der finanziellen Situation der Befragten zu beobachten. Unter denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, erwartet eine Mehrheit (55 %), dass ihr Lebensstandard sinkt, während nur 14 % eine Verbesserung erwarten. Dies steht in scharfem Gegensatz zu den Befragten, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, von denen 24% einen Rückgang und 18% eine Verbesserung erwarten, während eine Mehrheit (55%) Stabilität voraussieht. Dies verdeutlicht einen sehr starken Zusammenhang zwischen finanzieller Verwundbarkeit und pessimistischen Erwartungen an den künftigen Lebensstandard.

Bei den Befragten mit einem positiven Bild von der EU sind die Erwartungen günstiger: 21 % erwarten eine Verbesserung und 22 % einen Rückgang, verglichen mit 49 % der Befragten mit einem negativen Bild von der EU, die eine Verschlechterung erwarten, und nur 13 %, die eine Verbesserung erwarten. Im Allgemeinen ist die Zufriedenheit mit der Lebensqualität stark mit den Erwartungen an die Entwicklung des Lebensstandards verbunden. Unter den Befragten, die mit der Lebensqualität zufrieden sind, erwarten nur 24% einen Rückgang, während Pessimismus bei denjenigen, die nicht zufrieden sind, eindeutig dominiert (49%).

SD27 Wenn Sie darüber nachdenken, wie sich Ihr persönlicher Lebensstandard in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird, welche der folgenden Aussagen beschreibt Ihre Erwartungen am besten? (% - EU)

	Ihr Lebensstandard wird sinken	Ihr Lebensstandard wird sich nicht ändern	Ihr Lebensstandard wird steigen	Weiß nicht / Keine Antwort
EU-27	29	50	18	3
Geschlecht				
Mann	27	51	19	3
Frau	31	50	16	3
Alter				
15- 24	17	41	38	4
25—39	24	45	28	3
40-54	30	51	16	3
>=55	34	56	7	3
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	36	49	11	4
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3—4)	26	54	17	3
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	26	47	24	3
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	25	51	22	2
Führungskräfte	25	49	24	2
Andere weiße Kragen	29	52	16	3
Handarbeitskräfte	29	51	18	2
Hauspersonen	30	57	10	3
Arbeitslose	31	36	26	7
in den Ruhestand	36	56	5	3
Studierende	18	39	40	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	55	27	14	4
Von Zeit zu Zeit	35	45	17	3
Fast nie / Nie	24	55	18	3
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	29	51	16	4
Kleine oder mittelgroße Stadt	29	52	16	3
Großstadt	27	48	22	3
Bild der EU				
Positiv	22	55	21	2
Neutral	29	53	14	4
Negativ	49	34	13	4
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	24	54	19	3
Nicht zufrieden	49	35	12	4

Bestandteile der Lebensqualität

Aufbauend auf der Analyse, wie die Europäer die Entwicklung ihrer Lebensqualität in den letzten 12 Monaten und ihre Erwartungen an die Zukunft wahrnehmen, wird in diesem Abschnitt untersucht, was die Bürgerinnen und Bürger selbst für die Schlüsselkomponenten einer guten Lebensqualität halten. Diese neue Frage bietet eine komplementäre Perspektive, indem sie die Aspekte identifiziert, denen die Europäer bei der Bewertung ihres Wohlergehens Priorität einräumen. Durch die Verknüpfung dieser Prioritäten mit früheren Erkenntnissen über wahrgenommene Veränderungen und künftige Erwartungen bietet sie wertvolle Einblicke in die Faktoren, die die Gesamtbewertung ihrer Lebensbedingungen durch die Bürgerinnen und Bürger prägen.

Auf EU-Ebene verbinden Europäerinnen und Europäer am häufigsten eine gute Lebensqualität mit Gesundheit und finanzieller Sicherheit sowie mit einem breiteren Spektrum sozialer und struktureller Faktoren.

Die am häufigsten genannte Komponente ist die körperliche und geistige Gesundheit (51 %), was ihre zentrale Bedeutung für das Wohlbefinden in der gesamten Europäischen Union unterstreicht. Es folgen die finanzielle Lage und die Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten (49 %), was die Schlüsselrolle der wirtschaftlichen Stabilität unterstreicht. Die Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (46 %) wird von fast der Hälfte der Befragten erwähnt, was die starke Betonung gesundheitsbezogener Faktoren unterstreicht.

Auch soziale Aspekte haben einen hohen Stellenwert. Das soziale Leben, einschließlich Familie, Freunde und Beziehungen (45 %), wird als wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität identifiziert, was die Bedeutung persönlicher Verbindungen widerspiegelt. Darüber hinaus nennen vier von zehn Befragten Lebensmittelsicherheit und -qualität (40 %) sowie öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit (40 %), was darauf hindeutet, dass sowohl Grundbedürfnisse als auch ein Gefühl der Sicherheit wichtige Überlegungen sind.

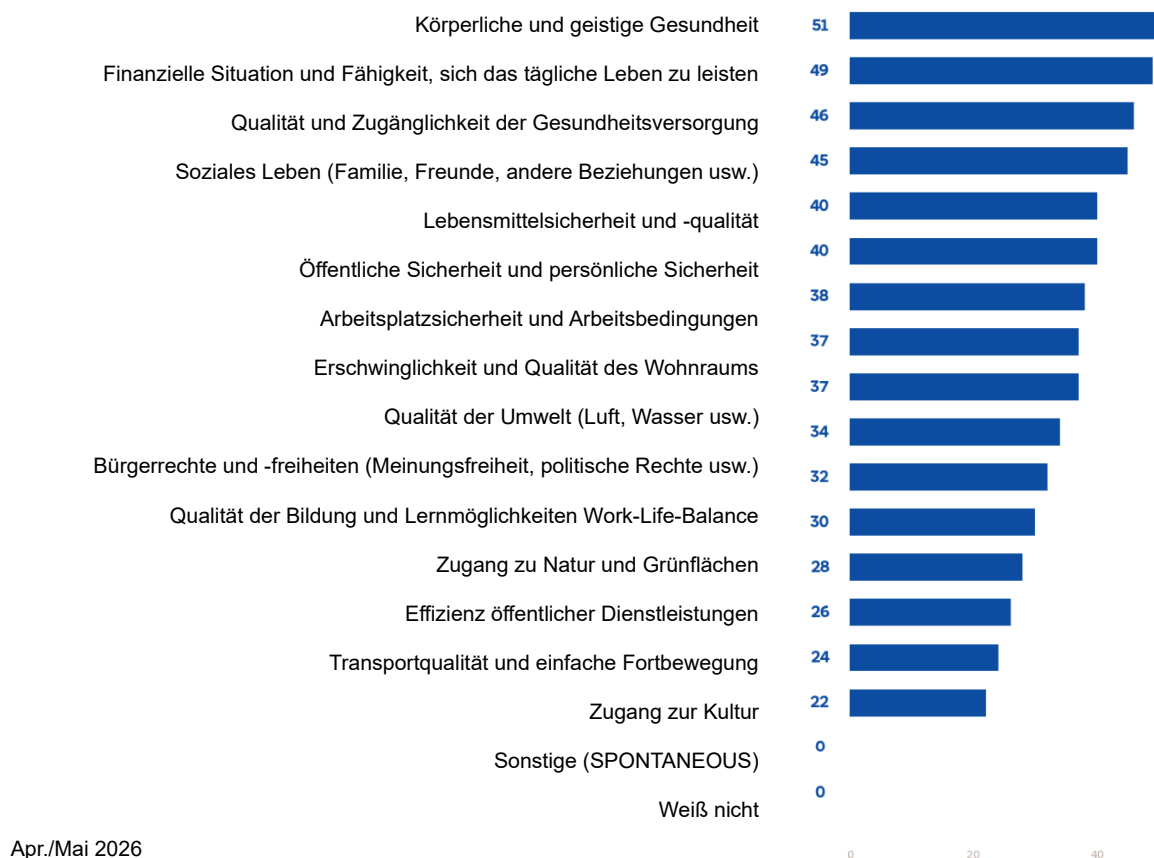
Auch die wirtschaftlichen und materiellen Bedingungen stehen im Vordergrund. Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen (38 %) sowie Erschwinglichkeit und Qualität des Wohnraums (37 %) werden von einem erheblichen Anteil der Befragten hervorgehoben. Ein ähnlicher Anteil betont die Qualität der Umwelt (37 %) und weist auf die Bedeutung von Umweltfaktoren für die Gestaltung des Wohlbefindens hin.

Etwa ein Drittel der Befragten nennt eine Gruppe von Faktoren. Dazu gehören die Bürgerrechte und -freiheiten (34 %), die Qualität der Bildung und die Lernmöglichkeiten (32 %) sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (30 %), was darauf hinweist, dass nicht nur materiellen Bedingungen, sondern auch umfassenderen gesellschaftlichen und persönlichen Dimensionen große Bedeutung beigemessen wird.

Andere Aspekte werden seltener genannt, bleiben aber relevant. Rund ein Viertel der Befragten nennt den Zugang zu Natur und Grünflächen (28 %), die Effizienz öffentlicher Dienstleistungen (26 %) sowie die Qualität des Verkehrs und die Leichtigkeit der Mobilität (24 %), während kleinere Anteile auf den Zugang zu Kultur (22 %) hinweisen.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Europäer die Lebensqualität als ein multidimensionales Konzept betrachten, das Gesundheit, wirtschaftliche Sicherheit, Sicherheit, soziale Beziehungen und breitere gesellschaftliche Bedingungen miteinander verbindet. Gesundheitliche und finanzielle Faktoren sind zwar die wichtigsten, doch tragen eine Vielzahl von Elementen dazu bei, dass die Bürgerinnen und Bürger das Wohlergehen insgesamt wahrnehmen.

QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH) (%)



Apr./Mai 2026

0 20 40

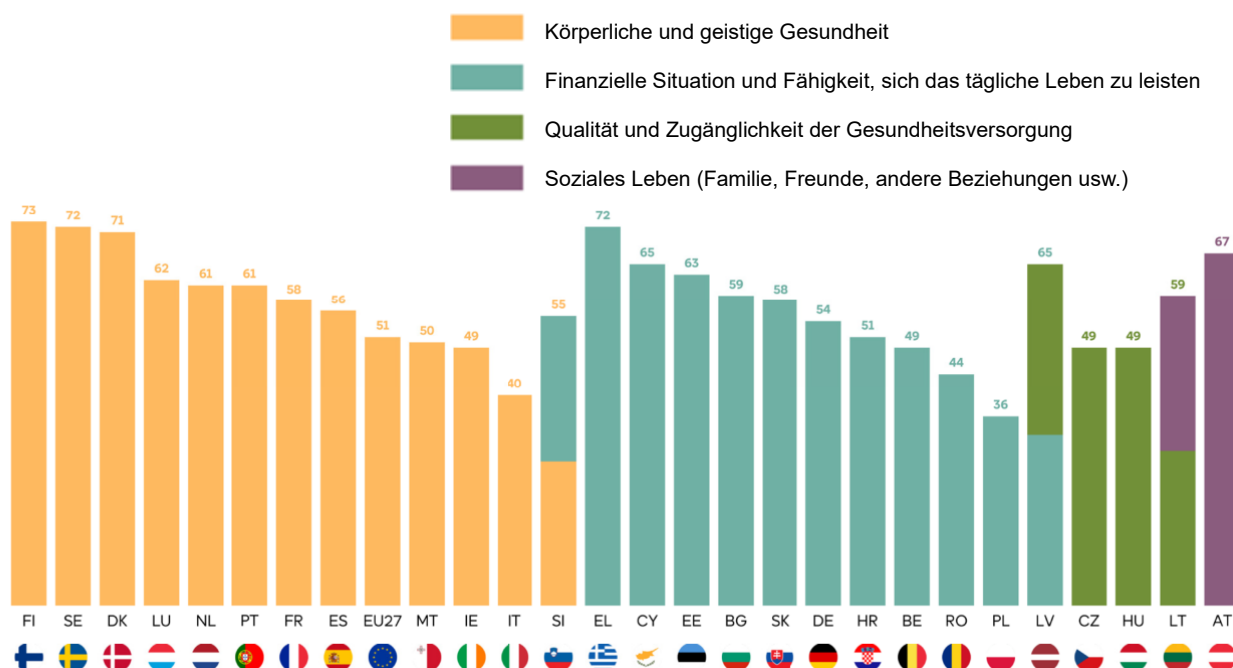
Auf nationaler Ebene ist die körperliche und geistige Gesundheit in 12 Mitgliedstaaten die am häufigsten genannte Komponente. EU-weit geben mindestens 40 % der Befragten die körperliche und geistige Gesundheit in 25 Mitgliedstaaten an, was die weit verbreitete Betonung der Gesundheit bei der Gestaltung der Lebensqualität widerspiegelt. Die höchsten Anteile sind in Finnland (73 %), Schweden (72 %) und Dänemark (71 %) zu verzeichnen.

Die finanzielle Lage und die Fähigkeit, sich das tägliche Leben leisten zu können, ist in zwölf Mitgliedstaaten die wichtigste Komponente, vor allem in Griechenland (72 %), gefolgt von Zypern und Lettland (jeweils 65 %) und Estland (63 %), was auf eine starke Konzentration auf die wirtschaftliche Sicherheit in diesen Ländern hinweist. In Slowenien sind die körperliche und geistige Gesundheit sowie die finanzielle Lage die am häufigsten genannten Prioritäten (55 %), was darauf hinweist, dass sowohl den gesundheitlichen als auch den wirtschaftlichen Bedingungen eine ausgewogene Bedeutung beigemessen wird.

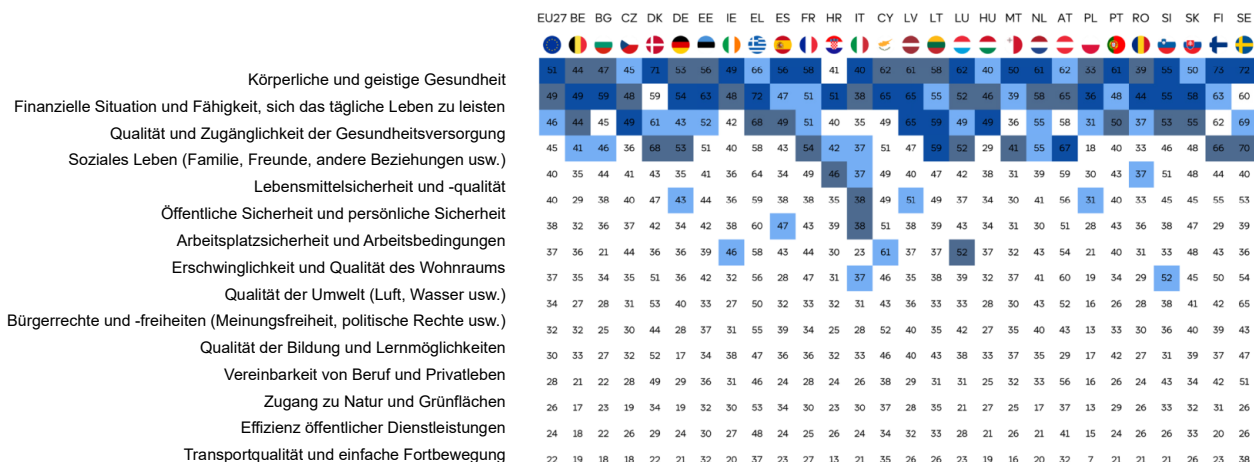
In vier Mitgliedstaaten sind Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung die wichtigste Komponente. Die höchsten Anteile sind in Schweden (69 %), Griechenland (68 %) und Lettland zu verzeichnen, wo diese Komponente zusammen mit der Finanzlage am häufigsten genannt wird (65 %).

Schließlich steht das soziale Leben (Familie, Freunde und Beziehungen) in Österreich an erster Stelle (67 %), während es in Litauen gleichermaßen mit der Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (59 %) geteilt wird.

QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH) (%)



QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (MULTIPLE ANTWORTEN MÖGLICH) (%)



Die Wahrnehmung dessen, was eine gute Lebensqualität ausmacht, variiert zwischen soziodemografischen Gruppen, obwohl mehrere Schlüsseldimensionen, insbesondere Gesundheit, finanzielle Sicherheit und Gesundheitsversorgung, konsequent priorisiert werden.

Unterschiede nach Geschlecht sind relativ begrenzt, obwohl einige Abweichungen beobachtet werden können. Frauen legen etwas häufiger als Männer Wert auf finanzielle Situation (51 % vs. 48 %), Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (48 % vs. 44 %) sowie Lebensmittelsicherheit und -qualität (41 % vs. 38 %). Insgesamt bleiben die geschlechtsspezifischen Unterschiede moderat.

Über Altersgruppen hinweg werden ausgeprägtere Unterschiede beobachtet, die unterschiedliche Lebensprioritäten widerspiegeln. Jüngere Befragte legen größeren Wert auf das soziale Leben (46–48 % bei den 15- bis 39-Jährigen gegenüber 44 % bei den 55-Jährigen), die Arbeitsplatzsicherheit (45 % bei den 25- bis 39-Jährigen gegenüber 32 %), die Erschwinglichkeit und Qualität von Wohnraum (41 % bei den 25- bis 39-Jährigen gegenüber 33 %), Bildung und Lernmöglichkeiten (36–38 % gegenüber 28 %), den Zugang zur Kultur (24–25 % gegenüber 20 %) und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (40 % bei den 25- bis 39-Jährigen gegenüber 28 %). Im Gegensatz dazu bevorzugen ältere Befragte eher die körperliche und geistige Gesundheit (53 % bei den über 55-Jährigen gegenüber 48 % bei den Jüngsten), die finanzielle Situation (51 % gegenüber 43 %) und die Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (50 % gegenüber 38 %), was einen stärkeren Fokus auf gesundheitliche und finanzielle Aspekte widerspiegelt.

Unterschiede nach Bildungsniveau zeigen auch klare Muster. Befragte mit einem höheren Bildungsniveau betonen eher ein breiteres Spektrum von Dimensionen, darunter das soziale Leben (49 % gegenüber 44 % bei Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau), die Qualität der Umwelt (43 % gegenüber 34 %), die Bürgerrechte und -freiheiten (42 % gegenüber 29 %), Bildung (39 % gegenüber 26 %), die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (37 % gegenüber 24 %) und der Zugang zu Natur und Grünflächen (32 % gegenüber 25 %). Für den Rest der Komponenten gibt es keine signifikanten Unterschiede auf der Grundlage des Bildungsniveaus.

Es besteht ein enger Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten. Diejenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, setzen eher auf Gesundheit (55 % gegenüber 51 % derjenigen, die keine Schwierigkeiten haben), finanzielle Situation (55 % gegenüber 49 %), Arbeitsplatzsicherheit (43 % gegenüber 37 %) und legen gleichzeitig relativ großen Wert auf Erschwinglichkeit und Qualität des Wohnraums (46 % gegenüber 35 %) und Effizienz der öffentlichen Dienstleistungen (31 % gegenüber 25 %). Im Gegensatz dazu erwähnen die Befragten, die fast nie oder nie mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, eher Aspekte wie die öffentliche Sicherheit (40 % gegenüber 37 %) und die Umweltqualität (38 % gegenüber 33 %), was auf eine Verlagerung hin zu weniger unmittelbaren Bedenken hindeutet, wenn der wirtschaftliche Druck geringer ist.

Schließlich gibt es leichte Unterschiede, wenn man diejenigen vergleicht, die mit ihrer Lebensqualität zufrieden sind, und diejenigen, die nicht zufrieden sind. Befragte, die mit ihrer Lebensqualität nicht zufrieden sind, erwähnen eher ihre finanzielle Situation als wichtige Komponente (54 % gegenüber 49 % für diejenigen, die zufrieden sind). Umgekehrt erwähnen die Befragten, die mit ihrer Lebensqualität zufrieden sind, eher das soziale Leben (46 % gegenüber 42 % für diejenigen, die nicht zufrieden sind), die Bürgerrechte (35 % gegenüber 31 %), die Bildung (33 % gegenüber 26 %) und den Zugang zur Natur (29 % gegenüber 25 %).

QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (MÖGLICHE MULTIPLE-ANTWORTEN) (% - EU)

	Körperliche und geistige Gesundheit	Finanzielle Situation und Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten	Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheits- versorgung	Soziales Leben (Familie, Freunde, andere Beziehungen usw.)	Öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit	Lebensmittelsi- cherheit und - qualität	Arbeitsplatzsic- herheit und Arbeitsbeding- ungen
EU-27	51	49	46	45	40	40	38
Geschlecht							
Mann	51	48	44	45	39	38	39
Frau	52	51	48	46	40	41	38
Alter							
15- 24	48	43	38	46	36	36	37
25—39	51	50	44	48	41	41	45
40-54	50	50	44	45	40	39	44
>=55	53	51	50	44	40	40	32
Bildungsniveau							
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	52	50	46	44	39	40	36
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	48	49	44	44	40	40	39
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	55	50	48	49	41	39	39
Sozio-professionelle Kategorie							
Selbständige	46	50	43	44	39	38	39
Führungskräfte	54	51	45	50	43	39	41
Andere weiße Kragen	50	50	44	47	40	42	45
Handarbeitskräfte	49	50	45	44	39	38	47
Hauspersonen	53	53	47	44	37	43	39
Arbeitslose	56	53	46	47	38	43	49
in den Ruhestand	54	50	51	43	4	42	26
Studierende	49	43	37	48	37	35	35
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen							
Die meiste Zeit	55	55	48	46	37	42	43
Von Zeit zu Zeit	49	49	45	43	40	40	40
Fast nie / Nie	51	49	46	46	40	39	37
Subjektive Urbanisierung							
Ländliches Gebiet oder Dorf	50	48	45	44	39	39	37
Kleine oder mittelgroße Stadt	51	50	45	45	40	39	37
Großstadt	53	51	48	47	42	42	42
Bild der EU							
Positiv	49	48	46	46	40	40	38
Neutral	52	49	45	45	39	39	39
Negativ	53	54	48	46	43	i	40
Zufriedenheit mit der Lebensqualität							
Zufrieden	51	49	45	46	40	39	38
Nicht zufrieden	53	54	48	42	39	42	40

QA13 Menschen können unterschiedliche Ansichten über die „Lebensqualität“ haben. Welche der folgenden Punkte sind für Sie am wichtigsten für eine gute Lebensqualität? (MÖGLICHE MULTIPLE-ANTWORTEN) (% - EU)

	Körperliche und geistige Gesundheit	Finanzielle Situation und Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten	Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung	Soziales Leben (Familie, Freunde, andere Beziehungen usw.)	Öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit	Lebensmittel-sicherheit und -qualität	Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen	Erschwinglichkeit und Qualität des Wohnraums	Qualität der Umwelt (Luft, Wasser usw.)	Bürgerrechte und -freiheiten (Meinungsfreiheit, politische Rechte usw.)	Qualität der Bildung und Lernmöglichkeiten	Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	Zugang zu Natur und Grünflächen	Effizienz öffentlicher Dienstleistungen	Transportqualität und einfache Fortbewegung	Zugang zur Kultur
EU-27	51	49	46	45	40	40	38	37	37	34	32	30	28	26	24	22
Geschlecht																
Mann	51	48	44	45	39	38	39	36	36	35	32	31	28	27	24	21
Frau	52	51	48	46	40	41	38	37	38	34	32	30	29	25	24	22
Alter																
15- 24	48	43	38	46	36	36	37	38	36	36	38	31	27	22	25	24
25—39	51	50	44	48	41	41	45	41	39	38	36	40	29	25	26	26
40-54	50	50	44	45	40	39	44	38	37	34	34	36	29	26	25	22
>=55	53	51	50	44	40	40	32	33	37	32	26	22	27	28	24	20
Bildungsniveau																
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	52	50	46	44	39	40	36	36	34	29	26	24	25	26	25	18
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	48	49	44	44	40	40	39	36	36	33	30	30	28	26	24	21
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	55	50	48	49	41	39	39	38	43	42	39	37	32	27	24	27
Sozio-professionelle Kategorie																
Selbstständige	46	50	43	44	39	38	39	36	37	36	33	35	27	28	25	23
Führungskräfte	54	51	45	50	43	39	41	38	41	39	39	39	31	27	23	26
Andere weiße Kragen	50	50	44	47	40	42	45	40	39	35	33	39	30	27	26	23
Handarbeitskräfte	49	50	45	44	39	38	47	39	34	32	30	35	29	24	24	20
Hauspersonen	53	53	47	44	37	43	39	36	36	32	30	25	26	27	27	19
Arbeitslose	56	53	46	47	38	43	49	46	36	36	32	32	26	27	25	24
in den Ruhestand	54	50	51	43	4	42	26	32	37	32	25	17	27	28	23	19
Studierende	49	43	37	48	37	35	35	36	38	38	42	31	29	23	26	28
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen																
Die meiste Zeit	55	55	48	46	37	42	43	46	33	34	30	30	27	31	27	23
Von Zeit zu Zeit	49	49	45	43	40	40	40	38	36	32	30	32	28	28	27	22
Fast nie / Nie	51	49	46	46	40	39	37	35	38	36	32	30	29	25	23	22
Subjektive Urbanisierung																
Ländliches Gebiet oder Dorf	50	48	45	44	39	39	37	34	34	32	30	30	26	25	23	19
Kleine oder mittelgroße Stadt	51	50	45	45	40	39	37	36	37	34	30	29	28	26	24	22
Großstadt	53	51	48	47	42	42	42	42	40	38	36	34	32	28	27	26
Bild der EU																
Positiv	49	48	46	46	40	40	38	36	39	37	35	32	30	26	2	24
Neutral	52	49	45	45	39	39	39	36	36	30	29	29	27	26	24	20
Negativ	53	54	48	46	43	i	40	39	36	34	28	29	27	28	26	21
Zufriedenheit mit der Lebensqualität																
Zufrieden	51	49	45	46	40	39	38	36	38	35	33	3	29	26	24	22
Nicht zufrieden	53	54	48	42	39	42	40	39	35	31	26	28	25	27	25	20

Verbesserung der Lebensqualität

Aufbauend auf dem vorherigen Abschnitt, in dem die Schlüsselkomponenten untersucht wurden, die die Europäer mit einer guten Lebensqualität verbinden, wird in diesem Kapitel untersucht, wo die Befragten glauben, dass Veränderungen ihre Lebensqualität am meisten verbessern würden. Während die frühere Analyse identifiziert, was Menschen am meisten schätzen, gibt diese Frage einen Einblick, wo unerfüllte Bedürfnisse oder Belastungen am stärksten empfunden werden. Zusammen bieten diese Perspektiven ein umfassenderes Verständnis sowohl der Grundlagen des Wohlbefindens als auch der Bereiche, in denen Verbesserungen am dringendsten erforderlich sind.

Auf EU-Ebene deuten die Ergebnisse darauf hin, dass wirtschaftliche und gesundheitsbezogene Faktoren als Bereiche angesehen werden, in denen Veränderungen die Lebensqualität am meisten verbessern würden, was die Bedeutung dieser im vorherigen Abschnitt ermittelten Dimensionen bestätigt.

Der am häufigsten zitierte Bereich ist die finanzielle Situation und die Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten (42%), klar an erster Stelle. Dies unterstreicht die zentrale Rolle der wirtschaftlichen Bedingungen bei der Gestaltung des wahrgenommenen Wohlbefindens und legt nahe, dass finanzieller Druck für einen großen Teil der Europäer nach wie vor ein zentrales Anliegen ist.

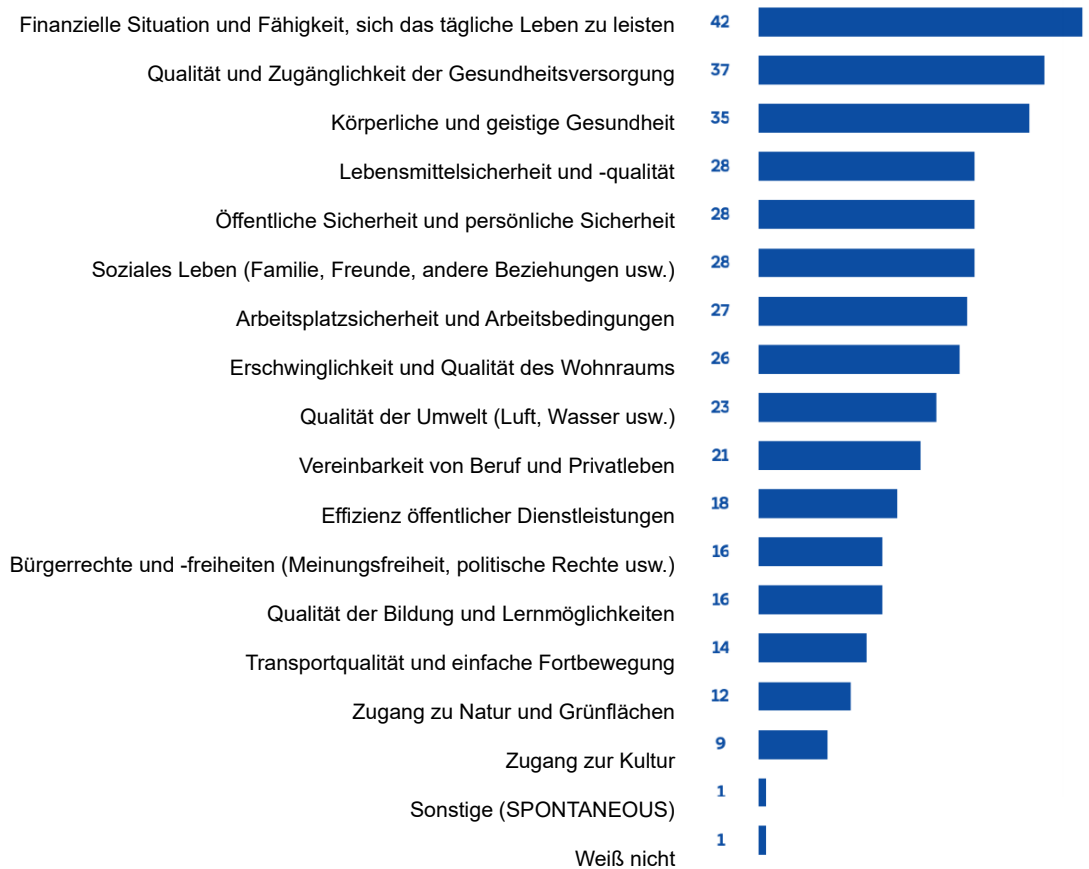
Es folgen Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (37 %) sowie körperliche und geistige Gesundheit (35 %), die beide von mehr als einem Drittel der Befragten genannt werden. Zusammengenommen unterstreichen diese Ergebnisse die Bedeutung nicht nur der individuellen Gesundheit, sondern auch des Zugangs zu wirksamen Gesundheitssystemen als Schlüsselfaktoren für die Lebensqualität.

Eine zweite Gruppe von Faktoren wird von rund einem Viertel bis einem Drittel der Befragten genannt. Dazu gehören Lebensmittelsicherheit und -qualität (28 %), öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit (28 %) und soziales Leben (28 %), was darauf hindeutet, dass Grundbedürfnisse, Sicherheit und soziale Beziehungen nach wie vor wichtige Bereiche sind, in denen Verbesserungen als vorteilhaft empfunden werden. Ebenso werden häufig Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen (27 %) sowie Erreichbarkeit und Qualität von Wohnraum (26 %) genannt, was auf anhaltende Bedenken im Zusammenhang mit Beschäftigung und Wohnbedingungen hindeutet.

Andere Aspekte werden weniger häufig betrachtet, sind aber immer noch relevant. Rund ein Fünftel der Befragten nennt die Qualität der Umwelt (23 %) und die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (21 %), während kleinere Anteile die Effizienz der öffentlichen Dienstleistungen (18 %), die Bürgerrechte und -freiheiten (16 %) sowie die Qualität der Bildung und die Lernmöglichkeiten (16 %) angeben. Spezifischere Aspekte wie Verkehr (14 %), Zugang zur Natur (12 %) und Zugang zur Kultur (9 %) werden von vergleichsweise weniger Befragten genannt.

Insgesamt zeigen diese Ergebnisse, dass die Europäer eine Kombination aus wirtschaftlicher Sicherheit, Gesundheit und grundlegenden Lebensbedingungen als die Bereiche bezeichnen, in denen Verbesserungen die größten Auswirkungen auf ihre Lebensqualität haben würden. Diese Prioritäten spiegeln zwar weitgehend die in der vorherigen Frage hervorgehobenen Komponenten wider, betonen aber auch, wo Lücken zwischen Erwartungen und Realität am stärksten wahrgenommen werden, insbesondere in Bezug auf die finanziellen Bedingungen und den Zugang zur Gesundheitsversorgung.

QA14ab In welchen der folgenden Bereiche könnte sich Ihre Lebensqualität am meisten verbessern? Erstens? Und dann?
(max. 5 ANTWORTEN) (%)



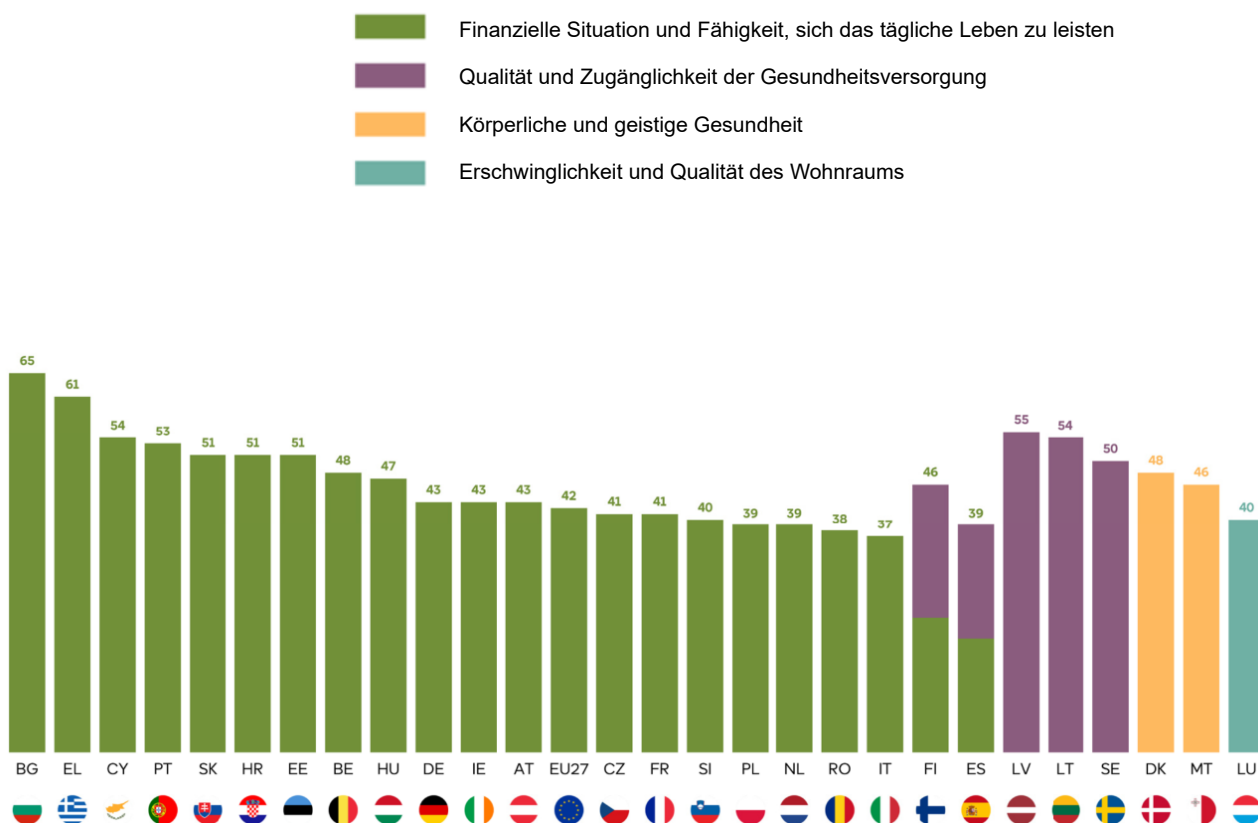
Auf nationaler Ebene sind die finanzielle Lage und die Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten, in 21 Mitgliedstaaten der am häufigsten genannte Bereich, was die zentrale Bedeutung der wirtschaftlichen Bedingungen für die Verbesserung der Lebensqualität unterstreicht. Die höchsten Anteile sind in Bulgarien (65 %) zu verzeichnen, gefolgt von Griechenland (61 %) sowie Zypern und Lettland (jeweils 54 %). In der gesamten EU wird die finanzielle Lage von mindestens einem Drittel der Befragten in allen Mitgliedstaaten erwähnt, was ihre weitverbreitete Relevanz bestätigt. In Finnland und Spanien wird die finanzielle Lage auf dem gleichen Niveau wie die Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung genannt, was auf eine gemeinsame Priorität zwischen den wirtschaftlichen Bedingungen und der Gesundheitsversorgung hinweist.

Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung stehen in fünf Ländern an erster Stelle. Am häufigsten wird sie in Lettland (55 %), Litauen (54 %) und Portugal (51 %) genannt, was die Bedeutung unterstreicht, die den Gesundheitssystemen in diesen Ländern beigemessen wird.

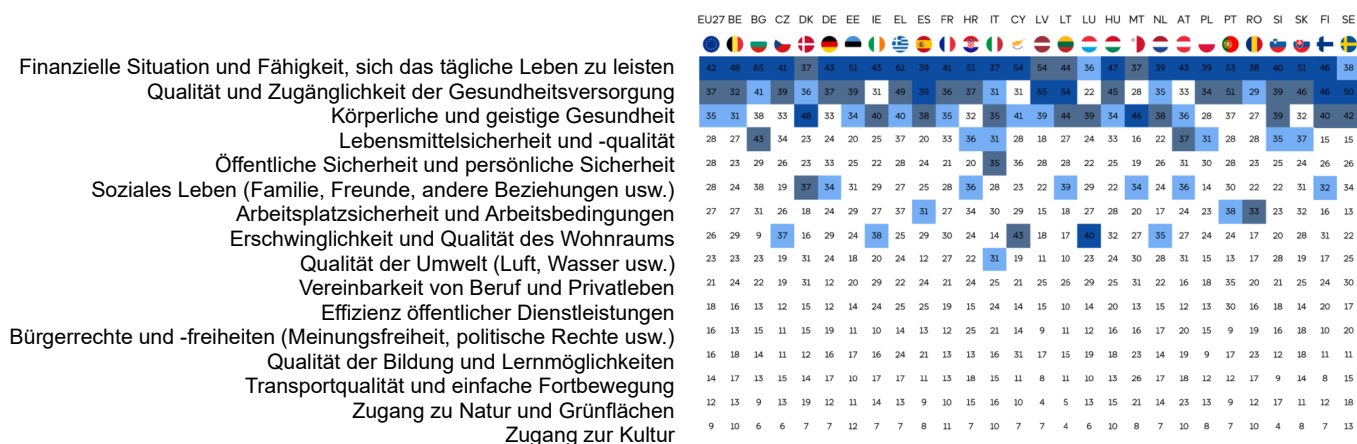
In zwei Ländern steht die körperliche und geistige Gesundheit an erster Stelle: in Dänemark (48 %) und Malta (46 %), während die Erschwinglichkeit und Qualität von Wohnraum in Luxemburg (40 %) an erster Stelle steht, was den spezifischen nationalen Druck im Zusammenhang mit Wohnraum widerspiegelt.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass finanzielle Bedenken in den Mitgliedstaaten eindeutig vorherrschen, während gesundheitsbezogene Faktoren, insbesondere der Zugang zur Gesundheitsversorgung, in mehreren Ländern als gleich wichtig erscheinen. Diese Verteilung verdeutlicht sowohl gemeinsame Herausforderungen in der Europäischen Union als auch Unterschiede, die durch nationale Kontexte geprägt sind.

QA14ab In welchen der folgenden Bereiche könnte sich Ihre Lebensqualität am meisten verbessern? Erstens? Und dann? (max. 5 ANTWORTEN) (%)



QA14ab In welchen der folgenden Bereiche könnte sich Ihre Lebensqualität am meisten verbessern? Erstens? Und dann? (max. 5 ANTWORTEN) (%)



Die Wahrnehmung der Bereiche, in denen Veränderungen die Lebensqualität am meisten verbessern würden, variiert je nach soziodemografischen Gruppen.

Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt, aber einige Abweichungen können beobachtet werden. Frauen legen etwas häufiger als Männer Wert auf Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (40 % gegenüber 34 %). Für den Rest der Komponenten ist die Variation nur marginal.

Zwischen den Altersgruppen treten ausgeprägtere Unterschiede auf, die unterschiedliche Bedenken im Lebensstadium widerspiegeln. Jüngere Befragte legen größeren Wert auf Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen (30 % bei den 15- bis 24-Jährigen gegenüber 17 % bei den 55-Jährigen), Erschwinglichkeit und Qualität des Wohnraums (35 % gegenüber 20 %), Bildung und Lernmöglichkeiten (29 % gegenüber 10 %) sowie den Zugang zur Kultur (14 % gegenüber 7 %). Im Gegensatz dazu bevorzugen ältere Befragte eher die Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (46 % bei den 55-Jährigen gegenüber 20 % bei den 15- bis 24-Jährigen), die körperliche und geistige Gesundheit (40 % gegenüber 30 %), die öffentliche Sicherheit (31 % gegenüber 24 %), die Lebensmittelsicherheit und -qualität (31 % gegenüber 21 %), die Umweltqualität (26 % gegenüber 21 %) und die Effizienz der öffentlichen Dienste (21 % gegenüber 14 %), was darauf hindeutet, dass ein stärkerer Schwerpunkt auf Sicherheits- und Gesundheitsbedenken liegt. Die finanzielle Lage ist bei den 25- bis 54-Jährigen ausgeprägter (44 % gegenüber 37 % in der jüngsten Gruppe).

Unterschiede nach Bildungsniveau zeigen weniger Kontraste. Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau bevorzugen eher die Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung (41 % gegenüber 35 %), die körperliche und geistige Gesundheit (38 % gegenüber 35 %) und das soziale Leben (30 % gegenüber 26 %), was auf eine stärkere Betonung wesentlicher Bedürfnisse hinweist. Im Gegensatz dazu wird bei Personen mit einem höheren Bildungsniveau eher auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (27 % vs. 14 %), die Qualität der Umwelt (26 % vs. 21 %) und die Bürgerrechte und -freiheiten (18 % vs. 12 %) verwiesen, was eine breitere und langfristige Perspektive auf die Verbesserung der Lebensqualität widerspiegelt.

Ein besonders starker Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten ist zu beobachten. Unter denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, nennt eine Mehrheit die finanzielle Situation (57 % gegenüber 39 % bei denjenigen, die keine Schwierigkeiten haben) als den Hauptbereich, in dem Veränderungen ihre Lebensqualität verbessern würden. Diese Gruppe legt auch größeren Wert auf Wohnraum (36 % vs. 24 %) und Arbeitsplatzsicherheit (31 % vs. 25 %), während diejenigen, die sich in sichereren Situationen befinden, mit relativ größerer Wahrscheinlichkeit breitere Elemente wie soziales Leben (28 % vs.

24 %), Lebensmittelsicherheit (29 % vs. 24 %) und Umweltqualität (24 % vs. 17 %) erwähnen. Dies unterstreicht die zentrale Rolle der wirtschaftlichen Anfälligkeit bei der Gestaltung der wahrgenommenen Prioritäten.

Schließlich gibt es Unterschiede, wenn man diejenigen vergleicht, die mit ihrer Lebensqualität zufrieden sind, und diejenigen, die nicht zufrieden sind. Befragte, die mit ihrer Lebensqualität nicht zufrieden sind, erwähnen eher die finanzielle Situation (52 % gegenüber 40 % bei den zufriedenen Personen), das Gesundheitswesen (42 % gegenüber 36 %), das Gesundheitswesen (38 % gegenüber 34 %), die Arbeitsplatzsicherheit (30 % gegenüber 26 %) und den Wohnungsbau (30 % gegenüber 25 %).

FRÜHJAHR 2026 | EB 105.3 3 LEBENSQUALITÄT

QA14ab In welchen der folgenden Bereiche könnte sich Ihre Lebensqualität am meisten verbessern? Und dann? (MAX. 5 ANTWORTEN) (% - EU)

	Finanzielle Situation und Fähigkeit, sich das tägliche Leben zu leisten	Qualität und Zugänglichkeit der Gesundheitsversorgung	Körperliche und geistige Gesundheit	Soziales Leben (Familie, Freunde, andere Beziehungen usw.)	Öffentliche Sicherheit und persönliche Sicherheit	Lebensmittel-sicherheit und -qualität	Arbeitsplatzsicherheit und Arbeitsbedingungen	Erschwinglichkeit und Qualität des Wohnraums	Qualität der Umwelt (Luft, Wasser usw.)	Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben	Effizienz öffentlicher Dienstleistungen	Bürgerrechte und -freiheiten (Meinungsfreiheit, politische Rechte usw.)	Qualität der Bildung und Lernmöglichkeiten	Transportqualität und einfache Fortbewegung	Zugang zu Natur und Grünflächen	Zugang zur Kultur	Sonstige (SPON TANEO US)	Weiß nicht
EU-27	42	37	35	28	28	28	27	26	23	21	18	16	16	14	12	9	1	1
Geschlecht																		
Mann	42	34	34	27	28	28	28	26	23	21	18	17	16	14	13	9	1	1
Frau	42	40	36	28	28	28	25	25	23	21	18	15	16	15	12	8	1	1
Alter																		
15- 24	37	20	30	28	24	21	30	35	21	21	14	18	29	17	13	14	1	1
25—39	44	31	31	27	26	26	35	32	19	31	15	16	18	13	12	9	1	1
40-54	44	36	32	27	26	28	34	25	21	27	18	16	17	14	13	7	1	1
>=55	42	46	40	28	31	31	17	20	26	11	21	15	10	14	12	7	2	2
Bildungsniveau																		
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	43	41	38	30	27	29	24	26	14	14	18	12	14	16	11	7	1	2
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	43	36	33	27	29	29	29	26	21	21	17	17	16	13	12	9	1	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	40	35	35	26	27	26	26	25	27	27	19	18	17	14	14	10	2	1
Sozio-professionelle Kategorie																		
Selbständige	42	37	32	27	25	27	29	22	23	27	19	17	15	13	14	10	2	1
Führungskräfte	40	32	32	26	29	27	32	24	26	32	19	17	18	13	14	9	2	1
Andere weiße Kragen	44	36	31	28	27	26	33	29	22	28	16	17	16	15	13	8	1	1
Handarbeitskräfte	44	36	31	28	27	28	35	29	17	25	16	15	16	13	11	7	0	1
Hauspersonen	45	41	32	26	28	30	22	22	20	17	24	13	16	18	9	7	1	1
Arbeitslose	47	32	38	27	25	22	40	39	15	23	14	16	14	13	12	7	1	2
in den Ruhestand	41	48	44	28	31	33	11	19	28	7	21	16	9	14	12	7	2	2
Studierende	37	19	30	28	24	23	28	31	23	20	14	18	33	18	15	15	0	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen																		
Die meiste Zeit	57	38	34	28	24	24	31	36	17	24	17	12	15	17	9	6	1	0
Von Zeit zu Zeit	48	35	34	27	28	27	31	28	20	22	18	17	16	15	12	9	0	1
Fast nie / Nie	39	38	35	28	28	29	25	24	24	20	18	16	16	14	13	8	2	1
Subjektive Urbanisierung																		
Ländliches Gebiet oder Dorf	41	38	35	27	26	29	28	22	20	21	19	15	16	14	11	8	1	2
Kleine oder mittelgroße Stadt	42	38	34	28	28	28	26	25	24	19	18	16	15	13	13	8	1	1
Großstadt	43	35	36	27	29	27	27	30	24	23	17	17	17	16	14	10	1	1
Bild der EU																		
Positiv	40	36	34	28	27	28	26	25	25	23	18	17	17	15	14	10	1	1
Neutral	43	37	36	28	28	28	28	26	21	19	17	14	15	13	12	8	1	1
Negativ	46	39	35	26	30	29	26	28	20	19	18	16	14	14	10	7	2	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität																		
Zufrieden	40	36	34	28	28	28	26	25	24	21	17	16	16	14	13	9	1	1
Nicht zufrieden	52	42	38	27	27	29	30	30	18	20	20	14	13	16	10	7	0	1

Lebensqualität in der EU und in anderen Ländern

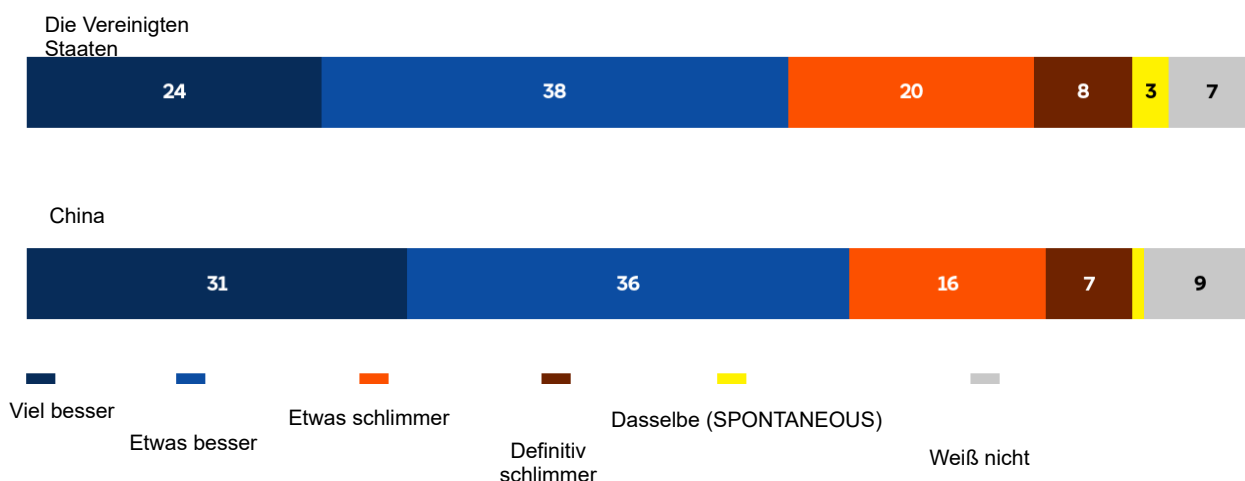
Aufbauend auf den vorangegangenen Abschnitten über die Lebensqualität in der Europäischen Union, einschließlich ihrer Entwicklung, der Schlüsselkomponenten und der Bereiche, in denen Verbesserungen erforderlich sind, stellt dieser Abschnitt die Wahrnehmung in einen breiteren internationalen Kontext. Es wird untersucht, wie die Europäer die Lebensqualität in der Europäischen Union im Vergleich zu den großen globalen Akteuren bewerten. Dieser Vergleich gibt Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger die EU global positionieren und wie sie ihre Lebensqualität im Vergleich zu anderen globalen Systemen bewerten.

Auf EU-Ebene betrachtet eine Mehrheit der Europäer die Lebensqualität in der Europäischen Union tendenziell besser als in den Vereinigten Staaten und China. Im Vergleich zu den Vereinigten Staaten ist eine deutliche Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Lebensqualität in der EU besser ist. Insgesamt geben 62 % der Europäer an, dass die Lebensqualität in der EU besser ist als in den Vereinigten Staaten, darunter 24 %, die sagen, dass sie viel besser ist, und 38 %, die sagen, dass sie etwas besser ist. Im Gegensatz dazu sind 28 % der Ansicht, dass die Lebensqualität in der EU schlechter ist, darunter 20 %, die etwas schlechter sagen, und 8 %, die definitiv schlechter sagen. Ein kleiner Teil hält dies für gleich (3 %) oder ist nicht in der Lage, eine Stellungnahme abzugeben (7 %).

Noch deutlicher ist die Kluft im Vergleich zu China. Mehr als zwei Drittel der Befragten (67 %) sind der Ansicht, dass die Lebensqualität in der EU besser ist, darunter 31 %, die viel besser und 36 % etwas besser sagen. Im Gegensatz dazu glauben nur 23%, dass es schlimmer ist, darunter 16% etwas schlechter und 7% definitiv schlechter, während 9% es nicht wissen.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Europäer die Lebensqualität der EU im globalen Vergleich, insbesondere im Vergleich zu China, positiv beurteilen. Während die Wahrnehmungen beim Vergleich der EU mit den Vereinigten Staaten etwas ausgewogener sind, ist eine klare Mehrheit nach wie vor der Ansicht, dass die EU bessere Lebensbedingungen bietet, was die Position der EU als relativ günstiges Umfeld für die Lebensqualität stärkt.

QA15 Würden Sie allgemein sagen, dass die Lebensqualität in der EU derzeit besser oder schlechter ist als in jedem dieser Länder? (EU27) (%)

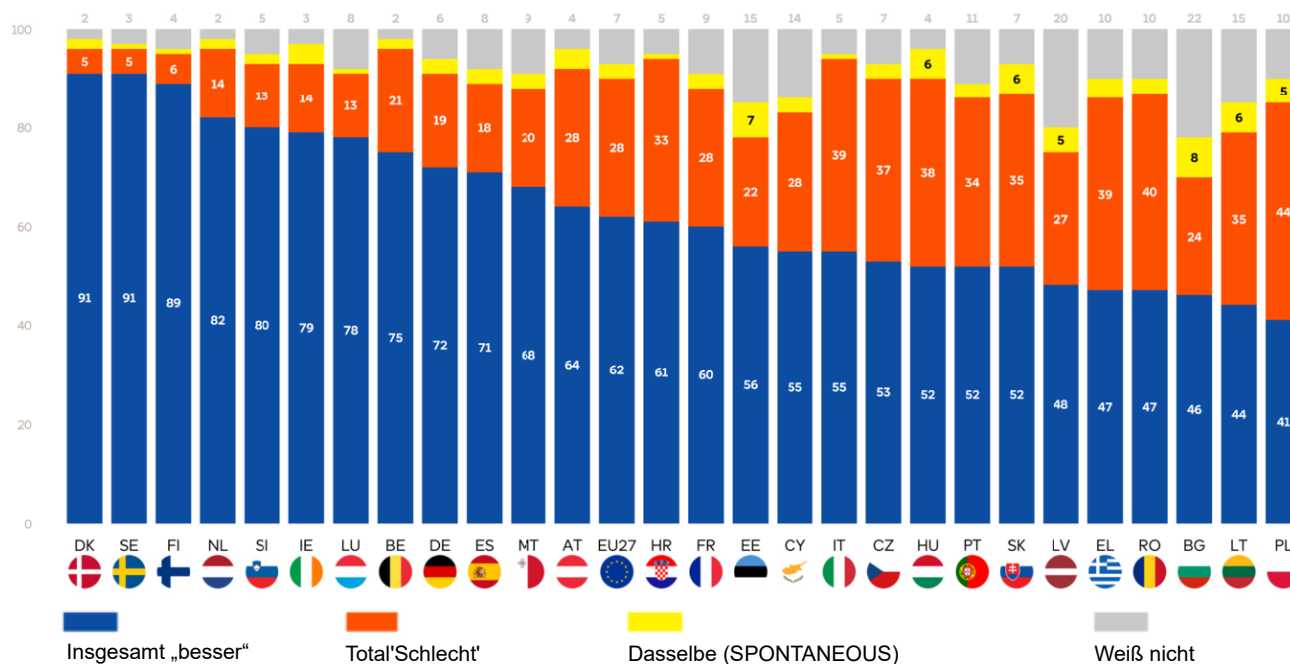


In allen Mitgliedstaaten bis auf einen ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Lebensqualität in der Europäischen Union besser ist als in den Vereinigten Staaten, obwohl die Stärke dieser Wahrnehmung von Land zu Land sehr unterschiedlich ist.

Die höchsten Anteile der Befragten, die sagen, dass die Lebensqualität in der EU besser ist, werden in Dänemark und Schweden (beide 91%), Finnland (89%), gefolgt von den Niederlanden (82%). Am anderen Ende der Verteilung sind die niedrigsten Anteile der Befragten, die der Ansicht sind, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, in Polen (41 %) zu verzeichnen, gefolgt von Litauen (44 %), Bulgarien (46 %) und Rumänien (47 %). In diesen Ländern sind die Wahrnehmungen gespalten, und ein erheblicher Teil der Befragten ist der Ansicht, dass die Vereinigten Staaten bessere Lebensbedingungen bieten.

Betrachtet man die negativen Bewertungen, so sind die höchsten Anteile der Befragten, die sagen, dass die Lebensqualität in der EU schlechter ist als in den Vereinigten Staaten, in Polen (44 %), Rumänien (40 %), Griechenland und Italien (jeweils 39 %) zu verzeichnen, was auf kritischere Ansichten in diesen Ländern hindeutet. Polen ist der einzige Mitgliedstaat, in dem eine relative Mehrheit sagt, dass die Lebensqualität in der EU schlechter ist als in den USA.

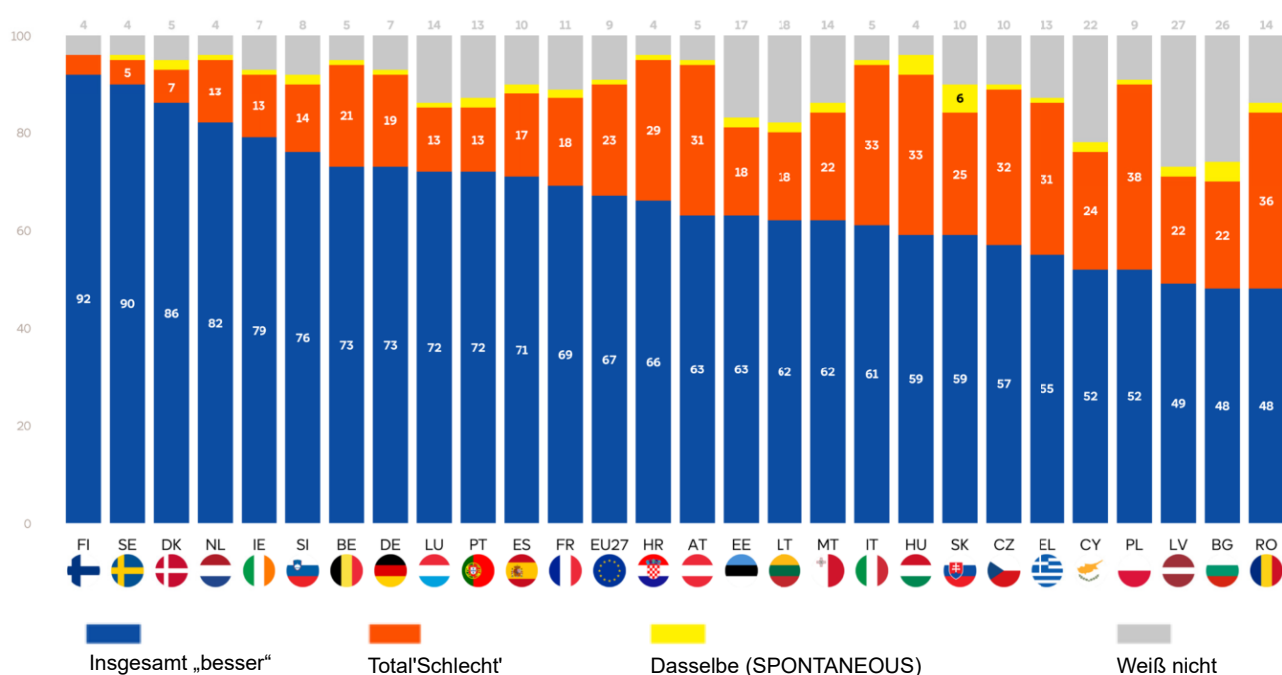
FA15.1 Würden Sie allgemein sagen, dass die Lebensqualität in der EU derzeit besser oder schlechter ist als in jedem dieser Länder? - Vereinigte Staaten (%)



In allen Mitgliedstaaten ist zumindest die relative Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Lebensqualität in der Europäischen Union besser ist als in China, wobei diese Ansicht besonders stark und weit verbreitet ist, wenn auch von Land zu Land unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Die höchsten Anteile der Befragten, die glauben, dass die Lebensqualität in der EU besser ist als in China, werden in Finnland (92 %) verzeichnet, gefolgt von Schweden (90 %), Dänemark (86 %) und den Niederlanden (82 %). Am anderen Ende der Skala werden die niedrigsten Anteile in Bulgarien und Rumänien (je 48 %), Lettland (49 %), Polen und Zypern (je 52 %) verzeichnet, wo der Anteil der Befragten, die der Ansicht sind, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, geringer ist und die Meinungen geteilter sind. Mit Blick auf negative Bewertungen werden die höchsten Anteile der Befragten, die sagen, dass die Lebensqualität in der EU schlechter ist als in China, in Polen (38 %), Rumänien (36 %), Ungarn und Italien (jeweils 33 %) sowie in Tschechien (32 %) beobachtet.

QA15.2 Würden Sie allgemein sagen, dass die Lebensqualität in der EU derzeit besser oder schlechter ist als in jedem dieser Länder? - China (%)



Die Wahrnehmung der Lebensqualität in der Europäischen Union im Vergleich zu der in den Vereinigten Staaten zeigt begrenzte Unterschiede zwischen soziodemografischen Gruppen, wobei die Mehrheit in jeder Kategorie der Ansicht ist, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet. Innerhalb der Einstellungsgruppen sind die Unterschiede jedoch deutlicher.

Unterschiede nach Geschlecht sind vernachlässigbar. Männer und Frauen berichten von identischen Anteilen, wenn man bedenkt, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet als die USA (62 % in beiden Gruppen), während die negativen Bewertungen ebenfalls sehr ähnlich sind (29 % bei Männern und 27 % bei Frauen).

Auch zwischen den Altersgruppen sind die Unterschiede nach wie vor relativ moderat. Jüngere Befragte sind etwas positiver: 64 % der 15- bis 24-Jährigen geben an, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, verglichen mit 62 % bei den 40-Jährigen und darüber.

Die Unterschiede sind durch das Bildungsniveau stärker ausgeprägt. Befragte mit einem hohen Bildungsniveau sind deutlich häufiger der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet (71 %) als Befragte mit einem mittleren Bildungsniveau (61 %) und insbesondere Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau (56 %). Umgekehrt sind negative Ansichten bei weniger gebildeten Befragten häufiger (29–30 % gegenüber 22 % bei den hochgebildeten), während die Unsicherheit in dieser Gruppe ebenfalls höher ist (12 % gegenüber 4 %). Dies verdeutlicht einen klaren Zusammenhang zwischen dem Bildungsabschluss und der positiven Wahrnehmung der EU im Vergleich zu den Vereinigten Staaten.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten wird ein enger Zusammenhang beobachtet. Unter denjenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sind 65 % der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet als die USA, verglichen mit 55 % unter denjenigen, die Schwierigkeiten haben und auch eher negative Ansichten äußern (34–35 % gegenüber 25 %). Dieses Muster zeigt, dass finanzielle Verwundbarkeit mit einer kritischeren Bewertung verbunden ist.

Attitudinale Faktoren zeigen die stärksten Kontraste. Befragte, die ein positives Bild von der EU haben, sind viel eher der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet (71 % gegenüber 22 % schlechter), während dieser Anteil bei Personen mit einem neutralen Bild auf 57 % und bei Personen mit einem negativen Bild auf 49 % sinkt, wo 39 % der Ansicht sind, dass die EU eine schlechtere Lebensqualität bietet.

Ein ähnlich ausgeprägtes Muster wird mit Zufriedenheit mit der Lebensqualität beobachtet. Unter den zufriedenen Befragten sind 65 % der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, verglichen mit nur 50 % bei denjenigen, die nicht zufrieden sind und mit größerer Wahrscheinlichkeit angeben, dass die EU schlechter abschneidet (37 %).

In ähnlicher Weise zeigt die Wahrnehmung der Lebensqualität in der Europäischen Union im Vergleich zu der in China keine großen Unterschiede zwischen soziodemografischen Gruppen wie bei Einstellungsgruppen, wobei in allen Kategorien deutliche Mehrheiten zu verzeichnen sind, wenn man bedenkt, dass die EU bessere Lebensbedingungen bietet.

Unterschiede nach Geschlecht sind minimal. Männer und Frauen vertreten fast identische Ansichten, wobei 67 % der Männer und 66 % der Frauen der Ansicht sind, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet als China. Negative Bewertungen sind ähnlich nah (24 % vs. 23 %), während Frauen etwas häufiger Unsicherheit melden (10 % vs. 7 %).

Über Altersgruppen hinweg sind die Variationen ebenfalls relativ begrenzt. Der Anteil der Befragten, die der Ansicht sind, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, liegt in allen Altersgruppen knapp zwischen 66 % und 68 %. Die Unterschiede nach Bildungsniveau sind ausgeprägter. Die Befragten mit einem hohen Bildungsniveau sind eindeutig am positivsten, wobei 75 % der Befragten der Ansicht sind, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, verglichen mit 62 % bei den Befragten mit einem niedrigen Bildungsniveau. Umgekehrt sind negative Ansichten bei den weniger gebildeten Befragten häufiger (23–27 % gegenüber 18 % bei den hochgebildeten), während die Unsicherheit ebenfalls höher ist (13 % gegenüber 6 %). Dies verdeutlicht einen engen Zusammenhang zwischen dem Bildungsabschluss und einer günstigeren Wahrnehmung der EU im globalen Vergleich.

Ein klarer Zusammenhang wird auch mit der finanziellen Situation der Befragten beobachtet. Unter denjenigen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sind 70 % der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, verglichen mit 59–60 % bei denjenigen, die in finanziellen Schwierigkeiten sind und auch eher negative Ansichten äußern (29–30 % gegenüber 20 %). Dies deutet darauf hin, dass finanzielle Verwundbarkeit mit einem kritischeren Ausblick verbunden ist.

Attitudinale Faktoren zeigen die stärksten Kontraste. Befragte mit einem positiven Bild von der EU sagen viel eher, dass die Lebensqualität in der EU besser ist (75 % gegenüber 18 % schlechter), verglichen mit 56 % bei denjenigen mit einem negativen Bild, bei denen die negativen Bewertungen auf 32 % steigen.

Ein ähnlich ausgeprägtes Muster wird für die Zufriedenheit mit der Lebensqualität beobachtet. Unter den Befragten, die zufrieden sind, sind 70 % der Ansicht, dass die EU eine bessere Lebensqualität bietet, verglichen mit 56 % bei denjenigen, die nicht zufrieden sind und auch eher negative Ansichten äußern (30 %).

FA15.1 Würden Sie allgemein sagen, dass die Lebensqualität in der EU derzeit besser oder schlechter ist als in jedem dieser Länder? - Die Vereinigten Staaten (% - EU)

	Insgesamt „besser“	Insgesamt „Schlecht“	Dasselbe (SPONTANEOUS)	Weiß nicht
	62	28	3	7
Geschlecht				
Mann	62	29	3	6
Frau	62	27	3	8
Alter				
15- 24	64	28	3	5
25—39	63	28	3	6
40-54	62	29	3	6
>=55	62	26	3	9
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	56	29	3	12
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	61	30	3	6
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	71	22	3	4
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	60	30	5	5
Führungskräfte	70	24	3	3
Andere weiße Kragen	63	27	3	7
Handarbeitskräfte	58	32	3	7
Hauspersonen	56	32	3	9
Arbeitslose	64	24	2	10
in den Ruhestand	61	26	3	10
Studierende	68	25	2	5
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	55	34	2	9
Von Zeit zu Zeit	55	35	2	8
Fast nie / Nie	65	25	3	7
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	60	29	3	8
Kleine oder mittelgroße Stadt	63	27	3	7
Großstadt	66	26	2	6
Bild der EU				
Positiv	71	22	2	5
Neutral	57	30	4	9
Negativ	49	39	3	9
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	65	25	3	7
Nicht zufrieden	50	37	3	10

QA15.2 Würden Sie allgemein sagen, dass die Lebensqualität in der EU derzeit besser oder schlechter ist als in jedem dieser Länder? - China (% - EU)

	Insgesamt „besser“ 67	Insgesamt „Schlecht“ 23	Dasselbe (SPONTANEOUS) 1	Weiß nicht 9
Geschlecht				
Mann	67	24	2	7
Frau	66	23	1	10
Alter				
15- 24	68	24	2	6
25—39	66	25	2	7
40-54	67	24	1	8
>=55	67	21	1	1
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	62	23	2	13
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	64	27	1	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	75	18	1	6
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	68	24	2	6
Führungskräfte	76	18	1	5
Andere weiße Kragen	66	25	2	7
Handarbeitskräfte	63	26	2	9
Hauspersonen	57	30	2	11
Arbeitslose	66	18	2	14
in den Ruhestand	67	20	1	12
Studierende	70	23	1	6
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	59	29	1	11
Von Zeit zu Zeit	60	30	1	9
Fast nie / Nie	70	20	2	8
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	64	24	2	10
Kleine oder mittelgroße Stadt	68	22	1	9
Großstadt	69	23	1	7
Bild der EU				
Positiv	75	18	1	6
Neutral	62	25	2	11
Negativ	56	32	2	10
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	70	21	1	8
Nicht zufrieden	56	30	1	13

4 PRIORITÄTEN DER BÜRGER FÜR DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

4. PRIORITÄTEN DER BÜRGER FÜR DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

In diesem Kapitel werden die Erwartungen der Europäer an das Europäische Parlament untersucht, indem drei Dimensionen untersucht werden: die Politikbereiche, denen das Parlament Vorrang einräumen soll, die Werte, die das Parlament seiner Meinung nach wahren sollte, und ihre Zufriedenheit mit der Demokratie sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass wirtschaftliche Bedenken im Mittelpunkt der Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger stehen, wobei der Druck auf die Lebenshaltungskosten und beschäftigungsbezogene Fragen die politischen Prioritäten prägen. Über diese materiellen Erwägungen hinaus äußern die Europäer starke Erwartungen, dass das Europäische Parlament als Hüter der Grundwerte, insbesondere des Friedens und der Demokratie, fungieren sollte. Obwohl die Mehrheit der Bürger angibt, mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden zu sein, sind die Zufriedenheitsniveaus in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich, was auf eine uneinheitliche Wahrnehmung der demokratischen Leistungsfähigkeit hindeutet.

Prioritäten der Bürgerinnen und Bürger für das Europäische Parlament

Die Befragten wurden gefragt, welchen Politikbereichen das Europäische Parlament Priorität einräumen soll. Diese Frage erfasst die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die legislative und politische Agenda des Parlaments und spiegelt sowohl die Themen wider, die sie für am dringlichsten in ihrem täglichen Leben halten, als auch diejenigen, die die mittel- und langfristige Ausrichtung der Europäischen Union prägen.

Auf EU-Ebene sind Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten nach wie vor das am häufigsten genannte Thema, wobei 47 % der Befragten dieses Thema zu ihren obersten Prioritäten zählen. Dieser Anteil ist seit November 2025 um 6 Prozentpunkte gestiegen, die bemerkenswerteste Veränderung in der aktuellen Welle, was darauf hindeutet, dass sich der Druck auf die Kaufkraft und die Haushalte verschärft hat, was seine Position als führendes Anliegen in der gesamten Europäischen Union stärkt.

Die Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen stehen an zweiter Stelle und werden von 35 % der Befragten angeführt. Dieser Anteil ist seit November 2025 unverändert, was darauf hindeutet, dass die Erwartungen an Maßnahmen der EU zur Unterstützung der Wirtschaftstätigkeit und der Beschäftigung fortbestehen. Zusammengenommen bestätigen diese beiden Punkte, dass wirtschaftliche Bedenken eindeutig die Prioritäten der Bürgerinnen und Bürger auf EU-Ebene dominieren.

Die EU-Verteidigung und -Sicherheit, die von 34 % der Befragten genannt wurden, folgt genau, wobei das Niveau im Vergleich zur vorherigen Welle unverändert blieb. Vor dem Hintergrund der anhaltenden geopolitischen Spannungen und sicherheitspolitischen Herausforderungen unterstreicht seine anhaltende Bedeutung, dass der Rolle der EU bei der Gewährleistung von Stabilität und Schutz nach wie vor große Bedeutung beigemessen wird.

Die öffentliche Gesundheit wird auch von drei von zehn Befragten erwähnt (30 %, - 2 Prozentpunkte), gefolgt von Armut und sozialer Ausgrenzung (25 %, -3 Prozentpunkte). Beide Bereiche sind nach wie vor ein wichtiges und stabiles Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere angesichts des anhaltenden wirtschaftlichen Drucks.

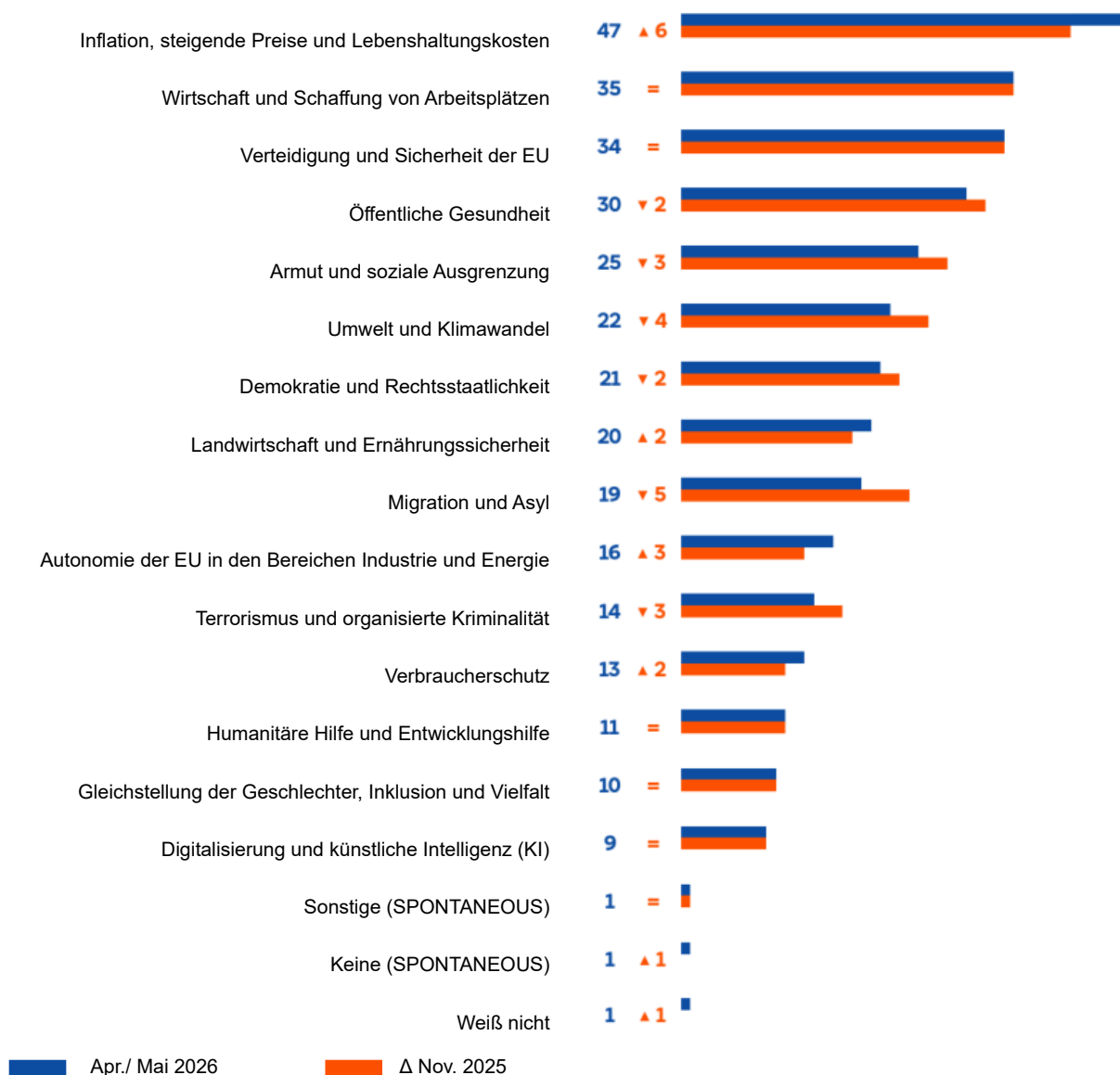
Im Gegensatz dazu zeigen einige Probleme einen Rückgang der Salienz. Sowohl Umwelt und Klimawandel (22 %, -4 Prozentpunkte) als auch Migration und Asyl (19 %, -5 Prozentpunkte)

nehmen merklich ab, was darauf hindeutet, dass sich die Aufmerksamkeit im aktuellen Kontext von diesen Themen abgewandt hat.

Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (21%, -2 Prozentpunkte) sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherheit (20%, +2 Prozentpunkte) bleiben mit rund einem Fünftel der Befragten relativ stabil.

Dann werden die Autonomie der EU in Industrie und Energie (16 %, +3 Prozentpunkte), Terrorismus und organisierte Kriminalität (14 %, -3 Prozentpunkte), Verbraucherschutz (13 %, +2 Prozentpunkte), humanitäre Hilfe (11 %, unverändert), Gleichstellung der Geschlechter (10 %, unverändert) sowie Digitalisierung und künstliche Intelligenz²² (9 %, unverändert) von kleineren Anteilen der Befragten genannt.

QA7ab Welche der folgenden Themen möchten Sie vom Europäischen Parlament vorrangig behandelt sehen? Erstens? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)



²² Dieser Posten wurde gegenüber der vorherigen Welle im Herbst 2025 geändert und lautete „Digitalisierung der europäischen Wirtschaft und Gesellschaft“.

Auf nationaler Ebene sind Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten in 17 Mitgliedstaaten die am häufigsten genannte Priorität. In der gesamten EU geben mindestens 40 % der Befragten die Inflation in 23 Mitgliedstaaten als Priorität an, was die weit verbreitete Besorgnis in der gesamten EU über den Druck auf die Haushalte widerspiegelt. Die höchsten Anteile sind in Portugal (65 %), Bulgarien (63 %) und Kroatien (61 %) zu verzeichnen.

Die Verteidigung und Sicherheit der EU ist die am häufigsten genannte Priorität in sechs Mitgliedstaaten, angeführt von Dänemark (57 %), den Niederlanden (54 %), Litauen und Finnland (jeweils 48 %), was zeigt, wie wichtig gemeinsame Verteidigungs- und Sicherheitsfragen in diesen Ländern sind.

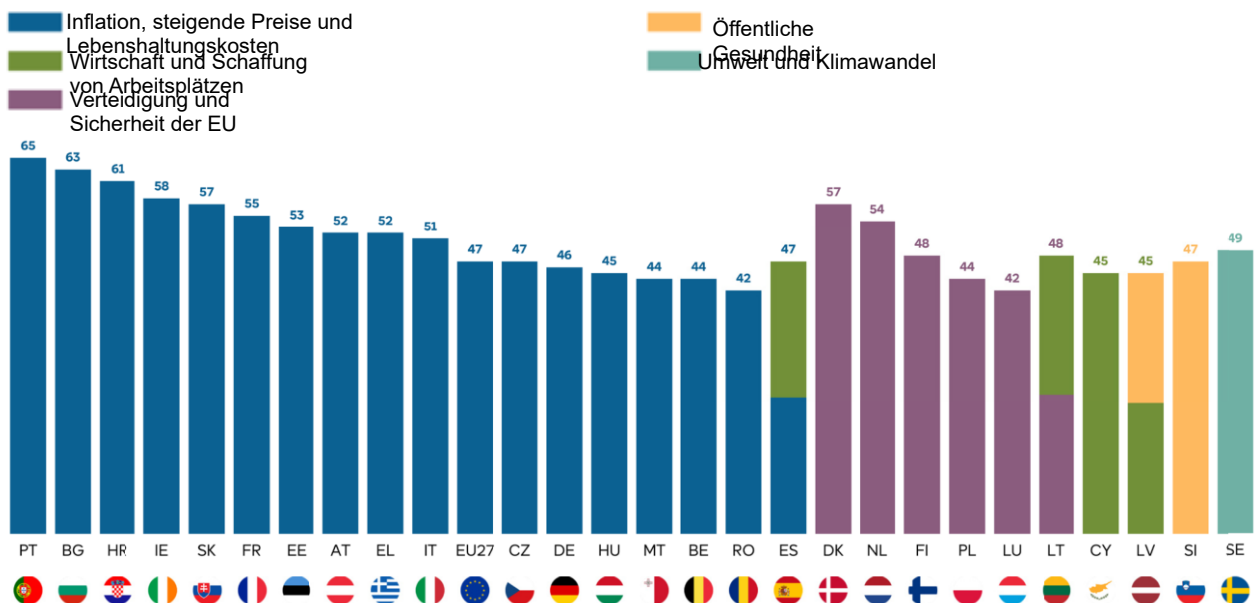
Wirtschaft und Schaffung von Arbeitsplätzen stehen in Zypern an erster Stelle (45 %). In Litauen (48 %) teilt es die Spitzenposition mit der Verteidigung und Sicherheit der EU, in Spanien (47 %) teilt es die erste Position mit der Inflation, während es in Lettland (45 %) neben der öffentlichen Gesundheit ebenfalls genannt wird. Sie wird auch von mindestens der Hälfte der Befragten in Griechenland (51 %) und Bulgarien (50 %) erwähnt.

Die öffentliche Gesundheit ist auch in Slowenien die oberste Priorität (47 %) und besonders wichtig in Portugal (62 %), gefolgt von Irland, Spanien und Lettland (45 %).

Umwelt und Klimawandel sind das erste Thema in Schweden (49 %) und werden auch in Dänemark (45 %) sehr häufig erwähnt.

Armut und soziale Ausgrenzung stehen in keinem Land an erster Stelle, sind aber in Portugal (46 %) und Griechenland (45 %) nach wie vor ein wichtiges Thema.

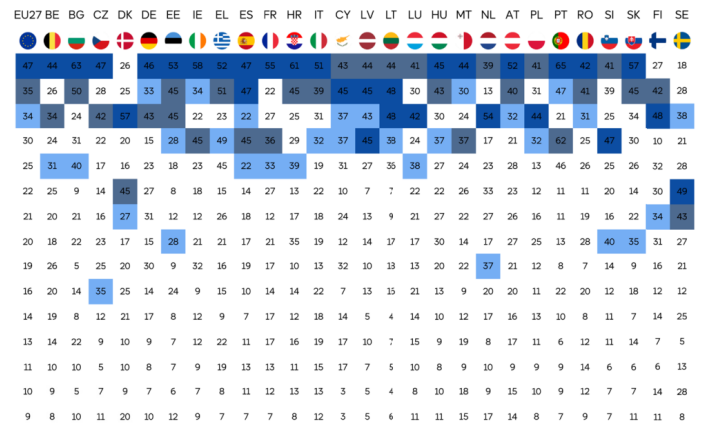
QA7ab Welche der folgenden Themen möchten Sie vom Europäischen Parlament vorrangig behandelt sehen? Erstens? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)



Insgesamt verdeutlichen diese Ergebnisse eine starke Konvergenz in Bezug auf Bedenken hinsichtlich der Lebenshaltungskosten zwischen den Mitgliedstaaten in Verbindung mit bemerkenswerten nationalen Unterschieden bei den Sekundärprioritäten, die unterschiedliche wirtschaftliche Bedingungen, geopolitische Rahmenbedingungen und politische Bedenken in der gesamten Europäischen Union widerspiegeln.

QA7ab Welche der folgenden Themen möchten Sie vom Europäischen Parlament vorrangig behandelt sehen? Erstens? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (%)

Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten
Wirtschaft und Schaffung von Arbeitsplätzen
Verteidigung und Sicherheit der EU
Öffentliche Gesundheit
Armut und soziale Ausgrenzung
Umwelt und Klimawandel
Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
Landwirtschaft und Ernährungssicherheit
Migration und Asyl
Autonomie der EU in den Bereichen Industrie und Energie
Terrorismus und organisierte Kriminalität
Verbraucherschutz
Humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe
Gleichstellung der Geschlechter, Inklusion und Vielfalt
Digitalisierung und künstliche Intelligenz (AI)



Unterschiedliche Prioritäten der Bürgerinnen und Bürger für das Europäische Parlament werden in mehreren soziodemografischen Gruppen beobachtet, was zeigt, dass gelebte Erfahrungen, persönliche Umstände und Einstellungen die Erwartungen an Maßnahmen auf EU-Ebene prägen.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind relativ begrenzt. Frauen betonen mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten (49 % vs. 46 %), öffentliche Gesundheit (33 % vs. 27 %) sowie Armut und soziale Ausgrenzung (27 % vs. 23 %), was auf eine etwas stärkere Konzentration auf soziale und gesundheitsbezogene Fragen hindeutet. Im Gegensatz dazu ist die Wahrscheinlichkeit, dass Männer der Verteidigung und Sicherheit der EU (36 % vs. 32 %), der Migration (21 % vs. 18 %), der Wirtschaft und der Schaffung von Arbeitsplätzen (36 % vs. 33 %) und der Autonomie der EU in Industrie und Energie (18 % vs. 14 %) Vorrang einräumen, gering, was eine etwas stärkere Betonung der Wirtschaftsleistung und der Sicherheit widerspiegelt.

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Jüngere Befragte (15–24 Jahre) legen einen relativ größeren Schwerpunkt auf Umwelt und Klimawandel (28 % gegenüber 20–22 % bei älteren Altersgruppen), humanitäre Hilfe (15 % gegenüber 9–13 %), Gleichstellung der Geschlechter (16 % gegenüber 8 % bei 55+) sowie Digitalisierung und künstliche Intelligenz (15 % gegenüber 7 % bei 55+), wobei die Wahrscheinlichkeit geringer ist, dass der Verteidigung und Sicherheit der EU (28 % gegenüber 38 % bei 55+) oder der öffentlichen Gesundheit (26 % gegenüber 33 % bei 55+) Vorrang eingeräumt wird, was darauf hindeutet, dass sich ältere Befragte stärker auf Verteidigung und Gesundheit konzentrieren.

Unterschiede nach Bildungsniveau zeigen unterschiedliche Muster. Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau legen eher Wert auf Inflation und Lebenshaltungskosten (53 % gegenüber 43 % bei Personen mit höherer Bildung), öffentliche Gesundheit (35 % gegenüber 24 %) sowie Armut und soziale Ausgrenzung (28 % gegenüber 23 %), was darauf hindeutet, dass der unmittelbare wirtschaftliche und soziale Druck stärker in den Mittelpunkt gerückt wird. Im Gegensatz dazu werden diejenigen mit einem hohen Bildungsniveau eher die Verteidigung und Sicherheit der EU (37 % gegenüber 31 %), die Umwelt und den Klimawandel (30 % gegenüber 15 %) sowie die Autonomie der EU in Industrie und Energie (21 % gegenüber 11 %) zitieren.

Es besteht ein sehr enger Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten. Bei denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, steigen die Inflation und die Lebenshaltungskosten auf 58%, verglichen mit 45% bei denen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben. Diese Gruppe legt auch eher Wert auf Armut und soziale Ausgrenzung (40 % vs. 22 %) und öffentliche Gesundheit (38 % vs. 29 %), wobei der direkte Einfluss wirtschaftlicher Anfälligkeit auf die politischen Prioritäten hervorgehoben wird. Im Gegensatz dazu verteilen die Befragten in sichereren finanziellen Situationen ihre Prioritäten gleichmäßiger, wobei der Schwerpunkt relativ stärker auf Verteidigung und Sicherheit der EU (37 % gegenüber 22 %), Umweltfragen (24 % gegenüber 14 %) sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (23 % gegenüber 16 %) liegt.

Attitudinale Faktoren zeigen starke Kontraste. Befragte, die ein positives Bild von der EU haben, legen eher Wert auf EU-Verteidigung und -Sicherheit (37 % gegenüber 28 % bei den Befragten mit negativer Sicht), Umwelt und Klimawandel (28 % gegenüber 12 %), Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (25 % gegenüber 15 %) und die Autonomie der EU in Industrie und Energie (19 % gegenüber 13 %). Im Gegensatz dazu legen Menschen mit einem negativen Image einen deutlich größeren Schwerpunkt auf Inflation und Lebenshaltungskosten (53 % vs. 44 %), Armut und soziale Ausgrenzung (28 % vs. 23 %), Migration (27 % vs. 17 %), Terrorismus (19 % vs. 12 %), was auf eine stärkere Konzentration auf unmittelbare wirtschaftliche Bedenken und Sicherheit hinweist.

Ein ähnliches Muster wird bei der Zufriedenheit mit der Lebensqualität beobachtet, wobei unzufriedene Befragte eher Fragen der Lebenshaltungskosten (56 %) als diejenigen, die zufrieden sind (46 %), sowie Armut und soziale Ausgrenzung (36 % gegenüber 23 %) priorisieren. Zufriedene Befragte wählen eher EU-Verteidigung und -Sicherheit (36 % vs. 27 %), Umwelt und Klimawandel (23 % vs. 15 %) sowie Demokratie und Rechtsstaatlichkeit (22 % vs. 17 %).

QA7ab Welche der folgenden Themen möchten Sie vorrangig vom Europäischen Parlament behandelt sehen? Und dann? (MAX. 4 ANTWORTEN) (% - EU)

	Inflati on, steige nde Preise und Leben shaltu ngsko sten	Wirtsc haft und Schaff ung von Arbeit splätz en	Vertei digung und Sicher heit der EU	Öffentl iche Gesun dheit	Armut und sozial e Ausgr enzun g	Umwel t und Klima wandel	Demokratie und Recht sstaat lichkeit	Land wirtsc haft und Ernäh rungs sicherheit	Migrat ion und Asyl	Autonomie der EU in den Bereic hen Indust rie und Energi e	Terrori smus und organi sierte Krimin alität	Verbrau cher schutz	Humane Hilfe und Entwick lung shilfe	Gleich stellung der Geschlech ter, Inklusi on und Vielfalt	Digital isierung und künstliche Intelligenz (AI)	Sonstige (SPO NTAN EOUS)	Keine (SPO NTAN EOUS)	Weiß nicht
EU-27	47	35	34	30	25	22	21	20	19	16	14	13	11	10	9	1	1	1
Geschlecht																		
Mann	46	36	36	27	23	21	21	20	21	18	14	14	10	9	11	1	1	1
Frau	49	33	32	33	27	23	21	20	18	14	15	12	12	12	8	1	0	1
Alter																		
15- 24	44	34	28	26	26	28	19	16	18	14	13	10	15	16	15	1	0	1
25—39	49	36	31	27	25	22	22	18	19	17	14	12	13	14	12	0	0	0
40-54	49	38	33	30	25	21	20	20	21	17	14	14	9	10	9	1	1	1
>=55	47	32	38	33	25	20	22	23	19	15	16	14	10	8	7	1	1	1
Bildungsniveau																		
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	53	33	31	35	28	15	18	21	20	11	16	14	10	9	6	1	1	1
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	47	37	34	31	25	20	20	20	19	15	15	14	11	11	9	1	1	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	43	33	37	24	23	30	25	19	20	21	13	11	12	11	13	2	1	0
Sozio-professionelle Kategorie																		
Selbständige	49	39	36	29	22	18	19	20	16	22	15	13	12	9	12	1	1	0
Führungskräfte	47	35	37	22	21	28	27	20	21	21	12	10	10	11	14	2	1	0
Andere weiße Kragen	50	33	34	28	22	23	22	20	21	19	15	14	10	10	11	1	0	1
Handarbeitskräfte	48	38	32	31	27	17	20	21	20	14	15	14	11	11	7	0	1	0
Hauspersonen	52	37	27	40	27	19	16	25	14	11	15	14	11	13	5	1	0	1
Arbeitslose	47	37	28	33	39	20	16	17	18	12	11	15	9	14	8	1	1	1
in den Ruhestand	47	30	38	35	25	20	21	23	19	14	16	13	10	7	6	2	1	1
Studierende	42	33	28	23	28	31	21	13	19	15	13	10	17	16	16	1	0	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen																		
Die meiste Zeit	58	36	22	38	40	14	16	19	18	14	14	11	13	11	6	1	1	1
Von Zeit zu Zeit	50	36	29	32	31	16	17	21	18	15	16	15	13	11	9	0	0	1
Fast nie / Nie	45	34	37	29	22	24	23	20	20	16	14	12	10	10	10	1	1	1
Subjektive Urbanisierung																		
Ländliches Gebiet oder Dorf	48	34	35	31	24	19	20	24	18	15	13	13	9	10	9	1	1	1
Kleine oder mittelgroße Stadt	48	34	36	30	25	22	19	20	19	16	17	12	12	10	9	1	1	1
Großstadt	46	35	31	29	29	25	26	17	20	16	13	13	12	11	11	1	0	1
Bild der EU																		
Positiv	44	35	37	28	23	28	25	20	17	19	12	11	13	13	12	1	0	0
Neutral	50	35	32	33	27	18	18	20	19	13	16	14	10	9	7	1	0	1
Negativ	53	34	28	29	28	12	15	22	27	13	19	15	8	7	6	1	3	1
Zufriedenheit mit der Lebensqualität																		
Zufrieden	46	34	36	29	23	23	22	20	19	16	14	12	11	11	10	1	1	1
Nicht zufrieden	56	35	27	33	36	15	17	22	20	14	15	16	10	9	6	1	1	1

Werte, die das Europäische Parlament vorrangig verteidigen sollte

Die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die Werte, die das Europäische Parlament verteidigen sollte, liefern wichtige Erkenntnisse darüber, wie die Europäer die Kernaufgabe und die demokratischen Grundlagen der Europäischen Union wahrnehmen. Über konkrete politische Prioritäten hinaus werden in diesen Ansichten die Grundprinzipien hervorgehoben, von denen die Bürgerinnen und Bürger glauben, dass sie die Arbeit des Parlaments leiten und die künftige Ausrichtung der Europäischen Union gestalten sollten.

Auf EU-Ebene sticht der Frieden eindeutig als der wichtigste Wert hervor, den die Europäerinnen und Europäer nach Ansicht des Europäischen Parlaments verteidigen sollten, was von etwas mehr als der Hälfte der Befragten (51 %, –1 Prozentpunkte) angeführt wird und weiterhin der Eckpfeiler der Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf die Kernaufgabe der EU ist. Demokratie ist mit 32 % der Befragten der am zweithäufigsten genannte Wert und bleibt seit November 2025 relativ stabil (-3 Prozentpunkte).

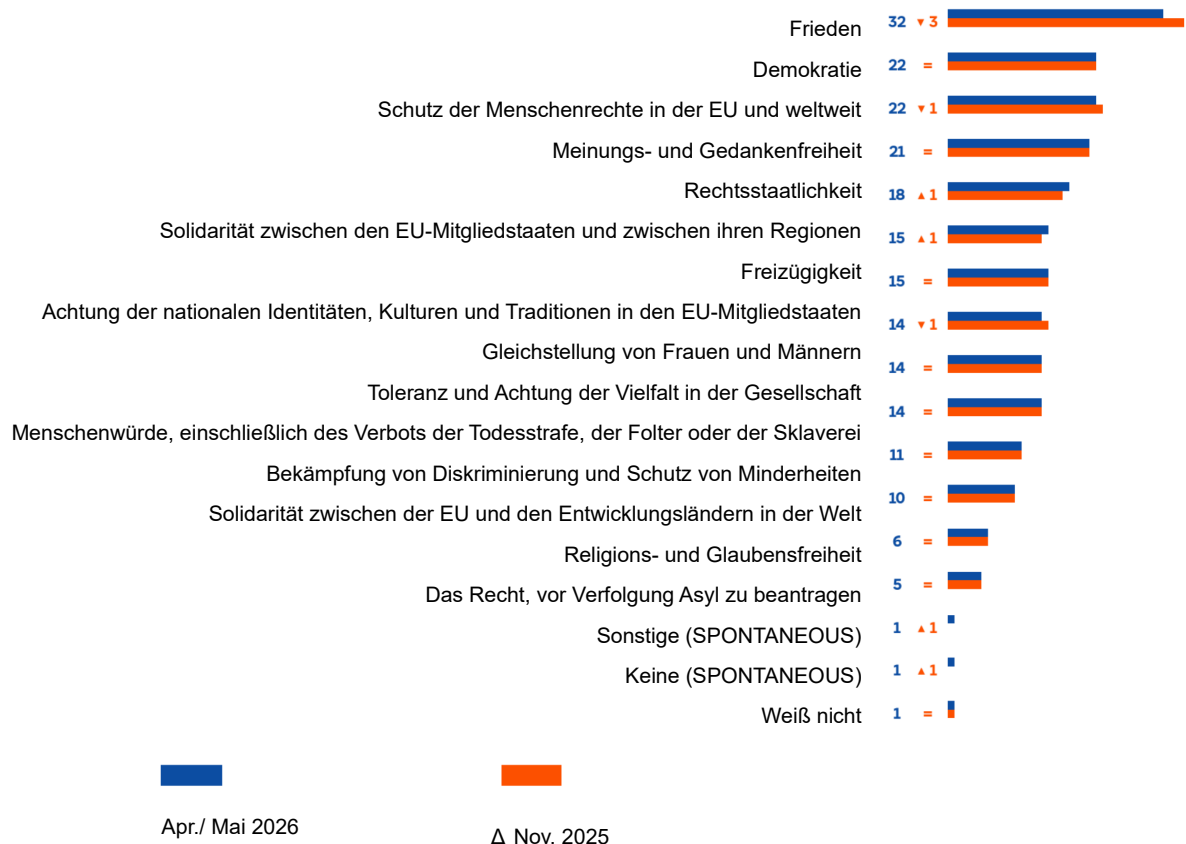
Auf Frieden und Demokratie folgen der Schutz der Menschenrechte in der EU und weltweit (22 %, unverändert), die Rede- und Gedankenfreiheit (22 %, –1 Prozentpunkte) und die Rechtsstaatlichkeit (21 %, unverändert). Zusammengenommen verdeutlichen diese Ergebnisse, dass der Rolle der EU bei der Wahrung grundlegender demokratischer und rechtlicher Grundsätze nach wie vor große Bedeutung beigemessen wird.

Andere Werte werden von kleineren, aber immer noch signifikanten Anteilen der Befragten genannt. Die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten (18 %, +1 Prozentpunkte) und die Freizügigkeit (15 %, +1 Prozentpunkte) spiegeln die Erwartungen im Zusammenhang mit der europäischen Integration wider.

Weiter unten in der Rangliste bleiben Werte wie die Achtung der nationalen Identität (15 %, unverändert), die Gleichstellung von Frauen und Männern (14 %, –1 Prozentpunkte), Toleranz und Achtung der Vielfalt (14 %, unverändert), die Menschenwürde (14 %, unverändert) und die Bekämpfung von Diskriminierung (11 %, unverändert) relevant, obwohl sie von geringeren Anteilen erwähnt werden. Internationale Solidarität spiegelt sich in dem Anteil der Befragten wider, die Solidarität mit Entwicklungsländern zitieren (10 %, unverändert), während Religionsfreiheit (6 %, unverändert) und das Recht auf Asyl (5 %, unverändert) seltener erwähnt werden.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Erwartungen der Europäer stark auf Frieden und demokratische Grundsätze ausgerichtet sind, ergänzt durch ein breites Spektrum von Grundrechten und Werten. Das allgemeine Muster bleibt stabil und bestätigt, dass die Bürgerinnen und Bürger erwarten, dass das Europäische Parlament in einem von globaler Unsicherheit und geopolitischen Herausforderungen geprägten Kontext als Hüterin der Grundwerte fungiert.

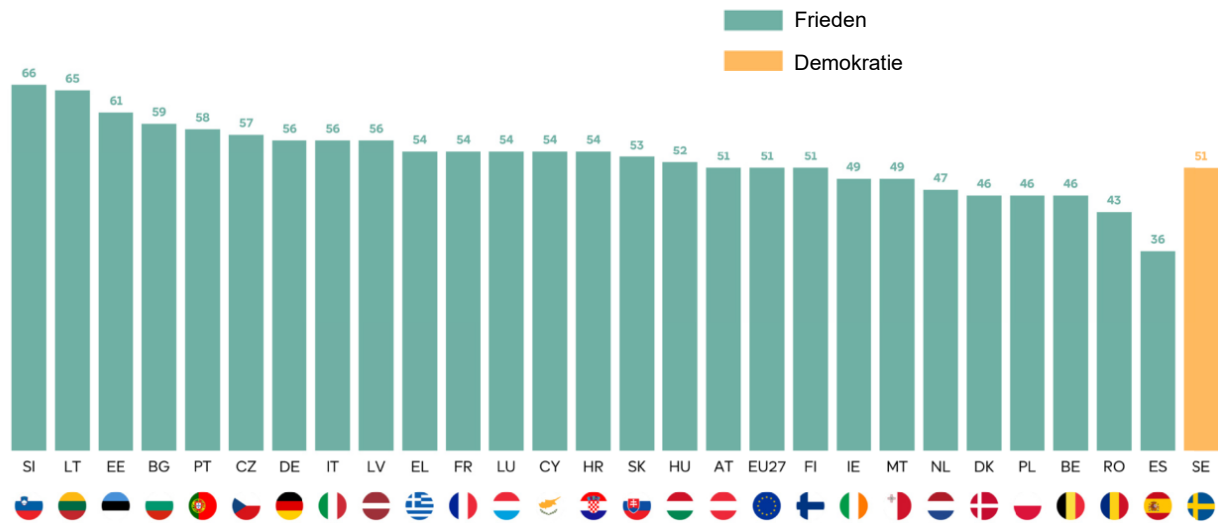
QA8ab Welche der folgenden Werte sollte das Europäische Parlament Ihrer Meinung nach vorrangig verteidigen? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



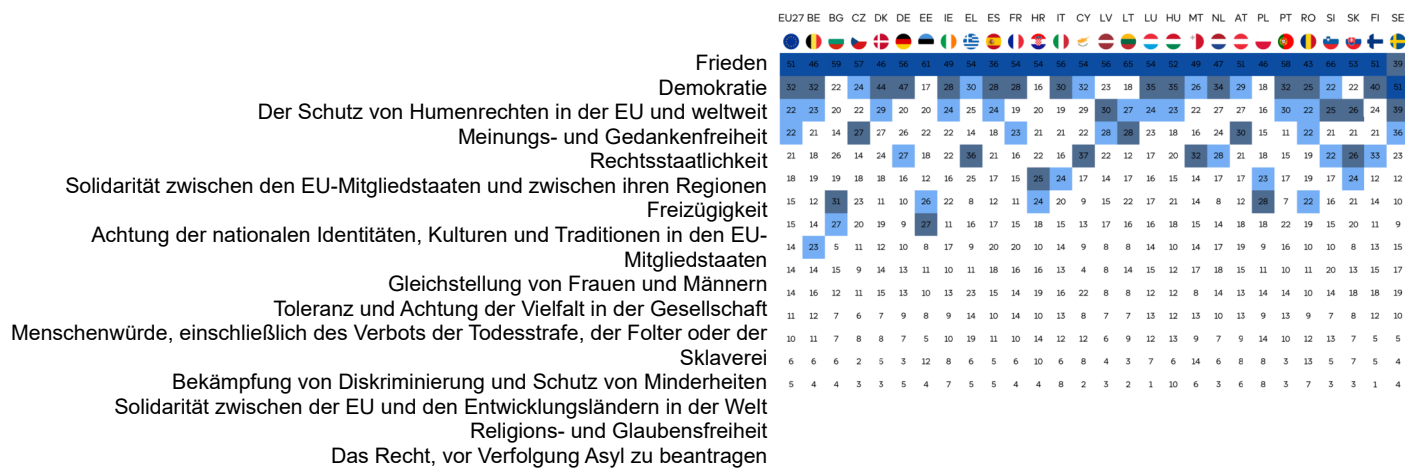
Auf nationaler Ebene ist der Frieden in 26 Ländern die am häufigsten genannte Priorität, was seine breite Resonanz in der gesamten Europäischen Union bestätigt. Am häufigsten wird sie in Slowenien (66 %), Litauen (65 %) und Estland (61 %) zitiert.

Nur in Schweden tritt die Demokratie als der häufigste Wert hervor (51 %), der Frieden bleibt jedoch der am zweithäufigsten genannte Wert. Demokratie ist auch eine wichtige Priorität in der gesamten Europäischen Union. Er zählt zu den drei am häufigsten genannten Werten in 20 Mitgliedstaaten und bestätigt seine breite Relevanz, auch wenn er nicht der häufigste Wert ist.

QA8ab Welche der folgenden Werte sollte das Europäische Parlament Ihrer Meinung nach vorrangig verteidigen? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



QA8ab Welche der folgenden Werte sollte das Europäische Parlament Ihrer Meinung nach vorrangig verteidigen? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



Die Wahrnehmungen, deren Werte das Europäische Parlament als Priorität verteidigen sollte, unterscheiden sich in den soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl Frieden und Demokratie in allen Kategorien immer wieder zu den wichtigsten Prioritäten gehören.

Unterschiede nach Geschlecht sind relativ begrenzt, obwohl einige Abweichungen beobachtet werden können. Frauen setzen häufiger als Männer auf Frieden (53 % vs. 49 %) und den Schutz der Menschenrechte (24 % vs. 20 %) sowie auf die Gleichstellung von Frauen und Männern (17 % vs. 11 %), was auf eine etwas stärkere Betonung sozialer und normativer Werte hinweist. Männer hingegen betonen mit etwas größerer Wahrscheinlichkeit die Rechtsstaatlichkeit (24 % gegenüber 18 %) und die Freizügigkeit (17 % gegenüber 14 %), obwohl die allgemeinen Muster weitgehend ähnlich bleiben.

Einige Unterschiede werden zwischen den Altersgruppen beobachtet. Jüngere Befragte (15–24 Jahre) legen einen relativ größeren Schwerpunkt auf die Meinungsfreiheit (24 % gegenüber 21–22 % bei älteren Befragten) und die Gleichstellung von Frauen und Männern (18 % gegenüber 13–15 %) sowie auf Toleranz und Achtung der Vielfalt (17 % gegenüber 13–15 %). Im Gegensatz dazu setzen ältere Befragte, insbesondere Personen ab 55 Jahren, eher auf Frieden (55 % gegenüber 47 % bei den Jüngsten), Demokratie (34 % gegenüber 27 %) und Rechtsstaatlichkeit (22 % gegenüber 15 %), was eine stärkere Konzentration auf Frieden und institutionelle Werte widerspiegelt.

Unterschiede nach Bildungsniveau sind ebenfalls offensichtlich. Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau legen eher Wert auf Frieden (57 %), verglichen mit 45 % unter denjenigen mit einem hohen Bildungsniveau, was auf eine stärkere Betonung des Friedens in weniger gebildeten Gruppen hinweist. Im Gegensatz dazu bevorzugen Befragte mit einem hohen Bildungsniveau eher den Schutz der Menschenrechte (26 % gegenüber 19 %), die Rechtsstaatlichkeit (23 % gegenüber 19 %) und die Achtung der nationalen Identität (16 % gegenüber 12 %).

Ein klarer Zusammenhang wird auch bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten beobachtet. Befragte, die fast nie oder nie mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, neigen eher dazu, der Demokratie (34 % gegenüber 28 %), der Rechtsstaatlichkeit (22 % gegenüber 17 %) und der Freizügigkeit (15 % gegenüber 11 %) Vorrang einzuräumen, was darauf hindeutet, dass finanziell abgesichertere Gruppen einen relativ größeren Schwerpunkt auf institutionelle und normative Werte legen.

Schließlich legen die Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, eher Wert auf Demokratie (34 % vs. 29 %), Menschenrechte (25 % vs. 17 %), Solidarität zwischen den EU-Mitgliedstaaten (20 % vs. 15 %) und Achtung der Vielfalt (16 % vs. 11 %), während diejenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, einen relativ größeren Schwerpunkt auf Frieden (53 % vs. 48 %) und Redefreiheit (25 % vs. 21 %) legen.

FRÜHJAHR 2026 | EB 105.3 4 PRIORITÄTEN DER BÜRGER FÜR DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

QA8ab Welche der folgenden Werte sollte das Europäische Parlament Ihrer Meinung nach vorrangig verteidigen? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (% - EU)

	Friede n	Demokratie	Schutz der Menschen- rechte in der EU und weltweit	Meinungs- und Gedankenfrei- heit	Rechtsstaatlichkeit	Solidarität zwischen den EU- Mitgliedstaaten und zwischen ihren Regionen	Freizügigkeit	Achtung der nationalen Identitäten, Kulturen und Traditionen in den EU- Mitgliedstaaten	Gleichstellung von Frauen und Männern	Toleranz und Achtung der Vielfalt in der Gesellschaft	Menschenwürde, einschließlich des Verbot s der Todes- strafe, der Folter oder der Sklaverei	Bekämpfung von Diskriminierung und Schutz z von Minderheiten	Solidarität zwischen den EU und den Entwicklungsländern in der Welt	Religiö- s- und Glaubensfrei- heit	Das Recht, vor Verfolgung Asyl zu beantragen	Sonstige (SPO NTAN EOUS)	Keine (SPO NTAN EOUS)	Weiß nicht
EU-27	51	32	22	22	21	18	15	15	14	14	14	11	10	6	5	1	1	1
Geschlecht																		
Mann	49	32	20	23	24	19	17	16	11	13	14	10	10	6	5	1	1	1
Frau	53	32	24	21	18	18	14	14	17	15	15	11	10	6	6	1	1	1
Alter																		
15- 24	47	27	23	24	15	18	16	14	18	17	16	13	10	6	5	0	0	1
25—39	48	29	25	22	21	17	17	14	15	15	14	13	11	5	6	0	1	1
40-54	49	32	21	21	21	21	16	15	14	13	13	10	10	6	6	1	1	1
>=55	55	34	21	21	22	17	13	15	13	13	14	9	9	6	5	1	1	1
Bildungsniveau																		
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	57	32	19	20	19	16	13	12	16	13	15	11	9	6	5	1	1	2
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	51	30	21	23	20	19	17	16	14	13	13	11	11	6	5	0	1	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	45	34	26	21	23	19	14	16	12	16	15	11	10	5	6	1	1	1
Sozio-professionelle Kategorie																		
Selbständige	49	31	22	23	23	16	18	17	12	15	16	9	10	5	5	0	1	0
Führungskräfte	49	35	25	20	24	20	15	15	12	16	14	10	10	4	6	1	1	0
Andere weiße Kragen	48	35	21	23	22	20	17	16	13	13	12	11	10	5	7	1	0	1
Handarbeitskräfte	50	29	21	21	20	19	16	15	15	14	13	12	11	6	6	0	1	1
Hauspersonen	53	29	22	19	16	19	14	13	17	14	12	9	11	8	7	1	1	1
Arbeitslose	52	30	23	22	18	13	13	16	15	12	17	15	6	8	6	0	1	3
in den Ruhestand	55	33	20	21	22	18	13	15	13	13	15	9	9	7	4	1	1	1
Studierende	47	29	27	25	15	16	15	13	18	16	17	14	11	5	5	0	0	1
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen																		
Die meiste Zeit	52	28	21	20	17	17	11	16	15	13	17	12	10	8	5	1	1	1
Von Zeit zu Zeit	51	29	20	21	18	20	16	16	15	14	14	12	10	6	7	0	1	1
Fast nie / Nie	51	34	23	22	22	18	15	14	14	14	14	10	10	5	5	1	1	1
Subjektive Urbanisierung																		
Ländliches Gebiet oder Dorf	52	31	22	22	20	17	16	15	14	13	14	9	9	7	4	1	1	1
Kleine oder mittelgroße Stadt	52	32	21	22	20	19	15	14	14	14	14	11	11	5	5	0	1	1
Großstadt	48	33	24	21	23	18	13	15	14	15	14	12	10	6	7	0	0	1
Bild der EU																		
Positiv	48	34	25	21	22	20	15	15	14	16	15	11	11	5	6	0	0	0
Neutral	54	31	21	21	19	18	15	14	15	13	14	11	9	6	5	1	0	1
Negativ	53	29	17	25	20	15	14	17	13	11	13	9	8	6	4	1	3	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität																		
Zufrieden	50	32	22	22	21	18	15	14	14	14	14	10	10	6	5	0	1	1
Nicht zufrieden	54	31	20	19	19	19	13	16	14	13	15	12	10	7	5	1	1	1

Zufriedenheit mit der Demokratie

Die Betonung der Demokratie als Kernwert für das Europäische Parlament wirft auch wichtige Fragen darüber auf, wie die Europäer das Funktionieren demokratischer Systeme in der Praxis wahrnehmen. In diesem Zusammenhang untersucht der folgende Abschnitt die Zufriedenheit mit der Demokratie sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene.

Auf EU-Ebene zeigt sich die Mehrheit der Europäer mit dem Funktionieren der Demokratie sowohl in ihrem eigenen Land als auch in der Europäischen Union zufrieden, wenngleich die Wahrnehmung auf nationaler Ebene nach wie vor etwas positiver ist.

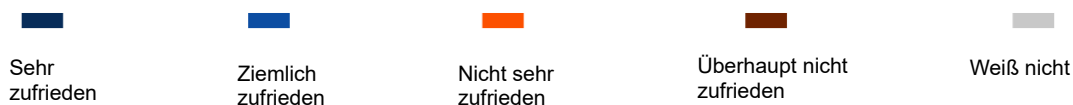
Insgesamt sind 62 % der Befragten mit der Funktionsweise der Demokratie in ihrem Land zufrieden, verglichen mit 59 %, die auf EU-Ebene zufrieden sind. In beiden Fällen wird die Zufriedenheit in erster Linie durch moderate Bewertungen getrieben, wobei relativ zufriedene Befragte in jedem Kontext 54 % ausmachen, während weniger Befragte angeben, sehr zufrieden zu sein (8 % auf nationaler Ebene und 5 % auf EU-Ebene).

Gleichzeitig ist der Grad der Unzufriedenheit mit der nationalen und der EU-Demokratie (36 %) identisch, was zeigt, dass mehr als ein Drittel der Europäer in beiden Kontexten kritische Ansichten äußern. Dies deutet darauf hin, dass sowohl im Inland als auch auf EU-Ebene Bedenken hinsichtlich der demokratischen Funktionsweise bestehen.

SD18a Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie Demokratie in UNSEREM LAND funktioniert? (EU27) (%)

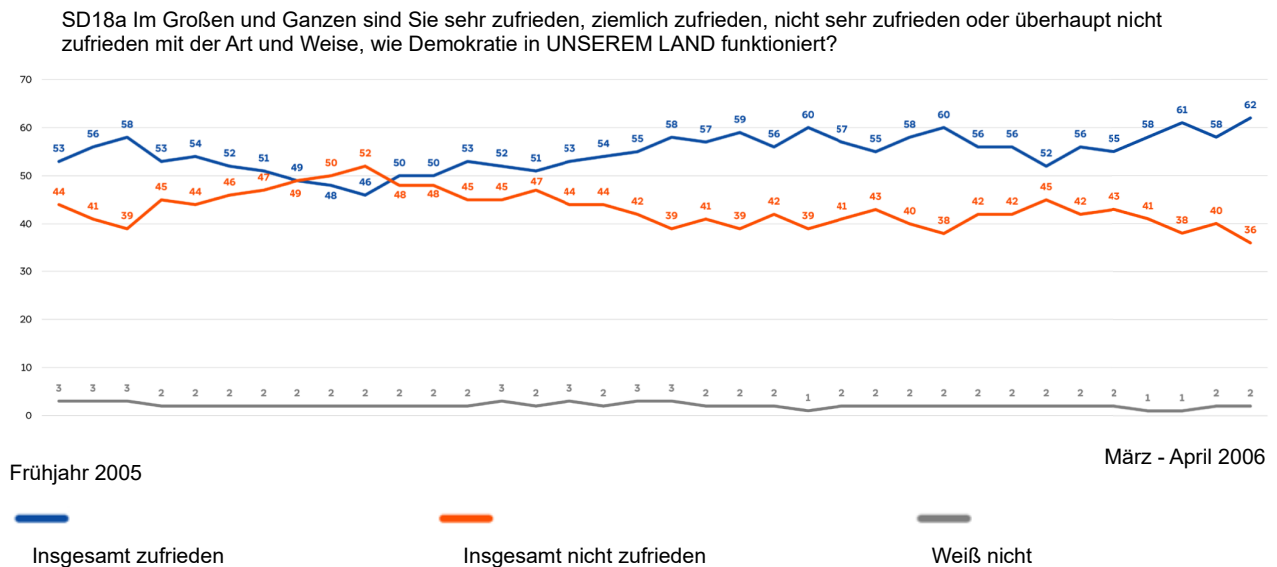


SD18b Sind Sie insgesamt sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU? (EU27) (%)



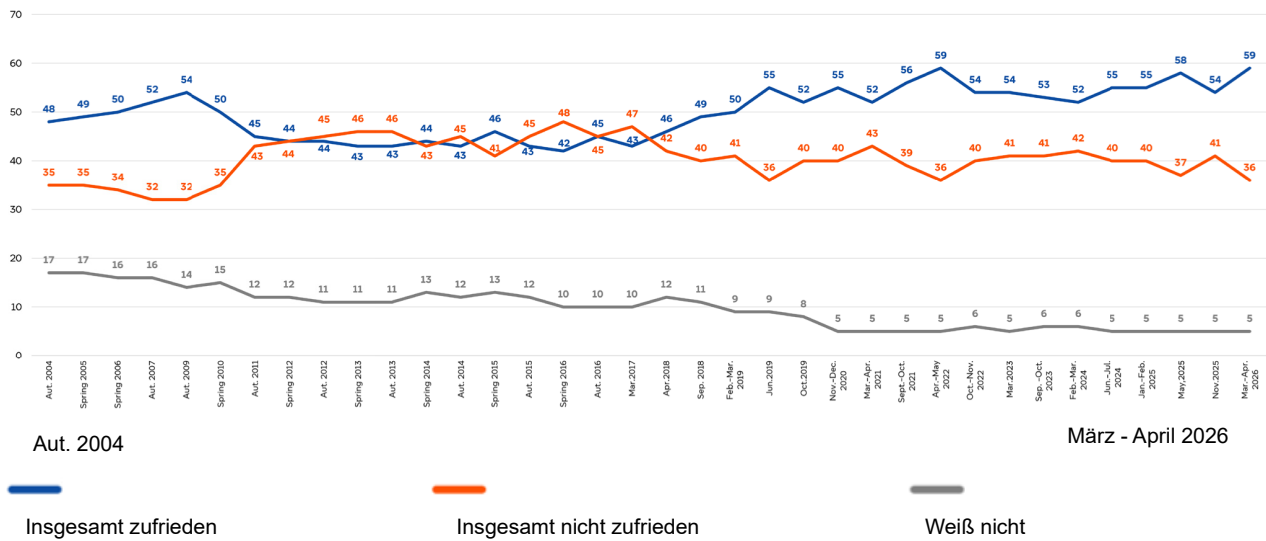
Im Vergleich zur vorherigen Umfrage im November 2025 hat die Zufriedenheit mit der Demokratie zugenommen. Die Zufriedenheit mit der nationalen Demokratie ist um 4 Prozentpunkte gestiegen, während die Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU um 5 Prozentpunkte gestiegen ist.

Seit 2014 hat mindestens die Hälfte der Befragten in der EU ihre Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in ihrem Land zum Ausdruck gebracht. Diese langfristige Stabilität unterstreicht eine anhaltende Grundlinie der Zufriedenheit mit den nationalen demokratischen Institutionen. Darüber hinaus ist das derzeitige Zufriedenheitsniveau mit 62 % das höchste, das seit 2005 verzeichnet wurde.



Was die Ebene der Europäischen Union betrifft, so gab seit 2019 mindestens die Hälfte der Befragten an, mit der Demokratie auf EU-Ebene zufrieden zu sein. Dies deutet darauf hin, dass trotz kurzfristiger Schwankungen eine relativ stabile Mehrheit der Europäer das Vertrauen in das Funktionieren demokratischer Prozesse in der EU aufrechterhält. Darüber hinaus entspricht das derzeitige Zufriedenheitsniveau mit 59 % dem höchsten, das seit 2004 verzeichnet wurde.

SD18b Sind Sie insgesamt sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU?



Aut. 2004

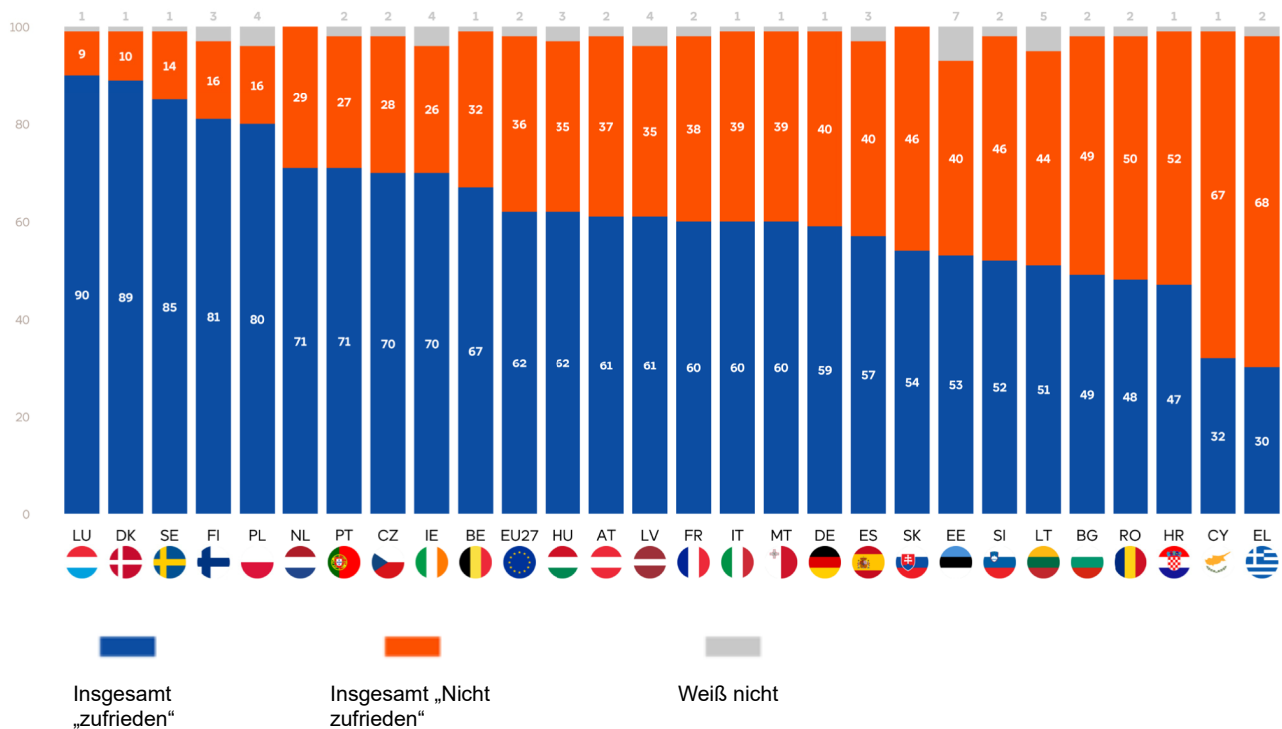
März - April 2026

Insgesamt zufrieden

Insgesamt nicht zufrieden

Weiß nicht

SD18a Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie Demokratie in UNSEREM LAND funktioniert? (%)



Insgesamt „zufrieden“

Insgesamt „Nicht zufrieden“

Weiß nicht

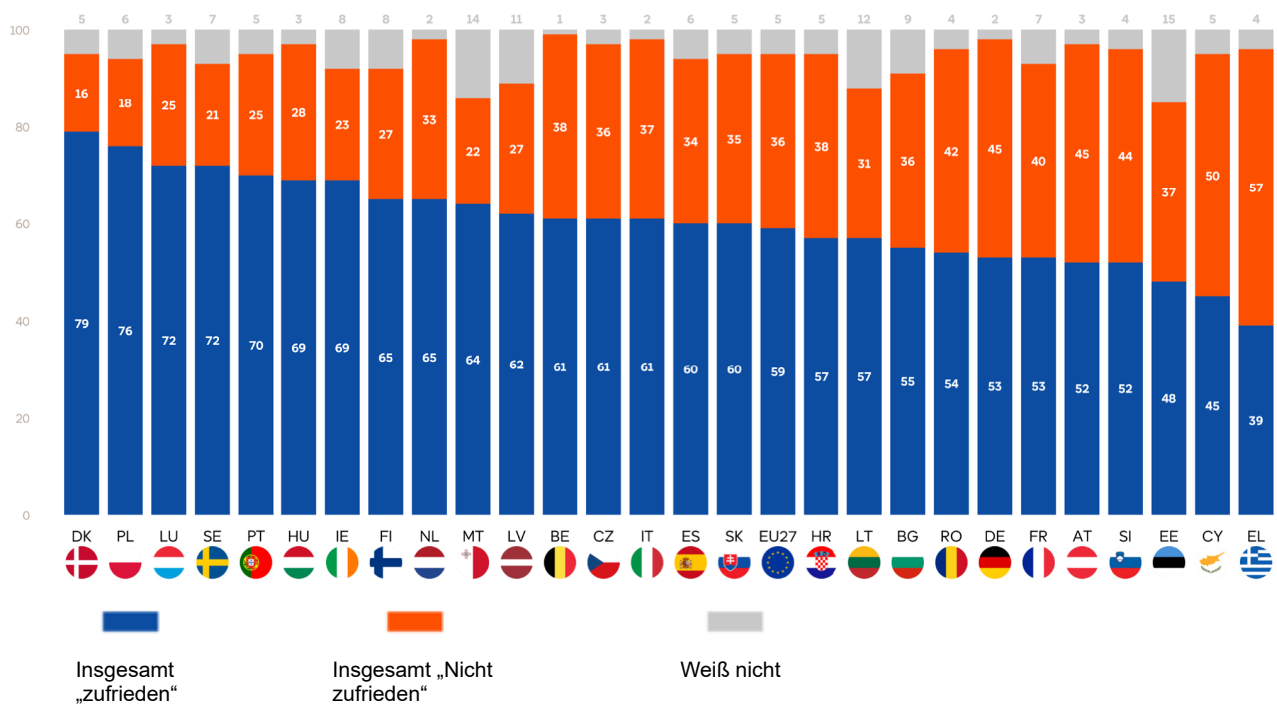
Auf nationaler Ebene ist die Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in ihrem Land von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat sehr unterschiedlich. Mindestens die Hälfte der Befragten gibt an, in 22 Mitgliedstaaten zufrieden zu sein, was darauf hindeutet, dass die Mehrheit der Bürger in den meisten Ländern Vertrauen in das Funktionieren ihrer nationalen demokratischen Systeme ausdrückt. Am höchsten ist die Zufriedenheit in Luxemburg (90 %), Dänemark (89 %) und Schweden (85 %). Dagegen ist die Zufriedenheit in einigen wenigen Mitgliedstaaten deutlich

geringer. Der niedrigste Wert wird in Griechenland verzeichnet, wo nur 30 % der Befragten sagen, dass sie mit der Funktionsweise der Demokratie in ihrem Land zufrieden sind, gefolgt von Zypern (32 %).

Auch die Wahrnehmung der Funktionsweise der Demokratie auf Ebene der Europäischen Union ist von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich, wenngleich die Zufriedenheit relativ weit verbreitet ist. Mindestens die Hälfte der Befragten gibt an, mit dem Funktionieren der Demokratie in der EU in 24 Mitgliedstaaten zufrieden zu sein, was darauf hindeutet, dass die Mehrheit in den meisten Ländern zustimmt. Am höchsten ist die Zufriedenheit in Dänemark (79 %), Polen (76 %), Luxemburg und Schweden (jeweils 72 %). Umgekehrt ist die Zufriedenheit mit der Demokratie in der EU in einigen Mitgliedstaaten geringer, nämlich in Griechenland (39 %), gefolgt von Zypern (45 %).

Diese Ergebnisse deuten auf einen klaren Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Bürger mit der Demokratie auf nationaler und EU-Ebene hin. In Ländern, in denen die Zufriedenheit mit der nationalen Demokratie hoch ist, berichten die Befragten tendenziell auch über eine höhere Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in der Europäischen Union. Umgekehrt sind in Ländern, in denen die nationale Demokratie weniger positiv bewertet wird, die Wahrnehmungen des demokratischen Funktionierens auf EU-Ebene im Allgemeinen auch kritischer.

SD18b Sind Sie insgesamt sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU? (%)



Diese Ergebnisse deuten auf einen klaren Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit der Bürger mit der Demokratie auf nationaler und EU-Ebene hin. In Ländern, in denen die Zufriedenheit mit der nationalen Demokratie hoch ist, berichten die Befragten tendenziell auch über eine höhere Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in der Europäischen Union. Umgekehrt sind in Ländern, in denen die nationale Demokratie weniger positiv bewertet wird, die Wahrnehmungen des demokratischen Funktionierens auf EU-Ebene im Allgemeinen auch kritischer. Die Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie zeigt weitgehend konsistente Muster zwischen soziodemografischen Gruppen sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene.

Unterschiede nach Geschlecht sind in beiden Kontexten minimal. Männer und Frauen berichten auf nationaler Ebene über nahezu identische Zufriedenheitsniveaus (62 % für beide Länder) und auf EU-Ebene über ähnlich hohe Zufriedenheitsniveaus (59 % bei Männern und 60 % bei Frauen).

Es treten deutlichere Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf, wobei sowohl für die nationale als auch für die EU-Demokratie ein einheitliches Muster zu beobachten ist. Jüngere Befragte (15–24 Jahre) sind am zufriedensten (69 % auf nationaler Ebene und 70 % auf EU-Ebene), während die Zufriedenheit mit dem Alter stetig abnimmt und 59 % auf nationaler Ebene und 54 % auf EU-Ebene bei Personen ab 55 Jahren erreicht. Umgekehrt nimmt die Unzufriedenheit mit dem Alter in beiden Fällen zu, was darauf hindeutet, dass ältere Befragte dem demokratischen Funktionieren insbesondere auf EU-Ebene durchweg kritischer gegenüberstehen.

Die Unterschiede nach Bildungsniveau sind besonders ausgeprägt und folgen einem ähnlichen Muster für beide Regierungs- und Verwaltungsebenen. Die Zufriedenheit steigt mit dem Bildungsabschluss stark an, von 51 % (national) und 47 % (EU) bei den Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 71 % bzw. 68 % bei den hochqualifizierten Personen. Gleichzeitig ist die Unzufriedenheit unter den am wenigsten gebildeten Menschen am höchsten (46 % auf beiden Ebenen), was auf eine starke und konsistente Beziehung zwischen Bildung und Vertrauen in demokratische Systeme hinweist.

Ein besonders starkes und konsistentes Muster ergibt sich in Bezug auf die finanzielle Situation. Bei den Befragten, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, ist die Zufriedenheit deutlich geringer (36 % auf nationaler Ebene und 37 % auf EU-Ebene), während die Unzufriedenheit 62 % bzw. 56 % erreicht. Im Gegensatz dazu steigt bei denjenigen, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, die Zufriedenheit auf nationaler Ebene auf 68 % und auf EU-Ebene auf 63 %. Dies unterstreicht eine sehr starke Verbindung zwischen wirtschaftlicher Not und Unzufriedenheit mit der Demokratie, unabhängig von der betrachteten Ebene.

Bei den Befragten mit einem positiven Bild von der EU ist die Zufriedenheit sehr hoch (78 % auf beiden Ebenen), während sie bei denjenigen mit einem negativen Bild von der EU (29 % auf nationaler Ebene und 20 % auf EU-Ebene) stark zurückgeht, wobei die Unzufriedenheit 69 % bzw. 76 % erreicht. Dies verdeutlicht einen sehr starken Zusammenhang zwischen der allgemeinen Haltung gegenüber der EU und der Wahrnehmung der demokratischen Funktionsweise, insbesondere auf EU-Ebene.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse auf eine starke Übereinstimmung zwischen der Zufriedenheit mit der Demokratie auf nationaler und europäischer Ebene hin. Länderübergreifend, soziodemografische Gruppen und Einstellungsprofile berichten Befragte, die eine höhere Zufriedenheit mit der Demokratie in ihrem Land zum Ausdruck bringen, tendenziell auch über eine höhere Zufriedenheit mit der Funktionsweise der Demokratie in der Europäischen Union.

SD18a Im Großen und Ganzen sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Art und Weise, wie Demokratie in UNSEREM LAND funktioniert? (% - EU)

	Insgesamt „zufrieden“	Insgesamt „Nicht zufrieden“	Weiß nicht
EU-27	62	36	2
Geschlecht			
Mann	62	37	1
Frau	62	36	2
Alter			
15- 24	69	28	3
25—39	64	34	2
40-54	62	36	2
>=55	59	39	2
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	51	46	3
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	63	36	1
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	71	28	1
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	60	39	1
Führungskräfte	73	26	1
Andere weiße Kragen	64	35	1
Handarbeitskräfte	58	40	2
Hauspersonen	54	42	4
Arbeitslose	52	46	2
in den Ruhestand	58	40	2
Studierende	72	25	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	36	62	2
Von Zeit zu Zeit	52	46	2
Fast nie / Nie	68	30	2
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	58	40	2
Kleine oder mittelgroße Stadt	62	36	2
Großstadt	67	32	1
Bild der EU			
Positiv	78	21	1
Neutral	56	42	2
Negativ	29	69	2
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	68	30	2
Nicht zufrieden	66	32	2

SD18b Insgesamt sind Sie sehr zufrieden, ziemlich zufrieden, nicht sehr zufrieden oder überhaupt nicht zufrieden mit der Funktionsweise der Demokratie in der EU-?. (% - EU)

	Insgesamt „zufrieden“	Insgesamt „Nicht zufrieden“	Weiß nicht
EU-27	59	36	5
Geschlecht			
Mann	59	38	3
Frau	60	34	6
Alter			
15- 24	70	23	7
25—39	62	34	4
40-54	60	37	3
>=55	54	41	5
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	47	46	7
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	61	35	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	68	29	3
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	58	39	3
Führungskräfte	68	30	2
Andere weiße Kragen	63	34	3
Handarbeitskräfte	57	39	4
Hauspersonen	53	38	9
Arbeitslose	50	44	6
in den Ruhestand	54	40	6
Studierende	72	22	6
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	37	56	7
Von Zeit zu Zeit	52	44	4
Fast nie / Nie	63	32	5
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	55	40	5
Kleine oder mittelgroße Stadt	59	36	5
Großstadt	64	33	3
Bild der EU			
Positiv	78	19	3
Neutral	51	42	7
Negativ	20	76	4
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	65	30	5
Nicht zufrieden	64	31	5

5

BÜRGERRECHTE DER EU UND DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

5. BÜRGER ANHÖRUNGEN AN DIE EU UND DAS EP

In diesem Kapitel werden die Einstellungen der Bürger gegenüber der Europäischen Union und dem Europäischen Parlament untersucht, wobei das Bewusstsein für das Parlament, sein öffentliches Image und seine wahrgenommene Rolle sowie breitere Ansichten über die Europäische Union, einschließlich der Unterstützung der EU-Mitgliedschaft und der Wahrnehmung ihrer wichtigsten Vorteile, behandelt werden. Es bietet daher einen umfassenden Überblick darüber, wie die Europäer sowohl die Institutionen als auch den Mehrwert des europäischen Projekts bewerten.

Sensibilisierung des Europäischen Parlaments

Um die Sichtbarkeit und Reichweite des Europäischen Parlaments zu bewerten, wurden die Befragten gefragt, ob sie kürzlich Informationen über das Organ über verschiedene Medienkanäle gesehen, gelesen oder gehört hätten. Diese Frage stellt ein Maß für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Exposition gegenüber dem Europäischen Parlament dar und gibt Aufschluss darüber, wie präsent das Organ im alltäglichen Informationsumfeld der Bürgerinnen und Bürger ist.

Auf EU-Ebene berichtet eine deutliche Mehrheit der Europäer, dass sie kürzlich auf Informationen über das Europäische Parlament gestoßen sind, was auf ein relativ hohes Maß an öffentlicher Sichtbarkeit hinweist. Insgesamt geben 66 % der Befragten an, dass sie kürzlich etwas über das Europäische Parlament gesehen, gelesen oder gehört haben, während 34 % angeben, dass sie dies nicht getan haben.

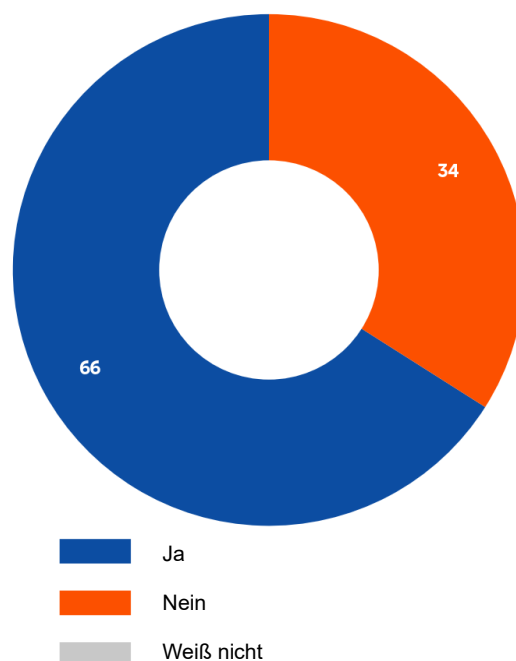
QA1 Haben Sie kürzlich in der Presse gelesen, im Internet oder im Fernsehen gesehen oder im Radio etwas über das Europäische Parlament gehört? (EU27) (%)

Ja ▲2

Nein ▼2

Don't wissen =

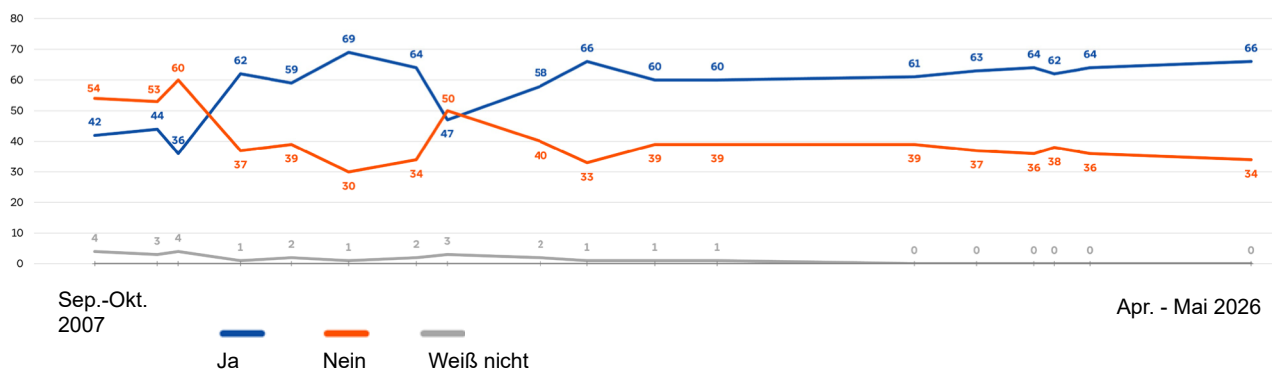
Δ (Apr/Mai 2026 — Sept/Okt 2023)



Betrachtet man den längerfristigen Trend, so hat das Bewusstsein des Europäischen Parlaments trotz einiger Schwankungen insgesamt zugenommen. Seit 2014 berichtet eine Mehrheit der Europäerinnen und Europäer immer wieder, dass sie kürzlich etwas über das Europäische Parlament gelesen, gesehen oder gehört haben.

Das jüngste Ergebnis, 66 % im April-Mai 2026, stellt einen leichten Anstieg gegenüber September-Oktober 2023 dar (+2 Prozentpunkte) und stellt das Bewusstsein auf den höchsten Stand seit 2015. Gleichzeitig beträgt der Anteil der Befragten, die angeben, in letzter Zeit keine Informationen über das Parlament erhalten zu haben, 34 %, der niedrigste Anteil seit 2015.

QA1 Haben Sie kürzlich in der Presse gelesen, im Internet oder im Fernsehen gesehen oder im Radio etwas über das Europäische Parlament gehört? (% - EU)

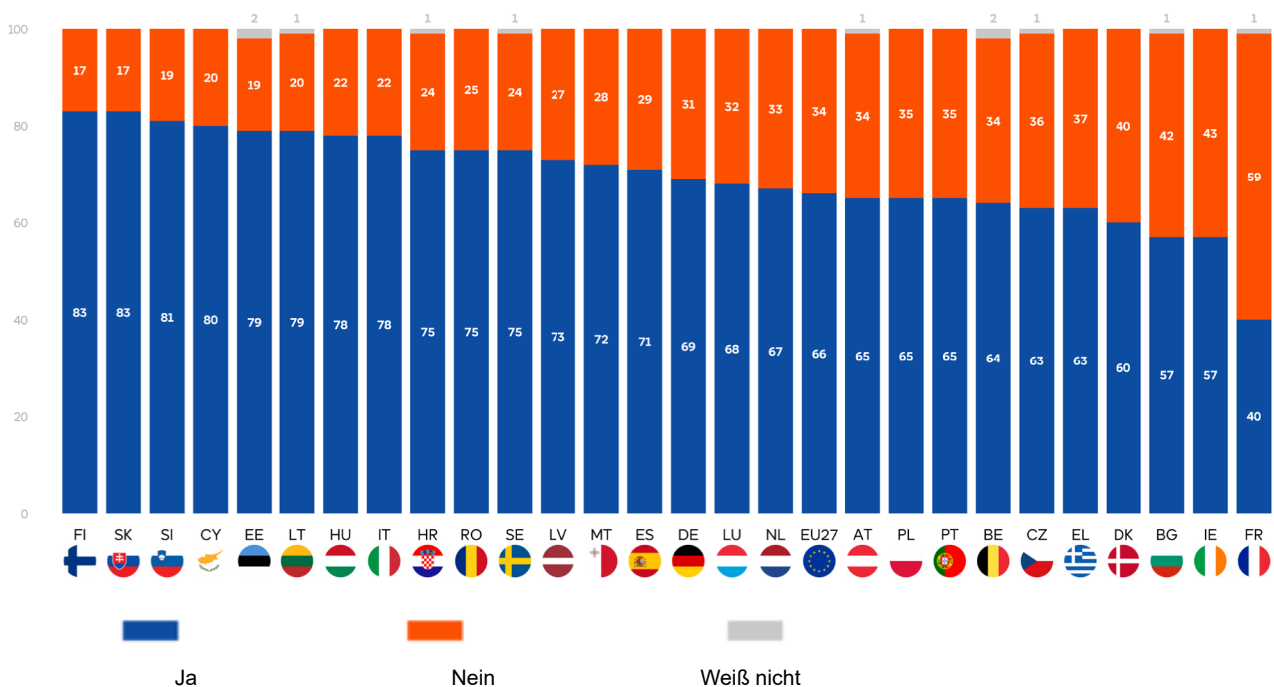


In den Mitgliedstaaten ist der Grad der Exposition gegenüber Informationen über das Europäische Parlament unterschiedlich, obwohl die meisten Befragten in einer großen Mehrheit der Länder berichten, dass sie kürzlich etwas davon gesehen, gelesen oder gehört haben. Den höchsten Bekanntheitsgrad verzeichnen Finnland und die Slowakei (je 83 %), gefolgt von Slowenien (81 %) und Zypern (80 %) sowie Estland und Litauen (je 79 %).

Am anderen Ende der Skala ist das Bewusstsein geringer, obwohl es immer noch eine Mehrheit in Bulgarien und Irland (beide 57 %), Dänemark (60 %), gefolgt von Griechenland und Tschechien (beide 63 %) darstellt. Frankreich sticht als einziger Mitgliedstaat hervor, in dem eine Minderheit kürzlich eine Exposition gemeldet hat, wobei 40 % mit „Ja“ geantwortet haben, verglichen mit 59 %, die angeben, dies nicht getan zu haben. Dies macht Frankreich zu einem klaren Ausreißer, was eine Umkehrung des in der gesamten Europäischen Union beobachteten allgemeinen Musters bedeutet.

Insgesamt zeigen diese Ergebnisse ein weitgehend hohes Maß an Sichtbarkeit des Europäischen Parlaments in den Mitgliedstaaten, aber mit unterschiedlicher Intensität, was auf Unterschiede in der Aufmerksamkeit, dem Engagement oder der Informationsreichweite der Medien in den nationalen Kontexten hindeutet.

QA1 Haben Sie kürzlich in der Presse gelesen, im Internet oder im Fernsehen gesehen oder im Radio etwas über das Europäische Parlament gehört? (%)



Die Veränderungen zwischen September-Oktober 2023 und April-Mai 2026 deuten auf einen moderaten Anstieg der Exposition gegenüber Informationen über das Europäische Parlament auf EU-Ebene hin, wenngleich die Trends in den einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich sind. Am deutlichsten ist der Anstieg der Exposition in Italien (+13 Prozentpunkte) und Rumänien (+10 Prozentpunkte), gefolgt von Zypern, Ungarn und Slowenien (alle +9 Prozentpunkte) sowie Belgien (+8 Prozentpunkte) und Griechenland und Finnland (beide +7 Prozentpunkte). Die stärksten Rückgänge sind dagegen in den Niederlanden (–15 Prozentpunkte), Luxemburg (–12 Prozentpunkte) und Portugal (–8 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

Insgesamt deuten diese Entwicklungen darauf hin, dass der leichte Anstieg auf EU-Ebene auf starke Zuwächse in mehreren Mitgliedstaaten zurückzuführen ist, die Rückgänge in anderen Mitgliedstaaten ausgleichen. Während sich die Sichtbarkeit des Europäischen Parlaments in vielen Ländern verbessert hat, verdeutlicht die Heterogenität der Trends ungleiche Entwicklungen bei der Informationsexposition in der Europäischen Union.

QA1 Haben Sie kürzlich in der Presse gelesen, im Internet oder im Fernsehen gesehen oder im Radio etwas über das Europäische Parlament gehört? (%)

		EU-27	IT	RO	CY	HU	SI	BE	EL	FI	ES	JE	CZ	BG	AT	Per son alab teilu ng	LT	LV	EE	SK	FR	MT	DK	DE	PL	SE	PT	LU	NL
Ja	Apr./ Mai 2026	66	78	75	80	78	81	64	63	83	71	57	63	57	65	75	79	73	79	83	40	72	6	69	65	75	65	68	67
	Δ Sep./ Okt. 2023	2	13	10	9	9	9	8	7	7	5	5	4	3	2	2	1	1	=	=	-1	-1	-2	-4	-4	-4	-8	-12	-15
Nein	Apr./ Mai 2026	34	22	25	20	22	19	34	37	17	29	43	36	42	34	24	20	27	#19	17	59	28	40	31	35	24	35	32	33
	Δ Sep./ Okt. 2023	-2	-13	-10	-9	-9	-9	-10	-7	-7	-5	-5	-5	-3	-2	-3	-1	-1	-1	=	1	1	2	4	4	3	8	12	15
Weiß nicht	Apr./ Mai 2026	0	0	0	0	0	0	2	0	0	0	0	1	1	1	1	1	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
	Δ Sep./ Okt. 2023	=	=	=	=	=	=	▲2	=	=	=	=	▲1	=	=	▲1	=	=	▲1	=	=	=	=	=	=	▲1	=	=	=

Die Exposition gegenüber Informationen über das Europäische Parlament variiert auch zwischen soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind moderat. Männer berichten häufiger als Frauen über die jüngste Exposition (69 % vs. 63 %), während Frauen entsprechend häufiger angeben, dass sie nicht exponiert wurden (36 % vs. 31 %). Dies deutet auf ein etwas geringeres Engagement oder eine geringere Reichweite bei Frauen hin.

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Jüngere Befragte (15–24) melden am wenigsten Risikopositionen (58 %), wobei höhere Anteile angeben, dass sie keine Informationen erhalten haben (42 %). Die Exposition nimmt bei älteren Gruppen zu und erreicht 68 % bei den 40- bis 54-Jährigen und 67 % bei den 55-Jährigen, was darauf hindeutet, dass das Bewusstsein des Europäischen Parlaments mit dem Alter tendenziell zunimmt.

Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede nach Bildungsniveau. Befragte mit einem hohen Bildungsniveau berichten am ehesten von einer Exposition (73 %), verglichen mit 54 % bei Personen mit einem niedrigen Bildungsniveau. Dies verdeutlicht einen engen Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Sensibilisierung, da weniger gebildete Befragte deutlich seltener auf Informationen über das Parlament gestoßen sind.

Es wird ein klarer Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten beobachtet. Unter denen, die fast nie oder nie Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, berichten 68% von einer Exposition, verglichen mit 54% unter denen, die die meiste Zeit mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind.

Befragte, die ein positives Bild von der EU haben, berichten viel häufiger von einer Exposition (72 %) als Befragte mit einem neutralen Bild (58 %), was auf einen engen Zusammenhang zwischen dem Bewusstsein und der positiven Wahrnehmung der EU hinweist. Interessanterweise berichten Befragte mit einem negativen Bild von einer relativ hohen Belichtung (64 %), was darauf hindeutet, dass ein höheres Bewusstsein nicht unbedingt zu günstigeren Ansichten führt.

QA1 Haben Sie kürzlich in der Presse gelesen, im Internet oder im Fernsehen gesehen oder im Radio etwas über das Europäische Parlament gehört? (% - EU)

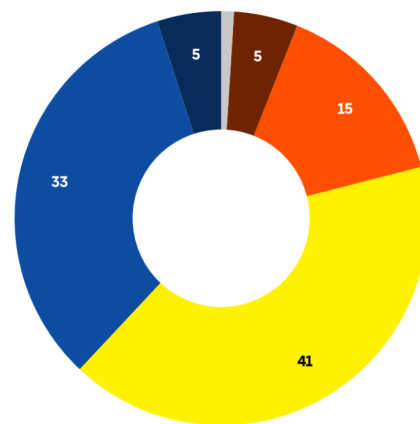
	Ja	Nein	Weiß nicht
EU-27	66	34	0
Geschlecht			
Mann	69	31	0
Frau	63	36	1
Alter			
15- 24	58	42	0
25—39	66	34	0
40-54	68	31	1
>=55	67	33	0
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	54	46	0
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	69	31	0
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	73	27	0
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	72	27	1
Führungskräfte	74	25	1
Andere weiße Kragen	69	31	0
Handarbeitskräfte	63	37	0
Hauspersonen	59	4	0
Arbeitslose	56	44	0
in den Ruhestand	66	33	1
Studierende	60	40	0
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	54	45	1
Von Zeit zu Zeit	63	36	1
Fast nie / Nie	68	32	0
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	64	36	0
Kleine oder mittelgroße Stadt	65	35	0
Großstadt	70	29	1
Bild der EU			
Positiv	72	28	0
Neutral	58	41	1
Negativ	64	36	0
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	67	33	0
Nicht zufrieden	61	39	0

Bild des Europäischen Parlaments

Insgesamt äußern 38 % der Befragten ein positives Bild des Europäischen Parlaments, darunter 33 %, die sagen, dass sie eine ziemlich positive Sicht haben, und 5 % eine sehr positive Sicht. Gleichzeitig vertreten 41 % der Europäer eine neutrale Meinung und sind damit die am häufigsten gewählte Antwort. Dies deutet darauf hin, dass ein großer Teil der Bevölkerung eher eine gemäßigte oder unentschlossene Haltung einnimmt als eine stark definierte Sichtweise.

Im Gegensatz dazu äußern 20% der Befragten ein negatives Bild, darunter 15%, die ziemlich negativ und 5%, die sehr negativ sind. Dies deutet darauf hin, dass negative Wahrnehmungen eindeutig in der Minderheit bleiben.

QA2 Haben Sie generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild vom Europäischen Parlament? (EU27) (%)



Sehr positiv ▲ 1
 Ziemlich positiv ▼ 1
 Neutral =
 Ziemlich negativ =
 Sehr negativ =
 Weiß nicht =
 ▲ ▼ (Apr/Mai 2026 - Nov 2025)

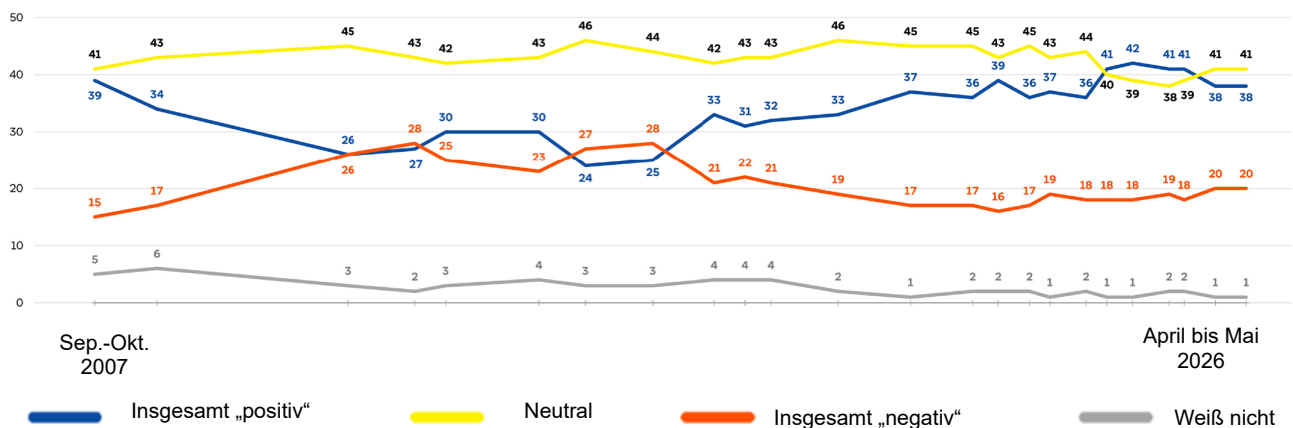
Sehr positiv
 Ziemlich positiv
 Neutral
 Ziemlich negativ
 Sehr negativ
 Weiß nicht

Im Vergleich zur vorherigen Welle im November 2025 sind die Änderungen begrenzt. Der Anteil der Befragten, die eine sehr positive Einschätzung abgeben, hat sich nur geringfügig verändert (+1 Prozentpunkt), ebenso wie der Anteil mit einer recht positiven Einschätzung (–1 Prozentpunkte). Neutrale und negative Wahrnehmungen bleiben unverändert, was auf ein hohes Maß an Stabilität in der Gesamteinstellung hinweist.

Zusammengenommen unterstreichen diese Ergebnisse ein ausgewogenes, aber mäßig günstiges Bild des Europäischen Parlaments, das sich durch ein großes neutrales Segment und eine klare Dominanz von positiven gegenüber negativen Ansichten auszeichnet.

Längerfristig haben die positiven Ansichten des Europäischen Parlaments seit 2017 die negativen Ansichten durchweg übertriften. Obwohl seit Mai 2025 ein leichter Rückgang zu beobachten ist, ist der derzeitige Anteil der positiven Wahrnehmungen nach wie vor relativ hoch, insbesondere im Vergleich zu dem Zeitraum zwischen 2011 und 2016, als das Image des Parlaments negativer bewertet wurde. Dieser langfristige Trend deutet auf eine allgemein stabile und positive Wahrnehmung des Europäischen Parlaments in den letzten Jahren hin.

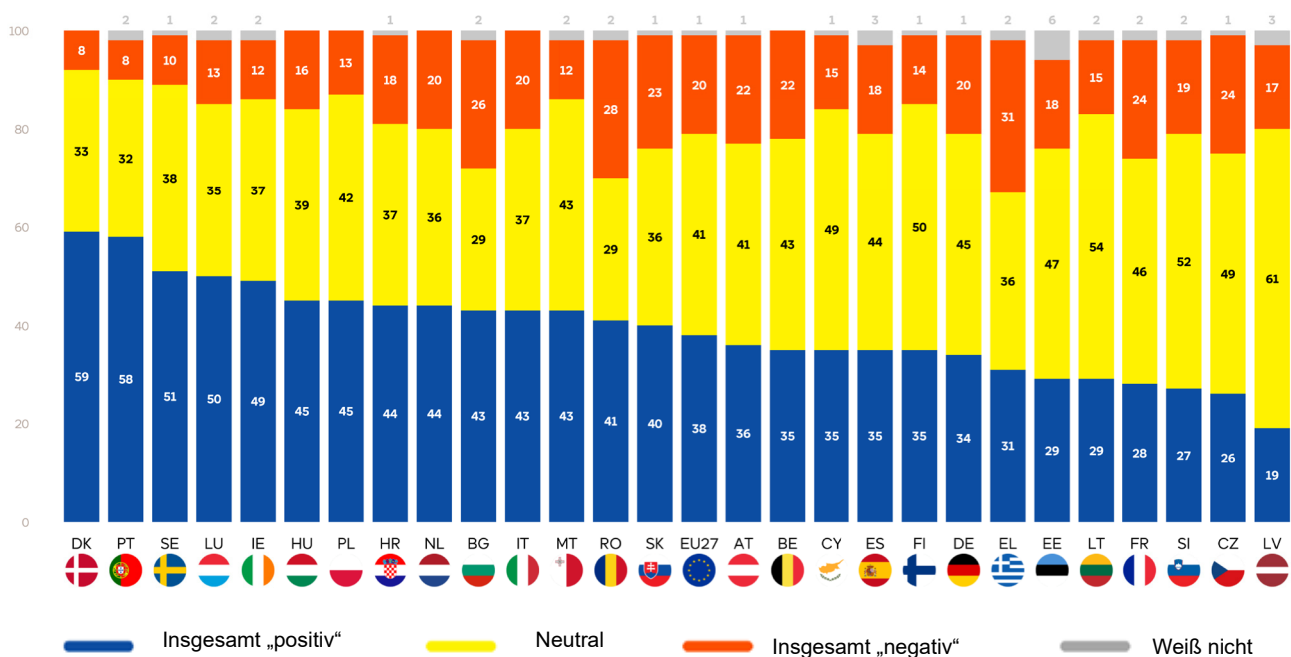
QA2 Haben Sie generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild vom Europäischen Parlament? (% - EU)



Die Ansichten des Europäischen Parlaments sind von Mitgliedstaat zu Mitgliedstaat unterschiedlich. Auf nationaler Ebene berichtet mindestens die Hälfte der Befragten über ein positives Bild des Europäischen Parlaments in vier Mitgliedstaaten, und dies ist die häufigste Ansicht in 13 Mitgliedstaaten. Darüber hinaus überwiegt in 26 Mitgliedstaaten das positive Image des Europäischen Parlaments das negative Image. Die höchsten Anteile sind in Dänemark (59 %), Portugal (58 %) und Schweden (51 %) zu verzeichnen. Die niedrigsten positiven Wahrnehmungen gibt es dagegen in Lettland (19 %), Tschechien (26 %) und Slowenien (27 %).

In Griechenland (31 %), Rumänien (28 %) und Bulgarien (26 %) sind negative Ansichten am stärksten ausgeprägt. Griechenland ist der einzige Mitgliedstaat, in dem negative Ansichten des Europäischen Parlaments mit positiven übereinstimmen.

QA2 Haben Sie generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild vom Europäischen Parlament? (%)



Die Wahrnehmung des Bildes des Europäischen Parlaments variiert zwischen soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl in allen Kategorien positive Ansichten die negativen überwiegen und ein großer Teil der Befragten nach wie vor neutral ist.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer und Frauen berichten von einer identischen positiven Wahrnehmung (38 % in beiden Gruppen). Frauen sind jedoch eher neutral (44% vs. 39%), während Männer etwas eher eine negative Meinung äußern (22% vs. 17%).

Über Altersgruppen hinweg werden ausgeprägtere Variationen beobachtet. Jüngere Befragte (15–24) sind am positivsten (42%) und am wenigsten negativ (11%), während ältere Befragte (55+) weniger positiv (35%) sind und eher negative Ansichten äußern (23%). Neutrale Meinungen sind in allen Altersgruppen nach wie vor hoch (ca. 40-45 %), was auf eine weitgehend moderate Haltung hindeutet, aber die Wahrnehmungen werden mit dem Alter tendenziell etwas kritischer.

Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede nach Bildungsniveau. Befragte mit einem hohen Bildungsniveau äußern deutlich häufiger ein positives Bild (47 %) als Befragte mit einem niedrigen Bildungsniveau (28 %). Umgekehrt sind negative Ansichten bei den am wenigsten Gebildeten häufiger (24% gegenüber 16% bei den hoch Gebildeten), während die Neutralität in dieser Gruppe ebenfalls höher ist (45%). Dies deutet auf eine enge Verbindung zwischen Bildung und einer positiven Wahrnehmung des Europäischen Parlaments hin.

Bei der Berücksichtigung der finanziellen Situation der Befragten wird ein enger Zusammenhang beobachtet. Unter denen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, drücken nur 27% ein positives Bild aus, während 32% ein negatives melden, das das kritischste Profil darstellt. Im Gegensatz dazu steigen bei denjenigen, die fast nie oder nie mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert sind, die positiven Ansichten auf 41% und die negativen Ansichten auf 17%. Dies verdeutlicht einen klaren Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Wohlergehen und der Wahrnehmung des Europäischen Parlaments.

Unter den Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, drücken 68 % auch ein positives Bild des Europäischen Parlaments aus, verglichen mit nur 10 % bei den Befragten mit einem neutralen Bild und 2 % bei den Befragten mit einem negativen Bild, bei denen negative Ansichten dominieren (78 %). Dies deutet auf eine sehr starke Abstimmung zwischen den allgemeinen Einstellungen gegenüber der EU und der Wahrnehmung des Parlaments hin.

Die Unterschiede in der subjektiven Urbanisierung sind moderat, aber konsistent. Die Befragten, die in Großstädten leben, berichten mit größerer Wahrscheinlichkeit über ein positives Bild (43 %) als die Befragten in kleinen oder mittelgroßen Städten (37 %) und ländlichen Gebieten (34 %), in denen auch negative Ansichten häufiger sind (23 % gegenüber 16 % bei den Befragten aus Großstädten). Dies deutet auf eine etwas günstigere Wahrnehmung in städtischen Umgebungen hin.

Insgesamt haben jüngere, besser ausgebildete, wirtschaftlich sichere und EU-freundliche Befragte eher ein positives Bild vom Europäischen Parlament, während ältere, weniger gebildete, schutzbedürftigere und kritischere Gruppen eher negativ sind.

QA9 Würden Sie sagen, dass - In Zukunft sollte die Rolle der Europäischen Union zum Schutz der europäischen Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken ... (% - EU)

	... wird wichtiger	... bleibt gleich	... wird weniger wichtig	Weiß nicht
EU-27	68	19	11	2
Geschlecht				
Mann	68	18	12	2
Frau	68	19	10	3
Alter				
15- 24	71	18	8	3
25—39	70	19	9	2
40-54	67	19	12	2
>=55	66	19	12	3
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	63	21	12	4
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	66	20	12	2
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	75	16	7	2
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	70	15	14	1
Führungskräfte	72	18	8	2
Andere weiße Kragen	66	21	11	2
Handarbeitskräfte	66	20	12	2
Hauspersonen	67	19	11	3
Arbeitslose	71	16	9	4
in den Ruhestand	65	20	11	4
Studierende	73	17	7	3
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	68	14	13	5
Von Zeit zu Zeit	64	18	15	3
Fast nie / Nie	69	20	9	2
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	66	19	12	3
Kleine oder mittelgroße Stadt	67	19	11	3
Großstadt	70	19	9	2
Bild der EU				
Positiv	79	15	5	1
Neutral	61	24	11	4
Negativ	48	18	29	5
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	69	19	10	2
Nicht zufrieden	60	18	17	5

Rolle des Europäischen Parlaments

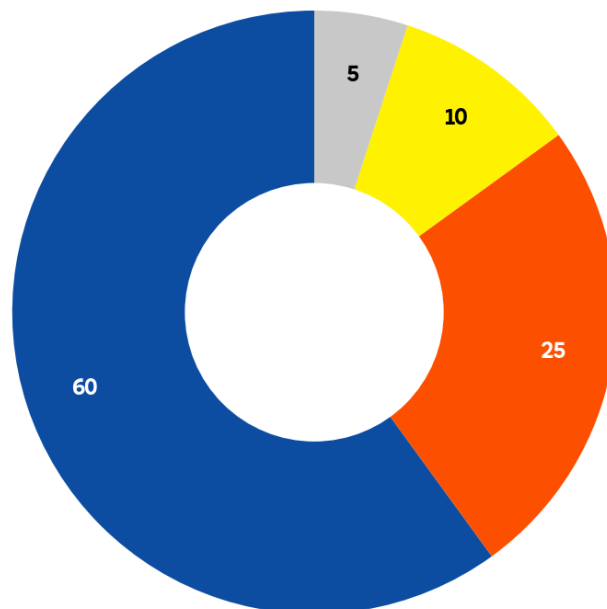
Neben der allgemeinen Wahrnehmung des Europäischen Parlaments ist es auch wichtig zu verstehen, wie die Bürgerinnen und Bürger seine Rolle sehen. Die Befragten wurden daher gefragt, ob sie sich persönlich wünschen, dass das Europäische Parlament eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle spielt. Auf EU-Ebene befürwortet eine deutliche Mehrheit der Europäer eine stärkere Rolle des Europäischen Parlaments, was darauf hindeutet, dass breite Erwartungen an eine verbesserte Position innerhalb des institutionellen Rahmens der Europäischen Union bestehen.

Insgesamt geben sechs von zehn Befragten (60 %) an, dass sie eine wichtigere Rolle des Europäischen Parlaments wünschen. Dies entspricht einer relativen Stabilität gegenüber der vorherigen Welle im November 2025 (+1 Prozentpunkte), was bestätigt, dass die Unterstützung für die Stärkung der Rolle des Parlaments in der gesamten Europäischen Union nach wie vor stark und stabil ist.

Im Gegensatz dazu würde ein Viertel der Befragten (25 %, -1 Prozentpunkte) es vorziehen, dass das Europäische Parlament eine weniger wichtige Rolle spielt, was darauf hindeutet, dass eine bedeutende Minderheit zwar kritischere oder vorsichtigere Ansichten vertritt, die Unterstützung für eine Verringerung der Rolle des Parlaments jedoch eindeutig zweitrangig gegenüber Forderungen nach einer Stärkung des Parlaments bleibt. Ein kleinerer Anteil der Befragten (10 %) gibt spontan an, dass sie keine Änderung vorziehen würden, und 5 % äußern keine Meinung.

Insgesamt verdeutlichen diese Ergebnisse eine klare Präferenz der Europäer für die Ausweitung der Rolle des Europäischen Parlaments.

QA3 Würden Sie sich persönlich wünschen, dass das Europäische Parlament eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle spielt? (EU27) (%)



Wichtiger ▲ 1

Weniger wichtig ▼ 1

Keine Änderung / Wie es jetzt ist (SPONTANEOUS) =

Weiß nicht =

▲ ▼ (Apr/Mai 2026 - Nov 2025)

Wichtiger

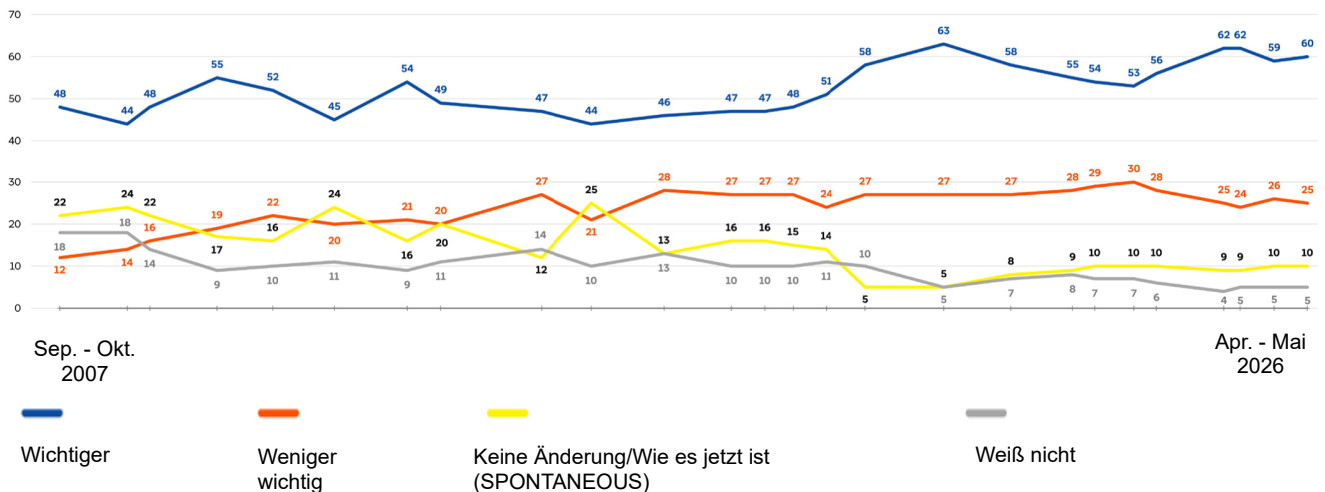
Weniger wichtig

Keine Änderung / Wie es jetzt ist (SPONTANEOUS)

Weiß nicht

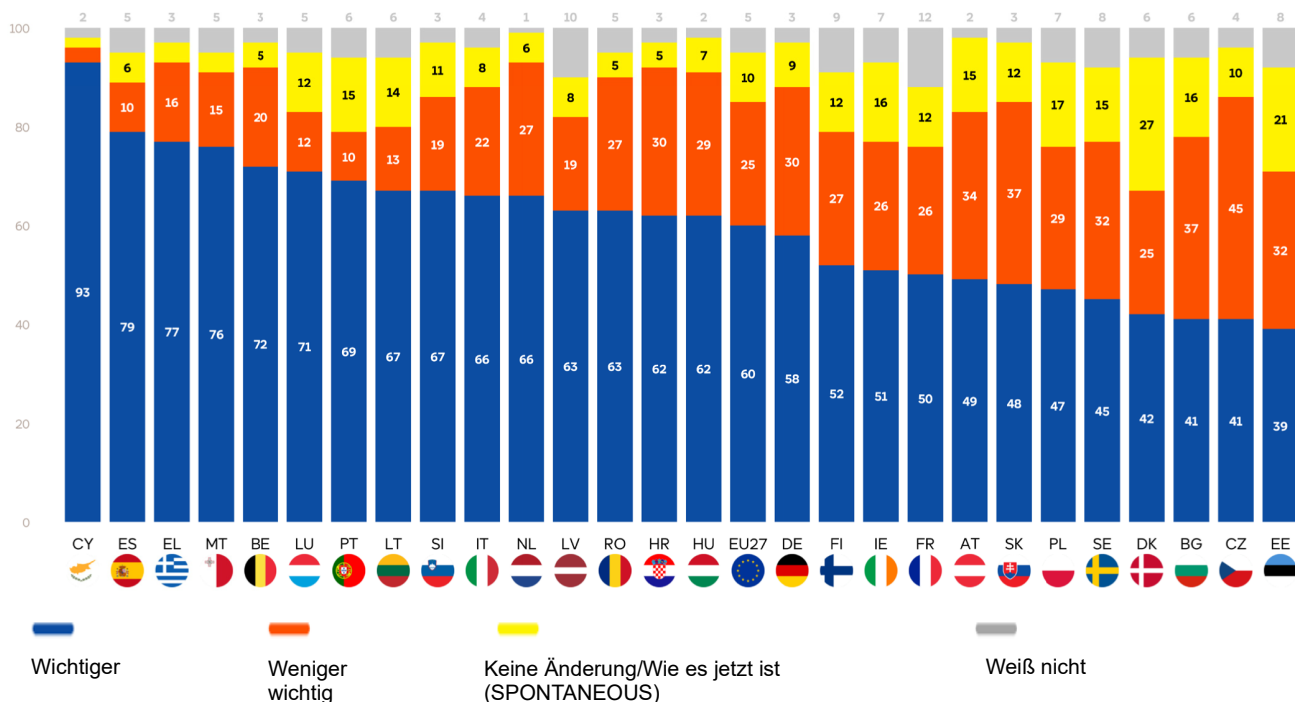
Längerfristig ist die Unterstützung für eine stärkere Rolle des Europäischen Parlaments nach wie vor deutlich höher als die Unterstützung für eine schwächere Rolle. Die derzeitige öffentliche Unterstützung für eine stärkere Rolle ist eine der höchsten seit der ersten Frage im Jahr 2007. Dies deutet darauf hin, dass eine deutliche Mehrheit der Europäer das Europäische Parlament nach wie vor als eine Institution betrachtet, die einen größeren Einfluss auf die Beschlussfassung der EU haben sollte.

QA3 Würden Sie sich persönlich wünschen, dass das Europäische Parlament eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle spielt? (% - EU)



Auf nationaler Ebene äußert mindestens die Hälfte der Befragten in 19 Mitgliedstaaten den Wunsch, dass das Europäische Parlament eine stärkere Rolle spielt. Am höchsten ist die Unterstützung in Zypern (93 %), gefolgt von Spanien (79 %) und Griechenland (77 %). Umgekehrt sind die niedrigsten Unterstützungsniveaus in Estland (39 %), Tschechien und Bulgarien (jeweils 41 %) und Dänemark (42 %) zu verzeichnen. Tschechien ist der einzige Mitgliedstaat, in dem der Anteil der Befragten, die wünschen, dass das Europäische Parlament eine weniger wichtige Rolle spielt (45 %), diejenigen übersteigt, die wünschen, dass es eine wichtigere Rolle spielt (41 %).

QA3 Würden Sie sich persönlich wünschen, dass das Europäische Parlament eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle spielt? (%)



Die Präferenzen in Bezug auf die Rolle des Europäischen Parlaments variieren je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl eine klare Mehrheit in allen Kategorien eine wichtigere Rolle unterstützt.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer und Frauen unterstützen in ähnlicher Weise die Stärkung der Rolle des Parlaments (59 % bzw. 60 %). Männer bevorzugen jedoch etwas eher eine weniger wichtige Rolle (28 % vs. 22 %), während Frauen sich etwas eher für keine Veränderung entscheiden (11 % vs. 9 %) und Unsicherheit ausdrücken (7 % vs. 4 %).

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Jüngere Befragte (15–24 Jahre) unterstützen am stärksten eine stärkere Rolle (66 %) und bevorzugen am wenigsten eine geringere Rolle (15 %). Im Gegensatz dazu nimmt die Unterstützung mit dem Alter ab und sinkt bei den 55-Jährigen auf 56 %, während der Anteil, der eine weniger wichtige Rolle bevorzugt, auf 28 % steigt. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Europäer eher geneigt sind, ein stärkeres Europäisches Parlament zu unterstützen, während ältere Gruppen gespalten sind.

Auch die Unterschiede nach Bildungsniveau sind deutlich. Die Unterstützung für eine wichtigere Rolle steigt mit dem Bildungsabschluss von 54 % bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau auf 66 % bei hochqualifizierten Personen. Umgekehrt ist die Präferenz für eine weniger wichtige Rolle am höchsten bei den weniger gebildeten Befragten (27 %) und am niedrigsten bei den hochgebildeten (19 %), was auf eine enge Verbindung zwischen Bildung und Unterstützung für die Stärkung des Parlaments hindeutet.

Es besteht ein enger Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten. Unter denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sinkt die Unterstützung für eine stärkere Rolle auf 52 %, während der Anteil, der eine weniger wichtige Rolle bevorzugt, auf 30 % steigt. Im Gegensatz dazu ist bei denjenigen, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, die Unterstützung höher (60 %) und die Opposition niedriger.

(24%). Dies deutet darauf hin, dass wirtschaftliche Anfälligkeit mit kritischeren Ansichten über die Ausweitung der Rolle des Parlaments verbunden ist.

Unter den Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, unterstützen 78 % eine wichtigere Rolle für das Europäische Parlament, während nur 8 % eine weniger wichtige Rolle befürworten. Im Gegensatz dazu sinkt die Unterstützung bei denjenigen, die ein negatives Bild von der EU haben, stark auf 28 %, während eine Mehrheit (64 %) es vorziehen würde, dass das Parlament eine weniger wichtige Rolle spielt.

Die Unterschiede in der subjektiven Urbanisierung sind moderat, aber konsistent. Die Befragten in Großstädten (64 %) unterstützen eher eine stärkere Rolle als in kleinen oder mittleren Städten (59 %) und ländlichen Gebieten (56 %), in denen die Unterstützung geringer ist und eine geringere Rolle etwas höher bevorzugt wird. Dies deutet auf eine etwas stärkere Unterstützung in städtischen Umgebungen hin.

Insgesamt sprechen sich zwar die Mehrheiten aller Fraktionen für eine Stärkung der Rolle des Europäischen Parlaments aus, die Höhe der Unterstützung ist jedoch unterschiedlich. Insbesondere jüngere, besser ausgebildete, wirtschaftlich sichere und EU-freundliche Befragte unterstützen am meisten, während ältere, schutzbedürftigere, weniger gebildete und kritischere Gruppen vorsichtiger oder gespalten sind.

QA3 Würden Sie sich persönlich wünschen, dass das Europäische Parlament eine wichtigere oder weniger wichtige Rolle spielt? (% - EU)

	Wichtiger	Weniger wichtig	Keine Änderung / Wie es jetzt ist (SPONTANEOUS)	Weiß nicht
EU-27	60	25	10	5
Geschlecht				
Mann	59	28	9	4
Frau	60	22	11	7
Alter				
15- 24	66	15	11	8
25—39	64	22	9	5
40-54	59	27	10	4
>=55	56	28	11	5
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	54	27	10	9
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	59	27	10	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	66	19	10	5
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	57	28	12	3
Führungskräfte	65	21	11	3
Andere weiße Kragen	63	25	9	3
Handarbeitskräfte	58	27	9	6
Hauspersonen	60	21	11	8
Arbeitslose	60	23	9	8
in den Ruhestand	54	29	11	6
Studierende	69	14	10	7
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	52	30	9	9
Von Zeit zu Zeit	59	26	9	6
Fast nie / Nie	60	24	11	5
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	56	27	11	6
Kleine oder mittelgroße Stadt	59	25	10	6
Großstadt	64	22	10	4
Bild der EU				
Positiv	78	8	10	4
Neutral	48	30	14	8
Negativ	28	64	4	4
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	62	23	10	5
Nicht zufrieden	49	36	8	7

Bild der Europäischen Union

Neben der Bewertung des Images des Europäischen Parlaments wird in diesem Abschnitt untersucht, wie die Bürgerinnen und Bürger die Europäische Union im weiteren Sinne wahrnehmen. Die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob sie ein positives oder negatives Bild von der EU haben. Insgesamt zeigen 50 % der Europäer ein positives Bild von der EU, darunter 42 %, die sagen, dass sie eine ziemlich positive Sicht haben, und 8 % eine sehr positive. Dies macht die positive Stimmung zur häufigsten Gesamtbewertung und deutet auf eine weitgehend positive Wahrnehmung der Europäischen Union hin.

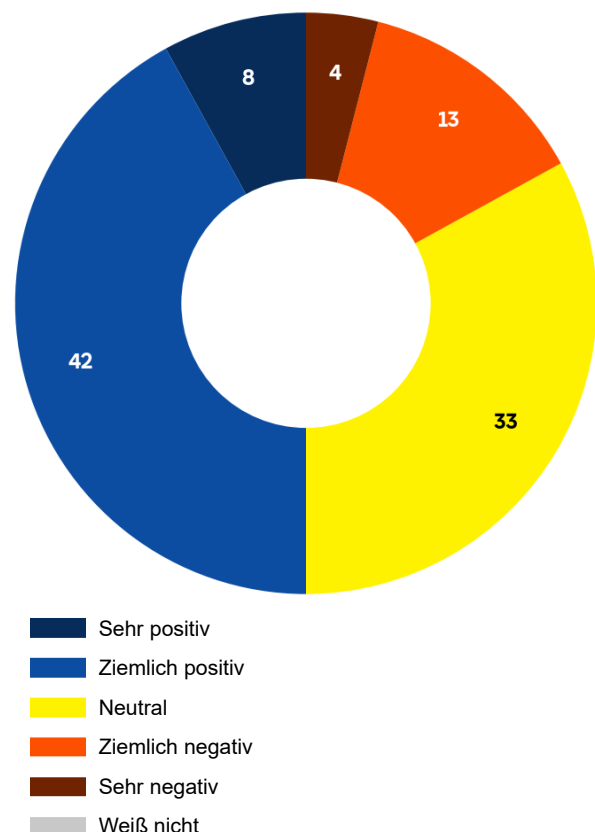
Gleichzeitig vertreten 33 % der Befragten eine neutrale Meinung, was darauf hindeutet, dass ein erheblicher Teil der Europäer nach wie vor unentschlossen oder mäßig positioniert ist, anstatt starke Ansichten zum Ausdruck zu bringen.

Im Gegensatz dazu äußern 17 % der Befragten ein negatives Bild von der EU, darunter 13 % ziemlich negative und 4 % sehr negative Ansichten. Dies zeigt, dass negative Wahrnehmungen eindeutig in der Minderheit sind.

Im Vergleich zur vorherigen Welle im November 2025 sind alle Antwortkategorien unverändert geblieben, was auf ein hohes Maß an Stabilität bei den Gesamteinstellungen hindeutet.

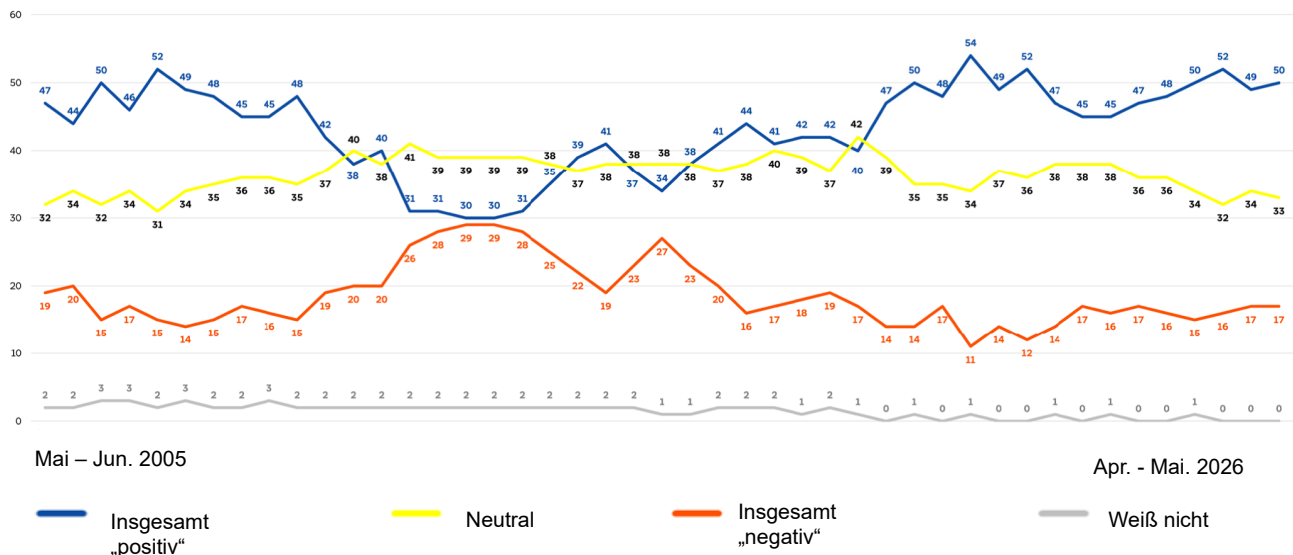
D78 Beschwört Ihnen die EU generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild herauf? (EU27) (%)

Sehr positiv =
 Ziemlich positiv ▲ 1
 Neutral ▼ 1
 Ziemlich negativ =
 Sehr negativ =
 Weiß nicht =
 ▲ ▼ (Apr/Mai 2026 - Nov 2025)



Wie bei den beiden vorherigen Indikatoren deutet der langfristige Trend auf ein positiveres Bild hin. Seit mindestens 2005 hat der Anteil der Befragten, die ein positives Bild von der Europäischen Union haben, den Anteil der negativen Ansichten durchweg übertroffen. Darüber hinaus waren positive Wahrnehmungen die häufigste Reaktion und übertrafen seit 2020 konsequent auch neutrale Meinungen. Das derzeitige Niveau bleibt stabil und hoch im Vergleich zum Zeitraum zwischen 2011 und 2014, als die öffentliche Meinung in der EU weniger günstig war.

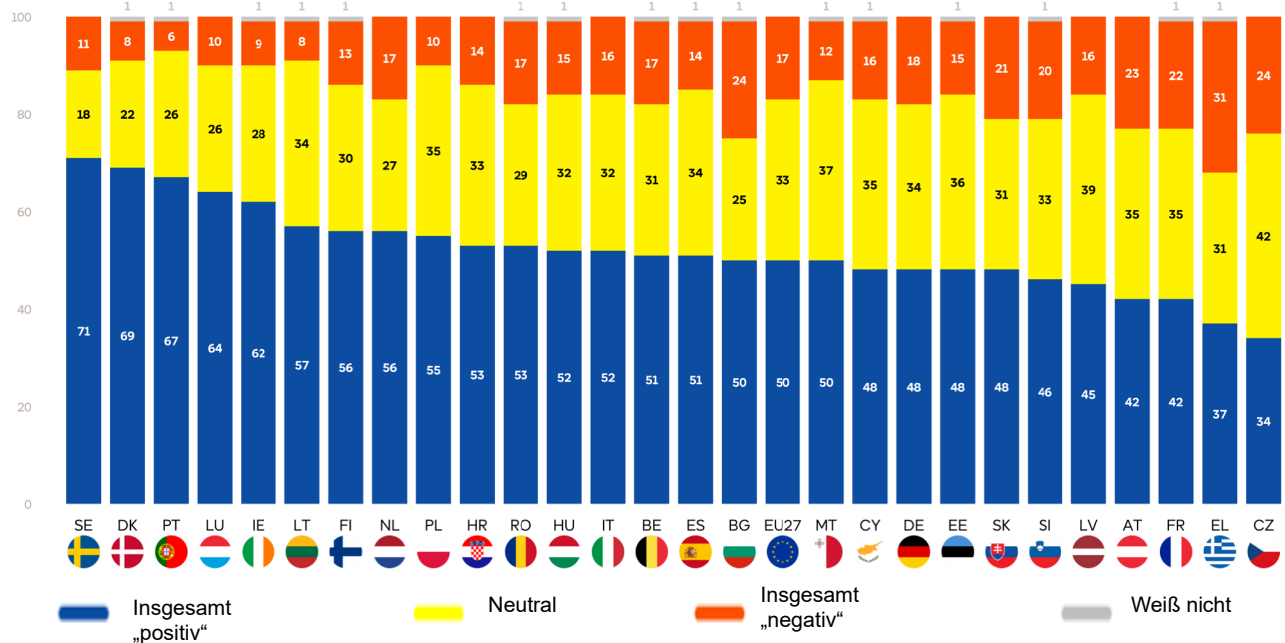
D78 Beschwört Ihnen die EU generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild herauf? (% - EU)



Auf nationaler Ebene berichtet mindestens die Hälfte der Befragten von einem positiven Bild der Europäischen Union in 17 Mitgliedstaaten, und das positive Bild der EU ist in 26 Mitgliedstaaten die häufigste Ansicht. Die höchsten Anteile positiver Wahrnehmungen sind in Schweden (71 %), Dänemark (69 %) und Portugal (67 %) zu beobachten.

Die niedrigsten positiven Wahrnehmungen gibt es dagegen in Tschechien (34 %), Griechenland (37 %) und Frankreich (42 %). Tschechien ist der einzige Mitgliedstaat, in dem nicht am häufigsten positiv reagiert wird: Die relative Mehrheit der Befragten ist neutral. Negative Wahrnehmungen sind in keinem Mitgliedstaat die häufigste Reaktion. Die Wahrnehmungen des Images der Europäischen Union unterscheiden sich in den soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen etwas, obwohl in fast allen Kategorien positive Ansichten weiter verbreitet sind als negative, und ein erheblicher Anteil der Befragten neutrale Meinungen äußert.

D78 Beschwört Ihnen die EU generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild herauf? (%)



Die Unterschiede nach Geschlecht sind sehr begrenzt. Männer und Frauen berichten von einer fast identischen positiven Wahrnehmung (50% bzw. 51%). Frauen haben eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit, eine neutrale Meinung zu vertreten (34% vs. 31%), während Männer eine etwas höhere Wahrscheinlichkeit haben, eine negative Meinung zu äußern (19% vs. 15%), was auf etwas kritischere Ansichten bei Männern hinweist.

Es treten deutlichere Unterschiede zwischen den Altersgruppen auf. Am positivsten sind die jüngeren Befragten, wobei 57 % der 15- bis 24-Jährigen ein positives Image ausdrücken, verglichen mit 45 % bei den 55-Jährigen und darüber. Gleichzeitig nehmen die negativen Wahrnehmungen mit dem Alter zu, von 8 % in der jüngsten Gruppe auf 20 % in der ältesten Gruppe. Neutrale Antworten bleiben in allen Altersgruppen relativ stabil (rund 31–35 %), was darauf hindeutet, dass jüngere Befragte zwar günstiger sind, ältere Befragte jedoch eher eine kritische Haltung einnehmen.

Besonders ausgeprägt sind die Unterschiede nach Bildungsniveau. Die positive Wahrnehmung steigt mit dem Bildungsabschluss erheblich an, von 40 % der Befragten mit niedrigem Bildungsniveau auf 49 % der Befragten mit mittlerem Bildungsniveau und 61 % der Befragten mit hohem Bildungsniveau. Umgekehrt sind negative Ansichten bei den am wenigsten Gebildeten häufiger (21 % gegenüber 13 % bei den hoch Gebildeten), während die Neutralität ebenfalls höher ist (38 % gegenüber 26 %). Dies verdeutlicht einen engen Zusammenhang zwischen Bildung und einer positiven Wahrnehmung der EU.

Es besteht ein enger Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten. Unter denen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, drücken nur 37% ein positives Bild aus, während 30% ein negatives melden. Unter denjenigen, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, haben 54% eine positive und nur 14% eine negative Meinung. Dies zeigt einen klaren Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Wohlergehen und der Wahrnehmung der EU.

Die Unterschiede in der subjektiven Urbanisierung sind moderat, aber konsistent. Die Befragten, die in Großstädten leben (57 %), äußern eher ein positives Bild als die Befragten in kleinen oder

mittelgroßen Städten (50 %) und ländlichen Gebieten (45 %), in denen auch negative Ansichten häufiger sind. Dies deutet auf eine etwas günstigere Wahrnehmung im städtischen Umfeld hin.

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass das Bild der Europäischen Union zwar in allen Gruppen allgemein positiv ist, jüngere, gebildete und besser gestellte Befragte jedoch eher positive Ansichten vertreten, während schutzbedürftigere Gruppen tendenziell neutraler oder kritischer sind.

D78 Beschwört Ihnen die EU generell ein sehr positives, ziemlich positives, neutrales, ziemlich negatives oder sehr negatives Bild herauf? (% - EU)

	Insgesamt „positiv“	Neutral	Insgesamt „negativ“	Weiß nicht
EU-27	50	33	17	0
Geschlecht				
Mann	50	31	19	0
Frau	51	34	15	0
Alter				
15- 24	57	35	8	0
25—39	56	31	13	0
40-54	50	31	19	0
>=55	45	34	20	1
Bildungsniveau				
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	40	38	21	1
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	49	34	17	0
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	61	26	13	0
Sozio-professionelle Kategorie				
Selbständige	52	28	20	0
Führungskräfte	61	27	12	0
Andere weiße Kragen	55	29	16	0
Handarbeitskräfte	46	36	18	0
Hauspersonen	47	36	16	1
Arbeitslose	41	39	19	1
in den Ruhestand	44	34	21	1
Studierende	61	33	6	0
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen				
Die meiste Zeit	37	31	30	2
Von Zeit zu Zeit	43	36	21	0
Fast nie / Nie	54	32	14	0
Subjektive Urbanisierung				
Ländliches Gebiet oder Dorf	45	34	20	1
Kleine oder mittelgroße Stadt	50	34	16	0
Großstadt	57	30	13	0
Zufriedenheit mit der Lebensqualität				
Zufrieden	54	32	14	0
Nicht zufrieden	31	37	31	1

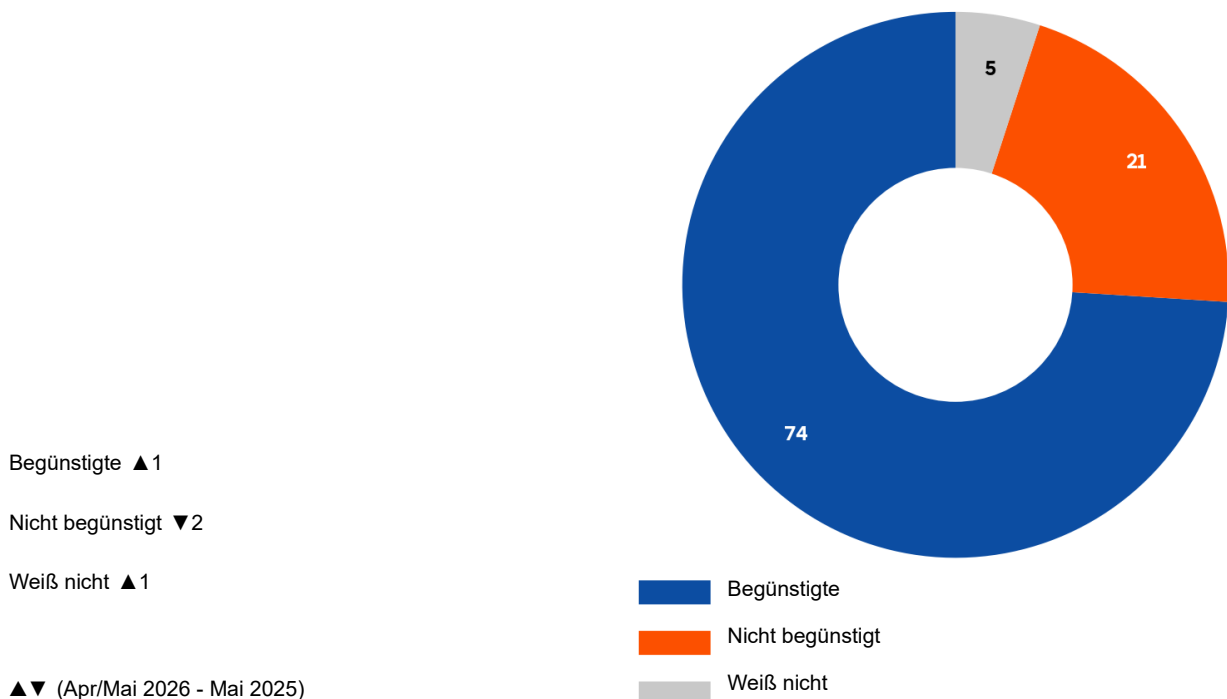
Mitgliedschaft in der Europäischen Union

In diesem Abschnitt wird untersucht, wie die Bürgerinnen und Bürger die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union sehen. Auf EU-Ebene ist eine große Mehrheit der Europäer der Ansicht, dass ihr Land von der Mitgliedschaft in der Europäischen Union profitiert hat, was eine weitgehend positive Bewertung der EU-Mitgliedschaft bestätigt.

Insgesamt geben etwa drei Viertel der Befragten (74 %, +1 Prozentpunkte) an, dass ihr Land davon profitiert hat, was mit großem Abstand die häufigste Reaktion darstellt. Dies deutet auf eine starke und weit verbreitete Wahrnehmung der Vorteile einer EU-Mitgliedschaft in der gesamten Europäischen Union hin.

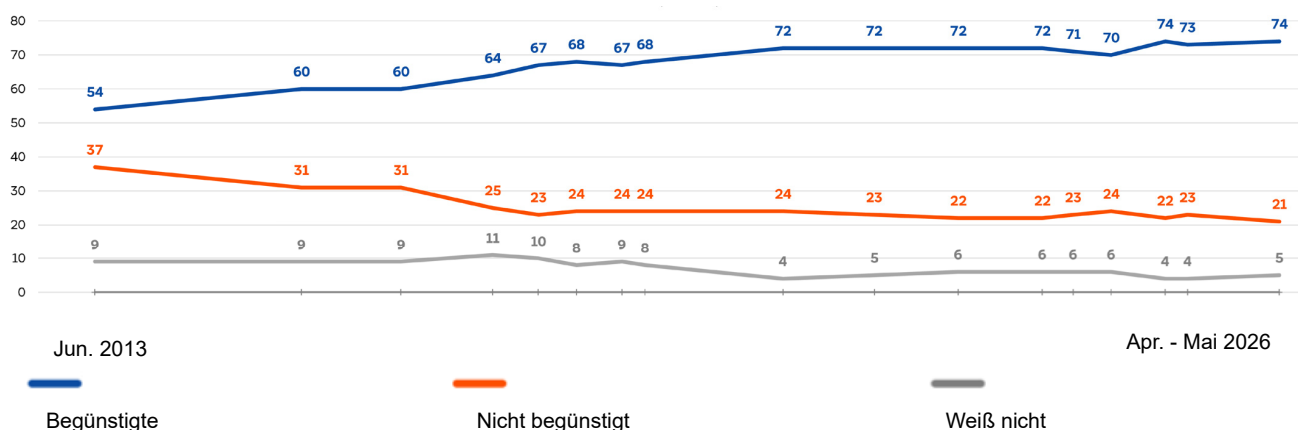
Im Gegensatz dazu ist rund ein Fünftel der Befragten (21%, -2 Prozentpunkte) der Meinung, dass ihr Land nicht davon profitiert hat. Ein kleiner Teil der Befragten (5 %, +1 Prozentpunkte) gibt an, dass sie es nicht wissen.

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? EU27) (%)



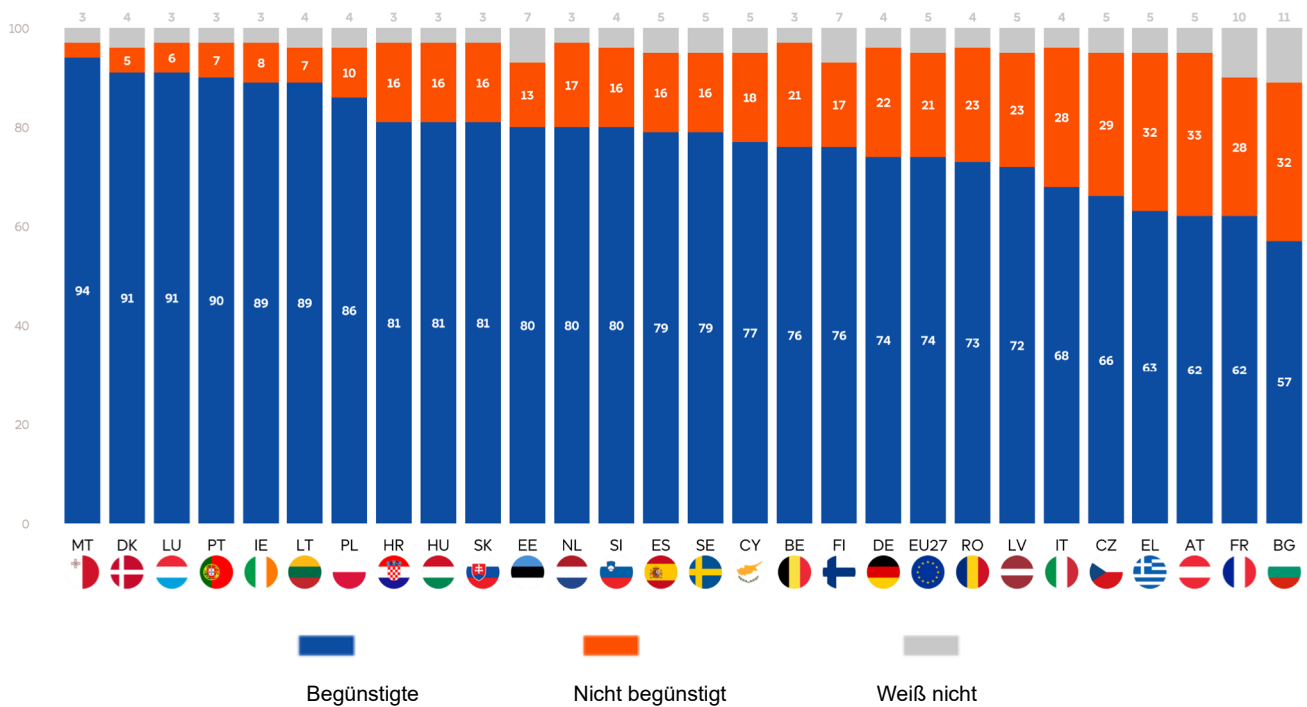
Längerfristig hat eine Mehrheit der Befragten immer wieder berichtet, dass sie die EU-Mitgliedschaft als vorteilhaft für ihr Land empfinden. Zwischen 2015 und 2020 gab es einen Trend zu immer günstigeren Ansichten, was auf die wachsende Unterstützung für die EU-Mitgliedschaft in der gesamten Europäischen Union zurückzuführen ist. Seit 2020 hat sich dieser Trend stabilisiert, wobei mehr als sieben von zehn Befragten die EU-Mitgliedschaft konsequent für vorteilhaft halten und ihren Höchststand von 74 % im Winter 2025 und in der aktuellen Umfrage erreicht haben. Insgesamt unterstreicht dieses langfristige Muster die anhaltende und weitgehend stabile positive Wahrnehmung der EU-Mitgliedschaft bei den europäischen Bürgerinnen und Bürgern.

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? (% - EU)



Eine deutliche Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass ihr Land in allen Mitgliedstaaten von der EU-Mitgliedschaft profitiert hat, obwohl die Stärke dieser Wahrnehmung von Land zu Land sehr unterschiedlich ist. Am stärksten unterstützt wird Malta (94 %), Dänemark und Luxemburg (je 91 %) sowie Portugal (90 %). Umgekehrt ist die positive Wahrnehmung in Bulgarien (57 %), Frankreich und Österreich (jeweils 62 %) und Griechenland (63 %) am niedrigsten. Der höchste Anteil negativer Wahrnehmungen wird in Österreich beobachtet (33%).

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? (%)



Die Wahrnehmung, ob Länder von der EU-Mitgliedschaft profitiert haben, variiert je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl eine deutliche Mehrheit in fast allen Kategorien der Ansicht ist, dass ihr Land davon profitiert hat.

Unterschiede nach Geschlecht sind minimal. Männer und Frauen berichten von einer sehr ähnlichen positiven Bewertung (73% bzw. 74%), obwohl Männer etwas häufiger sagen, dass ihr Land nicht profitiert hat (23% vs. 20%).

Über die Altersgruppen hinweg treten ausgeprägtere Unterschiede auf. Jüngere Befragte (15–24) sind mit Abstand am positivsten: 84 % sind der Ansicht, dass ihr Land davon profitiert hat, und nur 11 % vertreten die gegenteilige Ansicht. Im Gegensatz dazu nimmt die Unterstützung mit zunehmendem Alter stetig ab und erreicht bei den Befragten im Alter von 55 Jahren und darüber 68 %, während der Anteil der negativen Ansichten auf 26 % steigt. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Europäer eine EU-Mitgliedschaft deutlich günstiger anstreben, während ältere Gruppen stärker gespalten sind.

Auch die Unterschiede nach Bildungsniveau sind deutlich. Die positive Wahrnehmung nimmt mit dem Bildungsabschluss zu, von 63 % bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau auf 82 % bei hochqualifizierten Personen. Umgekehrt ist der Anteil der Befragten, die glauben, dass ihr Land nicht profitiert hat, bei den Geringqualifizierten fast doppelt so hoch (29 % gegenüber 15 % bei den Hochqualifizierten). Dies unterstreicht einen engen Zusammenhang zwischen Bildung und positiven Einstellungen zur EU-Mitgliedschaft.

Ein besonders starker Zusammenhang mit der finanziellen Situation der Befragten ist zu beobachten. Unter denen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen, sind nur 57% der Meinung, dass ihr Land davon profitiert hat, während 35% der Meinung sind, dass dies nicht der Fall ist. Im Gegensatz dazu äußern 78% unter denen, die fast nie oder nie mit solchen Schwierigkeiten konfrontiert sind, eine positive und nur 18% eine negative

Meinung. Dies deutet auf einen klaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Anfälligkeit und einer kritischeren Wahrnehmung der EU-Mitgliedschaft hin.

Unter den Befragten, die ein positives Bild von der EU haben, glauben überwältigende 95 %, dass ihr Land davon profitiert hat, während nur 4 % anderer Meinung sind. Im Gegensatz dazu sind nur 27 % der Befragten, die ein negatives Bild von der EU haben, der Ansicht, dass ihr Land davon profitiert hat, während die Mehrheit (68 %) der Ansicht ist, dass dies nicht der Fall ist.

Die Unterschiede in der subjektiven Urbanisierung sind moderat, aber konsistent. Die Befragten, die in Großstädten (80 %) leben, geben mit größerer Wahrscheinlichkeit an, dass ihr Land davon profitiert hat als die Befragten in ländlichen Gebieten (70 %), wo negative Ansichten etwas weiter verbreitet sind (24 % gegenüber 16 %). Dies deutet auf eine etwas stärkere Unterstützung der EU-Mitgliedschaft in städtischen Gebieten hin.

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? (% - EU)

	Begünstigte	Nicht begünstigt	Weiß nicht
EU-27	74	21	5
Geschlecht			
Mann	73	23	4
Frau	74	20	6
Alter			
15- 24	84	11	5
25—39	78	17	5
40-54	73	23	4
>=55	68	26	6
Bildungsniveau			
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	63	29	8
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3–4)	75	21	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5- 8)	82	15	3
Sozio-professionelle Kategorie			
Selbständige	73	23	4
Führungskräfte	80	16	4
Andere weiße Kragen	79	18	3
Handarbeitskräfte	71	24	5
Hauspersonen	69	23	8
Arbeitslose	66	25	9
in den Ruhestand	66	27	7
Studierende	87	9	4
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen			
Die meiste Zeit	57	35	8
Von Zeit zu Zeit	67	27	6
Fast nie / Nie	78	18	4
Subjektive Urbanisierung			
Ländliches Gebiet oder Dorf	70	24	6
Kleine oder mittelgroße Stadt	72	23	5
Großstadt	80	16	4
Bild der EU			
Positiv	95	4	1
Neutral	66	24	10
Negativ	27	68	5
Zufriedenheit mit der Lebensqualität			
Zufrieden	77	18	5
Nicht zufrieden	55	38	7

Die wichtigsten Vorteile der EU-Mitgliedschaft

Neben dem Verständnis, ob die Bürgerinnen und Bürger der Ansicht sind, dass ihr Land von der EU-Mitgliedschaft profitiert hat, ist es auch wichtig, die Hauptgründe für diese Vorteile zu ermitteln. Die Befragten wurden daher gebeten, die Schlüsselfaktoren anzugeben, die erklären, warum die Menschen glauben, dass ihr Land von der Mitgliedschaft in der Europäischen Union profitiert hat. Diese Frage bietet einen tieferen Einblick in den spezifischen Mehrwert der EU-Mitgliedschaft, wie er von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen wird.

Auf EU-Ebene sind Frieden und Sicherheit eindeutig der am häufigsten genannte Grund dafür, dass Länder von der EU-Mitgliedschaft profitieren. Insgesamt erwähnen 40 % der Befragten den Beitrag der EU zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit, wodurch sie mit einem klaren Abstand zum führenden Faktor wird. Dies stellt auch eine relative Stabilität (+3 Prozentpunkte) gegenüber Mai 2025 dar und unterstreicht die Bedeutung von Sicherheitserwägungen im aktuellen geopolitischen Kontext.

Der zweithäufigste Grund ist eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten, die von 34 % der Befragten genannt wird und auch eine relative Stabilität darstellt (-2 Prozentpunkte). Dies deutet darauf hin, dass die Zusammenarbeit nach wie vor ein zentraler wahrgenommener Nutzen ist.

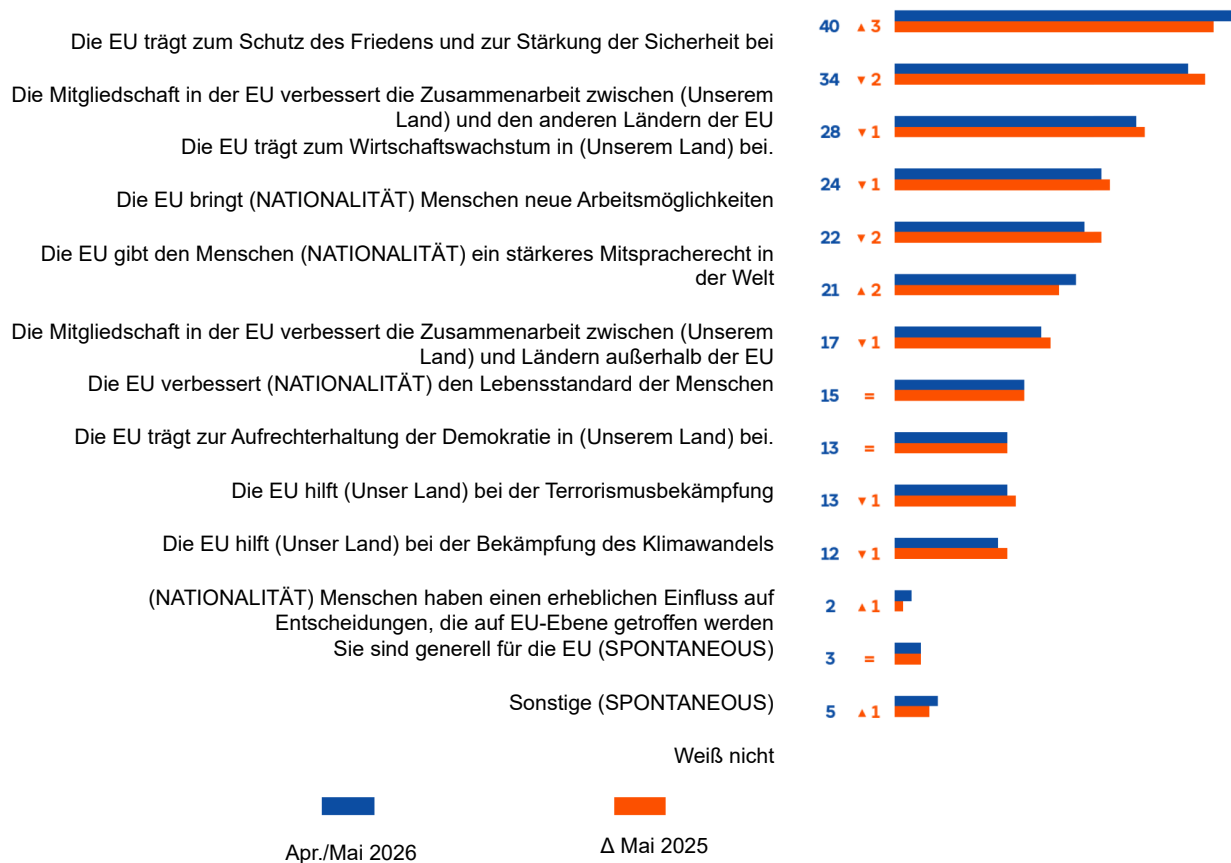
Wirtschaftliche Faktoren spielen nach wie vor eine wichtige Rolle. Der Beitrag der EU zum Wirtschaftswachstum wird von 28 % der Befragten genannt (-1 Prozentpunkte), während neue Beschäftigungsmöglichkeiten von 24 % genannt werden (-1 Prozentpunkte). Diese Ergebnisse bestätigen, dass die wirtschaftlichen Vorteile für die wahrgenommenen Vorteile der EU-Mitgliedschaft nach wie vor von zentraler Bedeutung sind.

Ein ähnlicher Anteil der Befragten (22%, -2 Prozentpunkte) unterstreicht die Rolle der EU, den Bürgerinnen und Bürgern in der Welt eine stärkere Stimme zu geben, und weist auf die Bedeutung des globalen Einflusses der EU hin. Darüber hinaus erwähnen 21 % eine verbesserte Zusammenarbeit mit Ländern außerhalb der EU (+ 2 Prozentpunkte), was den wahrgenommenen Wert der Außenbeziehungen widerspiegelt.

Andere Vorteile werden von kleineren Anteilen der Befragten erwähnt. Dazu gehören die Verbesserung des Lebensstandards (17 %, -1 Prozentpunkte) und der Beitrag der EU zur Aufrechterhaltung der Demokratie (15 %, unverändert). Themen wie die Bekämpfung des Terrorismus (13 % unverändert) und die Bekämpfung des Klimawandels (13 %, -1 Prozentpunkte) werden ebenfalls genannt, wenn auch mit geringeren Anteilen. Insgesamt werden Personen, die einen erheblichen Einfluss auf Entscheidungen auf EU-Ebene haben, von 12 % der Bürgerinnen und Bürger ausgewählt (-1 Prozentpunkte).

Insgesamt deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass die Europäer die Vorteile der EU-Mitgliedschaft als multidimensional wahrnehmen und dabei Sicherheit, Zusammenarbeit und wirtschaftliche Vorteile miteinander verbinden. Während sicherheitsbezogene Aspekte stabil blieben, bilden der wirtschaftliche und institutionelle Nutzen nach wie vor einen zentralen Bestandteil der Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger, was ein breites Verständnis des Mehrwerts der EU veranschaulicht.

QA5ab Unabhängig davon, ob Sie denken, dass (UNSER LAND) davon profitiert hat oder nicht, ein Mitglied der EU zu sein, welche der folgenden Gründe sind die Hauptgründe, warum die Leute denken (UNSER LAND) hat davon profitiert, ein Mitglied der EU zu sein? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



In allen Mitgliedstaaten wird eine Vielzahl von Gründen genannt, um zu erklären, warum Länder von der EU-Mitgliedschaft profitiert haben, obwohl Sicherheits-, Kooperations- und Wirtschaftsfaktoren durchweg die wichtigsten Dimensionen sind. Gleichzeitig zeigen sich deutliche Unterschiede in der primären Betonung dieser Vorteile in den einzelnen Ländern.

Der Beitrag der EU zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit ist in acht Mitgliedstaaten der am häufigsten genannte Grund. Am häufigsten wird sie in Schweden (55 %), den Niederlanden (53 %) und Deutschland (50 %) erwähnt. In Tschechien ist dies der erste Grund, der gleichermaßen mit den Beschäftigungsmöglichkeiten (38 %) geteilt wird.

In acht Mitgliedstaaten beziehen sich die wichtigsten wahrgenommenen Vorteile auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Anteil der Befragten, die sich auf neue Beschäftigungsmöglichkeiten berufen, ist in der Slowakei und Bulgarien (beide 49 %) besonders hoch, gefolgt von Kroatien (46 %) und Ungarn (41 %), was darauf hindeutet, dass die Vorteile für den Arbeitsmarkt und die wirtschaftlichen Chancen die Haupttreiber für eine positive Wahrnehmung in diesen Ländern sind.

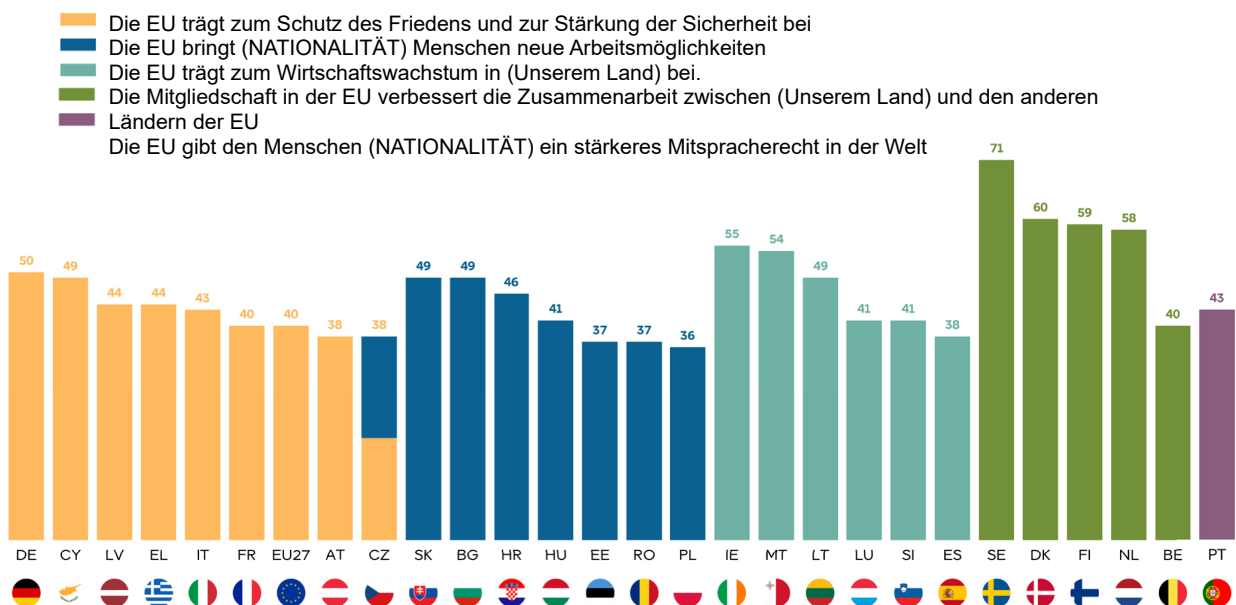
Ebenso ist der Beitrag der EU zum Wirtschaftswachstum in sechs Ländern der wichtigste Faktor, insbesondere in Irland (55 %), Malta (54 %), gefolgt von Litauen (49 %). Diese Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung der wirtschaftlichen Entwicklung und des Wohlstands als wahrgenommene Vorteile der EU-Mitgliedschaft.

Eine weitere wichtige Dimension betrifft die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten, die in fünf Mitgliedstaaten am häufigsten genannt wird, insbesondere in Schweden (71 %), gefolgt von Dänemark (60 %), Finnland (59 %) und den Niederlanden (58 %). In diesen Ländern wird die verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der EU eindeutig als der Hauptnutzen angesehen, was auf eine stärkere Betonung der Integration und des kollektiven Handelns hindeutet.

Schließlich wird in Portugal (43 %) am häufigsten der Vorteil genannt, dass die EU-Mitgliedschaft dem Land eine stärkere Stimme in der Welt verleiht und eine externe oder geopolitische Dimension der Vorteile der EU-Mitgliedschaft hervorhebt.

Insgesamt unterstreichen diese Ergebnisse den multidimensionalen Charakter der wahrgenommenen Vorteile für die EU und zeigen gleichzeitig deutliche nationale Unterschiede bei der Hervorhebung. Während in einigen Mitgliedstaaten Sicherheitsbedenken vorherrschen, legen andere den Schwerpunkt auf Wirtschaftsleistung, Beschäftigungsmöglichkeiten oder Zusammenarbeit, was den Einfluss nationaler Kontexte, wirtschaftlicher Strukturen und geopolitischer Perspektiven auf die Bewertung der EU-Mitgliedschaft widerspiegelt.

QA5ab Unabhängig davon, ob Sie denken, dass (UNSER LAND) davon profitiert hat oder nicht, ein Mitglied der EU zu sein, welche der folgenden Gründe sind die Hauptgründe, warum die Leute denken (UNSER LAND) hat davon profitiert, ein Mitglied der EU zu sein? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)



Unabhängig davon, ob Sie der Meinung sind, dass (Unser Land) von der Mitgliedschaft in der EU profitiert hat oder nicht, welche der folgenden Gründe sind die Hauptgründe, warum die Menschen denken, dass (Unser Land) von der Mitgliedschaft in der EU profitiert hat? Erstens? Und dann? (MAX. 3 ANTWORTEN) (%)

	EU27	BE	BG	CZ	DK	DE	EE	IE	EL	ES	FR	HR	IT	CY	LV	LT	LU	HU	MT	NL	AT	PL	PT	RO	SI	SK	FI	SE
Die EU trägt zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit bei	40	38	29	38	47	50	35	17	44	30	40	39	43	49	44	37	36	27	21	53	38	33	24	28	34	31	44	55
Die Mitgliedschaft in der EU verbessert die Zusammenarbeit zwischen (Unserem Land) und den anderen Ländern der EU	34	40	27	25	60	44	27	22	30	29	27	24	33	31	29	18	35	26	27	58	27	23	23	23	36	32	59	71
Die EU trägt zum Wirtschaftswachstum in (Unserem Land) bei.	28	31	20	23	33	25	26	55	30	38	19	29	22	34	29	49	41	37	54	46	33	30	40	25	41	34	21	30
Die EU bringt (NATIONALITÄT) Menschen neue Arbeitsmöglichkeiten	24	19	49	36	12	16	37	40	19	27	12	46	22	37	29	40	29	41	39	9	30	36	31	37	34	49	28	24
Die EU gibt den Menschen (NATIONALITÄT) ein stärkeres Mitspracherecht in der Welt	22	25	19	21	35	18	20	26	26	17	24	26	32	23	11	16	30	19	24	11	25	19	43	19	13	21	20	16
Die Mitgliedschaft in der EU verbessert die Zusammenarbeit zwischen (Unserem Land) und Ländern außerhalb der EU	21	24	14	15	28	25	16	13	22	20	17	18	21	9	15	9	18	15	16	31	20	18	12	20	19	15	32	23
Die EU verbessert (NATIONALITÄT) den Lebensstandard der Menschen	17	15	20	20	9	12	24	40	24	23	10	30	12	21	27	37	18	26	24	10	20	27	26	25	24	23	10	6
Die EU trägt zur Aufrechterhaltung der Demokratie in (Unserem Land) bei.	15	15	18	17	8	17	11	9	19	15	13	17	14	22	13	15	18	24	21	9	20	14	15	19	13	21	11	6
Die EU hilft (Unser Land) bei der Terrorismusbekämpfung	13	17	10	14	12	12	8	7	12	9	18	14	15	9	5	4	6	11	9	15	17	12	8	14	7	8	6	12
Die EU hilft (Unser Land) bei der Bekämpfung des Klimawandels	13	12	7	12	14	12	7	12	17	10	13	13	17	8	3	4	6	15	11	18	20	11	7	14	8	10	12	20
(NATIONALITÄT) Menschen haben einen erheblichen Einfluss auf Entscheidungen, die auf EU-Ebene getroffen werden	12	12	10	10	10	10	8	8	16	12	13	12	16	8	5	7	10	14	14	6	14	14	11	13	8	9	6	11
Sie sind generell für die EU (SPONTANEOUS)	2	1	1	1	1	3	3	1	0	1	3	0	1	0	1	0	1	0	1	0	3	1	2	1	0	0	0	0
Sonstige (SPONTANEOUS)	3	2	4	1	2	4	6	1	4	5	5	1	3	1	6	3	2	2	1	1	3	1	2	4	6	3	2	1
Weiß nicht	5	2	11	5	1	4	7	3	3	6	12	2	4	6	7	6	2	3	2	2	2	4	5	5	3	2	4	0

Die Wahrnehmung der Hauptgründe, warum Länder von der EU-Mitgliedschaft profitieren, variiert je nach soziodemografischen und einstellungsbezogenen Gruppen, obwohl Sicherheit, Zusammenarbeit und wirtschaftliche Faktoren in allen Kategorien nach wie vor von zentraler Bedeutung sind.

Die Unterschiede nach Geschlecht sind begrenzt. Männer und Frauen berichten insgesamt über sehr ähnliche Prioritäten; Männer sind jedoch etwas eher geneigt, das Wirtschaftswachstum zu betonen (30 % gegenüber 26 %).

Die Variation ist auch über Altersgruppen hinweg begrenzt. Bei den Befragten im Alter von 25 bis 39 Jahren ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Frieden und Sicherheit (41 % gegenüber 38 % bei den 15- bis 24-Jährigen und 40- bis 54-Jährigen) und Zusammenarbeit (36 % gegenüber 33 % bei der ältesten Gruppe) nennen, etwas höher, während jüngere Befragte (15–24) einen relativ größeren Schwerpunkt auf Wirtschaftswachstum (30 % gegenüber 27 %), Zusammenarbeit außerhalb der EU (23 % gegenüber 19 %) und Verbesserung des Lebensstandards (21 % gegenüber 15 %) legen.

Unterschiede nach Bildungsniveau sind deutlicher zu erkennen. Befragte mit einem hohen Bildungsniveau nennen deutlich häufiger Frieden und Sicherheit (42 % gegenüber 38 % bei den am wenigsten gebildeten Personen), Zusammenarbeit innerhalb der EU (41 % gegenüber 30 %), Wirtschaftswachstum (34 % gegenüber 22 %) sowie Verbesserung des Lebensstandards in der EU (18 % gegenüber 14 %). Im Gegensatz dazu wird bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau doppelt so häufig erwähnt, dass die EU zur Bekämpfung des Terrorismus beiträgt (16 % gegenüber 9 %).

Hinsichtlich der finanziellen Lage sind einige Unterschiede zu beobachten. Die Befragten, die finanziell sicherer sind, heben eher Frieden und Sicherheit hervor (41 % gegenüber 34 % bei denjenigen, die die meiste Zeit Schwierigkeiten haben, ihre Rechnungen zu bezahlen), die Zusammenarbeit innerhalb der EU (36 % gegenüber 28 %), das Wirtschaftswachstum (30 % gegenüber 21 %), Arbeitsmöglichkeiten (24 % gegenüber 18 %) und die Verbesserung des Lebensstandards (17 % gegenüber 14 %), was auf eine wirtschaftsorientiertere Auslegung der Vorteile der EU hinweist.

Befragte, die ein positives Bild von der EU haben, verbinden die EU-Mitgliedschaft deutlich häufiger mit fast allen aufgeführten Vorteilen als Befragte mit einer negativen Meinung. So wählen 45 % Frieden und Sicherheit, gegenüber 27 % derjenigen, die die EU ablehnen.

Die Unterschiede bei der subjektiven Urbanisierung sind relativ begrenzt, obwohl einige Unterschiede festzustellen sind. Die Befragten in Großstädten nennen eher die Zusammenarbeit innerhalb der EU (38 % gegenüber 30 % in ländlichen Gebieten) und die Verbesserung des Lebensstandards (21 % gegenüber 17 %).

QA4 Würden Sie unter Berücksichtigung aller Aspekte sagen, dass (UNSER LAND) insgesamt davon profitiert hat, Mitglied der EU zu sein oder nicht? (% - EU)

	Die EU trägt zum Schutz des Friedens und zur Stärkung der Sicherheit bei	Die Mitgliedschaft in der EU verbessert die Zusammenarbeit zwischen (Unserm Land) und den anderen Ländern der EU	Die EU trägt zum Wirtschaftswachstum in (Unserm Land) bei.	Die EU bringt (NATIONALITÄT) Menschen neue Arbeitsmöglichkeiten	Die EU gibt den Menschen (NATIONALITÄT) ein stärkeres Mitspracherecht in der Welt	Die Mitgliedschaft in der EU verbessert die Zusammenarbeit zwischen (Unserm Land) und Ländern außerhalb der EU	Die EU verbessert (NATIONALITÄT) den Lebensstandard der Menschen	Die EU trägt zur Aufrechterhaltung der Demokratie in (Unserm Land) bei.	Die EU hilft (Unser Land) bei der Terrorismusbekämpfung	Die EU hilft (Unser Land) bei der Bekämpfung des Klimawandels	(NATIONALITÄT) Menschen haben einen erheblichen Einfluss auf Entscheidungen, die auf EU-Ebene getroffen werden	Sie sind generell für die EU (SPONTANEOUS)	Sonstige (SPONTANEOUS)	Weiß nicht
EU-27	40	34	28	24	22	21	17	15	13	13	12	2	3	5
Geschlecht														
Mann	39	34	30	24	22	21	18	14	12	13	12	2	4	5
Frau	40	34	26	23	22	21	16	16	14	13	12	1	3	6
Alter														
15- 24	38	34	30	24	23	23	21	17	11	14	13	1	1	3
25—39	41	36	30	25	22	21	18	16	11	14	12	1	3	4
40-54	38	35	29	25	23	21	17	15	13	13	13	1	3	5
>=55	40	33	27	22	21	19	15	15	14	12	11	2	4	7
Bildungsniveau														
Niedriges Bildungsniveau (ISCED 0-2)	38	30	22	20	23	19	14	14	16	12	12	2	5	9
Mittleres Bildungsniveau (ISCED 3-4)	39	32	29	27	21	21	18	16	14	14	12	1	3	4
Hohes Bildungsniveau (ISCED 5-8)	42	41	34	22	22	22	18	15	9	13	13	1	2	4
Sozio-professionelle Kategorie														
Selbständige	37	35	30	24	23	19	17	12	12	15	14	2	4	4
Führungskräfte	43	40	34	24	21	22	18	14	10	12	13	2	3	3
Andere weiße Kragen	37	36	31	26	26	22	17	17	12	14	13	1	2	4
Handarbeitskräfte	38	33	27	25	21	21	18	15	15	14	12	2	3	4
Hauspersonen	35	30	24	21	23	22	14	17	17	11	15	2	4	9
Arbeitslose	42	33	24	22	17	22	15	16	14	11	9	2	4	8
in den Ruhestand	41	31	26	21	21	18	15	14	14	11	10	2	5	8
Studierende	39	36	30	24	24	23	20	17	9	15	13	0	2	2
Schwierigkeiten beim Bezahlen von Rechnungen														
Die meiste Zeit	34	28	21	18	21	20	14	13	17	13	12	1	6	11
Von Zeit zu Zeit	37	30	26	25	22	21	17	17	15	14	12	1	3	5
Fast nie / Nie	41	36	30	24	22	21	17	15	12	13	12	2	3	5
Subjektive Urbanisierung														
Ländliches Gebiet oder Dorf	38	30	30	25	21	21	17	14	13	12	12	1	4	6
Kleine oder mittelgroße Stadt	42	35	26	22	24	19	15	14	13	13	12	2	3	6
Großstadt	38	38	30	24	20	22	21	17	13	15	13	1	2	3
Bild der EU														
Positiv	45	38	35	26	24	21	21	17	12	13	14	1	1	1
Neutral	38	32	25	22	22	21	15	15	14	14	12	2	4	6
Negativ	27	27	16	20	15	17	10	10	14	11	7	3	11	16
Zufriedenheit mit der Lebensqualität														
Zufrieden	40	35	30	24	22	21	18	15	12	13	12	2	3	4
Nicht zufrieden	36	29	21	22	21	20	14	15	16	13	10	4	6	9

SCHLUSSFOLGE RUNG

SCHLUSSFOLGERUNG

Die Eurobarometer-Umfrage vom Frühjahr 2026 zeigt eine europäische Öffentlichkeit auf, die sich in einem Kontext bewegt, der von geopolitischer Unsicherheit, wirtschaftlichem Druck und allmählichen Verschiebungen der Zukunftserwartungen geprägt ist. Die Bürger äußern weiterhin starken Optimismus auf persönlicher Ebene, während das Vertrauen unter Berücksichtigung breiterer Kontexte mit besonders vorsichtigen und zunehmend pessimistischen Ansichten über die Zukunft der Welt abnimmt. Gleichzeitig spiegelt der emotionale Zustand der Europäer ein komplexes Gleichgewicht zwischen Hoffnung und Unsicherheit wider, was auf eine Bevölkerung hindeutet, die widerstandsfähig bleibt, aber auf die anhaltenden Herausforderungen achtet.

Bedenken im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Bedingungen sind in der gesamten Umfrage nach wie vor von zentraler Bedeutung. Inflation, steigende Preise und Lebenshaltungskosten dominieren weiterhin die Prioritäten der Bürgerinnen und Bürger und stärken ihre Position als die dringlichsten Probleme, die das Europäische Parlament angehen muss. Parallel dazu spielen sicherheitsrelevante Belange nach wie vor eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung von Wahrnehmungen. Die EU wird weithin als Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt angesehen, und große Mehrheiten unterstützen eine stärkere Rolle der EU beim Schutz der Bürger vor globalen Krisen und Sicherheitsrisiken. Die Bürgerinnen und Bürger befürworten auch nachdrücklich eine größere Einheit zwischen den Mitgliedstaaten und eine aktivere Rolle der EU auf der internationalen Bühne, wobei Verteidigung, Sicherheit und Energieunabhängigkeit als Schlüsselprioritäten für die Stärkung der globalen Position der EU hervorgehoben werden.

Die Wahrnehmung der Lebensqualität bleibt weitgehend positiv, aber nuanciert. Eine große Mehrheit der Europäer gibt an, mit ihrer Lebensqualität zufrieden zu sein, und die meisten geben an, dass ihre Situation stabil geblieben ist. Eine beträchtliche Minderheit berichtet jedoch von einer Verschlechterung, und die Erwartungen hinsichtlich des künftigen Lebensstandards sind von Vorsicht geprägt, wobei die Stabilität vorherrscht, aber ein wachsender Anteil einen Rückgang erwartet. Gesundheit, finanzielle Sicherheit und Zugang zur Gesundheitsversorgung sind die wichtigsten Bestandteile der Lebensqualität sowie die Bereiche, in denen Verbesserungen die größten Auswirkungen haben würden.

Gleichzeitig legen die Europäerinnen und Europäer nach wie vor großen Wert auf Grundprinzipien, wobei der Frieden nach wie vor der wichtigste Wert ist, den sie vom Europäischen Parlament zu verteidigen erwarten, gefolgt von Demokratie, Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit. Die Zufriedenheit mit der Demokratie liegt sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene nach wie vor über der Mehrheitsschwelle.

Die Haltung gegenüber der Europäischen Union und ihren Institutionen ist insgesamt nach wie vor eindeutig positiv. Die Mehrheit der Bürger hat ein positives Bild von der EU, und die Wahrnehmung, dass die EU-Mitgliedschaft von Vorteil ist, ist besonders stark, da etwa drei Viertel der Europäer der Ansicht sind, dass ihr Land von der Mitgliedschaft profitiert hat. Die Bürgerinnen und Bürger sprechen sich auch eindeutig für eine stärkere Rolle des Europäischen Parlaments aus, was die Erwartungen an ein sichtbarereres und wirksameres Handeln der EU widerspiegelt.

Insgesamt zeigt die Eurobarometer-Umfrage vom Frühjahr 2026 eine Europäische Union mit vielfältigen und miteinander verbundenen Herausforderungen, in der die Bürgerinnen und Bürger nach wie vor weitgehend unterstützend, aber zunehmend aufmerksam auf wirtschaftliche und globale Risiken achten. In diesem Zusammenhang erwarten die Europäer weiterhin, dass die EU sowohl intern als auch auf globaler Ebene eine schützende, stabilisierende und proaktivere Rolle spielt.

Anmerkungen

(Pierre Dieumegard)

Das Layout, das durch die Lesezeichen angezeigt wird, deutet darauf hin, dass es sich um eine recycelte Version eines anderen Dokuments handelt.

Das Balkendiagramm für den psychischen Zustand QA6ab erscheint sowohl auf Seite 23 als auch auf Seite 12.

Die Franzosen sind besonders pessimistisch, sowohl in Bezug auf sich selbst als auch auf ihre Familien, ihr Land, Europa und die Welt insgesamt (Fragen QA12.1 bis QA12.4), und sie glauben am ehesten, dass ihr Lebensstandard sinken wird (Frage SD27); Sie sind auch die Fraktion, die in den Medien am wenigsten über das Europäische Parlament gehört hat.

TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

Zwischen dem 9. April und dem 4. Mai 2026 führte Verian Belgium auf Ersuchen des Europäischen Parlaments, Generaldirektion Kommunikation, Referat „Eurobarometer und Erhebungen“, die Welle 105.3 der Eurobarometer-Umfrage durch. Welle 105.3 erfasst die Bevölkerung der jeweiligen Nationalitäten der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die in jedem der 27 Mitgliedstaaten wohnhaft ist und mindestens 15 Jahre alt ist.

Das grundlegende Musterdesign, das in allen Ländern angewendet wird, ist ein geschichtetes mehrstufiges, zufälliges (Wahrscheinlichkeits-)Design. In jedem Land wird der Stichprobenrahmen zunächst nach NUTS-Regionen und innerhalb jeder Region nach einem Maß für die Urbanität (DEGURBA) geschichtet. Die Anzahl der in jeder Schicht ausgewählten Stichprobenpunkte spiegelt die Schichtpopulation 15+ wider. In der zweiten Stufe wurden die Probenahmestellen mit einer Wahrscheinlichkeit gezogen, die proportional zu ihrer Bevölkerungsgröße von 0+ innerhalb jeder Schicht ist. Die Stichproben repräsentieren somit das gesamte Gebiet der befragten Länder nach EUROSTAT NUTS II (oder Äquivalent) und nach der Verteilung der Wohnbevölkerung der jeweiligen Nationalitäten in Bezug auf Ballungsräume, städtische und ländliche Gebiete.

An jedem der ausgewählten Probenahmepunkte wurde eine Startkoordinate zufällig gezeichnet und ein umgekehrtes Geokodierungswerkzeug verwendet, um die der Koordinate am nächsten liegende Adresse zu identifizieren. Diese Adresse war die Startadresse für den Random Walk. Weitere Adressen (jede Nth-Adresse) wurden durch Standardverfahren des "Zufallswegs" aus der ursprünglichen Adresse ausgewählt. In jedem Haushalt wurde der Befragte nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Der Ansatz für die Zufallsauswahl war abhängig von der Haushaltsgröße. Beispielsweise wurde für Haushalte mit zwei mehr als 15 Mitgliedern das Skript verwendet, um entweder den Informanten (Person, die den Screener-Fragebogen beantwortet) oder das andere berechnete Mitglied im Haushalt auszuwählen. Für Haushalte mit drei mehr als 15 Mitgliedern wurde das Skript verwendet, um entweder den Informanten (1/3 der Zeit) oder die beiden anderen anspruchsberechtigten Mitglieder im Haushalt (2/3 der Zeit) auszuwählen. Wenn die beiden anderen Mitglieder ausgewählt wurden, wurde dem Interviewer dann gesagt, er solle entweder nach dem jüngsten oder ältesten fragen. Das Skript würde die Auswahl zufällig dem Jüngsten oder Ältesten mit gleicher Wahrscheinlichkeit zuweisen. Dieser Prozess wird für vier mehr als 15 Haushaltsmitglieder fortgesetzt, wobei nach dem Zufallsprinzip nach dem jüngsten, dem zweitjüngsten und dem ältesten Haushaltsmitglied gefragt wird. Für Haushalte mit fünf 15+ Mitgliedern kehren wir zur letzten Geburtsstagsregel zurück.

Wenn mit niemandem im Haushalt Kontakt aufgenommen wurde oder der ausgewählte Befragte nicht verfügbar war (beschäftigt), besuchte der Interviewer den gleichen Haushalt bis zu drei weitere Male (insgesamt vier Kontaktversuche). Die Interviewer geben niemals an, dass die Umfrage im Namen des Europäischen Parlaments durchgeführt wird. Sie können diese Angaben nach Abschluss der Umfrage auf Anfrage machen.

Die Einstellungsphase war in den Niederlanden, Finnland und Schweden etwas anders. In den beiden letztgenannten Ländern wurde eine Stichprobe von Adressen innerhalb jeder Stichprobenstelle aus dem Adress- oder Bevölkerungsregister ausgewählt (in Finnland erfolgt die Auswahl nicht an allen Stichprobenstellen, sondern in einigen, in denen sich die Antwortquoten voraussichtlich verbessern werden). Die Auswahl der Adressen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Die Haushalte wurden dann telefonisch kontaktiert und für die Teilnahme an der Umfrage rekrutiert. In den Niederlanden wird eine Dual-Frame-RDD-Stichprobe (Mobil- und Festnetznummern) verwendet, da es kein umfassendes Bevölkerungsregister mit Telefonnummern gibt. Die Auswahl der Zahlen auf beiden Frames erfolgt zufällig, wobei jede Zahl die gleiche Selektionswahrscheinlichkeit erhält. Im Gegensatz zu Schweden und Finnland ist die Stichprobe nicht gruppiert.

	LÄNDER	INSTITUTE	Vorstellungsge sprache bei N	FIELDWORK-DATEN		BEVÖLKERUNG >=15	ANTEIL EU-27
BE	Belgien	MCM Belgien	102 1	09/04/26	27/04/2026	9892796	2.6%
BG	Bulgarien	Kantar TNS BBSS	1014	09/04/2026	03/05/2026	5534455	1.4%
CZ	Tschechien	MINT/MARK	1049	09/04/2026	23/04/2026	9172797	2.4%
DK	Dänemark	Mantel Dänemark (Verian)	1007	09/04/2026	04/05/2026	5022981	1.3%
DE.	Deutschland	Mantel Deutschland (Verian)	1507	09/04/2026	29/04/2026	71818299	18.7%
EE	Estland	8848 Forschung 00	1006	09/04/2026	28/04/2026	1154359	0.3%
IE	Irland	B und A Forschung	1010	09/04/2026	29/04/2026	4338938	1.1%
EL	Griechenland	Kantar Griechenland	1007	14/04/2026	04/05/2026	9041201]	2.4%
ES	Spanien	Mantel Spanien (Verian)	1005	09/04/2026	29/04/2026	421893) 18	11.0%
FR	Frankreich	MCM Frankreich	1016	09/04/2026	28/04/2026	56855864	14.8%
Personalabte teilung	Kroatien	Hendal	1007	10/04/2026	29/04/2026	3319752	0.9%
IT	Italien	Testpoint Italia	1029	09/04/2026	27/04/2026	51784963	13.5%
CY	Rep. von Zypern	CYMAR Marktforschung	504	14/04/2026	03/05/2026	818909	0.2%
LV	Lettland	Kantar TNS Lettland	1005	09/04/2026	29/04/2026	1579066	0.4%
LT	Litauen	Norstat LT	1017	09/04/2026	28/04/2026	2467008	0.6%
LU	Luxemburg	ILRES	508	09/04/2026	27/04/2026	555303	0.1%
HU	Ungarn	Kantar Hoffmann	1020	14/04/2026	01/05/2026	8199448	2.1%
MT	Malta	MISCO International	505	09/04/2026	03/05/2026	493961	0.1%
NL	Niederlande	MCM Niederlande	1023	09/04/2026	27/04/2026	15228902	4.0%
AT	Österreich	Das Österreichische Gallup Ins	1003	09/04/2026	28/04/2026	7842929	2.0%
PL	Polen	Forschungskollektiv	1020	10/04/2026	27/04/2026	31082980	8.1%
PT.	Portugal	Intercampus SA	1031	09/04/2026	29/04/2026	9275958	2.4%
RO	Rumänien	CSOP SRL	1045	09/04/2026	29/04/2026	16034437	4.2%
SI	Slowenien	Mediana D00	1007	09/04/2026	26/04/2026	1811104	0.5%
SK	Slowakei	MN FORCE	1001	09/04/2026	24/04/2026	4557290	1.2%
FI	Finnland	Taloustutkimus Oj	1016	09/04/2026	29/04/2026	4771619	1.2%
SE	Schweden	Mantel Schweden (Verian)	1037	09/04/2026	29/04/2026	8748126	2.3%
		EU27 insgesamt	26421	09/04/2026	04/05/2026	383603764	100,00 %

* Es ist zu beachten, dass der in dieser Tabelle angegebene Gesamtprozentsatz aufgrund der Rundung 100 % überschreiten kann.

Interviewmodus pro Land

Die Interviews wurden durch persönliche Interviews durchgeführt, entweder physisch in den Häusern der Menschen oder durch Fernvideointeraktion in der entsprechenden Landessprache. Interviews mit Videoferninteraktion („online face-to-face“ oder CAVI, Computer Assisted Video Interviewing) wurden nur in der Republik Zypern, Dänemark, Malta, Finnland und Schweden durchgeführt.

	LÄNDER	N DER CAPI- INTERVIEWS	N VON CAVI- ZUSAMMENF ASSUNGEN	N INTERVIEWS INSGESAMT
BE	Belgien	1021		1021
BG	Bulgarien	1014		1014
CZ	Tschechien	1049		1049
DK	Dänemark	686	321	1007
DE	Deutschland	1507		1507
EE	Estland	1006		1006
IE	Irland	1010		1010
EL	Griechenland	1007		1007
ES	Spanien	1006		1006
FR	Frankreich	1016		1016
Personalabteilung	Kroatien	1007		1007
IT	Italien	1029		1029
CY	Republik Zypern	420	84	504
LV	Lettland	1005		1005
LT	Litauen	1017		1017
LU	Luxemburg	508		508
HU	Ungarn	1020		1020
MT	Malta	351	154	505
NL	Niederlande	1023		1023
AT	Österreich	1003		1003
PL	Polen	1020		1020
PT	Portugal	1031		1031
RO	Rumänien	1045		1045
SI	Slowenien	1007		1007
SK	Slowakei	1001		1001
FI	Finnland	717	299	1016
SE	Schweden	742	295	1037
	EU27 INSGESAMT	25268	1153	26421

CAPI: Computergestützte persönliche Befragung

CAVI: Computerunterstützte Videointerviews

Antwortquoten

Für jedes Land wird ein Vergleich zwischen der antwortenden Stichprobe und dem Universum (d. h. der Gesamtbevölkerung des Landes) durchgeführt. Gewichte werden verwendet, um die antwortende Stichprobe nach Geschlecht, Alter, Region und Urbanisierungsgrad an das Universum anzupassen. Für europäische Schätzungen (d. h. den EU-Durchschnitt) wird eine Anpassung der einzelnen Ländergewichte vorgenommen, wobei diese nach oben oder unten gewichtet werden, um ihre 15+-Bevölkerung als Anteil an der EU-15+-Bevölkerung widerzuspiegeln.

Die Antwortquoten werden berechnet, indem die Gesamtzahl der vollständigen Befragungen durch die Anzahl aller besuchten Adressen geteilt wird, mit Ausnahme derjenigen, die nicht förderfähig sind, aber solche, bei denen die Förderfähigkeit unbekannt ist. Für Welle 105.3 der Eurobarometer-Umfrage betragen die von Verian Belgien berechneten Antwortquoten für die EU-27-Länder:

	LÄNDER	CAPI RESPONSE PREISE
BE	Belgien	58.8%
BG	Bulgarien	42.9%
CZ	Tschechien	60.8%
DK	Dänemark	56.2%
DE	Deutschland	32.6%
EE	Estland	63.4%
IE	Irland	59.0%
EL	Griechenland	37.9%
ES	Spanien	36.8%
FR	Frankreich	38.6%
Personalabteilung	Kroatien	49.6%
IT	Italien	31.7%
CY	Republik Zypern	80.8%
LV	Lettland	65.7%
LT	Litauen	43.9%
LU	Luxemburg	30.4%
HU	Ungarn	60.5%
MT	Malta	82.2%
NL	Niederlande	94.5%
AT	Österreich	46.5%
PL	Polen	50.2%
PT	Portugal	47.0%
RO	Rumänien	47.8%
SI	Slowenien	53.5%
SK	Slowakei	53.2%
FI	Finnland	22.0%
SE	Schweden	83.0%

CAPI: Computerunterstütztes persönliches Interview

Fehlermargen

Die Leser werden daran erinnert, dass die Umfrageergebnisse Schätzungen sind, deren Genauigkeit, wenn alles gleich ist, auf der Stichprobengröße und dem beobachteten Prozentsatz beruht. Bei Stichproben von etwa 1.000 Interviews variieren die realen Prozentsätze innerhalb der folgenden Konfidenzgrenzen:

Statistische Margen aufgrund von Stichprobentoleranzen
(bei einem Vertrauensniveau von 95%)

verschiedene Stichprobengrößen sind in Reihen					Verschiedene beobachtete Ergebnisse sind in Spalten						
	5 %	10 %	15 %	20 %	25 %	30 %	35 %	40 %	45 %	50 %	
	95 %	90 %	85 %	80 %	75 %	70 %	65 %	60 %	55 %	50 %	
N=50	6,0	8,3	9,9	11,1	12,0	12,7	13,2	13,6	13,8	13,9	N=50
N=500	1,9	2,6	3,1	3,5	3,8	4,0	4,2	4,3	4,4	4,4	N=500
N=1000	1,4	1,9	2,2	2,5	2,7	2,8	3,0	3,0	3,1	3,1	N=1000
N=1500	1,1	1,5	1,8	2,0	2,2	2,3	2,4	2,5	2,5	2,5	N=1500
N=2000	1,0	1,3	1,6	1,8	1,9	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	N=2000
N=3000	0,8	1,1	1,3	1,4	1,5	1,6	1,7	1,8	1,8	1,8	N=3000
N=4000	0,7	0,9	1,1	1,2	1,3	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5	N=4000
N=5000	0,6	0,8	1,0	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	N=5000
N=6000	0,6	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3	N=6000
N=7000	0,5	0,7	0,8	0,9	1,0	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	N=7000
N=7500	0,5	0,7	0,8	0,9	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	N=7500
N=8000	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	N=8000
N=9000	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	N=9000
N=10000	0,4	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	N=10000
N=11000	0,4	0,6	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	N=11000
N=12000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	N=12000
N=13000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,9	0,9	N=13000
N=14000	0,4	0,5	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	N=14000
N=15000	0,3	0,5	0,6	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	N=15000
	5 %	10 %	15 %	20 %	25 %	30 %	35 %	40 %	45 %	50 %	
	95 %	90 %	85 %	80 %	75 %	70 %	65 %	60 %	55 %	50 %	

Die Europäer betrachten die Europäische Union als einen Ort der Stabilität in einer unruhigen Welt, so die Eurobarometer-Umfrage vom Frühjahr 2026. Sie schätzen seinen friedlichen, schützenden und kooperativen Charakter und erkennen die Lebensqualität an, die er ermöglicht. Allerdings haben die wirtschaftlichen Bedenken, insbesondere in Bezug auf die Lebenshaltungskosten, in den letzten Jahren zugenommen, und die allgemeine Stimmung der Bürger schwankt zwischen Unsicherheit und Hoffnung. Die Eurobarometer-Umfrage zeigt viele Trends auf, die bereits in früheren Umfragen zu beobachten waren. Einige Indikatoren spiegeln jedoch die unmittelbaren Reaktionen der Europäer auf die jüngsten Störungen des globalen politischen und wirtschaftlichen Klimas wider.

Die Umfrage, die von der Forschungsagentur Verian zwischen dem 9. April und dem 4. Mai 2026 in allen 27 EU-Mitgliedstaaten durchgeführt wurde, wurde von Angesicht zu Angesicht durchgeführt, wobei Videointerviews (CAVI) zusätzlich in Zypern, Dänemark, Finnland, Malta und Schweden verwendet wurden. Insgesamt wurden 26.421 Befragungen durchgeführt und die EU-Ergebnisse nach der Bevölkerungsgröße in den einzelnen Ländern gewichtet.

Für weitere Informationen zur vollständigen Umfrage scannen Sie den QR-Code:



Eine Veröffentlichung des Referats Eurobarometer und Erhebungen

Direktion Öffentlichkeitsarbeit | Generaldirektion Kommunikation

Europäisches Parlament

DGCOMM-EBSU@europarl.europa.eu

europa.eu/eurobarometer

EB050EP | 105.3

KATALOGNUMMER: QA-01-26-172-DE-N

ISBN: 978-92-848-3737-3

ISSN: 2529-6973

DOI: 10.2861/5190377

© Europäische Union, 2026